B. metr. 301 L

Das

Buch Hiob,

und die

Psalmen Davids

nebst den

Klagliedern des Jeremias,

und

allen übrigen Gesängen der heiligen Schrift.

Aus der Grundsprache in deutsche Lieder

übersetzt

von

M*** Pf***

Salzburg 1809.

Bey Franz Xaver Duyle, Hof- und akadem. Buchdrucker und Buchhändler.

Ta 170 616

[Biblia]

B. metr. 301 L

Bayerische
Staatsbibliothek
München

4° Bms. 33

Bayerische Staatsbibliothek München

Hiob.

Franziskaner-Convent Eggenfelden. BIBLIOTHEK

I.

1 Es lebte ein Mann im Lande Uz *) mit Namen Hiob; ein Mann rechtschaffen und gut, gottesfürchtig und entfernt von Bösem. Er hatte sieben Söhne und drey Töchter, und Heerden von sieben tausend Schaafen, drey tausend

*) Wo lebte Hiob? — Nach der historischen Einleitung dieses Gedichtes hat er im Lande Uz gewohnt; aber wo lag dieses Ländchen? — Antwort: in Idumäa. Einer der Kinder Esaus oder Edoms hatte diesen Namen 1. Mos. 36, 28. Und wohin setzt Jeremias Klaglied 4, 21. die Tochter Edoms? Läßt er sie nicht auch im Lande Uz wohnen? Klärer kann nichts seyn. — Und woher sind die Freunde, die Hiob besuchen, die ihm also in der Nähe leben? Sowohl Eliphas als Theman stehen unter Esaus Söhnen schon bey Moses 1. Mos. 36 V. 11. 12. In vielen andern Stellen der Propheten z. B. Jerem. 49, 7. Obad. 8, 9. ist Theman als ein Land oder eine Stadt Edoms voll klugen Raths und weiser Gedanken bekannt: gerade wie Eliphas sich hier zeiget. Bildad von Suach, Zophar von Naema, Elihu aus Buz sind alle aus den Gegenden oder der Nachbarschaft Idumäas. Suach war ein naher Verwandter von Dedan 1. Mos. 25, 23. Jerem. 49, 8. Ezech. 25, 13. und Dedan wohnte nah an Idumäa. Die andern Städte Jerem. 25, 23. werden auch dahin gesetzt, und überhaupt sind die Sitten des Buches idumäisch, arabisch. —

Aber sollte in Idumäa schon so frühe solche Aufklärung gewesen seyn? — Ja; denn die Propheten haben noch zu ihrer Zeit,

Kameelen, fünfhundert Joch Ochsen, fünfhundert Eselinnen und eine überaus große Dienerschaft. Er war der wohlhabenste Mann unter allen Morgenländern. Seine Söhne hielten Gastmahle, jeder in seinem Hause an seinem bestimmten

---

da Edom schon lange unterjocht war, dieses Ländchen als einen Winkel morgenländischer, d. i. arabischer Weisheit betrachtet: die Klugen von Theman, die Weisen Edoms scheinen ein gewöhnliches Sprichwort zu seyn Jerem. 49, 7. Obad 8 und 9. Nun wissen wir, worin die morgenländische Weisheit bestand? In Poesien, Sprüchen, erhabenen Bildern und Räthseln, wie dieses Buch sie darstellt.

Wer war also Hiob? — Er war der fünfte von Abraham, wie Amram der Vater des Moses: lebte also vor oder zu den Zeiten des Moses. Sieh da die Geschlechtslinie:

Abraham
Isaak

Jakob	Esau
Levi	Nahuel
Caath	Zara
Amram	Jobab d. i. Job.
Moses	

Ich folge hier der ältesten Nachricht, die wir von diesem Buche haben; sie ist der Uebersetzung der 70 beygefügt, und heißt also: „Dieß Buch ist aus dem Syrischen (aus einer „Handschrift mit syrischen Buchstaben) übersetzt. In der Landschaft Ausitis, an den Grenzen von Idumäa und Arabien „hatte Hiob gelebt: sein Name war Jobab. Er war von Väterseite aus den Kindern Esaus, der fünfte von Abraham. Die „Könige Edoms nämlich waren Balak, der Beor, Jobab, „der Job heißt, u. s. f. Die Freunde, die zu ihm kamen, „waren Eliphas, ein Edomit, Fürst von Theman, Bildad, „Emir von Suach, Zophar, König der Minäer." — Ganz aus der Luft gegriffen mag diese Nachricht nicht seyn, da ihr auch nichts im Buche widerstreitet: ob man freylich auch sagen könnte, sie sey aus Aehnlichkeit des Lauts im Namen Job und Jobab entstanden, und also nur auf das Geschlechtsre-

ten Tage: wozu sie auch ihre drey Schwestern einladen
ließen, um mit ihnen zu essen und zu trinken. Waren nun
diese Gastmahle der Reihe nach herum gegangen, so traf
Hiob Anstalten, sie mit Gott auszusöhnen; und brachte
am frühen Morgen so viele Brandopfer, als er Söhne
hatte; denn Hiob dachte: vielleicht haben meine Söhne sich
versündiget, und Gott in ihrem Herzen gelästert. So
machte es Hiob allezeit. —

6 Eines Tages kamen die Söhne Gottes, um sich vor
dem Jehova zu stellen: unter ihnen erschien auch der Sa-
tan *). Zu welchem Jehova sprach: Wo kommst du her?
Satan erwiederte: von einem Streifzuge durch die Erde,

und

---

register der Edomiten bey Moses gegründet. Etwas Gewisses wird in Dingen so hohen Alterthums nie hervorgebracht werden.

Uebrigens daß Esau den Rahuel gezeugt habe, ist zu sehen 1 Mos. 36, 4. Rahuel zeugte den Zara eben daselbst V. 13. und Zara zeugte Jobab oder Job V. 33.

Im Hebräischen ist der Name so punktirt: אִיּוֹב: es müßte also Jjob ausgesprochen werden. Da aber dieses gar nicht gut lautet, so glaube ich am besten zu thun, wenn ich ihn im Deutschen Hiob nenne.

*) Ist es glaublich, daß Satan in der Versammlung Gottes und seiner Engel zugelassen worden? Ist es nicht eine Fabel? Ich antworte: 1) Diese Versammlung geschah nicht im Himmel, sondern auf Erden, vielleicht in Hiobs Hause, wo auch seine Söhne und ihre Schutzgeister waren. 2) Alles dieses hat Gott vielleicht dem Verfasser dieses Buches nur durch ein Gesicht gezeigt, als wenn es so geschehen wäre, fast auf eben die Weise, wie Gott dem Propheten Zacharias 3, 1. Jesus den hohen Priester vor dem Engel des Herrn stehend zeigte, und den Satan ihm zur Seite, um sich ihm zu widersetzen. 3) Eine ähnliche Versammlung ist auch im dritten Buche der Könige im letzten Kapitel, vom zwanzigsten Verse an, zu lesen: ist also auch dieses Buch, oder wenigstens das letzte Kapitel desselben eine Fabel? — Uebrigens mag ich mich in theologische Streitigkeiten nicht einlassen; meine Absicht ist nur, dieses Buch aus dem Grundtexte getreu zu übersetzen.

gund von einer Wanderung durch sie. Hast du auch (fuhr Jehova zu ihm fort) meinen Diener Hiob betrachtet, daß keiner auf der Erde ist, wie er, so rechtschaffen und gut, 9so gottesfürchtig und entfernt von Bösem? Satan erwie- 10derte: Ist Hiob wohl umsonst so gottesfürchtig? hast du nicht ihn, sein Haus, und alles, was er hat, mit einem Walle umgeben. Du segnest seiner Hände Werk, und seine 11Heerden breiten sich über die Erde aus. Aber strecke nur ein wenig deine Hand aus, und rühre alles an, was er 12besitzt: gewiß auf der Stelle wird er dich lästern. Wohlan, sprach Gott zu ihm: Alles, was er hat, ist in deiner Hand, nur an ihm selbst vergreif dich nicht *). Hier- 13auf gieng Satan von Jehova weg. — Einst, da seine Söhne und Töchter im Hause ihres erstgebohrnen Bruders assen und Wein tranken, kam ein Bote zu Hiob, und sprach: 14Die Rinder pflügten, und nicht weit von ihnen weideten 15die Eselinnen. Da fielen die Sabäer ein, und trieben das Vieh weg, und erschlugen durch das Schwert die Knechte. 16Nur ich allein entkam, dir diese Botschaft zu hinterbringen. Noch redete dieser, als schon ein anderer kam, und anfieng: Feuer Gottes fiel vom Himmel, und verzehrte durch seine Flamme Schaafe und Knechte. Nur ich allein 17entkam, dir diese Botschaft zu hinterbringen. Noch redete die-

*) Es ist in diesem Buche eine zweyfache Scene, im Himmel und auf der Erde. Oben wird gehandelt, unten gesprochen; das Untere weiß den Sinn des Obern nicht; deßwegen räth es hin und wieder. Hiob leidet als der Ruhm und Stolz Gottes: seine Plagen sind verhängt, das Ehrenwort des Schöpfers über ihn zu bewähren; kann's einen edlern Gesichtspunkt menschlicher Leiden geben? Alles, was dem Hiob seine Freunde sagen, tröstet nicht, ja es erbittert. Sie suchen Gründe im Staube, da sie sie über den Sternen suchen sollen; und wer von ihnen reichte dahin? Keiner vermuthet nur, daß das der Grund der Leiden Hiobs war, was hier V. 12. und im folgenden Kapitel V. 6. von Gott gesagt wird.

dieser, als schon ein dritter kam, und anfieng: Chaldäer, in drey Haufen gestellt, fielen über die Kameele her, und trieben sie weg, und erschlugen durch das Schwert die Knechte. Nur ich allein entkam, dir diese Botschaft zu
18 hinterbringen. Noch redete dieser, als ein vierter kam, und anfieng: Deine Söhne und Töchter aßen und tranken
19 Wein in dem Hause ihres ältesten Bruders. Auf einmal erhob sich ein heftiger Sturmwind von der Wüste her, und faßte die vier Ecken des Hauses, es stürzte über den jungen Leuten zusammen, und sie kamen um. Nur ich allein entkam, dir diese Botschaft zu hinterbringen.

20 Nun sprang Hiob auf, zerriß sein Gewand, und schor sein Haupt; er warf sich auf die Erde, und betete:

21 Aus Mutterleibe kam ich nackt,
Nackt geh ich in die Grube nieder.
Jehova gab und nahm es wieder:
Ihm sey dann Lob und Dank gesagt!

22 Bey allem diesem versündigte sich Hiob nicht, und ihm entfuhr kein unrechtes Wort gegen Gott.

II.

1 Eines Tages kamen die Söhne Gottes wieder, um sich vor Jehova zu stellen; unter ihnen erschien auch Satan,
2 und stellte sich vor Jehova. Jehova fieng zu Satan an: Wo kommst du her? Satan erwiederte: von einem Streifzug durch die Erde, von einer Wanderung durch sie. Hast du (fuhr Jehova zu ihm fort) meinen Knecht Hiob betrachtet? Fürwahr, wie ihn giebts keinen Mann auf der Erde, so rechtschaffen und gut, so gottesfürchtig und entfernt von Bösem. Noch hält er fest an seiner Rechtschaffenheit, ob
3 du mich gleich gereitzet hast, ihm unverdient wehe zu
4 thun. Satan erwiederte: Haut um Haut, und alles, was
5 der Mensch hat, giebt er für sein Leben. Aber greif ihn nur an seinem Leibe an: gewiß, auf der Stelle wird er

dir

6dir entsagen. Wohlan, sprach Jehova, er sey in deiner Gewalt, nur schone seines Lebens.

7 Hierauf gieng Satan fort, und plagte Hiob mit bös-artigen Geschwüren von der Fußsohle bis zum Scheitel.

8Er nahm eine Scherbe, sich zu schaben, und setzte sich in Asche *).

9 Einmal fieng seine Frau zu ihm an: Hältst du immer noch an deiner Gottesfurcht? Lob ferner Gott, und stirb. —

10Hiob aber antwortete ihr: Du sprichst wie eine Vermesse-ne. Das Gute wollten wir von Gott annehmen, das Bö-se nicht? — Bey allem diesem versündigte sich Hiob nicht mit einem Worte.

11 Von allen den Unglücksfällen, die ihn betroffen hat-ten, hörten seine drey Freunde, Eliphas der Themanite, Bildad der Suhite, Zophar der Naemathite, und kamen zu ihm aus ihrer Heimath. Sie hatten sich verabredet, zu ihm zu gehen, um ihn zu beklagen und zu trösten.

12Schon von ferne wurden sie ihn ansichtig, aber erkannten ihn nicht mehr: da fiengen sie laut zu weinen an, zerrissen ihr

---

*) Was hatte Hiob für eine Krankheit? — Ohne Zweifel die sogenannte Eliphantiasis, den ärgsten Aussatz. Alle Zeichen derselben finden wir an Hiob im höchsten Grade. — Bey der Elephantiasis giebt es hier Geschwüre, in denen von den Schmeisfliegen Maden wachsen, dort zugeheilte Geschwüre mit einer Kruste von getrocknetem Eiter: kurz, der ganze Leib ist voll von Geschwür und Grind: so gieng es auch Hiob 7, 5. — Schlaflosigkeit ist mit der Elephantiasis zu gewissen Zeiten verbunden: auch so bey Hiob ebendaselbst. — Schlaf ist oft quälender als Schlaflosigkeit; denn während desselben giebts ärgstliche Träume, als wolle man ersticken, oder sich erdros-seln: auch Hiob hat das erfahren 7, 15. — Dieser Kranke hat auch einen übel riechenden Odem: wie Hiob 17, 1. — Die behaarten Theile des Leibes verlieren alle Haare: auch das erfuhr Hiob 19, 20. Also war Hiobs Krankheit die Elephan-tiasis.

12ihr Gewand, und warfen Staub auf ihr Haupt. Sieben Tage und Nächte saſſen sie neben ihm auf der Erde, ohne ein Wort zu reden: denn sie sahen, daß er groſse Schmerzen habe.

III.

1 Nach diesem öffnete Hiob seinen Mund, und fluchte
2seinem Tage, und sprach:
3Es geh der Tag, da ich geboren bin, verloren *).
Die Nacht, in der man sprach: Es ist ein Sohn geboren.
4 Der Tag sey Finsterniß: Gott frag von oben nicht
Nach diesem Tag, auf ihn glänz nie der Sonne Licht.
5Ihn solle Dunkelheit und Todesnacht beflecken,
Gewölk umhüllen ihn, ihn alles Unglück schrecken.
6 Die Nacht — sey Finsterniß, sie solle dunkel seyn,
Und sich an keinen Tag des ganzen Jahres reih'n:
Sie werde in der Zahl der Monde nicht gesehen.
7Die Nacht — sey öde Nacht, sie solle einsam stehen:
Es werd' kein Jubellaut, kein Lied in ihr gesucht:
8 Es fluche dieser Nacht, wer Unglückstagen flucht, **)

Und

---

*) Die den Hiob von der Sünde entschuldigen wollen, berufen sich auf die Stellen Tob. 2, 12. und Jakob 5, 11. wo Hiob als ein Beyspiel der Geduld vorgestellt wird: und auf die Worte Gottes zu Eliphas Hiob 42, 6. Ueber dich und deine Freunde bin ich ungehalten; denn ihr habt nicht so richtig von mir geurtheilt, wie mein Knecht Hiob. — Sagt man ihnen, Hiob fluche hier seinem Geburtstage, so antworten sie, auch Jeremias thue das Jerem. 20, 14. und es sey erlaubt aus wichtigen Ursachen unvernünftigen Geschöpfen Böses zu wünschen, nicht als Geschöpfen Gottes, sondern in so weit sie Ursache des Bösen sind.

**) Leute, die dem Tage fluchen, sind die Völker, die unter der heißen Zone wohnen, auf welche die Sonne-Stralen gerade einfallen. Sie fluchen dem Tage, wenn sie von der Sonne

gar

Und welche fertig steh'n, das Ungeheu'r zu wecken.
9Und ihren Dämm'rungs-Stern soll Finsterniß bedecken.
Sie hoffe immer Licht, es komme doch kein Licht;
Sie seh das Morgenroth, sie seh sein Wimpern nicht;
10Denn sie erlaubte mir aus Mutterleib zu kommen,
Und hat mein Ungemach von mir nicht weggenommen.
11 Warum ward ich denn nicht sogleich in Mutterschooß,
Doch gleich nach der Geburt des Lebens wieder los?
12Warum doch wurde ich von Knien aufgenommen?
Warum doch ist mir Milch aus Brüsten zugekommen?
13 So läg ich jetzt, und o! wohl wäre es mir nun;
Ich schliefe meinen Schlaf, ich würde sicher ruh'n.
14Mir wär's wie Königen und ihren Wohlvertrauten,
Die Grabsgewölbe sich im Leben schon erbauten: *)
15 Wie Fürsten reich an Gold, die noch ihr Todtenhaus
Mit Silber angefüllt: es wäre mit mir aus,
16Ich wäre nicht, wie die Geburt, die zu geschwinde
Geworfen worden ist: ich wäre gleich dem Kinde,
17 Das nie die Sonne sah. Dort höret das Getös
Der bösen Leute auf; die Müden fühlen es,

Wie

---

gar so sehr gebrannt werden, und schießen mit Pfeilen gegen die Sonne. Gleichen Haß gegen die Sonne nähren auch die Mohren und die Völker des obern Aegypten, die es wagen, den Leviathan aufzuwecken und zu tödten, den Leviathan sage ich, oder den Krokodil, wie wir hören werden. Die Art, den Krokodil zu tödten, beschreibt Kalmet bey dieser Stelle. — Nach Weitenauer ist den Leviathan erwecken, ein Trauerlied anstimmen. Die Gelehrten unter den Hebräern, sagt er, nehmen diese Redensart insgemein für Klagen und Jammern. Ja es ist bey den Juden ein Sprichwort, an den hohen Festen sollen die Weiber den Leviathan nicht erwecken, das ist, sie sollen mit ihrem Wehklagen die Fröhlichkeit eines heiligen Tages nicht stören.

*) Vielleicht geschieht hier eine Anspielung auf die Pyramiden, als Begräbnißhäuser der ägyptischen Könige.

18 Wie süß die Ruhe sey. Die hier in Fesseln lagen,
Sind frey, und dürfen nicht vor ihrem Treiber zagen.
19 Dort ist das Kleine groß, das Große ist dort klein:
Dort wird von seinem Herrn der Knecht befreyet seyn.
20 Warum wird doch das Licht Bekümmerten gegeben?
Warum erhalten doch Unglückliche das Leben?
21 Sie harren auf den Tod mit größerer Begierd;
Als wenn ein reicher Schatz herausgegraben wird.
22 Sie hüpfen fröhlich auf, welch Jauchzen und Entzücken,
Wenn sie von ungefähr ein Todtengrab erblicken!
23 Wozu lebt doch der Mann, deß Weg verfinstert ist,
Und welchen Gott ringsum mit einem Zaun umschließt?
24 Ich seufze vor dem Tisch; sonst kann ich nichts genießen.
Ich klage immer fort, wie Wasserströme fließen.
25 Die Ahnung, die ich fürcht', kömmt allzeit über mich:
Wovor ich immer beb', dieß alles zeiget sich.
26 Ich habe weder Ruh noch Rast, noch Schlaf genommen;
Nur Zittern ist mein Loos, das ist auf mich gekommen.

IV.

1 Eliphas aus Theman antwortete, und sprach:
2 Ist uns ein Wort erlaubt? wird es dich wohl beschweren?
Wer könnte aber da des Redens sich erwehren?
3 Sieh doch, so manchen hast du schon belehrt, es fand
Schon Kraft und Muth bey dir so manche schlaffe Hand.
4 Dem Wankenden hat oft dein Zuspruch Muth und Leben
Und manchem schwachen Knie schon neue Kraft gegeben.
5 Nun kommt's an dich — da hat sich schon dein Muth gelegt!
Dich trifft die Reihe jetzt — warum bist du erschreckt?
6 Bringt deine Frömmigkeit dir nicht ein groß Vertrauen?
Kannst du die Hoffnung nicht auf deine Unschuld bauen?
7 Wer kam unschuldig um? Denk nach, wer ist wohl der?
Wann ward der Redliche vertilgt? sag, wo, und wer?

Hin=

8 Hingegen welchen ich noch immer Kummer säen
Und Unglück pflügen sah, der mußte es auch mähen.
9 Der Athem Gottes hat die Sünder all' verheert,
Und seines Grimmes Hauch hat solche aufgezehrt.
10 Des Löwen Brüllen und auch seine Donnerstimme
Ward stumm, und sein Gebiß zerdrückt bey allem Grimme:
11 Im Altern kam er um, aus Mangel neuer Beut';
Es hatte sich die Schaar der Jungen ganz zerstreut.
12 Ein ganz geheimes Wort ist einst zu mir gekommen:
Es hat den leisen Laut davon mein Ohr vernommen.
13 Ich ward, da Menschen Schlaf zu überfallen pflegt,
Von einem nächtlichen Gesichte sehr erschreckt.
14 Da hat mich große Furcht und Schrecken eingenommen,
Und kalter Schauer ist in mein Gebein gekommen.
15 Es gieng der Geist vorbey; so kam es mir doch vor:
Die Haare meines Leibs, wie starrten sie empor!
16 Ein Luftbild blieb vor mir, doch mir unkennbar, stehen;
Ich hörte eine Stimm' nur wie ein leises Wehen.
17 Ist wohl das Menschenkind vor Gott gerecht und rein?
Soll wohl der Mensch so rein, als selbst sein Schöpfer seyn?
18 Er hat sogar Verdacht auch gegen seine Engel;
An seinen Dienern auch bemerket er noch Mängel.
19 Die nur im Leimenhaus auf Staub gegründet sind,
Wie vielmehr werden die von Motten ganz geschwind
20 Durchfressen? Noch ein Tag, so wird man sie nicht sehen;
Sie werden, eh' man sich's versieht, zu Grunde gehen.
21 Und was noch übrig ist von ihnen, muß wie sie
Hinweg: sie sterben hin, bedenken es doch nie.

V.

1 So klage nun: allein wird Gott für dich wohl stehen?
Zu welchem wirst du wohl von seinen Dienern gehen?
2 Den Thoren nur verzehrt der Unmuth und Verdruß:
Der Narr ereifert sich, da er erliegen muß.

Ich

3 Ich sah den Sünder einst sehr tiefe Wurzeln schlagen:
Wie leicht war's, seinem Haus nur Böses vorzusagen?
4 Weh seinen Söhnen! Glück und Segen lieht sie nicht;
Sie werden ohne Hilf zertreten vor Gericht.
5 All' seine Erndte wird dem Hungrigen zur Beute,
Und alles, was er hat, entreissen harte Leute.
6 Führwahr das Elend kömmt nicht aus dem Staub hervor;
Nicht aus der Erde wächst das Ungemach empor.
7 Und doch muß oft der Mensch in stätem Kummer leben,
So wie der Vogel sich zum Fliegen stäts erheben.
8 Vor allem wend ich mich dabey zur Gottheit hin:
Ja immer richte ich zur Gottheit meinen Sinn:
9 Zu ihm, der Dinge thut, die wir nicht fassen können,
Und Werke ohne Zahl, die Wunder wir benennen:
10 Der Feldern Segen giebt zu der bestimmten Zeit,
Und jede Trieft begießt mit Wasser weit und breit:
11 Der die Gebeugten setzt in ihre Höh' zurücke,
Und Trauende erhebt zu ihrem hohen Glücke.
12 Der Listigen Entwurf zerstöret er sodann,
Damit ihr stolzer Arm nichts festes gründen kann.
13 In ihrer eignen List ergreifet er die Schlauen,
Und der Verschmitzten Rath wird sich betrogen schauen.
14 Sie laufen bey dem Tag im Finstern irrgemacht,
Und tappen am Mittag wie in der dunkeln Nacht.
15 Er wird den Dürftigen aus ihrem weiten Rachen,
Und aus des Starken Faust den Armen ledig machen.
16 Da geht der Arme noch in seine Hoffnung ein:
Allein der Bosheit Mund wird dann verschlossen seyn.
17 Ja, glücklich ist der Mann, den Gott zurecht gewiesen:
Laß dich die Züchtigung des Höchsten nicht verdrießen.
18 Er schlägt und heilt zugleich; denn dieß ist sein Gebrauch:
Die Wunde, die er macht, verbindt und heilt er auch.
19 Denn aus sechs Nöthen wird er dich in Freyheit führen:
Bey sieben wird dich auch das Unglück nicht berühren.

Er

20 Er giebt zur Hungerszeit dich nicht dem Tode hin:
Im Kriege wird er dich der Macht des Tods entzieh'n.
21 Der Zunge Geiselstreich wird auch um dich nichts wissen:
Wenn die Verwüstung kömmt, wirst du nichts fürchten müssen.
22 Ja, der Verwüstung und des Mangels lachest du,
Dir lassen allezeit die wilden Thiere Ruh'.
23 Du wirst in deinem Bund' des Feldes Steine führen:
Und Friede wird dir seyn von allen wilden Thieren.
24 Auch deine Hütte wirst du in dem Glücke seh'n,
In deinem Hause wird nach Wunsche alles geh'n.
25 Wirst seh'n, daß dein Geschlecht noch immer mehrer werde,
Dein Saamen sich vermehr' so wie das Gras der Erde.
26 Du gehst dann in das Grab im hohen Alter hin,
Wie in die leere Scheun die reifen Garben zieh'n.
27 So geht's, so werden sich die Sachen alle lenken:
Du hast es nun gehört, dieß sollst du wohl bedenken.

VI.

1 Hiob antwortete, und sprach:
2 O würde meine Sünd' mit meiner Quaal gewogen!
O würde sie doch auf der Waage aufgezogen!
3 Weit schwerer als der Sand am Meer ist meine Pein:
Wie kann ich anders wohl als ungeduldig seyn!
4 Ich fühle, daß in mir die Pfeile Gottes stecken:
Mein Geist trinkt ihren Gift: mich quälen Todesschrecken.
5 Schreyt wohl der Esel, der im frischen Grase geht?
Und brüllt der Stier, wenn er beym vollen Barne steht?
6 Wer ißt die widrige, die abgeschmackte Speise?
Wer findet wohl Geschmack an einem Eyerweise?
7 Dergleichen mag ich nicht, und meine Seele kann
Es nicht berühren; denn die Speise stinkt mich an.
8 Wer wird doch helfen mir zu meinem Wunsch und Willen?
O! möchte doch Gott bald, was ich verlang', erfüllen,

9 O! daß es Gott gefiel, mich zu zermalmen, und
O! richtete mich ganz doch seine Hand zu Grund!
10 O! dieses wäre Trost! er solle tapfer schlagen;
Ich will dem Heiligen gar nichts entgegen sagen.
11 Wie lange leide ich? wo ist denn meine Kraft?
Was ist's, was bis ans End mir die Geduld verschafft?
12 Bin ich von Stein und Erz? soll ich noch Hoffnung fassen?
13 Für mich ist keine Hilf; mich hat die Kraft verlassen.
14 Der Mensch, der seinen Freund im Leiden nicht beklagt,
O! der hat aller Furcht vor seinem Gott entsagt.
15 Und meine Brüder sind mir treulos, sie verließen
Mich ganz, wie in dem Wald die Ströme bald zerfließen. *)
16 Stürzt sich der Schnee in sie, so rauschen sie von Eis,
17 Sie mindern sich geschwind, und wird das Wetter heiß,
18 So schmelzen sie gar bald, sie schwinden, unterliegen,
Sie krümmen ihren Lauf, verziehen sich, versiegen.
19 Es kommen Reisende aus Theman, ihren Schlauch
Zu füllen: Pilgrime aus Saba kommen auch,
20 Und schämen sich, daß man sie gar so sehr belogen:
Sie kommen durstend hin, und sehen sich betrogen.
21 So seyd auch ihr jetzt nichts: mein Elend sehet ihr,
22 Und bebt zurück. Sprach ich: Bringt oder gebet mir?
23 Sprach ich: Befreyet mich aus meines Feindes Ketten?
Bat ich, mich aus der Macht der Starken zu erretten?
24 Nur einen kleinen Trost gebt mir, so schweige ich:
Und habe ich vielleicht gefehlt, so lehret mich.

Was

*) Wie der Waldbach, der nicht das ganze Jahr hindurch, sondern bloß im Frühlinge fließt, in den Sommermonaten, wo er vertrocknet ist, die Reisenden hart täuschen würde, die in der Wüste Umwege von Tagereisen machen, in der Hoffnung, ihre Schläuche aus seinem Wasser zu füllen: so täuschen meine Freunde meine Hoffnung. Mitleid hatte ich von ihnen erwartet, und muß nun Vorwürfe, als ob ich unbesonnen klage, hören.

25 Was wollt ihr ungerecht gerechte Klagen nennen?
Wer wird aus euch mit Grund mich widerlegen können?
26 Was ist denn eure Kunst, die nichts als lästern kann?
Und füllt ihr nicht die Luft mit leeren Worten an?
27 Ihr wollet eure Lust an einem Waisen haben,
Und gebt euch alle Müh' den Freund zu untergraben.
28 Nun dann ich bitte euch, seht her, betrachtet mich,
Und gebet acht, ob ich denn eine Lüge sprich:
29 Gebt eine Antwort mir ohn' Bitterkeit und Streite,
Und saget mir, ist nicht das Recht auf meiner Seite?
30 Ob meine Zunge sich vergeh', das sehet ein:
Soll ich zum Bösen denn ganz unempfindlich seyn?

VII.

1 Des Menschen Leben ist auf Erden Kriegesplage,
Und seine Tage sind nur Tagelöhners Tage.
2 Den Schatten wünscht der Knecht, der Tagelöhner Ruh':
3 Mir fielen böse Mond'- und Kummernächte zu.
4 Lieg ich, so seufze ich: Wann wird es wieder Tage?
Es dehnet sich die Nacht: ich wälze mich und klage
5 Bis zu der Dämmerung. Mit Wurm und Moder ist
Mein Leib bedeckt, die Haut bricht auf, das Fleisch zerfließt.
6 Ein Faden wird geschwind vom Weber abgerissen:
So werd' ich hoffnungslos zum Ende gehen müssen.
7 Bedenk, mein Leben ist ein Hauch, um Erdenglück
Zu sehen, kehrt mein Aug gewiß nicht mehr zurück.
8 Das Aug, das mich jetzt sieht, wird mich dann nicht mehr sehen:
Ein Blick von dir auf mich, so werde ich vergehen.
9 Wie eine Wolk vergeht, und kommet nicht mehr her:
So steigt der Mensch ins Grab, und kömmt dann nimmermehr.
10 Er wird auch in sein Haus nicht mehr zurücke gehen:
Die Stätte, wo er war, wird ihn nie wieder sehen.

Dess-

11 Deßwegen will ich auch nicht wehren meinem Mund',
Ich werde frey, beherzt, ohn' Rückhalt sprechen, und
Was ich im Herzen hab, all' meinen Jammer sagen:
Ja Herr! erlaube mir, dir meine Noth zu klagen.
12 Wie? bin ich denn ein Meer? bin ich ein Meeresdrach?
Warum denn setzest du mir Hut und Damm und Wach?
13 Wenn ich ins Bette geh, um mir mein Leid zu lindern,
14 So werden Träume und Gesichte dieses hindern.
15 Ich will weit lieber noch beraubt des Athems seyn,
Als diesen Schmerz; er dringt durchs innerste Gebein.
16 Ich bin von Mißtrost voll: ich will nicht länger leben.
Laß ab von mir, um mir ein Bischen Ruh' zu geben.
17 Denn meine Tage sind ein eitel Nichts. Was doch
Der Mensch seyn muß, daß du ihn achtest gar so hoch?
Wie richtest du auf ihn dein Herz nnd deine Sorgen?
18 Wie suchst und prüfst du ihn so schnell und jeden Morgen?
19 Wann blickest du doch weg von mir? wann lässest du
Durch einen Athemzug mir endlich eine Ruh'?
20 Ich hab gesündiget: was soll ich also machen?
O du, deß' Augen scharf auf alle Menschen wachen?
Wie kömmt es, daß du mich all' deinen Pfeilen hast
Zum Ziel gesetzt? warum bin ich mir selbst zur Last?
21 Warum denn willst du mir die Sünde nicht vergeben?
Warum willst du von mir die Missethat nicht heben?
Denn sieh', bald lege ich mich in den Staub daher:
Du wirst mich suchen, und ich bin dann nimmermehr.

VIII.

1 Aber Bildad aus Suach antwortete, und sprach:
2 Wie lange wirst du denn noch solche Worte sprechen?
Wie lang wird Wind und Luft aus deinem Munde brechen?
3 Wie sollte Gott das Recht verkehren und Gericht?
Bewahrt der Mächtigste Gerechtigkeit denn nicht?

4 Wenn deine Söhne auch Gott reitzten und vergassen,
So hat er sie der Straf' der Sünde überlassen.
5 Du aber wende dich zu dem Allmächtigen;
Wirst du zu deinem Gott von ganzem Herzen fleh'n:
6 Wirst du vor ihm nur rein und ohne Tadel leben;
So wird er Glück und Fried in deinem Hause geben.
7 Und wäre auch gleichwohl dein erster Anfang klein,
So würde mit der Zeit doch alles herrlich seyn.
8 Ja nur die ältre Welt, die Väter darfst du fragen:
Und forsche fleißig nach: sie werden es dir sagen.
9 Wir sind von gestern nur: wir wissen nichts; es fliehn
Ja unsre Tage nur dem Schatten gleich dahin.
10 Sie aber wissen es, sie können dich belehren:
Du wirst ein weises Wort aus ihrem Herzen hören.
11 „Wächst eine Binze wohl auch ohne Sumpf empor?
„Wächst ohne Wasser wohl im Moose Kraut hervor?
12 „Noch ist die Binze grün, und noch nicht reif zum Mähen:
„Man wird vor allem Gras sie doch verdorren sehen.
13 „Das ist das Schicksal auch des Gottvergessenen;
„Des Gleißners Hoffnung wird auf gleiche Art vergeh'n. *)
14 „Denn seine Stütze fällt; Gott hasset sein Vertrauen;
„Nur auf ein Spinngeweb wird er die Hoffnung bauen.
15 „Auf sein Gewebe stützt er sich — es will nicht steh'n;
„Er hält sich fest daran — es wankt, es wird vergeh'n.
16 „Im vollen Saft wird er vor Sonne Aufgang stehen, **)
„Die Schosse werden auch aus seinem Garten gehen.

Um

*) So wenig man glauben sollte, daß Papierschilf, der im Sumpf wächst, sollte verdorren können, so geschiehts doch oft in den heißen Monaten, die den Sumpf austrocknen; So wenig man dem Glück des Gottlosen eine Umkehrung ahnen mag, so gewiß endet es sich doch, und ist von kurzer Dauer.

**) Gleicht der Gottlose auch in seinem immer wachsenden Glück

einer

17 „Um Steine werden sich auch seine Wurzeln zieh'n,
„Und hängen sich sogar an die Gemäuer hin.
18 „Wird ihn die Sonne weg von seinem Orte brennen:
„Der Ort verläugnet ihn, und wird ihn nicht mehr kennen.
19 „Sieh, jedem Sünder steht dieß frohe Loos bevor:
„Und doch wächst neue Brut aus seinem Staub empor.*)
20 Ja Gott verstosset nie den Redlichen und Frommen:
Dem Bösen aber wird er nicht zu Hilfe kommen.
21 Er macht dich freudig noch: nur lebe vor ihm rein:
So wird in deinem Haus noch Glück und Freude seyn.
22 Dein Feind hingegen wird mit Schand erfüllet werden;
Der Frevler Hütte wird nicht mehr besteh'n auf Erden.

IX.

1 Hiob aber antwortete, und sprach:
2 Ja ja, es ist an dem, es ist leicht einzuseh'n:
Wie könnte neben Gott ein Mensch gerecht besteh'n?
3 Gefiel es Gott, mit ihm zu streiten und zu rechten,
Aus tausend könnt' er nicht ein einziges verfechten.
4 Er ist im Schluße fest, ist stark in seiner Macht:
Wer hat sich widersetzt und ganz davon gebracht?
5 Die Berge reißt er aus, sein Zorn will sie zersplittern:
6 Die Erde regt er auf, und ihre Säulen zittern.
7 Er spricht der Sonne, und sie giebt nun keinen Scheiu:
Die Sterne siegelt er in ihre Wohnung ein.
8 Er spannt die Himmel aus, betritt des Meeres Höhen.
9 Den Wagen, das Gestirn, das an dem Nord zu sehen,

einer Pflanze, die sich im Boden und auf der Oberfläche des Gartens weit ausbreitet: wie so eine Pflanze, die keine tiefe Wurzeln hat, beym Stechen der Sonne schnell verdorrt, so ist sein Glück vergänglich.

*) Das schnell vergehende Glück des Gottlosen warnt nicht: es finden sich immer Menschen, die sein Beyspiel der Gottlosigkeit nachahmen, wenn gleich sein Untergang noch so schnell und fürchterlich war.

Das südliche Gestirn, das ganze Himmelsheer,
Wie auch die Siebenstern, das alles machte Er;
10 Thut Dinge viel zu groß, als daß wir sie ergründen:
Thut Wunder, deren Zahl wir Menschen niemals finden.
11 Geht er bey mir vorbey, ich werde ihn nicht seh'n:
Und geht er wieder weg, ich werd' es nicht versteh'n.
12 Er reißt hinweg: wer wird es bringen? wer ihm sagen:
Was machest du? Umsonst ist bey ihm alles Klagen.
13 Gott läßt nicht nach im Zorn; die Starken fürchten ihn,
Die Helfer stürzen sich zu seinen Füssen hin.
14 Wer bin denn ich, daß ich mit ihm jetzt rechten sollte?
Wer, daß ich gegen ihn jetzt Worte wechseln wollte?
15 Hätt' ich auch recht, ich würd' ihm doch nicht widersteh'n;
Ich würde nur um Gnad zu meinem Richter fleh'n.
16 Und fodert' ich ihn auf, daß er mich doch belehrte:
Ich glaube nicht, daß er auf meine Worte hörte.
17 Er fiel in einem Sturm ohn' Ursach auf mich her,
Mein unverdientes Leid und Wunden mehrte Er.
18 Er würde meinem Geist' nie freyen Athem geben,
Und er erfüllte stets mit Bitterkeit mein Leben.
19 Gilt es des Starken Kraft — so ist er stark, ich nicht:
Gilt's Recht und Billigkeit — wer stellt mich vor Gericht?
20 Sag ich, ich sey gerecht; macht mich mein Mund zum Sünder:
Sag ich, ich wäre rein; beweis't er es nicht minder.
21 Doch ich bin ohne Schuld — Ich acht' nicht mehr auf mich:
Mir gilt jetzt alles gleich, mein Leben hasse ich.
22 Dieß einzige ist es: nur dieß hab ich gesaget,
Daß Gott Unschuldige so wie die Sünder plaget.
23 Die Geißel tödte schnell — allein er hat am Leid
Des Unschuldvollen und Gerechten große Freud.

Die

24 Die Erde giebt er Preis der Unterdrücker Händen:
Den Richter läßt er auch die Augen sich verblenden.
25 Thut er's nicht, wer denn sonst? Auch meine Tage flieh'n
Gleich einem Läufer schnell und freudenleer dahin;
26 Sie eilen schnell vorbey nach eines Kahnes Weise,
Schnell, wie der Adler stürzt herab auf seine Speise.
27 Und denk ich auch, ich will mein Leid vergessen nun,
Will meinen finstern Blick verbannen, schweigen, ruh'n;
28 Muß ich nicht weniger vor meinen Leiden beben;
Ich weiß, du werdest mir doch keine Schonung geben.
29 Doch ich will schuldig seyn: was widerspreche ich?
30 Denn wüsch ich auch mit Schnee aufs allerreinste mich,
31 Du würdest mich darauf in eine Grube graben:
Es würd' an mir mein Kleid selbst einen Eckel haben.
32 Gott ist nicht wie ein Mensch, ich gleiche ihm ja nicht,
Daß ich mich stell' mit ihm zusammen vor Gericht.
33 Es ist ja Niemand, der sich unsern Richter nennte,
Und seine Hände auf uns beyde legen könnte.
34 Es lasse mir sein Stab nur eine kurze Ruh':
Dann rede ich ganz frey; jetzt läßt's die Furcht nicht zu.

X.

1 Des Lebens bin ich satt: ich mache meinem Herzen
Nun Luft, und rede frey von meinen bittern Schmerzen.
2 Verdamme mich doch nicht: so werde sprechen ich
Zu Gott: zeig mir doch an: warum verfolgst du mich?
3 Ist es wohl schön von dir, mich ganz zu unterdrücken?
Mich, deiner Hände Werk? die Sünder zu beglücken?
4 Hast du denn Augen auch gleich allen Sterblichen?
Und siehest du denn auch, wie Erdensöhne seh'n?
5 Sind deine Tage denn so kurz wie eine Spanne?
Sind deine Jahre denn wie bey dem Erdenmanne?

6 Daß du nach Sünden spähʼst bey mir? du weißt vorhin,
7 Daß ich nichts Böses that: mich kann dir nichts entziehʼn.
8 Mit deiner Hand gefiel es dir, mich zu bereiten:
Nun aber quälst und schlägst du mich von allen Seiten.
9 Du hast gebildet mich wie Thon, erinnʼre dich:
Und willst du wieder jetzt zu Staub verwandeln mich?
10 Wie eine Milch gefiel es dir, mich hinzugießen,
Zu Molken ließest du dann diese Milch zerfliessen.
11 Du hast mich überdieß mit Fleisch und einer Haut
Bekleidet, aus Gebein und Adern mich gebaut.
12 Du hast mir Leben und Barmherzigkeit gegeben:
Und deine Vatersorg schützt meinen Geist uud Leben.
13 Und das verbirgest du in deinem Herzen dir?
Ich weiß es nun, daß dieß dein Vorsatz war mit mir,
14 Daß, wenn ich sündigte, du mir es wolltest denken,
Und meine Missethat und Sünde mir nicht schenken:
15 Würdʼ ich gar strafbar seyn, o wehe mir! weh mir!
Und wärʼ ich auch gerecht, so sollt' ich nicht zu dir
16 Erheben mich, von Schmach gebeugt: und sollt ichʼs wagen,
So wolltest du mich auch gleich einem Löwen jagen,
Und immer neue Quaal beginnen gegen mich;
17 Es sollte gegen mich sein Zorn vermehren sich.
18 Was ließest du denn mich aus Mutterleibe gehen?
Wärʼ ich erblaßt! hättʼ nie ein Auge mich gesehen!
19 Ich wärʼ gewesen dann so gut wie nie, hinab
Gekommen wäre ich aus Mutterleib ins Grab.
20 Sind denn nicht kurz genug für sich schon meine Tage?
Daß ich doch athmen kann, laß ab von meiner Plage;
21 Bis ich von hinuen gehʼ ohnʼ alle Wiederkehr
Ins finstre Land, allwo man taumelt hin und her,
22 Wo keine Ordnung ist, und wo kein Licht hinreichet,
Und wo der hellste Tag dem schwarzen Tode gleichet.

XI.

1 Aber Zophar aus Naëmah antwortete, und sprach:
2 Wie? läßt denn dein Geprahl nicht einer Antwort statt?
Hat jener darum recht, der viel geplaudert hat?
3 Soll deiner Worte Schwall uns Männer schweigen machen?
Du höhnest nicht? willst du nur andere verlachen?
4 Du sprachst: Gott! wahr ist's, was ich sag: und ich bin rein
5 Vor dir. O! möchte es doch Gott gefällig seyn,
Nur durch ein einzig Wort sich doch zu dir zu neigen,
6 Und die Geheimnisse der Vorsicht dir zu zeigen:
Du würdest sehen, daß Gott noch weit gnäd'ger ist,
Als du verdienet hast, und daß er viel vergißt.
7 Willst du durch Forschen denn die Weisheit Gottes finden?
Und des Allmächtigen Vollkommenheit ergründen?
8 Sieh, Himmels-Höhen sind's: was willst du also thun?
Der Tiefe Tiefen sind's: was weißest du denn nun?
9 Denn seine Größe ist weit länger als die Erde,
10 Und breiter als das Meer. Gestürzt, verheeret werde
Von ihm die ganze Welt: wer kann dawider seyn?
11 Der Menschen Eitelkeit und Bosheit sieht er ein,
12 Bemerkt sie wohl. Und wie? der eitle Mensch auf Erden,
Der wie ein Esel fiel, will klug und weise werden?
13 Bereitest du dein Herz: hebst du die Hände auf
14 Zu ihm, und hemmest du nur deiner Bosheit Lauf,
15 Giebst fremdes Gut zurück: dann wirst du dich erheben,
Wirst festgegründet seyn, und ohne Kummer leben.
16 Du wirst dein Ungemach vergessen, und, wie an
Verlaufnes Wasser, nur erinn'ren dich daran.
17 Wie der Mittag wird seyn dein Leben hier auf Erden:
Die Finsterniß wird hell so wie der Morgen werden.
18 Du gehest mit Vertrau'n in deine Ruhe ein,
Und selbst im Grabe noch da wirst du sicher seyn.

19 Auch wird dich Niemand mehr in deiner Ruhe stören:
Ja viele wirst du auch einst zu dir flehen hören.
20 Der Sünder Aug nimmt ab, die Hoffnung schwindt wie Rauch,
Und ihre Hoffnung ist — nur noch der letzte Hauch.

XII.

1 Hiob antwortete, und sprach:
2 Ihr seyd ein Volk; mit euch geht einst die Weisheit hin:
3 Ich habe auch Verstand, ich habe einen Sinn,
Wie ihr: euch gebe ich mich noch nicht überwunden.
Wer weiß denn dieses nicht? was habt ihr Neu's erfunden?
4 Des Freundes Spott bin ich, ich, welchen Gott erhört,
So oft ich zu ihm fleh': ja, ja, nur Spott erfährt
5 Der Fromme. Nach dem Sinn der Reichen sind die Frommen
Nur Fackeln, welche an dem Fest in Vorschein kommen.
6 In Räuberhütten ist die Sicherheit und Ruh;
Sie reitzen Gott: doch Gott legt ihnen alles zu.
7 Frag nur das Vieh, du wirst die Wahrheit dessen finden:
Den Vogel in der Luft, er wird es dir verkünden.
8 Und frag der Erde Gras, es zählet es dir her:
Erzählen werden's dir die Fische in dem Meer.
9 Wer weiß es nicht, daß Gott dieß alles so gegeben,
10 In dessen Hand der Mensch und alle Thiere leben? *)
11 „Das Ohr beurtheilt Wort', der Gaumen aber Speisen,
12 „Beym Alter ist Verstand, und Weisheit bey den Greisen.

Bey

*) Vom V. 11. bis zum Ende des Kapitels führt Hiob ein Lied der weisen Vorwelt an, in welchem schon gelehrt wurde, daß alle schlimme Veränderungen auf der Erde Gott selbst zum Urheber hätten. Lehrte dieß die alte Welt, an deren Weisheit man unbedingten Glauben hatte, so mußte es für Wahrheit gelten.

13 „Bey Gott ist Weisheit, Kraft, Verstand und weiser Rath.
14 „Es wird nie aufgebaut, was er zerstöret hat:
„Wen er in Fesseln legt, wird nie befreyet werden.
15 „Hält er den Regen auf, ist Trockenheit auf Erden:
„Er läßt das Wasser los, und es verheert das Land.
16 „Bey ihm ist Weisheit und ist Macht: in seiner Hand
„Steh'n die Verführer so, wie die verführet werden:
17 „Regenten stellet er wie Thoren hin auf Erden:
„Und ihre Räthe giebt er jedem Irrthum bloß.
18 „Er bindet Königen den Königsgürtel los,
„Und bindet einen Strick dafür um ihre Nieren:
19 „Läßt in Gefangenschaft die Staatsbediente führen,
20 „Und stürzt die Mächtigen. Er läßt verstummen den,
„Der redlich ist, raubt den Verstand den Aeltesten.
21 „Die Fürsten sind beschämt; es wird von ihm entrissen
22 „Den Helden alle Kraft. Er zieht aus Finsternissen
„Verborgenes hervor, und bringet Dunkelheit
23 „Ans Licht. Die Völker macht er groß, und mit der Zeit,
„Sobald es ihm gefällt, so drücket er sie nieder:
„Er trennet oft ein Land, versammelt es dann wieder.
24 „Den Häuptern eines Volks entzieht er den Verstand,
„Und läßt sie irre geh'n durch unwegsames Land:
25 „Sie tappen dann beym Tag wie in den Finsternissen,
„Und werden keinen Weg wie die Berauschten wissen.

XIII.

1 Dieß habe ich geseh'n, gehört, und wahr befunden.
2 Was ihr wißt, weiß ich auch: ich bin nicht überwunden.
3 Mit dem Allmächtigen zu reden wünsche ich,
Nur ein paar Wort' mit ihm zu wechseln sehn' ich mich.
4 Ihr sinnet immer nur nach Tand und Unwahrheiten:
Ihr alle könnet mir doch keinen Trost bereiten.
5 Ich bitte, schweiget doch, und stellt das Reden ein:
So scheinet ihr vielleicht noch klug und weis' zu seyn.

6So hört, was ich um euch zu überführen sage:
Bemerket nur mein Wort, vernehmt meine Klage.
7 Vertheidiget ihr Gott durch Ungerechtigkeit?
Zu falschen Schlüssen und Betrug seyd ihr bereit?
8Was redet ihr denn stets nur Ungerechtigkeiten?
Wollt ihr partheyisch seyn, und Gott zum Besten streiten?
9 Wird er, der alles weiß, darauf gefällig seh'n?
Und wollt ihr ihn denn durch Betrüge hintergeh'n?
10Ja, strafen wird er euch, ihr möget nur verstecken,
11Daß ihr partheyisch seyd. Wird Hoheit euch nicht schrecken?
12 Befällt euch denn kein Schau'r? O! es zerstieben schon
Wie Asche eure Sprüch', und eine Burg von Thon
13Ist eurer Schlüße Burg. Still! lasset mich jetzt gehen:
Ich rede frey heraus: es mag, was will, geschehen.
14 Mit meinem Zahn warum soll ich zerreißen mich?
Soll denn das Leben mir mit Händen nehmen ich?
15Sieh, tödtet er mich auch, auf ihn will ich doch bauen,
Auch meine Wege will ich ihm noch anvertrauen.
16 Er wird mein Heiland seyn; denn vor sein Angesicht
Zu steh'n getrauet sich ein Schuldiger doch nicht.

Was

Hiobs Ideengang in diesem Kapitel ist der: Da seine Erfahrung mit der Erfahrung der weisen Vorwelt übereinstimmt: was könnten ihm seine Gegner mehrers sagen? Gott wäre es, von dem er sich Aufschluß über seine Schicksale wünschte: seiner Gegner Aufschlüsse darüber sind nichtige Ausgeburten ihres Verstandes. Da sie nun vorwitzig genug waren, die Ursachen von den Leiden Hiobs zu erörtern, so soll ihnen zur verdienten Strafe das Ungereimte ihrer Urtheile gezeigt werden. Es ist vermessen, einen partheyischen Ehrenretter Gottes machen wollen. Mit seinen Gegnern will Hiob nicht weiter streiten; sondern seinem Herzen Luft machen, mag dieses auch sein Schicksal nur verschlimmern. Warum soll er ängstlich sein Leben retten wollen, da doch nichts mehr für ihn zu hoffen ist? Es folgt nun eine feyerliche Aufforderung an Gott,

sich

17 Was ich zu sagen hab, das sollet ihr nun hören:
Ich bitte, merket auf; ich will mich jetzt erklären.
18 Zum Rechtbeweis bin ich gefaßt; ich seh' es ein,
Daß ich das Recht behalt. Wer will mein Kläger seyn?
19 Verstumme ich vor ihm, nun dann so will ich sterben.
20 Nur zweyerley wünsch ich, von dir, Gott! zu erwerben:
Dann werde ich nicht flieh'n vor deinem Angesicht.
21 Zieh deine Hand von mir, schreck mich im Zorne nicht.
22 Dann sollst du Kläger seyn, ich will die Antwort sagen:
Antwortest aber du, so lasse mich nur klagen. —
23 Wie viele also sind denn meine Schulden, und
Verbrechen? Mache mir doch meine Sünden kund. —
24 Warum denn werde ich von dir so sehr verachtet:
Und warum werde ich von dir als Feind betrachtet?
25 Ein abgeriss'nes Blatt verfolget deine Kraft,
Du jagst nach Halmen nur und Stoppeln ohne Saft.
26 Ein bitt'res Urtheil läßt du aus der Feder fließen,
Und meiner Jugend Sünd' muß ich sehr strenge büßen.
27 Und meine Füsse hast du in den Block gelegt,
Und jeden meinen Schritt hast du mir vorgesteckt.
28 Indessen kann ich nun der Fäulniß nicht mehr wehren:
Ich bin wie ein Gewand, an dem die Motten zehren.

XIV.

1 Der Mensch, des Weibes Kind, lebt nur sehr kurze Zeit,
Doch ist des Elends viel, viel Schmerz für ihn bereit.

Er

---

sich mit ihm in eine rechtliche Untersuchung seines Betragens einzulassen, und während derselben auf seine Macht Verzicht zu thun, damit ihn diese nicht aus seiner Fassung bringe. Eine Pause, in Erwartung, daß Gott sich stelle. Umsonst; er bleibt aus. — Eine neue Pause. — Gott fährt fort auszubleiben. Ein förmlicher Gerichtsgang zum Beweis seiner Unschuld steht Hiob nicht zu erwarten; was bleibt ihm also übrig, als noch länger zu klagen.

2Er schießt wie Blumen auf, bald wird man selbe mähen:
Er flieht dem Schatten gleich, und bleibt nicht lange stehen.
3 Und diesen stellest du vor deine Augen hin?
Und würdigest dich, mich in das Gericht zu zieh'n?
4Kann denn ein Reiner wohl von dem Unreinen kommen?
Nicht einer ist ganz rein aus Mutterleib genommen.
5 Da seiner Monde Zahl bey dir allein nur steht,
Da du sein Ziel gesetzt, worüber er nicht geht:
6So blicke weg von ihm, ihm Ruhe zu verleihen:
Er wird sich seines Tags wie Tagelöhner freuen.
7 Ein Baum, wird er gefällt, ist nicht dahin; es bleibt
Die Hoffnung ihm, daß er noch grünt und Sprossen treibt:
8Wenn in der Erde gleich die Wurzeln schier verderben,
Soll gleich der alte Stamm im Staube halb ersterben:
9 Wenn er des Wassers Duft nur fühlt, so treibet er
Gleich wieder aus, als wenn er neu gepflanzet wär'.
10Der Mensch hingegen stirbt, und wird hinweggenommen:
Er stirbt und ist dahin, und wird nie wieder kommen.
11 Versiegt der Bach, so wird gehemmt des Wassers Lauf:
12 So legt sich auch der Mensch, und steht nie wieder auf.
So lang ein Himmel ist, so wird er nie erwachen,
Und Niemand wird ihn je lebendig wieder machen.
13 O wäre ich doch nur im Schattenreich verhüllt,
Verborgen in dem Grab, bis daß dein Zorn sich stillt!
O möchtest du ein Ziel bestimmen meinem Leben,
O dächtest du an mich! wer wird mir dieses geben?
14 Steht wohl ein Todter auf, und wird er wieder jung?
So lang mein Frohndienst dau'rt, hoff' ich auf Aenderung.
15Du wirst mich rufen, und ich will dir Antwort sagen,
Nach deiner Hände Werk wirst du Verlangen tragen.
16 Von nun an zählest du all' meine Schritte dir:
Auf Sünden lauerst du dann nimmermehr bey mir.

Ver-

17 Versiegelt wird ein Sack dann meine Sünden fassen,
Und mein Vergeh'n wirst du im Staube ruhen lassen.
18 Ein eingestürzter Berg bleibt liegen wie im Grab:
Veraltert stürzt der Fels von seiner Stell' herab:
19 Das Wasser höhlet aus den Stein, reißt Dämme nieder:
Und so vernichtest du des Menschen Hoffnung wieder.
20 Du drängst ihn immerfort, auf ewig fährt er hin:
Du änderst sein Gesicht, und schickst von hinnen ihn.
21 Wie's seinen Kindern geht? das macht ihm keine Wunde:
Ob sie verachtet sind, davon nimmt er nicht Kunde.
22 Des Menschen Leib, so lang er lebt, hat immer Noth,
Und seine Seele muß stets trauern bis in Tod.

XV.

1 Eliphas aus Theman antwortete, und sprach:
2 Kann auch ein weiser Mann so unvernünftig rasen?
Und Wind und Luft und Wuth aus seinem Busen blasen?
3 Du bringest Reden vor, sie gehen in den Wind:
Du sagest Worte her, die ohne Nutzen sind.
4 Ja, alle Frömmigkeit hat deine Red zerstöret:
Du schwächest das Gebeth, und Gott wird nicht geehret.
5 Denn deine Worte sind voll Bosheit, deine Sprach
Ahmt die Verruchtesten, ahmt Gotteslästrer nach.
6 Dein eigner Mund, nicht ich, wird dir das Urtheil sprechen:
Es werden sich an dir die eignen Lippen rächen.
7 Wie? wurdest du zuerst auf diese Welt gebracht?
Wie? warest du denn vor den Hügeln schon gemacht?
8 Wie? hat vielleicht Gott selbst dich in den Rath gezogen?
Hast du denn allen Witz und Weisheit eingesogen?
9 Was weißt du denn, was uns nicht ist bekannt wie dir?
Was siehest du denn ein, und nicht zugleich auch wir?
10 Es giebt auch unter uns noch alte graue Weise,
Ja, älter sind, als selbst dein Vater, diese Greise.

Wie

11 Wie? gilt denn wohl bey dir ein Troſt von Gottes Thun,
Ein Zuſpruch nichts? wozu reißt dicht dein Dünkel nun?
12 Was will dein ſtarres Aug? was wider Gott dein Schnauben?
13 Wie kannſt du deinem Mund' ſo tolle Wort' erlauben?
14 Was iſt der Menſch, er, den ein Weib zur Welt gebracht,
Daß er ſich immer rein, und ohne Fehler macht?
15 Es werden Heilige ſelbſt ihm nicht gänzlich taugen:
Sogar der Himmel iſt nicht rein vor ſeinen Augen.
16 Wie vielmehr wird der Menſch vor Gott ein Greuel ſeyn?
Er trinkt wie Waſſer ja die Miſſethat hinein.
17 Ich gebe dir Bericht, ich werde dich belehren,
Was ich geſehen hab: ich bitte dich zu hören,
18 Was weiſe Männer lang ſchon öffentlich gelehrt,
Was dieſe wieder von den Vätern ſchon gehört,
19 Die dieſes Land zuerſt ſich in Beſitz genommen,
Und unter welche noch kein Fremder war gekommen.
20 Sein ganzes Leben durch quält ſich der Böſewicht;
Denn ſeiner Jahre Zahl weiß ja der Wüthrich nicht.
21 Er hört den Schreckenton in ſeinen Ohren ſchallen,
Und in dem Frieden wird ihn Unglück überfallen.
22 Er glaubet ſchon, den Tag erleb' er nimmermehr:
Er fürchtet ſchon das Schwerdt von allen Seiten her.
23 Er fliehet (aber nur zu ſeyn ein Raub der Krähe)
Und glaubt, daß ihm der Tod zu ſeiner Seite ſtehe.
24 Ihn ſchrecket Quaal und Angſt: Beklemmung martert ihn
Wie ein Tyrann, er geht ſchon ins Verderben hin.
25 Denn wider Gott hat er die Hände ausgeſpreitzet,
Und den Allmächtigen ſelbſt wider ſich gereitzet.
26 Denn ſeinen fetten Hals erhob er wider ihn,
Und lief dann gegen ihn mit ſtarkem Nacken hin.

27 Mag gleich sein Angesicht die starke Fette schänden,
Es lege sich viel Schmeer um seine fette Lenden:
28 Wenn er zur Wohnung gleich geschleifte Städte findt,
Zerstörte Häuser auch, die leer von Menschen sind:
29 So wird er doch nicht reich, sein Glück wird nicht bestehen,
Sein Unternehmen wird nach Wunsche ihm nicht gehen.
30 Er kommet nicht heraus aus finstrem Wolken-Rauch';
Sein Reis versengt der Blitz, ihn hebet Gottes Hauch.
31 Der nichtigen Gewalt soll ja doch Niemand trauen;
Er irret; denn er wird auf Eitelkeit nur bauen.
32 Er wird vor seiner Zeit gewiß zu Grunde geh'n,
Von seinem Aste wird man keine Zweige seh'n.
33 Unreife Trauben wird er wie der Weinstock führen,
Und wie der Oelbaum wird er seine Blüth' verlieren.
34 Des Frevlers Haus bleibt öd, auch wird die Hütt' verheert,
Wo man Geschenke nimmt, und von dem Feu'r verzehrt.
35 Sie sinnen Unheil aus, und werden Schmerz erwerben,
Und unter ihrer Brust bereitet sich Verderben.

XVI.

1 Hiob aber antwortete, und sprach:
2 Dergleichen Reden hab ich schon gar oft gehört:
Durch allen euren Trost wird nur mein Herz beschwert.
3 Wie? wirst du lange noch so leichte Reden sagen?
Was treibt dich an, mich so durch Widerspruch zu plagen?
4 Ich würde auch wie ihr so reich an Worten seyn:
O! gienget ihr doch nur in meine Lage ein!
5 Ich würde auch, um euch zu trösten, mich verlegen,
Und über euch mein Haupt von Mitleid voll bewegen.
6 Mit Worten könnte ich euch auch bestärken, und
An Mitleids-Reden sollt's nicht fehlen meinem Mund'.

Doch

7 Doch spreche ich — mein Schmerz wird nicht dadurch ge-
lindert:
Hingegen schweige ich — wie viel wird er gemindert?
8 Ha! mich erschöpft der Schmerz, und ganz dahin
bin ich:
Die Runzeln meines Leibs sind Zeugen wider mich:
9 Der Lügner kömmt mir in's Gesicht zu widersprechen.
10 Sein Grimm zerreißet mich, er drohet mich zu brechen.
Er hasset mich, erbost mit Zähnen knirschet er,
Und Feuerblicke wirft auf mich mein Aengstiger.
11 Nun reißen sie den Mund auf wider mich, und schlagen
Auf meine Wangen mich: und freu'n sich meiner Plagen.
12 Den Ungerechten Preis gegeben wurde ich
Von Gott: in die Gewalt der Sünder gab er mich.
13 Ich, einst der Reichste, bin um all mein Gut gekommen,
Bey meinem Nacken hat er plötzlich mich genommen,
14 Zur Erde hingestreckt, und endlich wurde ich
Das Ziel, wonach er schoß. Es traten her um mich
Die Schützen: nun hat Gott durchbohret ohne Leide
Mir meine Nieren so, daß all mein Eingeweide
15 Sich auf die Erde goß. Es kam dann Stoß auf Stoß:
Er stürmete auf mich gleich einem Kriegsmann los.
16 Ein Trauerkleid hab ich um meinen Leib geschlagen,
Ich habe Staub auf Staub auf meinem Haupt getragen.
17 Es ist mein Angesicht vom Weinen immer roth,
Und meine Augen sind umgeben von dem Tod.
18 Da meine Hände rein von allem Unrecht waren,
Rein mein Gebeth; ist doch mir dieses widerfahren.
19 O Erde! nimm mein Blut nicht auf, und hemme nicht
20 Mein Schreyen: sieh nur auf, dort in dem Himmel
spricht
21 Mein Zeuge, der mich kennt, er thronet in den Höhen.
22 Die Freunde spotten mich. Gott! meine Augen sehen

Mit Thränen auf zu dir: nimm doch den Handel für,
Wie zwischen Freund und Freund sprich zwischen mir
und dir.

3 Mein Leben ist dahin, die Jahre sind verschwunden:
Ich geh den Weg, den noch kein Mensch zurück gefunden.

XVII.

1 Mein Odem riecht schon faul, die Tage nehmen ab,
Mir ist nichts anders mehr noch übrig als das Grab.
2 Wenn doch nicht immerdar um mich die Spötter wären!
O müßte ich doch nicht stets bittern Tadel hören!
3 Reich du mir deine Hand, o Gott! und stehe gut
Für mich: in meine Hand zu schlagen wer hat Muth?
4 Verfinstert ist ihr Herz mit Unverstand, sie sehen
Das Wahre nicht: darum wirst du sie nicht erhöhen.
5 Er ist es, der den Freund dem Feind' zum Theil ver-
spricht:
Doch seinen Söhnen selbst schafft er die Hilfe nicht.
6 Zum Sprichwort hat er mich gemacht den Nationen:
Zum Spotte muß ich seyn vor ihnen ohne Schonen.
7 Mein Auge trübt der Gram, dem Schatten gleiche ich:
8 Die Guten werden dann darüber wundern sich,
Die Unschuld möchte dieß zum Neid gen Sünder treiben.
9 Doch wird der Fromme treu, die Unschuld standhaft bleiben.
10 Nun kommet, ändert doch die Meinung allzugleich;
Denn weise finde ich nicht einen unter euch.
11 Verflossen sind fürwahr all' meine Lebenstage,
Der Einfall ist zerstreut, einst meines Herzens Plage.
12 Die Sorgen machen mir zum hellen Tag die Nacht,
Mir wird kein Unterschied von Tag und Nacht gemacht.
13 O! wenn ich doch das Grab zu meiner Wohnung hätte!
Wie gerne gieng ich doch hinein in's finstre Bette!
14 Zum Moder sag ich dann: Mein Vater bist nur du:
Und Schwester, Mutter ruf ich der Verwesung zu.

15 Was hoffe ich denn noch? wie kann es anders gehen?
Und hoffte ich, wer wird wohl die Erfüllung sehen?
16 Ja ja, in's Grab hinab, hinab in's Schattenreich!
Da liegen wir im Staub zusammen allzugleich.

XVIII.

1 Bildad aber aus Suah antwortete, und sprach:
2 Wann endlich werdet ihr den Worten Grenzen setzen?
Verstehet euch zuerst: dann laßt uns weiter schwätzen.
3 Warum denn werden wir wie dummes Vieh geschätzt?
Und warum werden wir so weit hinweg gesetzt?
4 Wie ihn sein Zorn zerfleischt! Soll wegen dir auf Erden
Denn alles öde seyn? der Fels versetzet werden?
5 Ja ja, des Frevlers Licht wird ausgelöschet seyn,
Und seines Feuers Flamm wirft weder Strahl noch Schein.
6 Sein Licht wird über ihm in Dunkelheit vergehen,
In seiner Hütte wird die Lampe nicht gesehen.
7 So stark er ist, man schränkt doch seine Schritte ein:
Durch seinen eignen Plan wird er gestürzet seyn.
8 Sieh, es geräth sein Fuß ins Garn; denn zwischen Schleifen
9 Geht er einher: der Strick wird seine Ferse greifen,
10 Die Räuber fallen her auf ihn. (Im Grunde war
Verborgen jener Strick, verborgen die Gefahr.)
11 Von allen Seiten her drängt sich in seine Glieder
Der größte Schrecken ein, und stößt ihn hin und wieder.
12 Vom Hunger ganz geschwächt wird seine Kraft ver-
geh'n,
Und Ungemach und Sturz wird ihm zur Seite steh'n.
13 Die Krankheit nagt und frißt die Haut und alle Glieder:
Der Erstgebohrene des Todes stürzt ihn nieder.
14 Von seinem Zelte weg (es war sein Zufluchtsort)
Wird er geführet bis zum Schreckenkönig fort.

15 Es werden andere sein Gut und Haus bewachen,
Und es nach seinem Tod durch Schwefeln reinlich machen.
16 Von Unten dorrt er aus, die Wurzeln gehen ein,
Von Oben wird sein Ast ganz abgeschnitten seyn.
17 Und sein Gedächtniß wird gar bald vergeh'n auf Erden:
Es wird auf keiner Trift sein Nam gehöret werden.
18 Er gehet aus dem Licht in's finstre Reich hinein,
Und aus der Oberwelt wird er verbannet seyn.
19 Es wird das Volk und der Bezirk, den er verlassen,
Nicht einen Sohn von ihm, nicht einen Enkel fassen.
20 Es staunet wegen ihm die ganze Nachwelt lang,
Die Alten denken noch an seinen Untergang.
21 Sieh, dieses Schicksal wird des Sünders Haus erfahren,
Und alle jene auch, die gottvergessen waren.

XIX.

1 Hiob antwortete, und sprach:
2 Wie lange wollt ihr euch an meiner Seele reiben?
Wie lange nur Geschwätz zu meiner Quaal noch treiben?
3 Seht, zehenmal von euch mißhandelt wurde ich:
Ihr habet kein Gefühl, seyd schamlos gegen mich.
4 Und hätt' ich auch gefehlt, so muß ichs jetzt empfinden.
5 Doch wenn ihr in der That mich wollet überwinden,
Und spotten über mich, so wisset nur: gedrückt
6 Bin ich von Gott, es hat sein Netze mich bestrickt.
7 Ruf' ich: Mir geht's zu hart; so werd' ich nicht gehöret:
Und schreye ich; so wird mir doch kein Recht bescheeret.
8 Ich kann nicht fort; den Weg um mich hat er verlegt,
Und meinen Pfad hat er mit Finsterniß bedeckt.
9 Um meine Herrlichkeit und Gut bin ich gekommen,
Von meinem Haupte ist die Krone abgenommen.
10 Er hat mich um und um verheert; ich muß davon:
Hat alle Hoffnung mir wie Bäume ausgezoh'n.

11 Vom Zorn entflammet ist er wider mich verfahren,
Als wäre ich sein Feind; es zohen seine Schaaren
12 Vereint, sie haben sich den Weg zu meinem Zelt
Gebahnt, und rings umher dabey sich festgestellt.
13 All' meine Brüder hat er mir hinweg gezohen,
Und die mich liebten, sind wie Fremde weggeflohen,
14 Die ganze Nachbarschaft, o diese ziehet sich
Zurück, und die mich einst gekannt, vergessen mich.
15 Die Sklaven, Sklavinnen, mein ganzes Haus betrachtet
Mich so, als wär' ich fremd: ich werde ganz verachtet.
16 Ich rufe meinen Knecht: er will auf mich nicht seh'n:
Ich muß zu ihm um Gnad mit guten Worten fleh'n.
17 Auch meine eigne Frau scheut sich vor meinem Hauchen:
Zu meinen Enkeln auch muß ich nur Bitten brauchen.
18 Ja selbst von Thoren auch, von Kindern werde ich
Verhöhnt; ich wende mich, sie spotten über mich.
19 Ein Abscheu bin ich nun all' meinen Busenfreunden;
Sie sind mir abgeneigt, und gleichen meinen Feinden.
20 Verzehret ist mein Fleisch, es klebt die Haut am Bein,
An meinen Zähnen sind die Lippen noch allein.
21 Ich bitte euch mit mir ein Mitleid doch zu tragen,
Ihr Freunde! seht, ich bin von Gottes Hand geschlagen.
22 Warum verfolgt ihr mich? Ist euch des Herrn Gericht
Noch nicht genug? genügt euch denn mein Leiden nicht?
23 O würde jedes Wort und jede meiner Klagen
In ein besonders Buch zusammen eingetragen!
24 O möchte jedes Wort in Bley und harten Stein
Auf alle künft'ge Zeit doch eingegraben seyn!
25 Ich weiß gewiß, daß noch mein Ehrenretter lebe,
Und auf den Kampfplatz sich doch noch zuletzt begebe,
Zu streiten gegen Staub. Und ist gleich meine Haut
26 Und dieser Leib zernagt; so wird doch Gott beschaut

Aus diesem Leibe noch von mir. Es wird geschehen,
27 Ich werde ihn noch selbst, doch nicht als Gegner sehen.
28 Ich schmachte stets nach ihm. Denn sprechen werdet ihr:
Was plagten wir den Mann? was findet ihr in mir?
29 O! fliehet doch das Schwert; ihr werdet strenge büssen:
Denn daß er Richter ist, das sollet ihr doch wissen.

XX.

1 Zophar aus Naemah antwortete, und sprach:
2 So! ändern soll mich das? Ich bin von mancherley
Gedanken gar zu voll, und manches fällt mir bey.
3 Wie? deinen schimpflichen Verweis nur soll ich hören?
Soll dich mein Geist nicht auch nach meinem Sinn belehren?
4 Weißt du das nicht? Seitdem auf Erden Menschen sind,
War's so beständig, daß der Sünder Freud geschwind
5 Vergeh', des Frevlers Lust nur Augenblicke währe.
6 Erhebe sich bis in den Himmel seine Ehre,
Reich auch sein stolzes Haupt bis an die Wolken hin,
7 So wird er endlich doch vergeh'n, und welche ihn
Einst sahen, fragen dann: Wo ist er hingekommen?
8 So, wie ein Traum verfliegt, wird er hinweggenommen.
Er ist nicht mehr, verliert sich, wie ein Nachtgesicht.
9 Nur kurze Zeit sieht ihn das Aug, und weiter nicht.
10 Sein Ort sieht ihn nicht mehr. Es werden von den Armen
Auch seine Söhne noch gequält; es muß ohn' all Erbarmen,
Was jener einst geraubt, zurück gegeben seyn.
11 Geheime Sünden sind ihm durch das Mark und Bein
Gedrungen, werden ihn bis in das Grab begleiten.
12 Es findet zwar sein Mund am Bösen Süßigkeiten,

Und unter seine Zung legt er den Bissen hin,
13 Und langsam kaut er ihn, am Gaumen kaut er ihn;
14 Doch wendet sich sein Mahl in seinen Eingeweiden,
Es wird zu Schlangengift, sein Innerstes muß leiden.
15 Die Schätze, welche er verschlungen, speut er hin,
Gott wird sie wieder ihm aus seinem Bauche zieh'n.
16 Er zog nur Schlangengift in sich, vom Otternbisse
Wird er getödtet seyn. Der aufgeschwollnen Flüsse
17 Von Milch und Honig soll er niemal sich erfreu'n:
18 Es muß, was er erwarb, auch ausgeliefert seyn,
Was er durch Tausch gewann, darf er doch nicht genießen,
Kurz, alles, was er that, das wird er strenge büßen.
19 Die Armen quälte er, und er verließ sie dann:
Er nahm die Häuser weg, die er nicht bauen kann.
20 Sein Bauch war niemals satt, und alles, was ihm immer
Gefiel, o dieses ließ er aus den Klauen nimmer:
21 Von seiner Tafel gieng nichts für die Armen ein:
Drum kann sein Wohlstand auch von keiner Dauer
seyn.
22 Wird er ersättigt seyn, dann wird er bitter klagen;
Denn Angst und Elend wird auf ihn mit Fäusten schlagen.
23 Zu füllen seinen Bauch, gießt Gott ihm Zorngluth ein,
Und regnet Feu'r auf ihn, dieß wird ihm Speise seyn.
24 Und wird er flehend vor der Eisenrüstung zücken,
Der ehr'ne Bogen trifft ihn gleich in seinen Rücken.
25 Er ziehet — aber er drang in den Leib hinein,
Gieng durch die Galle durch: Er leidet Todespein.
26 Den Finsternissen ist er nicht im Stand' zu wehren;
Ihn wird ein Feu'r, das für sich selbsten brennt, verzehren:
Verschlungen wird davon, was noch in seinem Zelt
Zurückgelassen ist. Der Himmel selber stellt
27 Sein Unrecht an das Licht, daß Jedermann es wisse,
28 Die Erde selbst ist Zeug. Es schwemmen Wassergüsse

Sein Haus hinweg am Tag, da Gottes Zorn ergrimmt.
Das ist das traurig End, das jeder Frevler nimmt.

XXI.

1 Hiob antwortete, und sprach:
2 Ich bitte, höret mich zu meinem Troste an:
3 Und hab ich ausgeredt, dann spotte, wer es kann.
4 Beziehen sich denn nur auf Menschen meine Klagen?
Ist's so, wie soll ich denn nicht Leid im Herzen tragen?
5 Ich bitte, höret mir doch zu, erstaunet, und
Legt vor Erstaunen doch den Finger auf den Mund.
6 Denk ich daran, so schlägt mich Furcht und Schrecken nieder:
Es bebt mein ganzer Leib, es zittern alle Glieder.
7 Warum geht's Bösen wohl? Sie werden alt in Ruh',
Und nehmen immer mehr an Glück und Wohlstand zu.
8 Ihr Saamen stehet fest vor ihnen, und sie sehen
Fest ihre Sprößlinge vor ihren Augen stehen.
9 Ihr Haus ist voll von Glück: sie trifft nicht Gottes Ruth,
10 Es kalbet ihre Kuh, und alles gehet gut.
11 Die Knaben treten vor, wie eine Heerde Rinder:
Vor Freude hüpfen auf, und spielen ihre Kinder.
12 Bey Cythern jauchzen sie, und bey dem Pauckenschall:
Und bey dem Harpfenklang erfreuen sie sich all'.
13 Ihr Leben führen sie in lauter Glück und Freuden,
Und steigen in das Grab in Ruh und ohne Leiden.
14 Und dennoch sprechen sie zu Gott: Weich weit von hier;
Denn deinen Weg und dein Gesetz verachten wir.
15 Was ist der Mächtigste, daß wir ihm dienen sollen?
Was nützet es denn uns, wenn wir ihn bitten wollen?

16 Du sprichst: Es steht ja nicht in ihrer Macht ihr
Glück:
Es weiche weit von mir der Sünder Thun zurück!
17 Allein wie selten wird von Sündern was gehöret!
Wann löscht die Lampe aus? wann werden sie zerstöret?
18 Wann hält er Schmerzen denn und Zorn für sie be=
reit?
Wann sind sie Stoppeln nur? wann Spreu vom
Sturm zerstreut?
19 Du sprichst: Gott wird die Straf für seine Söhne sparen.
Gott sollte strafen ihn, er sollte Straf erfahren.
20 Sein Unglück sollte er mit eignen Augen seh'n:
Er sollte trinken von dem Kelch des Mächtigen.
21 Was kümmert ihn sein Haus, so er verließ auf Erden?
Wenn ihre Monden all' halb abgekürzet werden?
22 Wer giebt wohl Gott, was er thun soll, den Unter=
richt?
Ihm, der den Mächtigsten der Welt das Urtheil
spricht?
23 Der Eine geht gesund und stark aus diesem Leben,
Mit vollem Glück und Ruh und Sicherheit umgeben:
24 Sein Eingeweid ist voll von Kraft, er ist noch stark,
Durch alles sein Gebein fließt immer neues Mark.
25 Der And're aber muß in bitterm Kummer sterben,
Und konnte sich nie Ruh, nie Erdenglück erwerben.
26 Und beyde liegen da im Staube hingestreckt,
Sie sind nun beyde gleich von Würmern zugedeckt.
27 Ich weiß, was wider mich euch für Gedanken kommen:
28 Ihr fragt: Wer hat das Haus des Fürsten weggenommen?
Wo ist der Sünder Haus? der Bösen Prachtgezelt?
29 Habt ihr die Wanderer denn nie zu Red gestellt?
30 Dem Elendstage wird (so werden sie euch sagen)
Der Bösewicht entrückt, dem Tag der Straf enttragen.

31 Wer hält sein Wesen ihm denn vor in's Angesicht?
Und wer vergilt es ihm, was Böses er verbricht?
32 Man trägt ihn hin zur Gruft, den Hügel zu bewachen.
33 Sanft liegen über ihm des Thales Schollen, machen
Vergnügen ihm; es zieht die ganze Welt einher
Nach ihm, und vor ihm her da ziehen noch weit mehr.
34 Und nun was wollt ihr mich mit eitlem Trost betrügen,
Da Tücke gegen mich in euren Reden liegen?

XXII.

1 Eliphas antwortete, und sprach:
2 Wie? nützt wohl Gott der Mensch? Sich selbst nur nützt der Fromme.
3 Bist du gerecht, meinst du, daß Gott mehr Freud bekomme?
Und meinest du, daß Gott dadurch an dir gewinnt,
Wenn er dein Leben rein und ohne Tadel findt?
4 Meinst du, er werde bloß aus Furcht mit Quaal und Leiden
Dich überzieh'n, und dich vor sein Gericht bescheiden?
5 War deiner Sünden Zahl nicht groß, die du gethan?
Und deine Missethat? sieh alles dieses an.
6 Denn deine Brüder hast durch Pfänder du betrogen:
Dem Nackten hast du auch die Kleider ausgezogen.
7 Den Durstigen hast du mit Wasser nicht getränkt,
Dem Hungrigen hast du nicht einmal Brod geschenkt.
8 Der Stärkste, sagtest du, kann sich das Land behalten,
Der Größte kann darin ganz nach Belieben walten.
9 Du schütztest Waisen nicht, entließest Wittwen leer:
10 Und darum legte man die Schlingen um dich her,
Und Furcht verwirrte dich. Dich könnte nichts erschrecken,
11 Hast du geglaubt: nun sieh, wie Fluthen dich bedecken.
12 Wie? ist Gott nicht in des erhabnen Himmels-Höh'n,
Um auf der Sterne Haupt von dort herab zu seh'n?

Drum

13 Drum sprachst du: Was weiß Gott? soll er durch Wolken richten?
14 Ihn hüllen Wolken ein: weiß nicht, was wir verrichten:
Nur durch des Himmels Kreis ist er gewohnt zu geh'n.
15 Wie mochtest du noch auf den Weg der Vorwelt seh'n?
Auf jenen Weg, den die Nichtswürdigen gegangen?
16 Wie? wurden sie denn nicht vor ihrer Zeit gefangen?
17 Vom Strome weggespühlt? Sie sprachen auf zu Gott:
Sey weit von uns entfernt; wir wollen kein Geboth:
An dem Allmächtigen war ihnen nichts gelegen,
18 Doch hatten sie von ihm in ihren Häusern Segen.
O dieser Leute Rath soll ferne von mir seyn!
19 Die Frommen konnten's seh'n, und sich darüber freu'n.
20 Fürwahr (so sprachen sie) ihr Ort ist ganz zerstöret,
Und ihre Güter hat das Feuer aufgezehret.
21 Versuchs mit ihm, du wirst das Glück bald wieder seh'n;
Nur dadurch wird es wohl um deine Erndte steh'n.
22 Vernimm sein Wort, laß dich aus seinem Mund belehren;
23 Denn wirst du dich zu dem Allmächtigen bekehren,
So führt er wieder dich in deine Wohnung ein:
Nur muß das fremde Gut aus deinem Hause seyn.
24 Zertrümmere dein Schloß, reiß deine Raubburg nieder:
25 Dann ist Gott deine Burg, und er beglückt dich wieder.
26 Dann wirst du wieder dich des Mächtigen erfreu'n;
Dein frohes Antlitz wird zu Gott erhoben seyn.
27 Wenn du ihn bitten wirst, so wird er dich erhören:
Du wirst mit dem Gelübd, so du gemacht, ihn ehren.
28 Was du beschließen wirst, wird dir von statten geh'n:
Du wirst das helle Licht auf deinen Wegen seh'n.
29 Wer sich erniedriget, der wird in Ehren schweben;
Wer seine Augen neigt, o dem wird Heil gegeben.
30 Er stehet wegen dir auch selbst dem Schuld'gen bey:
Weil du unschuldig bist, so machet er ihn frey.

XXIII.

1 Hiob antwortete und sprach:
2 Ach! meine Reden sind noch immer bittre Klagen;
Die Hand, die auf mich schlägt, vermehret meine Plagen.
3 O fände ich ihn nur, käm' ich vor seinen Thron!
4 Ich wollte zeigen ihm mein Recht; mein Mund ist schon
5 Von Rechtsbeweisen voll. Ich wollte dann schon sehen,
Was er erwiederte, und seinen Rath verstehen.
6 Stritt er wohl gegen mich mit aller seiner Macht?
O dieses glaub' ich nicht. O! gäb' er auf mich Acht!
7 Es läge dann mit ihm ein Redlicher im Streite,
Ich brächte ganz gewiß den Sieg auf meine Seite.
8 Wie kann ich aber auch zu meinem Richter geh'n?
Geh' ich nach Ost und West, kann ich ihn doch nicht seh'n.
9 Geh' ich nach Norden hin, ich werd' ihn doch nicht finden:
Nach Süden auch sogar, ich kann ihn nicht ergründen.
10 Er kennet meinen Weg gar wohl: er läut're mich,
Wie Gold, wie reines Gold vor ihm erscheine ich.
11 Ich folgte immerdar den Spuren seiner Schritte:
Ich folgte seinem Weg, blieb immer in der Mitte.
12 Ich wich von dem nicht ab, was mir befohlen wär:
Ich nahm auch sein Geboth in meinen Schooß sogar.
13 Doch bleibt er festen Sinns: wer kann ihn also zwingen?
Was er einmal beschloß, wird er gewiß vollbringen.
14 Was er mir zugedacht, da brachte er mich hin:
Und mehr dergleichen hat er noch in seinem Sinn'.
16 Und darum zitt're ich vor seinem finstern Blicke:
Ich denke stets daran, und beb' vor ihm zurücke.
16 Es hat der Mächtigste ganz muthlos mich gemacht,
Und in Verwirrung hat der höchste mich gebracht.
17 Des Todes Pforten nah muß ich doch noch bestehen;
Mir ist's noch nicht erlaubt, in's finstre Reich zu gehen.

XXIV.

XXIV.

1 Warum sagt Gott den Tag denn seinen Dienern nicht?
Da seine Rache los auf jeden Sünder bricht?
2 Der Gränzstein wird verrückt; die Heerde wird entführet,
Man weidet sie für sich. Der arme Wais verlieret
3 Den Esel, den er hat. Man nimmt der Wittwe Rind
4 Zum Pfand. Die Armen stößt man aus dem Weg geschwind,
Und sie verkriechen sich; wie Waldes-Esel gehen
5 Sie in der Wüste fort, mit vieler Mühe spähen
Sie nach dem Unterhalt des Lebens, in der Noth;
Die öde Wüste giebt für ihre Kinder Brod.
6 Auf Feldern müssen sie, was übrig bleibet, mähen,
Und in dem Weinberg sich um späte Trauben sehen.
7 Es decket ihren Leib kein Kleid im größten Frost
Der Nacht, und ihnen giebt kein Mantel einen Trost.
8 Vom Bergeregen ganz begossen sind die Armen,
Und müssen unbedeckt den nackten Fels umarmen.
9 Man reißt den Waisen weg aus seiner Mutter-Hand;
Vom Armen aber wird erpreßt ein Unterpfand.
10 Den Nackten zwinget man ohn' Kleid zu geh'n, die Garben
Des Reichen sammelt er, und er muß dennoch darben.
11 Das Oel auspressen muß in finstern Mauern er:
Die Kelter tritt er aus, und dürstet dennoch sehr.
12 Es seufzen in der Stadt die Sterbenden, und schreyen
Um Rache wider sie, und Gott? — wird noch verzeihen.
13 Sie widersetzten sich, und hasseten das Licht:
Sie wohnten in der Straß', die es beleuchtet, nicht.
14 Früh steht der Mörder auf, und würget alle Armen,
Und wie der Dieb stiehlt er des Nachts ohn' all Erbarmen.
15 Der Ehebrecher paßt auf Dämmerung, und spricht:
Nun kennet mich kein Mensch, und deckt sein Angesicht.
16 Sie brechen bey der Nacht ins Haus, das schon bey Tage
Bestimmt von ihnen ward: das Licht ist ihre Plage.

17 So bald der Morgen graut, so wird es für sie Nacht;
Sie haben mit der Nacht nur sich vertraut gemacht.
18 Der Wasserblase ist er gleich, zu Grunde gehen
Soll er auf dieser Welt, Glück soll er niemal sehen.
19 Die dürre Erde schluckt geschmolznen Schnee hinein:
So soll der Sünder von der Höll' verschlungen seyn.
20 Sein Trost soll Moder seyn! man soll an ihn auf Erden
Nicht denken, wie ein Stab soll er gebrochen werden.
21 Er geh zu einem Weib, das nie gebähret, ein!
Und seiner Wittwe soll kein Mensch je gnädig seyn!
22 Doch aber der Tyrann wird sich stets mächtig sehen,
Der Hoffnung ganz beraubt, wird er doch wieder stehen.
23 Gott giebt ihm Sicherheit, er macht sich wieder groß,
Steht gleich sein Lebenslauf dem Auge Gottes bloß.
24 Er schwingt sich hoch, — und sieh, in einem Augenblicke,
So ist er nimmermehr zu seinem großen Glücke.
Wie alle stirbt er auch, sinkt in das Grab geschwind;
Zum Tode ist er reif, wie reife Aehren sind.
25 Ist's nicht an dem? Wer wird mich Lügen strafen können?
Und wer wird meine Wort' nur Unwahrheiten nennen?

XXV.

1 Bildad aus Suach antwortete, und sprach:
2 Furchtbare Herrschaft ist idm eigen; er allein
Gebietet in der Höh', es solle Friede seyn.
3 Wie groß ist doch sein Heer! wer weiß wohl seine Zahlen?
Läßt er denn nicht sein Licht auf alle Menschen strahlen?
4 Kann wohl ein Sterblicher vor Gott gerecht je seyn?
Wo ist vor ihm denn ein vom Weib Gebohrner rein?
5 Sieh doch den Mond! er wird ihm nicht zur Wohnung taugen:
Denn selbst die Sterne sind nicht rein vor seinen Augen.
6 Sag, wie viel weniger es doch die Menschen sind:
Sag mir, was ist er denn der Wurm, das Menschenkind?

XXVI.

XXVI.

1 Hiob antwortete und sprach:
2 Wie trefflich halfest du ja doch dem Schwachen nicht!
Wie stütztest du den Arm, dem es an Kraft gebricht!
3 O welchen guten Rath gabst du dem Weisheitleeren!
Du wußtest ihm ja Trost in Fülle zu bescheeren.
4 Sag, wen belehrtest du? wer neigte dir sein Ohr?
Und weß Begeisterung sprach doch aus dir hervor?
5 Im Wasser bebt der Ries und seine Mitgenossen.
6 Der Abgrund ist ihm bloß, die Hölle unverschlossen.
7 Er hat im leeren Raum die Himmel ausgespannt:
8 Die Erde hängt an nichts. In seine Wolken band
9 Er Wasser ein, es reißt die Wolke nie. Es stehen
Gewölk' um seinen Thron; wir sollen ihn nicht sehen.
10 Dem Meere hat er auch die Gränzen kund gemacht:
Sie sollen fest besteh'n so lang als Tag und Nacht.
11 Die Himmel fürchten sich, wenn er beginnt zu zanken:
Und seine Säulen, o! sie beben, zittern, wanken.
12 Durch seine Macht treibt er in sein Gestad das Meer,
Durch seine Weisheit stellt er seine Ruhe her.
13 Es wird durch seinen Hauch der Himmel wieder heiter,
Die lange Schlange würgt sein Arm, und sonst nicht weiter.*)
14 Sieh da, was meine Zung bisher gesprochen hat,
Ist nur ein Theil von dem, was seine Allmacht that.
Wie leise tönt der Laut, der bis zu uns gekommen?
Den Donner seiner Macht, wer hat ihn je vernommen?

XXVII.

1 Hiob fuhr in seinen Sprüchen fort: **)
2 Bey Gott, der mir mein Recht versagt, und Bitterkeit
Mein ganzes Leben durch auf meine Seele streut:

So

*) Entweder das Meerungeheuer dieser Gegenden, der Krokodill, oder vielleicht die flüchtigen grausen Wellen selbst, die seine Hand glättet und ebnet.

**) Hiob wird nicht müde, seine Unschuld zu vertheidigen; denn

er

3 So lang ein Odem ist in mir, und mich beweget,
So lang sich Gottes Hauch in meiner Nase reget:
4 Wenn je ein böses Wort aus meinem Munde bricht,
Nein; ein unwahres Wort sagt meine Zunge nicht.
5 Fern sey daher von mir, euch jemals recht zu geben;
Für meine Unschuld steh' ich fest mein ganzes Leben.
6 Die Tugend halt ich fest, ich gebe sie nicht hin;
Nichts quält und peiniget mein Herz, seit dem ich bin.
7 Wer da mir widerspricht, ist gleich dem Ungerechten;
Ein Sünder nur erhebt sich, wider mich zu fechten.
8 Was hat der Gleißner denn bey allem dem Gewinn,
Wenn ihn der Mächt'ge nimmt aus diesem Leben hin?
9 Wenn ihn die Angst befällt, erhört Gott wohl sein Flehen?
Kann er in jeder Noth mit Lust zum Himmel sehen?
10 Belehren will ich euch, wie Gott mit uns verfährt:
11 Doch alles dieses habt ihr lange schon gehört:
12 Was möget ihr mich denn so eitel stets bestreiten?
13 Dieß Loos, sagt ihr, wird Gott dem Sünder zubereiten,
Dieß ist es, was er von dem Mächtigsten erfährt:
14 Vermehrt sich sein Geschlecht, so mehrt es sich zum Schwerdt:
15 Sein Stamm hat nicht satt Brod. Es wird der Rest der Seinen
Vom Tod begraben seyn, und keine Wittwe weinen.
16 Und häuft er Silber auf wie Staub, so viel er kann.
Und Kleider noch so viel; der Fromme zieht sie an.

Sein

---

er kann auf sie mit Zuversicht pochen. Gewiß wenn er sich geheimer Verschuldungen bewußt wäre, würde er nie kühn genug gewesen seyn, Gott aufzufodern, sie ihm zu beweisen, weil eine solche Vermessenheit ihn aller göttlichen Erbarmung in Nöthen und Unglücksfällen beraubt hätte. Noch einmal versucht es Hiob, das System seiner Gegner zu widerlegen. Sie behaupteten: das Glück des Gottlosen sey von keiner Dauer.

17 Sein Silber wird getheilt von dem Gerechten werden.
18 Wie eine Motte baut er sich sein Haus auf Erden,
Wie eine Laube, die der Wächter ausgespannt.
19 Reich legt er sich zu Bett', noch ist ihm nichts entwandt;
Er thut die Augen auf, da findet er nichts wieder.
20 Nun schrecket ihn die Fluth, ein Sturmwind reißt ihn nieder.
21 Die Windsbraut hebt ihn auf, sie nimmt mit sich ihn fort,
Er wird hinweggestürmt von seinem vor'gen Ort'.
22 Er wird gar fürchterlich mit Schlägen hergenommen,
Er wird den Fäusten auch auf keine Art entkommen.
23 Man klopfet über ihm die Hände, da er flieht:
Es zischet über ihn, wer seine Stelle sieht.

XXVIII.

1 Der Ort des Silbers ward von Menschen doch entdecket, *)
Des Goldes Ader blieb den Menschen nicht verstecket:
2 Das harte Eisen wird von Staub und Erde rein
Geschieden, und zu Erz wird umgeschmelzt der Stein.
4 Er macht der Finsterniß ein Ende, recht beflissen
Durchforschet er genau den in den Finsternissen
4 Und Nacht gehüllten Fels. Sie brechen ganz hinein
Bis in der Berge Grund, wo Erzensadern seyn;
Sie schweben in der Luft von ihrem Fuß verlassen,
Und da, wo Niemand wohnt, da irren sie durch Gassen.
5 Es wird dasselbe Land, das reich ist an Getreid,
Vom Feuer umgewühlt in seinem Eingeweid.

In

*) Bestimmen wollen, warum Gott einzelnen Menschen ihr Schicksal so und nicht anders ordne, das gehe über den menschlichen Verstand. Zwar habe der Mensch auf der Erde alles Unsichtbare der Erde ausgespähet: aber in die Geheimnisse des Himmels und in die Ursachen der irdischen Schicksale einzudringen, das vermöge die höchste Einsicht der Menschen nicht; und treu der Tugend, ohne Rücksicht auf irdisches Glück und Unglück, bleiben, das sey die höchste Weisheit für den Menschen.

6 In jenen Steinen ward der Saphir auch entdecket,
In jenem Staube lag das reinste Gold versteckt.
7 Den Vögeln ist der Weg ganz unbekannt dahin,
Und keines Geyers Aug und Blick durchforschet ihn.
8 Noch nie ist diesen Weg das kühnste Thier gegangen;
Der Löwe selbst hat ihn zu geh'n nicht unterfangen.
9 Der Mensch allein hat Hand an Felsen angelegt,
Grub in der Berge Schooß, und ward nicht abgeschreckt.
10 Durch harte Felsen hat er Ströme durchgeführet,
Und alles Köstliche mit Augen ausgespüret.
11 Ja selbst die Flüsse hat der Mensch auch steh'n gemacht,
Und das Verborgene ans Tageslicht gebracht.
12 Wo aber läßt sich wohl die wahre Weisheit finden?
Wer wird wohl ihren Ort und ihren Sitz ergründen?
13 Der Mensch kann ihren Werth nicht schätzen, und zu seh'n
Giebt sich die Weisheit nicht im Land der Lebenden.
14 Der Abgrund spricht: Ich hab' sie nicht. Das Meer spricht wieder:
Es ließ die Weisheit sich bey mir gar niemals nieder.
15 Um goldne Schätze selbst verkaufet man sie nicht:
Und auch um Silber nicht, so schwer auch sein Gewicht.
16 Das Gold von Ophir selbst wird seinen Werth verlieren,
Wenn man es ihr vergleicht, auch Onyx und Saphiren.
17 Ihr wird nicht gleich das Glas mit Gold durchsprenget seyn:
Man tauscht sie nicht um Gold und Goldgeräthe ein.
18 Crystall und Bezoar sind ihr nicht zu vergleichen:
Es müssen ihr an Werth die schönsten Perlen weichen.
19 Sogar der Topaz von Cuschäa gleicht ihr nicht;
Das reinste Gold hält nicht mit ihr das Gleichgewicht.
20 Wo also läßt sich denn die wahre Weisheit finden?
Wer wird wohl ihren Ort und ihren Sitz ergründen?
21 Wo wohnt die Weisheit denn? Sie ist verborgen noch
Dem Aug der Sterblichen; kein Vogel fliegt so hoch.

22Es sprechen Grab und Tod: Ihr Ruf kam uns zu Ohren.
23Gott weiß den Weg zu ihr: Er weiß, wo sie gebohren.
24 Er schauet hin bis an die Gränzen aller Welt;
Was unterm Himmel ist, ist vor sein Aug gestellt.
25Er hat nach dem Gewicht die Winde abgewogen,
Den Wassern ihren Raum nach rechtem Maß gezogen.
26 Er wies den Regen streng an die Gesetze an,
Und er bestimmte auch den Blitzen ihre Bahn.
27Schon damals hatte Gott die Weisheit eingesehen,
Durchforschte sie, und gab den Menschen zu verstehen:
28 Den Herrn verehren, und das Böse immer flieh'n,
Das soll dir Weisheit seyn, das sey dein tiefster Sinn.

XXIX.

1 Hiob fuhr in seinen Sprüchen fort: *)
2O! stünde es mit mir, wie in verflossnen Zeiten,
Da Gott mein Hüter ward, und stund zu meinen Seiten!
3 Da seine Leuchte noch auf meinem Haupte hieng!
Da ich bey seinem Licht auf finsterm Pfade gieng.
4O! wäre es mir noch, wie in den jüngern Jahren,
Da Gottes Räthe noch in meiner Hütte waren!
5 Da der Allmächtige noch bey mir war, und rund
Um mich ein schöner Kreis von meinen Knaben stund.
6Da ich auf meine Füß den Butter ausgegossen,
Da war ein Bach von Oel mir aus dem Fels geflossen.
7 Gieng ich von ungefähr zum Thor der Stadt hinein
Und ließ ich meinen Sitz auf freyem Markte seyn:
8So waren Jünglinge, wenn sie mich sah'n, verschwunden,
Es hoben sich vor mir die Greise auf und stunden.
9 Zu reden hörten auf die ersten Männer, und
Aus Ehrfurcht legten sie den Finger auf den Mund.

Den

* Nun schildert Hiob seinen ehemaligen glücklichen Zustand.

10 Den Fürsten war die Lust zu reden ganz vergangen,
Und ihre Zunge blieb an ihrem Gaumen hangen.
11 Denn wer mich hörte, sprach, daß ich sehr redlich sey:
Und wer mich immer sah, fiel alsogleich mir bey.
12 Weil jeder Arme Hilf von mir hat überkommen,
Weil ich das Waisenkind in meinen Schutz genommen.
13 Verlassnen stund ich bey, ihr Segen kam auf mich:
Der Wittwe Herz mit Lust und Freud' erfüllte ich.
14 Gerechtigkeit nur war mein Mantel, den ich führte,
Mir diente mein Gericht für Kleid und Haupteszierde.
15 Ich war den Blinden Aug, den Lahmen Fuß. Ich war
16 Der Armen Vater, und rieß sie aus der Gefahr.
17 Ich schlug die Zähne aus den ungerechten Leuten,
Und hatte sie beraubt der schon gemachten Beuten.
18 In meinem Neste will ich sterben, sagte ich,
Es werden meine Tag' wie Sand vermehren sich.
19 Es wird das Wasser stets an meiner Wurzel treiben,
Der Thau wird immerdar auf meiner Erndte bleiben.
20 Es wird mein Ruhm mit mir frisch und verjünget seyn,
Es wird mein Bogen sich in meiner Hand verneu'n.
21 Es horchte Jedermann, was ich doch würde sagen:
22 Zu reden dürfte sich nach mir kein andrer wagen;
Denn meine Rede troff auf sie, und nahm sie ein.
23 Sie harreten wie auf den spaten Regen mein.
24 Ich lächelte sie an; und Niemand ward vermessen,
Und meine Würde ward von ihnen nicht vergessen.
25 Wenn ich zu ihnen kam, so saß ich da als Haupt:
Und was ich wollte thun, war mir zu thun erlaubt.
Wie unter seinem Heer saß ich gleich einem König:
Mir war's die Traurigen zu trösten nicht zu wenig.

XXX.

1 Und nun die Jünger sind, als ich, verspotten mich:
Nicht meinen Hunden gleich hielt ihre Väter ich.
2 Denn ihre starke Faust wie konnte ich sie achten?
Bey ihnen muß sogar das graue Haar verschmachten.
3 Sie waren hungrig, arm, und schmachtend ohne Brod; *)
In Wüsten nagten sie, und litten alle Noth.
4 Sie streifen Blätter ab, und kauen Stauden-Rinden,
Noch glücklich, wenn sie nur Wachholder-Wurzeln finden.
5 Aus Häusern jagt man sie, und nennt sie Diebe noch:
6 In Löchern wohnen sie, in einem Felsenloch.
7 Sie machen ein Geschrey auf solche Weise zwischen
Gesträuchen, freuen sich in ihren Dorngebüschen.
8 Mit Peitschen werden sie getrieben aus der Stadt
Als ehrenlose Brut, die keinen Namen hat.
9 Und diesen muß ich nun zu dem Gespötte taugen!
10 Sie fliehen weit von mir, spey'n aus vor meinen Augen.
11 Seitdem der Herr mich schlug, und mir zu leiden gab,
So werfen sie den Zaum vor meinen Augen ab.
12 Zur rechten stellet sich mir eine Brut, sie schreyen
Und überhäufen mich mit ihren Bübereyen.
13 Sie wühlen meinen Weg, daß er verdorben sey,
Sie stürmen auf mich los, und Niemand steht mir bey.
14 Wie Ströme kommen sie, es wälzen sich die Horden
Noch immerfort. Es ist mit mir ganz anders worden:
15 Dein Schrecken überfiel mich ganz, es wich zurück
Mein ganzes Ansehn, und wie Nebel schwand mein Glück.

Mein

*) Hiob stellt seinem vorigen glücklichen Zustande seinen gegenwärtigen unglücklichen entgegen, in welchem der nahe Tod sein einziger Trost ist, weil er allem Elend ein Ende machen wird. Doch bezeugt er wiederhohlt, daß er durch sein vormaliges Betragen so ein hartes Schicksal nicht verdient habe.

16 Mein Herz zerfließt, weil mich nur Jammertage kennen.
17 Die Nacht trennt mein Gebein, nie ruhen meine Sennen.
18 Es hat durch Gottes Macht mein Kleid verändert sich,
Des Kleides Kragen gleich so presſete er mich.
19 Man hat mich gleich dem Koth und Staube angesehen.
20 Ich fleh' zu dir, du hörst mich nicht: ich bleibe stehen,
21 Und du — siehst mich nur an. Führwahr du zeigtest dich
Sehr grausam, und dein Arm verfolgte, quälte mich.
22 Du trugst dem Winde mich entgegen, ihm zuwider,
Und übergabst mich ihm, und warfst mich schmetternd nieder.
23 Ich weiß, du führest mich dem Todtenreiche zu,
Wo alle Lebenden genießen ihre Ruh.
24 Er wird doch seine Hand nicht an das Grab noch legen?
Muß man dort auch noch fleh'n um Gnad der Quaalen wegen?
25 Ich habe manche Thrän' für Traurige geweint,
Mit Armen habe ich es immer gut gemeint.
26 Nun harrte ich auf Glück, und Unglück kam geflogen:
Ich harrete auf Licht, und Nacht kam angezogen.
27 Es wallt mein Innerstes, und kochet ohne Ruh',
Mir fielen Unglückszeit und böse Tage zu.
28 Geschwärzt geh ich einher, doch ohne Sonn' zu sehen:
Und steh' ich vor Gericht, muß ich um Gnade flehen.
29 Der Drachen Bruder ich, bin Straußen nah verwandt. *)
30 Die Haut fällt ab, von Glut ist mein Gebein verbrannt.
31 Und meine Cyther dient zu Trauer und zu Thränen:
Und meine Orgel nur zu lauten Jammertönen.

*) Drachen erheben oft des Nachts ein klägliches Geschrey, und Straußen haben eine klagende Stimme. So schreyet und klaget auch Hiob.

XXXI.

1 Mit meinen Augen hab' ich einen Bund gemacht, *)
Daß ich nicht einmal mehr an eine Jungfrau dacht'.
2 Welch Schicksal würde mir durch Gott von oben werden?
Und vom Allmächtigen welch traurig Loos auf Erden?
3 Nicht wahr, es wird vertilgt von Gott der Bösewicht?
Den Sünder duldet Gott vor seinen Augen nicht.
4 Sieht er nicht meinen Weg, den ich mir hab gewählet?
Und wird nicht jeder Schritt von ihm genau gezählet?
5 Hab' ich gemeine Sach' mit Sündern je gehabt?
Und wann hat je mein Fuß Betrügern nachgetrabt?
6 Es wäge mich Gott nur auf der Gerechten Waage:
Ich bin gerecht; Gott weiß, daß ich die Wahrheit sage.
7 Wenn, was mein Auge sah, mein Herz je reitzend fand,
Klebt ungerechtes Gut und Blut an meiner Hand;
8 So soll ich säen, und ein anderer soll essen,
Es werde mein Geschlecht auf aller Welt vergessen.
9 Kam nach des andern Weib je die Begierde mir,
Und laur'te ich nach ihr vor meines Freundes Thür:
10 So will ich auch mein Weib nicht einem andern wehren,
Und jeder soll mein Weib, wenn's ihm gefällt, entehren.
11 Denn dieß ist eine Sünd' der größten Strafe werth,
Ein großes Unrecht, das vor das Gericht gehört:
12 Es ist ein gräßlich Feu'r, das alles rein verzehret,
Und jedes Hälmlein von der Wurzel aus verheeret.
13 Entschied ich nicht das Recht des Knechtes und der Magd,
Wenn sie sich über mich nach Billigkeit beklagt:

Was

---

*) Nur dann, wenn er lasterhaft gelebt hätte, möchte ihn mit Recht Unglück aller Art betroffen haben. Da nun dieses der Fall bey ihm nicht sey, so bleibe ihm nichts als der Wunsch übrig, daß sich Gott stellen möchte, und ihm vergönnen werde, sein vormaliges Leben vor ihm zu vertheidigen. Er hofft, vor ihm zu kämpfen wie ein Held.

14 Was werde ich denn thun, wenn Gott sich wird erheben?
Und welche Antwort ihm auf seine Fragen geben?
15 Hat denn dein Schöpfer nicht an sie, wie mich ge-
dacht?
Hat er uns alle nicht in gleichem Schoos gemacht?
16 Hab' ich verweigert je des Armen Wunsch und Flehen,
Hab' ich das schmachtend Aug der Wittwe angesehen:
17 Hab' ich allein verzehrt je meinen Bissen Brod,
Der Waise nicht davon gekostet in der Noth:
18 Kurz: Mitleid hab ich nie aus meinem Aug verloren;
Von Kindesbeinen an war es mir angeboren.
19 Ließ ich den Nackten und Erstarrten unbedeckt,
Und habe ich ihm nicht die Kleider angelegt:
20 Wenn mich nicht segneten die Dürftigen und Armen,
Wenn sie sich konnten nicht an meiner Woll' erwarmen:
21 Und wenn ich meinen Arm den Waisen fühlen ließ,
Da meine Sache das Gericht selbst billig hieß:
22 So soll die Schulter mir aus ihrer Fug gerissen,
Und meines Armes Bein gebrochen werden müssen.
23 Ich bebte allezeit vor Gottes Strafgericht,
Und ich ertrug die Last von seiner Hoheit nicht.
24 Und konnte ich auf Gold je meine Hoffnung bauen,
Sprach ich zum gelben Erz: Du, du bist mein Vertrauen:
25 Und hatte eine Freud bey meinen Schätzen statt,
Weil meine Hand so viel Erwerb gefunden hat:
26 Hab' ich mit Staunen je der Sonne Glanz erblicket,
Hat mich der helle Mond in seinem Lauf' entzücket:
27 Und bethete mein Herz im Stillen selbe an,
Und hab' ich meine Hand an meinen Mund gethan:
28 Auch dieses wäre ein verdammliches Verbrechen;
Denn dieses hieß, sich frey von Gott im Himmel sprechen.
29 Hab' meines Feindes Sturz ich je mit Lust geseh'n,
Und freuete ich mich, wenn Böses ihm geschah'n:

30 Nein, nein, ein böses Wort kam nie aus meiner Kehle:
Und nie erlaubt' ich mir zu fluchen seiner Seele.
31 Wenn gleich mein Hausgesind zu mir gesprochen hat:
O laßt uns fressen ihn, wir werden doch nicht satt.
32 Kein Fremdling durfte auf der Strasse übernachten;
Denn keine stunden da, die meine Thür bewachten.
33 Wenn ich nach Menschenart das, was ich hab gefehlt,
Und alle Missethat im Busen hab verhehlt:
34 Hab ich als Richter mich vom Volke schrecken lassen,
Und von den Schmähungen der Menge auf den Gassen:
Wenn ich geschwiegen hab, und blieb in meinem Haus,
Und wagte ich mich nicht zu meiner Thür hinaus —
35 O! fände ich Gehör! erhörte Gott mein Flehen!
Und möcht' er auf die Schrift von meiner Unschuld sehen!
Gäb' der Allmächtige doch eine Antwort her!
Daß von dem Gegner doch die Klag' geschrieben wär'.
36 Ich wollte diese Schrift auf meine Schulter binden,
Und selbe um mein Haupt wie eine Krone winden.
37 Ich wollte jeden Schritt bekennen gegen ihn,
Ich träte wie ein Held vor seine Augen hin.
38 Und mußte über mich mein Land je Zäh'r vergießen,
Wenn seine Furchen mit ihm haben weinen müssen:
39 Wenn seine Früchte ich je unbezahlt genoß,
Wenn eine Thräne sein Besitzer je vergoß:
40 Dann wachsen Dörner mir, und nichts als wilde Kräuter
An Weitz und Gersten statt. — Und Hiob sprach nicht weiter.

XXXII.

1 Es erwiederten jene drey Männer dem Hiob nichts
2 mehr, weil er doch fest auf seiner Unschuld bestand. Dieß
verdroß Elihu, den Sohn Berachiel, aus der busitischen
Familie Ram; es verdroß ihn an Hiob, daß er behaupte-
te, das Recht sey mehr auf seiner, als auf Gottes Seite,

und

Zund an seinen drey Freunden, daß sie Hiob nicht zu wider-
legen vermochten, und ihn doch verurtheilt haben. Doch
hielt Elihu mit seiner Widerlegung Hiobs lange zurück,
Zweil jene älter als er waren. Als er aber sah, daß jene
drey Männer ihm nichts zu erwiedern wußten, ward er
unwillig, und fieng an:

6 Jung bin ich, ihr seyd alt: drum wollt' ich es nicht wa-
gen,
Was meine Meinung ist, sogleich vor euch zu sagen.
7 Das Alter, dachte ich, das Alter geht es an:
Der Jahre Fülle ist's, die Weisheit lehren kann.
8 Doch nein; der Geist nur muß die Menschen erst beleben:
Und des Allmächt'gen Hauch muß erst die Weisheit geben.
9 Die wahre Weisheit ist in allen Großen nicht:
Es ist nicht immer wahr, was ein Betagter spricht.
10 Drum dachte ich bey mir: Man solle mich auch hören;
Ich werde allenfalls nun, was ich denke, lehren.
11 Seht, lange harrte ich auf euch, und ich vernahm
All' eure Gründe wohl, bis es zum Ende kam.
12 Erwartungsvoll wollt' ich all' eure Weisheit hören:
Doch keiner ist im Stand, den Hiob zu belehren.
13 Nun saget mir nur nicht: ja, ja, wir haben ihn;
Gott muß ihn lehren, nicht gemeiner Menschensinn.
14 Mir hat er nichts gesagt: mich kann sein Wort nicht stö-
ren:
Drum wird er auch von mir nicht eure Antwort hören.
15 Da stehen sie verwirrt, sie schweigen alle drey,
Und wissen keineswegs, was da zu machen sey.
16 Sie stehen da verstummt; was soll ich lange passen?
Es scheint, sie werden sich nicht weiter hören lassen.
17 So rede dann auch ich, und sage, was ich weiß:
18 Der Rede bin ich voll, und meine Brust ist heiß.
19 Es scheinet, daß mein Bauch dem neuen Weine gleiche:
Er ist verschlossen, und zersprengt die neuen Schläuche.

Ich

20 Ich mache mir jetzt Luft, und sprich nach meinem Sinn':
Ich öffne meinen Mund, und widerlege ihn.
21 Frey redend will ich mich nach Menschen nicht bequemen;
Mein Schöpfer könnte mich gleich von der Erde nehmen.

XXXIII.

1 Drum Hiob, höre mich, sey ruhig und sey still:
Gieb acht auf jedes Wort, so ich dir sagen will.
2 Ich öffne meinen Mund, ich werde ihn bewegen
Und schon beginnt die Zung im Gaumen sich zu regen.
3 Ich rede Billigkeit, mein Herz ist gut und rein,
Und jedes Wort von mir muß reine Wahrheit seyn.
4 Ein Hauch von Gott hat mich gemacht, belebt, beweget.
5 Vermagst du es, so sey von dir ich widerleget.
Drum rüste dich, und stell vor meinen Augen dich.
6 Ich bin wie du; aus Leim gebildet bin auch ich.
7 Sieh, Furcht vor mir darf dich nicht schrecken, nicht verrücken,
Und meine ganze Kraft soll dich nicht niederdrücken.
8 Du hast gesagt, daß es mein Ohr gehöret hat:
9 Rein bin ich, unbefleckt, und ohne Missethat:
10 Scheinblösen sucht er auf, sucht nur Gelegenheiten,
Und mich als seinen Feind deßwegen zu bestreiten.
11 Denn meine Füsse legt er in den Block, bewacht
Bin ich von ihm, er giebt auf alle Tritte acht.
12 Sieh, da hast du gefehlt: und das will ich dir zeigen:
Es muß der Mensch sich doch vor Gottes Größe neigen.
13 Was haderst du mit ihm? was wirst du so betrübt?
Daß er auf jedes Wort dir nicht gleich Antwort giebt?
14 Nur einmal redet Gott: doch wird er's wiederholen,
Wenn es die Menschen nicht so gleich bemerken sollen.
15 Im Traume, oder auch in dem Gesicht der Nacht,
Wenn Schlummer auf dem Bett' die Menschen ruhen macht:

Dann

16 Dann flüstert er in's Ohr der Menschen, um im Stillen
Sie mit den Kenntnissen der Weisheit zu erfüllen:
17 Damit der Mensch absteht von jenem, was er thut,
Und der Vermessene von seinem Uebermuth.
18 Und so bewahrt sie Gott vom Tode und Verderben,
Und machet, daß sie nicht an ihren Wunden sterben.
19 Auch auf dem Bette wird der Mensch gezüchtigt seyn
Von Gott: ja, ja, der Schmerz durchwühlet sein Gebein:
20 Die Speise eckelt ihn, und jeder Leckerbissen:
Sein Fleisch wird abgezehrt an Händen und an Füssen:
21 All' seine Knochen steh'n sehr eckelhaft hervor.
22 Er nähert sich dem Grab', des Todtenreiches Thor'.
23 Wird ihn ein Himmelsboth, von tausend einer, lehren,
Und ihn zum guten Weg, zu seiner Pflicht bekehren:
24 Erbarmt sich Gott und spricht: Nun rette ihn vom Grab',
Weil ich an ihm, was Gnad verdient, gefunden hab':
25 So wird sein Leib und Fleisch noch weit verjüngter blühen,
In seine Jugendzeit wird er zurücke ziehen.
26 Es wird dann sein Gebeth zu Gott gerichtet seyn:
Er aber geht bey Gott in Gnaden wieder ein.
Dann naht er sich zu Gott in seinem neuen Leben;
Den alten Wohlstand hat Gott wieder ihm gegeben.
27 Den Menschen sagt er dann: Gesündigt hatte ich,
Und das Gesetz verletzt; doch schonte er noch mich;
28 Er ließ mich nicht in Tod, nicht in die Grube gehen;
Ich solle länger noch das Licht des Tages sehen.
29 So macht's dem Menschen Gott: dem Grabe zu entzieh'n
30 Zwey, dreymal sucht ihn Gott, zurückzuführen ihn
31 Zum Licht der Lebenden. Dieß, Hiob! sollst du merken:
Hör du mich schweigend an; mein Vortrag wird dich stärken.

Doch

32 Doch wenn du etwas noch zu sagen hast, so sprich:
Daß man dich für gerecht erkenne, wünsche ich.
33 Wo nicht, so wirst du mich still und geduldig hören;
Denn meine Zunge wird dich viele Weisheit lehren.

XXXIV.

1 Elihu fieng von Neuem an, und sprach:
2 Ihr Weisen! höret mich, vernehmet mich in Ruh'!
Und wer verständig ist, der höre mir noch zu.
3 Die Reden prüft das Ohr, der Gaumen kostet Speisen.
4 Was recht ist, suchen wir: laßt uns gerecht erweisen.
5 Ich bin ohn' alle Schuld, sprach Hiob, ich bin rein:
Doch will Gott nicht, daß ich unschuldig solle seyn.
6 Bey meiner Unschuld will man mich den Lügner nennen:
Das Leiden ist doch hart, ohn' eine Schuld zu kennen.
7 Wer ist, wie Hiob, der so freche Reden stellt?
8 Wer hat Nichtswürdigen sich je so zugesellt?
9 Mit Sündern wandelt er. Er sprach: Gott wird's nicht achten,
Soll man auch noch so sehr ihm zu gefallen trachten.
10 Drum weise Männer! hört! Von Gott sey Unrecht weit!
Weit vom Allmächtigen sey Ungerechtigkeit!
11 Nein, jeden lohnet er, wie er's verdient, auf Erden:
Nach seinem Wandel läßt er jedem Menschen werden.
12 Fürwahr, Gott ist nicht der, der ungegründet spricht,
Und der Allmächtige — das Recht verkehrt er nicht.
13 Wer soll die Aufsicht denn für ihn auf Erden führen?
Wer ist bestellt von ihm, die Erde zu regieren?
14 Besorgte er nur sich, und zög' den Odem ein;
15 So stürbe alles Fleisch, Staub würden alle seyn.
16 Hast du Verstand, so sollst du meine Worte ehren.
17 Der Haffer alles Rechts wird er wohl Heil gewähren?

Und den Gerechtesten wie kannst du ihn, als wär'
Er ungerecht, so keck erklären? jenen, der
18 Den König Böſewicht, die Großen Frevler nennet?
19 Ihn, der die Mächtigen nicht vor den Armen kennet?
Der nicht parteyiſch iſt für Fürſten? alle ſind
Von ſeiner Hand gemacht. Sie ſterben weg geſchwind;
20 Um Mitternacht ſind ſie ſchon nimmermehr auf Erden;
Es wird ja der Tyrann ſehr ſchnell vertilget werden
21 Von unſichtbarer Hand. Auf Menſchenwege her
Sieht Gottes Aug genau, und jeden Schritt ſieht er.
22 Gott wird doch allezeit den Uebelthäter ſehen,
Er mag in Finſterniß und Todesſchatten gehen.
23 In Wahrheit in der Macht des Menſchen ſteht es nicht,
Ob er ſich ſtellen will dem göttlichen Gericht'.
24 Er ſchmettert unverhört unzähl'ge Große nieder,
An ihre Stelle ſetzt er dann gleich and're wieder.
25 Weil ſeine Augen wohl all' ihre Thaten ſeh'n,
Führt er die Nacht herbey, damit ſie untergeh'n.
26 Die Sünder geißelt er am öffentlichen Orte.
27 Weil ſie von ſeinem Weg abwichen, ſeine Worte
28 Nicht hielten, das Geſchrey der Armen zu ihm drang,
Und der Bedrängten Klag in ſeinen Ohren klang.
29 Wenn Gott verſchont, wer kann mit Schaden den erfüllen?
Wenn er ſein Angeſicht verhüllt, wer wird's enthüllen?
Es mag ſein Zorn alsdenn auf Einzle nur allein,
Und auf ein ganzes Volk vielleicht gerichtet ſeyn.
30 Wenn es das Volk verdient, läßt Heuchler er regieren,
Macht ſie zu Königen, die nur das Volk verführen.
31 Denn wer ſpricht wohl zu Gott: Ich, ich erdulde ihn,
Und ich vertilg' ihn nicht? Doch irrt vielleicht mein
Sinn,
32 So weiſe mich zurecht. Hab irrig ich geſprochen,
33 So will ich's nicht mehr thun. — Nachdem, was du ver-
brochen,

Soll

Soll dir's vergelten Gott? daß du verächtlich sprachst?
Wähl' du, mich geht's nicht an: sag, was du besser
machst —

34 Verständ'ge mögen sich nur immer mir erklären:
Hingegen solle mich ein weiser Mann auch hören.

35 Wahrhaftig mit Verstand antwortet Hiob nicht,
Und unvernünftig sind die Worte, die er spricht.

36 Gott! prüf ihn durch und durch; laß ihn nicht ungerochen,
Weil er im Tone der Verworfenen gesprochen.

37 Sonst setzt er seiner Sünd' auch noch den Abfall bey,
Verhöhnet uns, und sagt, daß Gott nicht billig sey.

XXXV.

1 Elihu fieng von Neuem an, und sprach:

2 Glaubst du, es hab' dein Wort ein End gemacht dem
Streite?
Das Recht ist nicht bey Gott; es ist auf meiner Seite?

3 Und wenn du fragst: was hilft die Frömmigkeit denn
mir?
Was Nutzen bringe ich durch meine Sünde dir?

4 So sage ich dann dir, und deinen Spießgesellen:
5 Sieh da hinauf, du wirst ein anders Urtheil fällen.

6 Was kannst du denn, wenn du auch sündigest, ihm
thun?
Sind deiner Sünden viel, was schadet's ihm denn nun?

7 Und bist du fromm, was wird er denn von dir erlangen?
Was wird er doch dadurch aus deiner Hand empfangen?

8 Nur Menschen deiner Art geht deine Bosheit an:
Der Mensch allein ist es, dem Tugend nützen kann.

9 Es schreyen über Druck, die unterdrücket werden,
Und klagen über Druck der Großen hier auf Erden.

10 Nur keiner sag: Wo bleibt denn Gott, der mich ge-
macht?
Der mich in Lobgesang ließ enden manche Nacht?

Der

11 Der vor den Thieren uns mit der Vernunft versehen,
Und mit Verstand vor dem Gefieder in den Höhen?
12 Dort aber schreyen sie, und Gott erhört sie nicht.
13 Ja, ja, sie schrey'n umsonst; sie finden kein Gericht.
Es will der Mächtige die Heuchler nicht verstehen.
14 Nein; jetzt schon, da du sprichst: du könntest Gott nicht sehen,
Da hat er ihre Sach schon vor: nur harre sein.
15 Gieng Gott nicht in's Gericht gleich mit den Sündern ein:
Bleibt ihre Bosheit wohl deßwegen ungerochen?
16 Mithin hat Hiob nur aus Unverstand gesprochen.

XXXVI.

1 Elihu fuhr in seinen Reden fort, und sprach:
2 Ich bitte, hab Geduld mit mir, und hör mich doch;
Ich habe gar so viel für Gott zu sagen noch.
3 Ich werde den Beweis selbst aus der Quelle fassen,
Ich will Gerechtigkeit Gott widerfahren lassen.
4 Fürwahr ich gehe nicht in Unwahrheiten ein,
Und jedes Wort von mir soll reine Wahrheit seyn.
5 So groß Gott ist, so wird er Niemand doch verstossen;
6 Die Kräfte des Verstand's sind groß bey ihm. Die Großen,
Die Frevler läßt er ganz gewiß nicht glücklich seyn,
Die Armen setzet er in ihre Rechte ein.
7 Sein sanfter Blick wird die Gerechten immer schonen:
Erhaben läßt er sie bey Königen auf Thronen.
8 Und wenn das Elend und die Armuth sie verstrickt,
So zeigt er ihnen, wie sie andere gedrückt,
9 Läßt sie ihr böses Thun und ihre Bosheit sehen,
10 Und er ermahnet sie vom Bösen abzustehen.
11 Gehorchen, folgen sie: so enden sie in Ruh,
Und bringen ihre Tag' in Ruh' und Glücke zu.

12 Wo nicht: so werden sie dem Schwerte nicht entgehen,
Und ihre Thorheit wird ein traurig Ende sehen.
13 Verstockte Sünder nur, die reitzen Gottes Wuth,
Und flehen nicht zu Gott, schlägt sie gleich seine Ruth.
14 In ihrer Jugend schon verlieren sie das Leben,
Weil sie dem Laster und der Unzucht sich ergeben.
15 So wird Gott Leidende von ihrem Leid befrey'n,
Und ihnen in der Noth ein stiller Tröster seyn.
16 Auch dich will Gott zum Glück durch Trübsalsstimmen führen,
Und deinen vollen Tisch mit Leckerbissen zieren.
17 Ist deine Sache schlimm, so greift dich sein Gericht.
18 Wenn's dir jetzt übel geht, sey nur vermessen nicht:
Laß den Verlust dich nicht zum Abfall noch verführen.
19 War denn dein Glück so hoch? Darf es kein Unglück spüren?
Soll denn dein großes Glück gar niemals wenden sich?
War denn dein Wohlstand gar so groß? Nur sehne dich
20 Nicht hin zu jener Nacht, hinab zu Nationen,
Die ruhig, sorgenfrey in finstern Gruften wohnen.
21 Und hüte dich, daß du nicht noch mehr Böses thust;
Du hast es schon gethan, seitdem du leiden mußt.
22 Sieh, Gott ist stark: wie wirst du widerstehen können?
23 Wer schreibt ihm vor? und wer darf ungerecht ihn nennen?
24 Vergiß auch du es nicht, zu preisen, was er thut:
Denn seine Handlungsart macht allen Menschen Muth.
25 Es schauen alle ihn, doch jeder nur von Ferne,
26 Gott ist unendlich groß: wer zählet seine Sterne?
27 Bald ziehet er zu sich die Wassertropfen ein:
Bald wird ein Wolkenbruch bey dem Gewitter seyn.
28 Sie träufeln dann herab durch Wolken, triefen nieder
Auf aller Menschen Schaar. Und wer begreift dann wieder,

29 Wie das Gewölk zerreißt? wie seine Hütte kracht?
30 Er breitet Licht um sich; die Meeresquellen macht
31 Er um sich zum Gewand. Die Völker werden büssen
Durch Wetter, oder auch an Nahrung überfließen.
32 Er füllt mit Feuer auch die beyden Hände an,
Und zeigt ihm seinen Feind, daß es ihn treffen kann.
33 Die Freunde machet er ihm kund, die ihm gefallen;
Es wird sein ganzer Zorn nur auf die Frevler fallen.

XXXVII.

1 Es bebt mein Herz und schlägt empor. Habt ihr ge-
hört
2 Den Donnerschlag, den Schall, der Gottes Mund
entfährt? *)
3 Durch alle Himmel wird der Schimmer ausgesendet,
Er leuchtet bis dahin, wo sich die Erde endet.
4 Ihm brüllt der Donner nach, und rollet fort mit
Pracht:
Es folget Schlag auf Schlag, sobald es einmal kracht.
5 Ja, Gottes Stimme tönt mit fürchterlicher Stärke:
Thut unerforschliche und wunderbare Werke.
6 Er ist es, der den Schnee an einem Winterfest'
Und starke Wassergüss' auf Erden fallen läßt.
7 So lähmt er jede Hand der Menschen, daß sie sehen,
Wie ihre Werke all' in Gottes Händen stehen.
8 Die wilden Thiere geh'n in ihre Höhlen ein,
Um vor dem Regen dort in Schutz und Ruh' zu seyn.
9 Es kommen Stürme her dort aus der Kluft der Winde,
10 Durch rauhe Winde Frost. Er machet eine Rinde

*) Elihu beschreibt hier ein aufsteigendes Donnerwetter, und bereitet die Ankunft Gottes vor, und kündiget sie an, ohne daß er es weiß. Er hörte vielleicht eben den Donner von ferne rollen, wenn das Gewitter, in dem Jehova erschienen ist, langsam heranzog.

Von Eis durch seinen Hauch, bis sie zu Wasser kehrt.
11 Hat er die Wolken zur Befeuchtung ausgeleert;
So werden sie vom Licht gar bald zerstreuet werden,
Gott wirket auch durch sie verschiedene Ding' auf Erden.
12 Die Wolken drehen sich auf alle Seiten hin,
Um, was er schafft, zu thun, und pünktlich zu vollzieh'n.
Sie werden alles thun, was er gebietet ihnen;
13 Bald müssen sie zur Straf' und bald zum Wohlthun dienen.
14 Hör, Hiob! wie sich Gott auf seine Wunder stützt.
15 Weißt du, wie Gott gebeut, daß seine Wolke blitzt?
16 Kannst du zur Wissenschaft des Weisesten gelangen?
Weißt du, wie in der Luft da diese Wolken hangen?
17 Weißt du, warum man doch so warm in Kleidern steht,
Sobald der matte Wind durch's Land von Süden weht?
18 Hast du mit ihm vielleicht die Himmel ausgebreitet?
Die er dem Erze gleich und dauerhaft bereitet?
19 Sag an, was könnten wir ihm sagen? Pack dich fort;
Vor Geistesfinsterniß gebräch' uns jedes Wort.
20 Wer würde ihm von mir die Klage hinterbringen?
Sprächʼ einer nur ein Wort, er würde ihn verschlingen.
21 Jetzt sieht man nicht das Licht, weil es in Wolken steht:
Allein ein Windstoß kömmt, und diese Wolk vergeht.
22 Es kömmt das Gold hervor, den Himmel aufzuklären:
So müssen wir auch Gott mit Furcht und Lob verehren.
23 Allmächtig ist er, dem sich Niemand nähern kann:
Allmächtig, allgerecht, allgütig, kein Tyrann.
24 Drum Menschen, fürchtet ihn, und glaubet nur, er werde
Gar nicht bekümmern sich um Weise dieser Erde.

XXXVIII.

1 Jehova sprach zu Hiob aus dem Sturm:
2 Wer ist's, der meinen Rath so thöricht will verkehren?
3 Auf! rüste dich als Mann! ich frag, du sollst mich lehren.

W.

4 Wo warst du einst, als ich der Erde Grund gelegt?
Sag an, wenn dein Verstand sich doch so weit erstreckt.
5 Sag an, von wem hat sie ihr Längenmaaß bekommen?
Weißt du, wer mit der Schnur das Maaß von ihr genommen?
6 Worauf ruht wohl ihr Grund? Wer ließ den Eckstein ein?
7 Da konnten Sterne sich und Kinder Gottes freu'n.
8 Sag an, wer hat das Meer mit Klippen eingeschlossen?
Da es bey der Geburt der Mutterschooß entflossen?
9 Als ich ihm Nachtgewölk statt eines Kleides gab,
Und in die Dunkelheit es eingewickelt hab?
10 Als ich ihm Damm und Thor und Riegel vorgezogen,
11 Und sprach: Geh bis hieher, hier brich den Trotz der Wogen.
12 Gebotst du, seit du warst, dem Morgen? wiesest du
Die Morgenröthe auch auf ihre Stelle zu?
13 Befahlst du ihr, das End der Erde zu beziehen,
Damit die Bösen all' vor ihrem Glanze fliehen?
14 Die Erde wird verjüngt, wie von dem Siegel Thon:
Die ganze Schöpfung steht im neuen Kleide schon.
15 Der Lasterhaften Glanz und Schimmer wird vergehen:
Der Stolzen Arm und Macht wird man zerschmettert sehen.
16 Kannst du im tiefen Meer bis an den Grund hinan?
Durchsuchtest du das Meer, so weit man suchen kann?
17 Sag, ob die Pforten dir des Todes offen stehen:
Und in das finstre Reich hast du hineingesehen?
18 Der Erde Breite hast du sie schon oft bereis't?
Sprich doch, und sag mir es, wenn du doch dieses weißt.
19 Sag, welche Strasse führt bis zu des Lichtes Zonen?
Sag, wo die dunkle Nacht und Finsternisse wohnen.
20 Denn in ihr Land und ihr Gebieth hast du sie schon
Begleitet, und du kennst den Weg zu ihrem Thron.
21 Hast du gewußt, daß du auch sollst gebohren werden?
Wie viele Jahr' und Tag' du leben sollst auf Erden?

22 Hast du dich schon genaht des Schnees Behältnissen?
Hast du des Hagels Haus und Schätze schon geseh'n?
23 Sie werde ich für die bedrängte Zeiten sparen,
Und auf den Tag der Schlacht und aller Kriegsgefahren.
24 In welche Ströme theilt sich denn das Licht, und wird
Durch einen Morgenwind der Erde zugeführt?
25 Sag, wer eröffnete dem Regenguß die Gasse?
Und wer eröffnete dem Donnerstrahl die Strasse?
26 Damit der Regen auch auf leere Plätze fällt
Und auf die Wüste hin, die keinen Mann enthält?
27 Damit das öde Land und Erde sey begossen,
Und grünende Gewächs' an allen Orten sprossen?
28 Wer hat den Regen wohl, und wer den Thau gemacht?
29 Und wessen Schooß hat Eis und Reif hervorgebracht?
30 Wenn Wässer hart wie Stein sich nimmermehr bewegen,
Die Oberflächen auch sich selbst in Fesseln legen?
31 Wie? bindest du den Reitz der Siebensterne zu?
Und die Verbindungen Orions öffnest du?
32 Wie? kannst du wohl den Tag mit Südens Krone zieren?
Kannst du den Bär zur Ruh nebst seinen Kindern führen?
33 Es werden dir bekannt die Sterngesetze seyn?
Auf Erden führtest ja sie du statt seiner ein?
34 Kannst du wohl deine Stimm bis an die Wolk erheben?
Daß Wasserwogen dich umringen und umgeben?
35 Schickst du die Blitze aus; Gehorchen sie wohl dir?
Und werden sie zu dir wohl sprechen: da sind wir?
36 Wer legte Weisheit in des Menschen Herz und Nieren?
Wer konnte mit Verstand des Menschen Seele zieren?
37 Wer zählt die Wolken, und macht ihre Schläuche leer?
38 Wer zieht den Staub zusamm, und Scholl an Scholle her?
39 Jagst du der Löwinn Raub, und sättigst ihre Jungen?
Sie passen in der Höhl' auf Raub mit gier'gen Zungen.
40 Wer nährt den Raaben wohl, wenn seine Jungen fleh'n?
41 Und flügen um und um, und keine Speise seh'n?

XXXIX.

1 Weißt, wann der Steinbock setzt? kennst du des Rehes Wehen?
2 Zählst du die Monden ab, wie lang sie tragend gehen?
3 Sie krümmen sich mit Macht, ihr Schmerz ist fürchterlich,
Entladen ihrer Quaal und ihrer Kinder sich.
4 Die Jungen nehmen zu und werden stark, und gehen,
Und lassen sich nicht mehr bey ihren Müttern sehen.
5 Wie hat in Freyheit der Waldesel sich gebracht?
Wer hat den Flüchtling denn von Banden frey gemacht?
6 Die Wüste gab ich ihm zu seinem freyen Leben,
Die Wildniß hab ich ihm zur Wohnung zngegeben.
7 Da lachet er des Lärms der Stadt; denn er ist frey.
Und hört zu keiner Zeit des Treibers Dranggeschrey.
8 Auf Bergen streifet er, und suchet seine Weide:
Und findt er grünes Gras, so frißt er es mit Freude.
9 Wird dir der Waldochs wohl zu deinen Diensten seyn?
Und gehet er zu Nachts in deine Krippe ein?
10 Wie? eggt und ackert er? wird er die Furchen ziehen?
Spann ihn ins Seil, du wirst dich wohl umsonst bemühen.
11 Kannst du, weil seine Kraft so groß ist, auf ihn bau'n?
Kannst du dein Feldgeschäft und Arbeit ihm vertrau'n.
12 Und hoffst du, daß er dir die Saat zuführen wolle?
Und glaubest du, daß er die Tenne füllen solle?
13 Dort hüpft ein Fittig auf mit Lust: ists Storches Kiel?
Und Feder? Er vertraut der Erde Eyer viel',
14 Er wärmt sie in dem Sand, und lässet sie auf Erden,
15 Und denket nicht daran, daß sie zertreten werden.
16 Er ist den Kindern hart, als wären sie nicht sein,
Er giebt die Eyer auf, und lässet sie allein.
17 Gott gab ihm nicht Verstand, für seine Brut zu wachen:
18 Doch spornt er sich zum Lauf, kann er des Reuters lachen.
19 Gabst du dem Kriegsroß Muth? Schau'r kleidet seinen Hals?
20 Heuschrecken Leichtigkeit beweist es allenfalls

Im

Im Uebersetzen. Ha! wie ist so fruchtbar prächtig
Sein Schauben! und wie freut es sich, daß es so mächtig!
21 Es scharrt den Boden auf, es bebet nie, es zieht
22 Der Rüstung ohne Furcht entgegen, und es flieht
Nicht vor dem Schwert, wenn schon auf ihm die Waffen klirren,
23 Und Spieß und Lanze blitzt; es läßt sich nicht verwirren.
24 Es schäumt und schlägt und wühlt mit Unmuth, steht
nicht mehr;
Wenn die Trompete tönt; es scheint von ferne her
25 Die Schlacht zu riechen, und der Helden Ruf zu hören,
Der Krieger Schlachtgeschrey: es ist ihm nicht zu wehren.
26 Hat dein Verstand den Flug den Sperber wohl gelehrt?
Daß er den Fittig in dem Flug gen Süden kehrt?
27 Erhebt der Adler sich nach deines Mundes Worten,
Daß er sein Nest sich haut nur an den höchsten Orten?
28 Auf Felsen bauet er sich eine Wohnung her,
Auf Felsengipfeln und im Bergschloß hauset er.
29 Dort ist es ihm erlaubt die Beute auszuspähen,
Dort kann er weit und breit mit seinen Augen sehen.
30 Den Jungen reichet er sein Blut zu schlürfen her,
XL. Und wo ein todter Leib, ein Aas ist, da ist er. *)
10 Den Wasserochsen schau, den ich nebst dir geschaffen:
Gras frißt er wie ein Ochs: wie stark sind seine Waffen!
11 In seinen Lenden ist viel Stärke, Macht und Saft,
Im Nabel seines Bauchs ist seine größte Kraft.
12 Ja, er wird seinen Schwanz wie Cedern beugen können:
Sieh, wie verschlungen sind doch seiner Mannheit Sennen?
13 Sieh, sein Gebein ist stark gleich einem ehern Rohr:
Und seiner Knochen Kraft geht Eisenstäben vor.

Ja

---

* Vom 30ten Verse des 39ten Kapitels bis zum 7ten Vers des 42ten Kapitels ist in der Vulgata sowohl, als im ebräischen Texte eine gänzliche Unordnung. — Ich setze den Text in seine natürliche Ordnung, zitire aber am Rande nach unserer Vulgata.

14 Ja, Gottes Meisterstück ist er; der ihm das Leben
Und Daseyn gab, hat ihm dazu sein Schwert gegeben.
15 Auf Bergen wandelt er, nur Kräuter suchet er,
Und jedes Thier im Feld spielt sicher um ihn her.
16 Im Schatten eines Baums pflegt schlafend er zu sitzen,
Und ruhet, vom Gerohr bedecket, in den Pfitzen.
17 Vom blätterreichen Baum fällt Schatten auf ihn hin.
Und Wasserweiden an dem Bach umschließen ihn.
18 Der Fluß bricht aus: doch dieß vermag nicht ihn zu stören.
Er zittert nicht: er hofft, den Jordan auszuleeren.
19 Doch wird er öffentlich gefangen weggeführt,
Da seine Nase mit dem Strick durchbohret wird.
20 Kannst du den Krokodill mit einem Angel fischen?
Und wirst du seine Zung mit einem Strick erwischen?
21 Wie? kannst du ihm ein Rohr durch seine Nase zieh'n?
Durchbohren mit dem Dorn die Wangen und das Kinn?
22 Wird er wohl schmeicheln dir? dir sanfte Worte geben?
23 Verbindet er sich, stets für deinen Dienst zu leben?
24 Spielst du mit ihm, wie man mit Vögeln spielen kann?
Und bindest du vielleicht ihn deinen Mädchen an?
25 Wie? werden Freunde wohl aus ihm ein Mahl bereiten?
Und Handelsleute auch um seine Theile streiten?
26 Wie? deckst du seine Haut mit scharfen Pfeilen zu?

XLI. Und füllest seinen Kopf mit Fischerhacken du?
3 Ich werde seinen Ruhm der Stärke nicht verschweigen;
Ich werde seine Kraft und schöne Rüstung zeigen.
4 Wer wagt es auszuzieh'n sein Kleid und sein Gewand?
Ins doppelte Gebiß wer greift ihm mit der Hand?
5 Wer wird es wagen wohl zu öffnen seinen Rachen?
Da seiner Zähne Reih'n so großen Schrecken machen?
6 Wie Schilde ist sein Leib, die gut versiegelt sind,
7 Und fest zusamm gefügt; es dringt durch sie kein Wind.
8 Es hängt der Schild an Schild, sie halten fest zusammen,
9 Sein Niesen ist ein Blitz, und seine Augen flammen

Der

10 Der Morgenröthe gleich. Aus seinem Rachen fährt
Ein Feu'r heraus, und er spritzt Funken wie ein Herd.
11 Es dampfet seine Nas', wie glüh'nde Töpfe rauchen.
12 Sein Hauch facht Kohlen an; denn feurig ist sein Hauchen.
13 In seinem Hals ist Kraft, Angst tanzet vor ihm her:
14 Fest ist sein Körperbau, bewegt sich nimmermehr.
15 Sein Herz ist felsenhart: man sollte wirklich meinen,
Es sey zusamm gesetzt aus untern Mühlesteinen.
16 Erhebt er sich zum Streit, so kommt die Stärksten
Ein Schrecken an, er wird sich gleich entschuldigen.
17 Droh ihm mit Pfeil und Schwerdt, mit Speer und Lanze drohe:
18 Erz ist ihm morsches Holz, und Eisen ist ihm Strohe.
19 Kein Pfeil bringt ihn zur Flucht: der Keul, der
Schleiderstein
20 Wird ihm nur wie ein Halm, wie eine Stoppel seyn.
21 Er lacht beym Schwung des Speers: er liegt auf spitz'-
gen Steinen:
Sie werden ihm doch stumpf in seinem Schlamme scheinen.
22 Wie eine Salb', die in dem Topfe gährt, macht er
Die See aufsieden, ja es braust vor ihm das Meer.
23 Hell leuchtet hinter ihm die Bahn, und grau zu werden
Scheint ihm des Meeres Grund. Es ist gar nicht auf Erden,
24 Was man vergleichen kann mit ihm: er ist gemacht,
25 Vor keinem Gegenstand zu beben, ja er lacht
Der stolzen Feinde nur: er achtet alles wenig,
Was sich ihm zeigen mag: er ist der Thiere König.
XL. Leg deine Hand an ihn, und denke an den Streit:
27 Du bist zum neuen Kampf gewiß nicht mehr bereit.
28 Sieh da sein großer Muth wird ihn gewiß betrügen;
XLI. Bey seinem Anblick nur wird er schon unterliegen.
1 Nein, keiner ist's, der Muth ihn aufzureitzen hat. —
Und wie? wer war doch der, der trotzig vor mich trat?
2 Wer war es, der beherzt sich vor mir stellen wollte?
Wer war es, welchen ich nach Würde lohnen sollte?

XLII. Ist denn nicht alles mein, was auf der Erde ist?
1 Hiob antwortete Jehova:
2 O ja, ich weiß es wohl, daß du allmächtig bist,
3 Und die Gedanken kennst. Wer wird erwarten wollen,
Daß seine Räthe dir verborgen bleiben sollen?
Ich sprach, wovon ich nichts verstand: von dem sogar,
Was mir zu wunderbar, zu unbegreiflich war. *)
5 Ich hörte bis daher nur deinen Namen nennen:
Nun aber hat dich selbst mein Auge sehen können.
6 Darum verdamme ich mich selbst, mich reut es nun:
XXXIX. Und werde strenge Buß in Staub und Asche thun.
31 Jehova fuhr zu Hiob fort:
32 Beweis't der Streit mit Gott wohl den Gelehrten eben?
Wer Gott zu tadeln wagt, wird doch auch Antwort geben?
33 Hiob dem Jehova
34 Ich bin viel zu gering, was soll ich sagen dir?
Ich rede weiter nicht; die Schaam verbeut es mir.
35 Nur eins hab ich gesagt: ich will's nicht wieder sagen.
XL. Ich sprach ein zweytesmal: ich will's nicht weiter wagen.
1 Nun fuhr Jehova fort zu Hiob aus dem Sturme:
2 Auf! mache dich gefaßt zum Streit, umgürte dich:
Ich werde fragen dich: du aber lehre mich
3 Wirst du noch meinen Rath unbillig nennen können?
Nennst du mich ungerecht, um dich gerecht zu nennen?
4. Ist dir ein Arm wie Gott? und donnerst du wie er?
5 So stelle dich vor mir im Glanz und Schmucke her.
6 Gieß deinen Grimmen aus, zerschmettre alle Sünder:
7 Blick auf den Stolzen hin, vertilge ihn nicht minder:
8 Versenk ihn in den Staub, bis daß er nicht mehr ist:
9 Dann rühme ich dich auch, daß du sehr mächtig bist.

*) Der 4te Vers gehört vielleicht nicht in den Text. Er müßte, wenn er im Zusammenhange stehen sollte, übersetzt werden:
Ich sprach: horch auf; denn ich will reden,
Ich will dich fragen, lehre mich.

XLII. Nachdem Jehova alles dieſes zu Hiob geſprochen hat-
7te, ſagte er zu Eliphas dem Themaniten: Ueber dich und
deine beyden Freunde bin ich ungehalten; denn ihr habt
nicht ſo richtig von mir geurtheilt, wie mein Knecht Hiob.
8Nun nehmet ſieben Rinder und ſieben Widder, nnd gehet
zu meinem Knecht Hiob; und wenn ihr ſie für euch als Opfer
darbringet, ſo ſoll Hiob für euch bitten; vielleicht, daß
ich euch ihm zu Liebe, die Strafe euerer Thorheit ſchenke;
denn ihr habt nicht ſo richtig von mir geurtheilet, wie mein
9Knecht Hiob. — Eliphas aus Theman, Bildad aus Su-
ach, und Zophar aus Naama giengen nnd thaten, wie ih-
nen Jehova geheißen hatte, und Jehova nahm Hiobs Für-
bitte gnädig auf.

10 Weil nun Hiob für ſeine Freunde bat, erſetzte ihm
Jehova ſeinen Verluſt, und verdoppelte, was er vormals
11beſeſſen hatte. Jetzt kamen auch ſeine Verwandten und
vormalige Bekannten, und aßen in ſeinem Hauſe. Sie be-
zeigten ihm ihr Beyleid, und tröſteten ihn wegen aller der
Unglücksfälle, die Jehova über ihn verhängt hatte. Und je-
der gab ihm ein Keſita, und einen goldenen Ring.

12 Die letzte Lebenszeit Hiobs ſegnete Jehova noch mehr,
als ſeine frühere. Er hatte vierzehn tauſend Schaafe, ſechs
tauſend Kameele, tauſend Joch Ochſen, und tauſend Eſel.

13 Auch hatte er ſieben Söhne, und drey Töchter.

14 Eine hieß Jemima, die zweyte Kezia, und die dritte
Kerenhapuch.

15 Im ganzen Lande gab es keine ſchönere Weiber, als
Hiobs Töchter. Ihr Vater ließ ſie auch mit ihren Brü-
dern erben.

16 Nach dem allen lebte Hiob noch hundert und vierzig
Jahre, ſah von ſeinen Söhnen Enkel bis ins vierte Ge-
ſchlecht, und ſtarb alt und Lebensſatt.

Die
Psalmen Davids.

Eintheilung der Psalmen.

Bethpsalmen: 8. 28. 92. 94. 96. 103. 106. 113. 185. 138. 144.
Bußpsalmen: 6. 31. 37. 50. 101. 129. 142.
Lobpsalmen: 104. 105. 106. 110. — 119. 134. 135.
Dankpsalmen: 29, 30. 65. 102. 110. 114. 115. 116. 117. 123.
Trauerpsalmen: 3. 4. 5. 7. 9. 10. 11. 12. 16. 19. 21. 22. 76. 83. 87.
Trostpsalmen: 25. 26. 22. 30. 51 — 59. 119. 122. 130. 139.
Lehrpsalmen: 13. 31. 41. 43. 44. 52. 53. 54. 73. 77. 87. 88. 141.
Stufenpsalmen sind 15: vom 119. bis 134.
Der Juden Litaney ist der 135ste Psalm.
Morgengebeth der 35ste Psalm.
Abendgebeth der 140ste Psalm.
Das A B C ist der 118te Psalm.

Der Psalter.

I.

Das verschiedene Schicksal der Bösen und der Frommen. Dieser Psalm wird billig für die Vorrede des ganzen Psalters gehalten. Der Verfasser ist David, oder Esdras, der die Psalme gesammelt hat.

1 Gut steht es mit dem Manne,
Der nicht nach Sündern zieht,
Und der der Bösen Wege,
Der Spötter Wohnung flieht.
2 Das göttliche Gesetz ist's,
Was ihm viel Freuden macht,
Und er bedenkt dasselbe
Bey Tage und bey Nacht.
3 Er gleichet einem Baume,
Der von dem Bach' nicht weit
Gepflanzet ist, und bringet
Die Frucht zu rechter Zeit.
Es fällt von ihm kein Blatt ab:
Und er wird glücklich seyn
In allen seinen Werken.
Nicht so die Sünder, nein;
4 Sie gleichen nur den Stoppeln,
Die gar so leichte sind;
Vom Angesicht der Erde
Verjaget sie der Wind.
5 Es werden vor Gerichte
Die Sünder nicht bestehn:
Man wird sie auch im Rathe
Der Frommen nimmer sehn.

Die

6 Die Frommen schützt Jehova
Bey allen Handluugen:
Der Bösen Unternehmen
Wird man vernichtet seh'n.

II.

Das ist ein Psalm Davids. David setzt seinen Thron zu Jerusalem fest, ungeachtet seiner Feinde, wird als Liebling der Gottheit erklärt, und die Aufrührer werden zum Gehorsam ermahnt.

1 Was toben denn die Völker?
Was sinnen sie auf List?
2 Denn wider den Jehova
Und wider seinen Christ
Erhoben sich die Fürsten,
Die Könige der Welt,
Und haben sich zusammen
In einen Rath gestellt.
3 Zerreißen wir die Bande
Und Fessel einmal doch,
(So sagen sie) und werfen
Wir ab von uns ihr Joch.
4 Doch der im Himmel wohnet,
Verachtet sie mit Spott:
5 Er spricht sie an im Grimme,
Im Zorne schreckt sie Gott.
6 Auf meinem heil'gen Berge,
Auf Zion hab ich dich
Gesetzt als meinen König:
Ja dieß beschließe ich.
7 So sprach zu mir Jehova:
Du bist mein lieber Sohn;
Heut hab ich dich gezeuget.
8 Begehr; ich habe schon

Die Heiden und die Völker,
Die Gränzen aller Welt
Für dich zu einem Erbtheil
Und Eigenthum bestellt.
9 Mit einem eis'nen Scepter
Beherrsche, schone nicht:
Zerbrich, wie man des Töpfers
Geschirr aus Erde bricht.
10 Nun dann, ihr Erde-Richter!
Ihr Könige! seht ein:
Ihr sollt Jehova dienen,
Und zitternd fröhlich seyn.
11 Ehrt seinen Sohn; sonst zürnt er,
Und euch ergreifet Grau'n:
12 Sein Zorn erwacht geschwinde.
Wohl allen, die ihm trau'n!

III.

Auch das ist ein Psalm Davids. Er schrieb ihn, da er nach erhaltenem Siege nach Jerusalem zurück kam.

1 Psalm Davids, als er vor seinem Sohne Absolon floh.

2 Herr! meine Feinde muß ich sich vermehren sehen:
Noch viele wachen auf, um wider mich zu stehen.
3 Sie sprechen jetzt von mir: Nun ist's mit ihm dahin;
Es ist von jetzo an bey Gott kein Heil für ihn.
4 Jedoch bist du, o Herr! mein Schild, mein Ruhm und Ehre:
Du machest kühn mein Haupt; denn du bist meine Wehre.
5 Mit lauter Stimme rief ich zu dem Herrn empor
Auf seinen heil'gen Berg: sie kam zu Gottes Ohr.
6 Ich schlummerte, und bin in tiefen Schlaf gekommen:
Stund wieder auf, weil mich der Herr hat angenommen.

Ich

7 Ich fürchte nichts, und wenn mich auch des Feindes
Rott'
Zu Tausenden umgiebt: o! rette mich, mein Gott!
8 Denn meine Feinde hast du ganz, o Herr! zertreten.
9 Bey Gott allein ist Heil: du wirst dein Volk auch retten.

IV.

Psalm Davids. David voll des Vertrauens, Gott werde seine gerechte Sache schützen, ermahnet seine Feinde, die dem Absolon anhiengen, ihm wieder zu huldigen.

1 Dem ersten Musikverständigen auf den Schlag-Instrumenten. Psalm Davids.

2 Gerechter Gott! erhöre mich,
Sobald ich zu dir flehe:
Du hast mein Herz mir leicht gemacht
In Trübsal und in Wehe.
Gerechter Gott! erbarme dich:
Wenn ich dich bitt', erhöre mich.

3 Wie lange noch verharret ihr
Bey euern harten Herzen?
Ihr Menschenkinder! liebet nur
Die Schande und Betrüge:
Wie lange denn noch liebet ihr
Und suchet ihr die Lüge?

4 Und wisset, seinen Heiligen
Wird Gott der Herr verherrlichen:
Der Herr erhöret mich gewiß,
Wenn ich ihn bitten werde.

5 Doch zittert nun, und sündigt nicht:
Was ihr in euern Herzen
Gesprochen habt, erfülle euch
In Einsamkeit mit Schmerzen.

Bringt

Bringt Gott ein Opfer, hofft auf ihn.
Wer führet uns zum Guten hin?
So fragen viele: Du, o Herr!
Durch deinen heitern Anblick.

Ja, Herr! dein Anblick bringt mir Freud
Und meinem Herzen Leben:
Du wirst Getreid und Wein und Oel
Zu rechten Zeiten geben.
In Ruhe also schlafe ich,
Im sanften Frieden leg ich mich;
Denn du, o Herr! allein ertheilst
Vertrauen meiner Wohnung.

V.

Vermuthlich ein Psalm Davids. Ein eifriges Gebeth des Propheten. Die Bösen werden vor Gott nicht bestehen: hingegen die Gerechten werden glücklich seyn.

Dem ersten Musikverständigen auf den Blasinstrumenten. Psalm Davids.
Herr! neig dein Ohr zu mir, mein Seufzen zu verstehen:
Mein König und mein Gott! zu dir nur geht mein Flehen.
Am frühen Morgen schon erhöre, Herr! mein Fleh'n;
Am Morgen werde ich vor deinen Augen steh'n,
Und sehen, daß du, Gott! das Böse allzeit hasseſt,
Und niemals neben dir den Bösen wohnen lasseſt.
Die Thoren können nicht vor deinen Augen ruh'n:
Du hasseſt alle die, die böse Werke thun.
Du richteſt alle die zu Grund, die Lügen sprechen:
Die Mörder, alle die, die ihre Treue brechen,
Die haßt der Herr: doch ich, auf deine Güte mich
Verlassend, gehe in dein Haus, und bethe dich
In deinem Tempel an. O Herr! laß mich erfüllen
Die wahre Frömmigkeit um meiner Feinde willen.

Herr! führ und leite mich vor deinem Angesicht.
10 Ach Gott! die Wahrheit ist in ihrem Munde nicht.
11 Voll Bosheit ist ihr Herz, ein offnes Grab ihr Rachen:
Und Schmeicheleyen sind's, was ihre Zungen machen.
Nun richte sie, o Herr! vereitle ihren Rath:
Verstoß, vertreibe sie gemäß der bösen That,
12 Womit sie dich gereitzt. Die sich dir anvertrauen,
Die sollen sich erneu'n, und ew'ge Wonne schauen:
Sie singen ewiglich dein Lob, o Herr! und du
Deckst sie mit deinem Schild, mit deinem Schatten zu.
Sie lieben dich, o Herr! und ehren dich auf Erden,
13 Und rühmen sich in dir; denn die Gerechten werden
Von dir gesegnet seyn, o Gott! der du uns liebst,
Und all' die Deinigen mit einem Schild umgiebst.

VI.

Psalm Davids. David bittet in einer schweren Krankheit zu Gott. Da er gähling das Wort Feinde ausspricht: fasset er Muth, und hofft, er werde gesund, und seine Feinde gestraft werden.

1 Dem besten Musikverständigen auf den Schlaginstrumenten mit acht Saiten. Psalm Davids.

2 Jehova! strafe mich doch nicht,
Wenn du erzürnet bist:
Steh ab von mir, wenn deine Wuth
O Herr! gereitzet ist.
3 Herr! über mich erbarme dich;
Denn ich bin schwach, Herr! heile mich;
Es beben meine Beine.

4 Gott! meine Seele ist verwirrt:
Ach Herr! wie lange noch?
5 O wende dich zu meiner Seel,
Und rette selbe doch!

Durch

Durch deine Güte heile mich.
6 Ein Todter denkt ja nicht an dich:
Wer lobt dich in dem Grabe?

7 Ich bin von vielem Seufzen matt,
Ich schwimme alle Nacht
In Thränen, meine Liegerstadt
Wird naß davon gemacht.
8 Vor lauter Unmuth trübte sich
Mein Auge, älter wurde ich
Gedrückt von meinen Feinden.

9 Weicht alle, die ihr Böses thut;
Gott hat erhört mein Fle'hn;
10 Denn seht, Jehova hat geruht
Auf mein Gebeth zu seh'n.
11 Die Feinde sollen schämen sich,
Und unter Schande fliehen mich:
Sie sollen schamroth werden.

VII.

Psalm Davids. Er ruft zu Gott um Hilfe wider seine Verleumder, besonders wider den Kusch, und prophezeyht seinen Feinden Böses.

1 Davids Klaglied, das er dem Herrn gesungen über die Worte Kusch aus der Zunft Benjamin.
2 Auf dich allein vertraue ich,
Mein Herr und Gott! Von allen,
Die mich verfolgen, rette mich,
Und lasse mich nicht fallen.
3 Damit, da kein Erretter ist,
Mich nicht aus ihnen einer frißt
Gleich einem wilden Löwen.

Wenn meine Hand begangen hat,
Daß Unrecht an ihr klebte:
Und wenn ich jenem Böses that,
Der friedlich mit mir lebte:
So soll ich billig leer ausgeh'n,
Und alle Feinde sollen seh'n,
Wie ich vor ihnen falle.

Mein Feind hasch' meine Seele, er
Zerdrücke mich, er müsse
In Staub mich treten, meine Ehr'
Ganz unter seine Füsse!
In deinem Zorne mache dich
Jetzt auf, o Herr! erhebe dich
An meiner Feinde Grenzen.

Steh auf, o Herr! halt das Gericht,
So du mir hast verheißen:
Dann weigern sich die Völker nicht
Dich ihren Gott zu preisen.
Und darum sitze zu Gericht:
O Herr! verschieb dein Urtheil nicht,
Und richte alle Völker.

Nach meiner Unschuld richte mich,
Um mein Gebeth zu hören:
Ja, ja, ihr eignes Uebel wird
Die Sünder ganz verzehren.
Doch den Gerechten schützest du,
Ihm schaffet deine Rechte Ruh;
Du prüfest Herz und Nieren.

Jehova reicht mir einen Schild,
Und hilft mir von der Plage:
12 Jehova spricht gerecht und gut:
Er zürnt nicht alle Tage.
13 Wenn man sich aber nicht bekehrt,
So schärft und schwinget er sein Schwert,
Gespannt ist schon sein Bogen.

14 Gespannt auf alle meine Feind'.
Sieh, er empfieng nur Schmerzen,
15 Und er gebähret Lügen nur
Aus seinem bösen Herzen.
16 Sein Schmerz und seine Bosheit wird
Auf seinen Scheitel fallen:
17 Er grub für andere eine Grub,
Ist selbst darein gefallen.
18 Ich lob Jehova allezeit,
Und werde nach Gerechtigkeit
Den Namen Gottes preisen.

VIII.

Psalm Davids. Gottes Majestät, des Menschen Würde.

1 Dem Vorgesetzten über die Gethäerinnen. Psalm Davids.
2 Herr unser Gott! wie herrlich ist
Dein Nam auf Erde weit und breit!
Denn in den hohen Himmeln glänzt,
Jehova, deine Herrlichkeit.
3 Du hast dir eine Burg des Lobs
Vom Mund der Kinder aufgeführt
Und von dem Mund der Säuglinge,
An der dein Feind erliegen wird.
4 Denn schau ich deiner Finger Werk,
Schau ich die hohen Himmel an,

Den

Den Mond, die Sterne, die du, Herr!
Bereitet hast; so sag ich dann:
Was ist der Mensch, daß du, o Herr!
An ihn gedenkst? das Menschenkind,
Daß du ihn so bedacht? Er ist
Kaum weniger als Engel sind:
Mit Ehre hast du ihn gekrönt:
Hast ihn sogar zum Herrn gemacht
Von allen deinen Werken, und
Sie übergeben seiner Macht.
Sein sind die Heerden groß und klein,
Sein ist der wilden Thiere Heer,
Die Vögel in der freyen Luft,
Und alle Fische in dem Meer,
Und was die Bahn der Fluthen geht.
Das ist des Menschen Herrlichkeit.
Herr unser Gott! wie herrlich ist
Dein Nam auf Erde weit und breit!

IX.

Kalmet erklärt diesen Psalmen, ungeachtet der Aufschrift von der babylonischen Gefangenschaft. Der Prophet danket Gott für die erhaltenen Siege, und bittet um fernern Schutz.

1 Dem Vorgesetzten über die Mädchen, dem Ben. Psalm Davids.

2 Von meinem ganzen Herzen,
Jehova: lob ich dich,
Und deine Wunderthaten,
O Gott! erzähle ich.
3 O Herr! du giebst mir Wonne:
Ich freue mich darob:
Ich singe deinem Namen,
O Allerhöchster! Lob.

4 Es wird mein Feind entkräftet,
Er ziehet sich zurück,
Er gehet ganz zu Grunde
Vor deinem ernsten Blick'.
5 In meiner guten Sache
Hast du das Urtheil schon
Gefällt, gerechter Richter!
Du stiegest auf den Thron:
6 Du schaltest alle Völker,
Die Bösen tilgtest du:
Du deckest ihre Nämen
Mit ew'ger Schande zu.
7 Hin sind des Feindes Waffen,
Und ihre Städte all':
Ja selbst ihr Angedenken
Vergieng wie leerer Schall.
8 Gott aber bleibet ewig:
Sein Stuhl ist schon bereit:
9 Er wird die Völker richten
In der Gerechtigkeit:
Und sein Gericht der Erde
Wird recht und billig seyn.
10 Es geht zu Gott der Schwache
Wie in die Burg hinein:
Gott hilft zu rechten Zeiten,
Gott schützet in der Noth.
11 Wer deinen Namen kennet,
Der hofft auf dich, o Gott!
Denn jene, die dich suchen,
Verläßt du nimmermehr.
12 So preiset dann Jehova,
In Zion wohnet er:
Verkündet allen Völkern,
Was er für Wunder thut.

13 Er dachte an die Seinen,
Und rächete ihr Blut,
Und das Geschrey der Armen
Vergaß Jehova nie.
14 O Herr! erbarm dich meiner!
Erbarme dich, und sieh,
Wie mich die Feinde drücken.
15 Du aber rette mich
Von der Gefahr des Todes:
Dann, Herr! dann mache ich
Dein Lob vor allen Thoren
Jerusalems bekannt.
16 Ich will frohlocken, weil ich
Bey dir Erlösung fand.
Die Völker machten Gruben,
Und spannten Netz' für mich:
In dem gespannten Netze
Verwickelten sie sich.
17 Denn wie Jehova richtet,
Ist Jedermann bekannt.
Den Bösewicht ergriffen
Die Werke seiner Hand
18 Es fallen alle Sünder
In Untergang geschwind,
Und alle jene Völker,
Die gottvergessen sind.
19 Der dürftigen Erwartung
Wird nicht zu Grunde geh'n.
20 Steh auf, o Herr! und laß nicht
Den Menschen oben steh'n.
21 Herr! richte alle Völker:
Jag ihnen Schrecken ein:
Die Völker sollen wissen,
Daß sie nur Menschen seyn.

Hier fängt im Hebräischen der zehente Psalm an. Der Prophet bittet zu Gott um Abwendung der Trübsal, und um Wiederherstellung des vorigen Glückes.

1 Was fliehest du, Jehova!
Warum verbirgst du dich?
In meinen größten Aengsten
Warum verläßt du mich?
2 Der Arme seufzt, indessen
Der Sünder groß sich macht:
Doch werden sie erhaschet
Im Rath, den sie erdacht.
3 Es rühmet sich der Sünder,
Daß, was er immer thut,
Und was er immer wünschet,
So glücklich geht und gut.
4 Er lästert auch Jehova,
Und er verachtet ihn:
Er thut, was ihm beliebet,
Gott kömmt ihm nicht in Sinn.
5 Und doch sind seine Wege
Beglückt zu jeder Zeit:
Von seinem Blick' sind alle
Gerichte Gottes weit.
Er hat all' seine Feinde
Verjaget und zerstreut.
6 Er spricht in seinem Herzen:
Ich kann in Ewigkeit
Nicht mehr erschüttert werden:
Mir ist nur Glück bereit.
7 Sein Mund ist voll der Flüche,
Voll Falschheit, Bitterkeit:
Und unter seiner Zunge
Wohnt Arbeit, Müh', Gewalt.

Den Redlichen zu tödten
Sitzt er im Hinterhalt.
Es lauern seine Augen
Auf Arme, die er haßt,
So wie der Löw auf Beute
In seiner Höhle paßt.
Er stellet nach so lange,
Bis daß es ihm gelingt,
Bis er den Armen endlich
In seine Falle bringt.
Dann stürzt er wie ein Löwe
Auf den Gefangnen hin,
Und wirft ihn auf den Boden,
Und dann zerreißt er ihn.
Er spricht in seinem Herzen:
Gott hat sein Angesicht
Von uns hinweg gewendet;
Er schaut und sieht uns nicht.
So mach dich auf, Jehova!
Vergiß die Armen nicht:
Erhebe deine Hände:
Wie hat der Bösewicht
Den Herrn zum Zorn gereitzet?
Weil er im Herzen spricht:
Gott sieht und merkt uns nimmer,
Er straft die Sünder nicht.
Du hast es wohl gesehen;
Du schaueſt unsre Müh',
Du schaust die Wuth der Feinde:
Gewiß du strafest sie.
Dir steht es zu, Jehova!
Den Armen beyzusteh'n:
Der Wais wird bey dir Hilfe
In seinen Aengsten seh'n.

Zer=

15 Zerschmettere, Jehova!
Den Arm des Bösewichts:
Man suche seine Spuren,
Und finde von ihm nichts.
16 Jehova ist ein König
Der Zeit und Ewigkeit:
Ihr Völker! fliehet alle
Von seiner Erde weit.
17 Den Armen ihr Verlangen
Hast du, o Herr! gewährt:
Du hast ihr Herz bereitet:
Dein Ohr hat sie erhört.
18 Dem Waisen und dem Schwachen
Hast du erlaubt zu ruh'n:
Es wird der Mensch nicht wieder
Groß auf der Erde thun.

X.

Psalm Davids. David wird von seinen Freunden ermahnt, sich auf das Gebirg zu flüchten, um den Nachstellungen Sauls zu entgehen: aber er setzt seine Hoffnung auf Gott.

1 Dem Vornehmsten. Psalm Davids.
2 Ich traue auf Jehova.
Was sagt ihr immerhin:
Ich solle auf die Berge
Gleich einem Vogel flieh'n?
3 Der Bogen sey gespannet,
Die Pfeile seyn bereit:
Man schieße sie im Dunkeln
Los auf die Redlichkeit?
4 Ach Herr! was du beschlossen,
Das wird von ihnen nun

Zerstöret: der Gerechte
Was soll er also thun?
Im Himmel thront Jehova,
In seinem Heiligthum,
Und schaut mit scharfem Blicke
Nach Adams Kindern um,
Prüft Sünder und Gerechte:
Wer aber Unrecht thut,
Der hasset seine Seele:
Es regnet auf ihn Glut:
Ihr Theil ist Feu'r und Schwefel,
Vom Sturme angefacht.
Gott liebet gute Werke,
Und giebt auf Rechtthun acht.

XI.

Auch diesen Psalmen erklärt Kalmet von der babylonischen Gefangenschaft. Der Prophet beschreibt das Sittenverderbniß seiner Zeit, und ruft Gott um Hilfe an.

Dem besten Saitenspieler auf dem Instrumente mit acht Saiten. Psalm Davids.

Herr! rette mich. Die Frommen
Sind jetzt ganz unbekannt;
Die Redlichkeit und Treue
Sind aus der Welt verbannt.
Man hört nur Schmeicheleyen;
Es lügt, wer lügen kann,
Und aus zweyfachem Herzen
Spricht jetzo Jedermann.
O Herr! verschone nicht:
Vernichte jede Zunge,
Die große Dinge spricht.

Laßt uns mit unsern Zungen
Groß sprechen, sagen sie;
Denn uns sind unsre Lippen:
Wer wird's uns wehren je?
Doch jetzt spricht Gott: Ich wende
Mich zu den Armen hin:
Drum hoff ich Gottes Hilfe,
Und häng' mich ganz an ihn.
Jehovas Wort ist Silber,
Das in dem Feuer fließt,
Und siebenfach geläutert
Und gutgeheißen ist.
Schütz sie vor diesem Volke,
O Herr! in Ewigkeit;
Obgleich verachtet mehren
Sie sich doch weit und breit.

XII.

Vermuthlich ein Psalm Davids. Gebeth Davids, da er von Feinden verfolgt wurde.

Dem besten Musikverständigen. Psalm Davids.
Wie lange, Herr! erinnerst
Denn du dich meiner nicht?
Wie lange noch verbirgst du
Vor mir dein Angesicht?
Wie lange stürmen Sorgen
Auf meine Seele zu,
Und lassen meinem Herzen
Den ganzen Tag nicht Ruh'?
Wie lange noch, Jehova!
Wie lang erheben sich
Noch über mich die Feinde?
Ach Gott! erhöre mich!

Erleuchte mir die Augen,
Daß ich nicht unterlieg',
Und daß der Feind nicht sage:
Er liegt: mir bleibt der Sieg.
Es freuen, wenn ich falle,
Die Widersacher sich:
Allein auf deine Güte,
O Gott! vertraue ich.
Es wird mein Herz frohlocken
In deinem Heil, o Gott!
Ich will Jehova preisen;
Er half mir aus der Noth.
Ich will den Herrn erhöhen,
Der mir stets wohlgethan:
Will seinem Namen singen
Mit Psalmen Himmel an.

XIII.

Ungeachtet der Aufschrift erkläret Kalmet diesen Psalmen von der babylonischen Gefangenschaft. Die Vorsehung Gottes wird wider die Gotteslängner gerechtfertiget.

Dem besten Musikverständigen. Psalm Davids.

Es spricht in seinem Herzen
Der Thor: Es ist kein Gott.
Sie sind im Grund verdorben,
Verdorb'n ist ihre Rott':
Abscheulich und verwerflich
Sind alle, keiner gut:
Es ist nicht einmal einer,
Der gute Werke thut.
Es schaut auf Adams Kinder
Vom Himmel Gott herab,
Ob keiner, ihn zu suchen,
So viel Verstandes hab.

Sind alle abgewichen?
Wer thut das Gute, wer?
Ach! keiner thut das Gute,
Auch nicht ein einziger.
Wie? die mein Volk verzehren
Wie Brod, erkenn's dann
Nicht alle Uebelthäter?
Sie riefen Gott nicht an:
Sie zittern dort vor Schrecken
In ihrer großen Noth.
Bey dem gerechten Volke
Hingegen wohnet Gott.
Des Armen Rath beschämt ihr,
Der auf Gott alle Weil
Die Hoffnung setzt. Wer bringet
Aus Zion uns das Heil?
Wird einst dein Volk, Jehova!
Nicht mehr gefangen seyn:
So wird dann Jakob jauchzen,
Und Israel sich freu'n.

XIV.

Was für Tugenden die wahren Verehrer Gottes haben müssen?

Psalm Davids.
Wer wird nach seiner Wanderschaft
In deine Hütte kommen?
Wer wird auf deinen heil'gen Berg,
Jehova! aufgenommen?
Wer Gutes thut, das Böse nicht,
Und wer von Herzen Wahrheit spricht,
Die Zunge nie mißbrauchet:

3 Wer keinem Menschen Böses thut,
Noch höret böse Worte,
4 Den Frommen ehrt, den Sünder setzt
Am allerletzten Orte:
5 Wer den gemachten Eidschwur hält,
Nicht wuchert, nicht Geschenke wählt:
Wer dieß thut, wird nie wanken.

XV.

Der Verfasser dieses Psalmen ist ungewiß. Der Prophet, da er unter den Abgöttern war, bekennet sich zu seiner Religion, und hoffet, Gott werde ihm auch im Tode beystehen.

1 Ein kostbares Denkmal Davids.
Behüte mich, Jehova!
Auf dich vertraue ich.
2 Du bist mein Gott, so sprach ich:
Was nützt mein Opfer dich?
3 Des Landes Heiligthümer
Und Opfer freuen mich,
Die heiligen Gebräuche
Und Priester ehre ich.
4 Ihr Götzendiener! mehret
Die Götzen noch so sehr,
Und opfert ihnen Gaben,
Erweiset ihnen Ehr:
Ich geb darauf nicht Achtung,
Ich opfre ihnen nie,
Ich ehr' sie nicht, nicht einmal
Beym Namen nenn' ich sie.
5 Jehova ist mein Erbtheil,
Mein Becher, der mir fällt:
Du bist der jene, welcher
Mein Erbtheil mir erhält.

6 Sehr glänzend sind die Güter
Und Fluren, die ich hab'.
7 Ich will Jehova preisen,
Der mir die Kenntniß gab:
Es wallet ganze Nächte
Nach ihm auf meine Brust.
8 Ja, ja, Jehova bleibet
Stets meiner Augen Lust.
Er stehet mir zur Rechten
Mein Schutz, nie wanke ich.
9 Mein Innerstes frohlocket,
Mein Geist erfreuet sich.
Ja auch mein Fleisch wird ruhen,
Dereinst mit Zuversicht;
10 Du lässest meine Seele
Dem Schattenreiche nicht.
Du lässest deinen Diener
Und deinen Heiligen
Die Grube der Verwesung
In Ewigkeit nicht seh'n.
11 Du zeigst den Weg zum Leben,
Viel Freude steht bereit
Von deinem Angesichte
Bey dir in Ewigkeit.

XVI.

Psalm Davids. David beruft sich wider seine Feinde auf Gott, und bittet um die Entscheidung seines Handels.

1 Gebeth Davids.
Herr! höre meine Redlichkeit,
Und merke auf mein Singen:
Laß meine Seufzer, mein Gebeth
Zu deinen Ohren dringen;

Bayerische Staatsbibliothek München

Es kömmt von falschen Lippen nicht.
Es richte mich dein Angesicht:
Dein Auge seh, was recht ist.

Du kennst mein Herz, kennst meinen Rath
Und meines Herzens Wunden,
Du hast mich auch geläutert, Herr!
Und nichts an mir gefundrn.
Herr! du durchsuchrest jeden Ort,
Und fandest nicht ein einzig Wort
Von andrer Leute Werken.

Dem Worte deines Munds gemäß
Gieng ich auf harten Wegen:
Herr! unterstütze meinen Gang
Auf allen deinen Stegen:
Erhöre mich, ich ruf zu dir,
Und neig, o Gott! dein Ohr zu mir,
Und höre meine Worte.

Zeig Wunder deiner Gütigkeit,
Befreye mich von jenen,
Die deiner Rechten widersteh'n;
Du bist ein Retter denen,
Die sich verlassen, Herr! auf dich:
Bewahre und beschütze mich,
Wie einen Auges-Apfel.

Verbirg doch, und beschütze mich
In deiner Flügel Schatten
Vor aller Bösen Angesicht,
Die mich verfolget hatten.

Sieh meine Feind' umgeben mich,
10 Ihr böses Herz verschließet sich,
Sie sprechen stolze Worte.

11 Sie lauern immer, wie es mir
Verstossnen gehen werde,
Und heften jetzt mit allem Fleiß
Die Augen auf die Erde:
12 Wie Löwen lauern sie auf mich,
Und sehnen nach dem Raube sich,
Wie junge Löwen sehnen.

13 Steh auf, o Herr! komm ihm zuvor,
Wirf ihn zur Erde nieder;
15 Entreiß den Bösen meine Seel,
Dein Schwert nimm ihnen wieder.
Herr! jetzt in ihrem Leben schon,
Ach! söndre ab dieselben von
Den Wenigen auf Erden:

Wo sie mit den verborgenen
Und reichen Schätzen prassen,
Und ihrer großen Kinderzahl
Die Erbschaft hinterlassen.
15 Ich werde fromm vor dir seyn; denn
Ich werd' gesättigt werden, wenn
Die Herrlichkeit erscheinet.

XVII.

Psalm Davids. Er beschreibt seine große Gefahren, von denen er durch Gott befreyet wurde.

1 Dem besten Musikverständigen. Dem Diener des Jehova David, der dem Herrn die Worte dieses Gesanges sprach am Tage, da ihn der Herr von allen seinen Fein-

den errettete, und von der Hand des Sauls. Er sprach:

2 Ich will dich lieben inniglich,
Herr! meine feste Stadt!
3 Jehova ist mein Fels und Burg,
Der mich errettet hat.
Gott ist mein Fels, ihm trave ich,
Er ist mein Schild, und schützet mich,
Ist meine hohe Freystadt.

4 Ich will Jehova loben, und
Will zu Jehova schrey'n,
So wird von meinen Feinden er
Bald wieder mich befrey'n.
5 Des Todes Stricke hatten mich
Umgeben, und schon bebte ich
An Strömen böser Leute.

6 Des Todes-Netze und die Strick'
Des Grabes hatten mich
7 Umfangen schon, und in der Angst
Des Todes sagte ich:
Zu meinem Gotte rufe ich;
Aus seiner Burg erhört er mich.
Gewiß er hört mein Flehen.

8 Da regte sich der Erdenkreis,
Er zitterte: sogar
Der Berge Gründe regten sich,
Weil er so zornig war.
9 Es stieg ein Dampf aus seiner Nas',
Das Feuer seines Mundes fraß,
Vor ihm erglühten Kohlen.

10 Die Himmel neigte er, und fuhr
Hinab, und unter ihm
War Dunkelheit, er flog herab,
Ihn trugen Cherubim:
11 Er saß, und flog daher geschwind,
Weit schneller als die Winde sind
Auf Flügeln eines Sturmes.

12 Jetzt hüllte er die Nacht um sich,
Und finster war sein Zelt:
Ein Wolkendunkel schloß ihn ein
Um ihn herumgestellt.
13 Ein Hagel fiel, der Kohlen glich,
Die dunkle Wolke selbst entwich
Vor ihm, vor seinem Glanze.

14 Im Himmel donnerte der Herr,
Ließ hören seine Stimm:
Ein Feuerhagel fiel herab,
Und zeigte Gottes Grimm.
15 Da schoß er seine Pfeil' umher,
Verdoppelte sie immer mehr,
Beflügelte die Blitze.

16 Des Wassers Schlund war aufgethan
Durch des Jehova Stimm:
Der Grund der Erde war enthüllt
Vor seinem starken Grimm:
17 Er reicht' hinab, und faßte mich,
So ward hervorgezogen ich
Von ihm aus tiefem Wasser.

18 Von meinen stärksten Feinden ward
Durch ihn gerettet ich:

19 Sie quälten mich am Tag' der Noth,
Jehova schützte mich.
20 Ja Gott entriß mich der Gefahr:
Weil er mir wohl gewogen war,
So hat er mich befreyet.

21 Jehova wird für meine Sach
Ein guter Richter seyn,
Und mir vergelten, was ich that;
Denn meine Hand ist rein.
22. Was er befahl, befolgte ich,
Bewahrte seinen Weg, und wich
Nicht ab von seinem Willen.

23 Des Herrn Gesetze schweben mir
Vor meinem Angesicht:
Und was er immer mir befahl,
Verachtete ich nicht.
24 Getreu und redlich habe ich
Vor Gott gelebt, und habe mich
Vor aller Sünd' gehütet.

25 Jehova wird für meine Sach
Ein guter Richter seyn,
Und mir vergelten, was ich that;
Denn meine Hand ist rein.
26 Dem Frommen wirst du gnädig seyn,
Dem Redlichen stellst du dich ein,
Wie's Redlichen geziemet.

27 Dem Reinen rein, dem Bösen bös
28 Erweisest du dich wieder:
Ein niedrig Volk erhöhest du,
Ein stolzes drückst du nieder:

Hast meine Lampe hell gemacht,
Du wirst auch meine dunkle Nacht
Mit hellem Licht erleuchten.

Ich stürze mich in meine Feind'
Durch deine Hilf hinein:
Durch deine Hilfe werden auch
Die festen Städte mein.
Jehovas Weg ist gut und rein,
Jehovas Wort wie Gold so fein:
Schützt alle, die ihm trauen.

Denn saget mir: Wer ist wohl Gott,
Wenn's nicht Jehova ist?
Wer ist ein Fels wohl, wenn es du,
Herr unser Gott, nicht bist?
Gott ist es, welcher mich mit Kraft
Versah, und mich untadelhaft
Auf reinem Wege führte.

Er machte meinen Lauf so schnell
Wie eines Hirschen Lauf,
Und stellte mich an sichern Ort
Auf einen Fels hinauf.
Er lehrte meine Hand zur Schlacht,
Hat meinen Arm so stark gemacht
Wie Stahl und Erz und Eisen.

Gott! mit dem Schilde deines Heils
Hast du mich stets beschützt:
Von deinem rechten Arme war
Ich immer unterstützt:

37 Du hast mich auch zur Besserung
Durch deine milde Züchtigung
Geleitet, o Jehova!

38 Ich geh auf meine Feinde los,
Und hasche sie geschwind:
Ich weiche nicht, ich kehr nicht um,
Bis sie vertilget sind.
39 Ja, ja, ich richte sie zu Grund,
Sie sollen nicht bestehen, und
Zu meinen Füssen fallen.

40 Du bist es, der mir in der Schlacht
Hat Muth und Kraft verlieh'n,
Und meine Feinde stürztest du
Vor mir zur Erde hin.
41 Du schlugest alle in die Flucht,
Die mich zum Tode aufgesucht
Und mich gehasset haben.

42 Sie schrien, und kein Helfer kam:
Sie riefen auf zu Gott:
Gott aber hat sie nicht erhört.

43 Ich will wie Gassenkoth
Zertreten und zermalmen sie,
Zerreiben und zerstreuen, wie
Der Wind den Staub zerstreuet.

44 Vom Widerspruch des Volkes auch
Werd' ich befreyet seyn:
Ja, ja, Jehova setzet mich
Zum Haupt der Völker ein.

Auch

Auch eine Nation und Land,
Das mir nicht einmal war bekannt,
Hat sich mir unterworfen.

Ja fremde Völker werden auch
Mir unterthänig seyn:
Die fremden Völker fallen ab,
Und dorren gänzlich ein.
Gott leb, Gott sey gebenedeyt!
Es werd' erhöhet allezeit
Jehova, mein Erlöser!

O Gott, mein Rächer? der du mir
So oft den Sieg verleihst,
Und mich von meiner Feinde Hand
Und ihrer Wuth befreyst:
Von allen Feinden hast du mich
Gerettet, und auch frey bin ich
Von jenem bösen Manne.

Nun danke ich, Jehova! dir,
Und freue mich darob,
Und sing vor allen Völkern dir
Und deinem Namen Lob.
Weil du dem David deinem Christ
So gnädig und barmherzig bist,
Und seinem Saamen ewig.

XVIII.

Der Verfasser dieses Psalm ist unbekannt. Gottes Majestät in der ganzen Natur sichtbar.

Dem Vorsinger. Psalm Davids.
Die Himmel selbst erzählen
Jehovas Herrlichkeit:

Das Firmament verkündet
Und predigt weit und breit
Die Werke seiner Hände.
3 Ja, ja, ein jeder Tag
Erzählt und hinterbringet
Dem andern diese Sag'.
4 Die Herrlichkeit Jehovas
Wird auch von einer Nacht
Auf eben diese Weise
Der andern kund gemacht.
Nicht schwach tönt diese Lehre,
Nicht schwach tönt dieses Wort;
Es pflanzet sich durch Länder
Und Nationen fort.
5 Ja bis an's End der Erde
Nach aller Richtung fährt
Sein lauter Schall, und wird auch
An jedem Ort' gehört.
6 Dort ist der Sonne Wohnung,
Voll Pracht steigt sie empor
(So tritt aus seinem Zimmer
Der Bräutigam hervor)
Und freut sich gleich dem Helden
Zu laufen ihre Bahn.
7 Von einem Himmels-Ende
Fängt sie zu laufen an
Und wälzt sich immer weiter
Zum andern Himmels-End',
Und es ist keine Sache,
Die ihre Wärm' nicht fänd'.

Hier fängt im Hebräischen ein neues Lied an.

Lob des Gesetzes.

8 Rein ist des Herrn Gesetz; weil es die Seel bekehrt:
Sein Zeugniß treu; weil es den Redlichen belehrt.
9 Des Herrn Befehl' sind recht; weil sie das Herz erfreu'n,
Und sein Geboth giebt Licht dem Auge; es ist rein.
10 Jehovas Furcht ist rein, wird ewig stehen müssen:
Und sein Gericht ist wahr; ist durch sich selbst bewiesen.
11 Gold, vieles reines Gold kann so viel Werth nicht haben;
Es ist weit süßer noch, als Honig und als Waben.
12 Darum erinnert sich dein Diener stets daran,
Weil er sich großen Lohn dadurch erwerben kann.
13 Wer kennt die Fehler all'? ach! reinige mich recht,
14 Von stolzen Handlungen beschütze deinen Knecht,
Damit sie über mich nicht herrschen, daß ich rein
Vom größten Laster und vollkommen möge seyn:
15 Dann wird dir mein Gebeth sehr wohlgefällig seyn:
Dann ist mein ganzes Herz und all sein Denken dein,
Und du wirst meine Burg und mein Erlöser seyn.

XIX.

Dieser Psalm scheint entweder von David selbst, oder für den David verfertigt zu seyn. Gebeth für den König, der mit dem Heere ins Feld zieht.

1 Dem Vorsinger. Psalm Davids.
2 Der Herr soll dich erhören
Am Tag der Aengstigkeit!
Des Gottes Jakobs Name
Beschütze dich im Streit!
3 Er sende seine Hilfe
Dir aus dem Heiligthum!
Er schütze dich aus Zion,
Und trage dich herum.

4 Er soll an deinen Opfern
Ein Wohlgefallen haben,
Er wandele in Asche
All' deine fette Gaben!
5 Er geb' dir, was du wünschest,
Vollziehe deinen Rath;
Wir werden singen, weil er
Dich uns erhalten hat.
6 Im Namen unsers Gottes
Wie werden wir uns freuen?
7 Es soll sein Ohr Jehova
All' deinen Bitten leihen.
Ich weiß, daß der Gesalbte
Vom Himmel Rettung fand;
Es schützet ihn mit Nachdruck
Jehovas rechte Hand.
8 Es mögen diese immer
Auf Roß und Wägen bauen:
Wir wollen auf Jehova,
Auf unsern Gott vertrauen.
9 Sie wankten, sanken, fielen,
Wir aber stehen noch:
Jehova! schütz den König!
Hör unser Flehen doch!

XX.

Der Verfasser dieses Psalms ist ungewiß. Danklied nach erhaltenem Siege.

1 Dem Vornehmsten in der Musik. Psalm Davids.
2 In deiner Kraft, Jehova!
Wird sich der König freu'n:
Und über deine Rettung
Wie freudig wird er seyn?

3 Du hast ihm nun gegeben,
Nach was er sich gesehnt:
Das Bitten seiner Lippen
Hast du nicht abgelehnt.

4 Dein Segen, Huld und Gnade
War auf ihm lange schon:
Jetzt giebst du seinem Haupte
Noch eine goldne Kron.

5 Er bat dich um das Leben:
Und du beschenkest ihn
Mit langen Lebenstagen
Auf ew'ge Zeiten hin.

6 Sehr groß in deinem Heile
Ist seine Herrlichkeit.
Viel Majestät und Ehre
Hast du für ihn bereit.

7 Du giebst ihm allen Segen
Auf ew'ge Zeiten hin:
Mit deinem holden Anblick
Ermunterest du ihn.

8 Denn sein Vertrauen setzet
Der König auf den Herrn.
Durch Gottes Gnade ist er
Von allem Wanken fern.

9 Auf diese Weise soll es
Auch andern Feinden geh'n:
Es sollen, die dich hassen,
All' deine Stärke seh'n.

10 Ihr Angesicht soll glühen,
Zeigst du dich ihnen je:
Der Herr soll sie verschlingen,
Das Feuer fresse sie.

11 Vertilge ihren Saamen
Von deiner Erde nun,

12 Sie dachten für dich Böses,
Und konnten es nicht thun.
13 Vertreibe oder tödte
Die Feinde in der Schlacht.
14 Zeig deine Kraft Jehova!
Wir preisen deine Macht.

XXI.

Psalm Davids. Er bittet um Befreyung aus dem äußersten Elende.

1 Dem besten Musikverständigen auf dem Instrumente der Morgenröthe. Psalm Davids.
2 Mein Gott, mein Gott! warum doch
Verläßt du meinen Theil?
Die Worte meines Jammers
Sind weit von meinem Heil.
3 Mein Gott! ich schrey' beym Tage,
Du höreſt nicht auf mich:
Ich schreye auch zur Nachtszeit,
Und nimmer schweige ich.
4 Du aber, Herr! du wohneſt
In deinem Heiligthum:
Und Israel singt täglich
Dein Lob um dich herum.
5 Dir trauten unsre Väter,
Und du erlöſteſt sie:
6 Sie schrien und entgiengen,
Sie hofften, irrten nie.
7 Ich bin ein Wurm, kein Mensch ich:
Ein Spott des Volks bin ich:
8 Man krümmt vor mir die Lippen,
Man lachet über mich.
9 Er traut auf Gott, kein Zweifel,
Daß er ihm Rettung giebt:

Er wird ihn wohl befreyen,
Weil ihn Jehova liebt.
10 Weil du, o Herr! mein Retter
Aus Mutterleibe bist,
Du lehrtest mich vertrauen
Auf meiner Mutter Brüst.
11 Da ich gebohren wurde,
Fiel ich in deinen Schooß:
Schon in dem Mutterleibe
Warst du mein Gott, mein Loos.
12 Weich nicht von meiner Seite;
Die Trübsal ist sehr nah,
Wohin ich immer blicke,
So ist kein Helfer da.
13 Es haben viele Kälber
In einem Kreise sich
Um mich gestellt, die Starken
Aus Basan drücken mich.
14 Ihr aufgesperrter Rachen
Scheint eines Löw's zu seyn:
15 Ich bin zerflossnes Wasser,
Zerquetscht ist jedes Bein.
Mein Herz zerfloß im Leibe:
16 Es dorrte meine Kraft:
Am Gaumen hieng die Zunge:
Ich war ohn' Lebenssaft.
17 Mich schloßen viele Hunde,
Der Rath der Bösen, ein:
18 Durchgruben Händ' und Füsse,
Und zählten jedes Bein.
Sie schaueten mich an, und
Betrachteten mich blos:
19 Sie theilten meine Kleider,
Und meinen Rock durchs Loos.

Allein nicht gar zu lange,
O Herr! verweile dich!
Denn du bist meine Stärke,
Jehova! rette mich.
Ach, rette mich Jehova,
Sieh auf mein Flehen acht:
Errette mich vom Schwerte,
Und von des Hundes Macht:
Und aus des Löwen Rachen
Sey mich zu zieh'n bereit:
Von Hörnern des Einhornes
Zieh meine Niedrigkeit.
All' meinen Brüdern werde
Dein Nam erzählt durch mich:
In der Versammlung Mitte,
Jehova! lob ich dich.
Die ihr Jehova fürchtet,
Ihr alle preiset ihn:
Und alle Kinder Jakobs,
Bringt euer Lob ihm hin.
Ganz Israel verehr' ihn;
Denn er sah auf ihn hin:
Er wand vor ihm sein Antlitz
Nicht ab, und hörte ihn.
Dein ist das Lob, das man mir
In der Versammlung giebt:
Vor allen, die dich fürchten,
Entricht' ich mein Gelübd.
Die Armen essen alle
Davon, und sätt'gen sich:
Gott loben, die ihn suchen,
Ihr Herz lebt ewiglich.
Der Erde Grenzen kennen
Den Herrn, verehren ihn:

Die Nationen fallen
Vor ihm zur Erde hin.
29 Sein ist das Reich: er ist es,
Der es regieren kann.
30 Es assen Reich' und Arme,
Und betheten ihn an.
31 Es lebet meine Seele
Dem Herrn nur fernerhin,
Und meine Söhn' und Enkel
Verehren alle ihn.
32 Es wird den Herrn erkennen
Das künftige Geschlecht:
Die Himmel werden lehren,
Jehova sey gerecht.

XXII.

Kalmet erklärt diesen Psalmen von den Gefangenen zu Babylon. Auch im größten Unglücke setzt der Prophet sein Vertrauen auf Gott.

1 Psalm Davids.
Jehova führt und leitet mich:
Mir kann es niemals fehlen!
2 Nur grüne Auen pfleget er
Für meine Weid zu wählen.
Zu stillen Bächen führt er mich:
3 Und meine Seel' erquicket sich:
Auf sanftem Pfade führt er mich
Um seines Nahmens willen.

4 Und müßt' ich auch durchs dunkle Thal,
Im Todesschatten gehen:
So fürcht' ich doch kein Unglück mir;
Denn du wirst bey mir stehen.

Dein Hirtenstab, dein starker Stab
Ist's, der mir Trost und Ruhe gab.
Schon seh ich mir bereit ein Mahl
Entgegen meinen Feinden.

Mit Oele salbest du mein Haupt:
Ich seh für mich bereiten
Den Becher, o! wie gut ist er!
Auf alle meine Zeiten,
Die ich noch lebe, folget mir
Nur Gutes nach: ich kehr zu dir,
Jehova, in dein Haus zurück,
Um lange da zu wohnen.

XXIII.

Psalm Davids bey der feyerlichen Uebersetzung der Arche.

1 Psalm Davids.
Jehova's ist die ganze Erd',
Und alles, was zu ihr gehört.
2 Denn über Fluthen, über's Meer
Befestigte die Erd' nur er.
3 Wer darf zum Berg Jehovas geh'n?
Wer darf am heil'gen Orte steh'n?
4 Der rein von Herz und Händen ist,
Der seine Seele nicht vergißt.
Und keine falschen Eide schwört.
5 Ja dieser ist's, der wird erhört;
Er wird von Gott gesegnet seyn,
Und geht in seine Gnade ein.
6 Ein so beschaffenes Geschlecht
Sucht Gottes Angesicht mit Recht. —
7 Erhebet ihre Thore das Haupt,
Erhebet euch, Thüren der Urwelt!
Der König der Ehre will einzieh'n. —

Wer

8 Wer ist wohl der König der Ehre? —
Der tapfere, starke Jehova,
Jehova der Kriegsgott. —
9 Erhebet ihr Thore das Haupt,
Erhebet euch, Thüren der Urwelt!
Der König der Ehre will einzieh'n. —
10 Wer ist der König der Ehre? —
Jehova, der Götter Gott:
Er ist der König der Ehre.

XXIV.

Auch diesen Psalm erklärt Kalmet von den Gefangenen zu Babylon. Eifriges Gebeth um Hilfe sowohl zur Besiegung der Feinde, als zur Besserung des Herzens.

1 Psalm Davids.
Jehova! meine Seele zu dir erhebe ich:
2 Gott! mach mich nicht zu Schanden; denn ich vertrau auf dich.
3 Es werden meine Feinde nicht spotten über mich;
Denn es wird nicht zu Schanden, wer immer traut auf dich.
4 Zu Schanden werde jener, der seine Treue bricht:
Verbirg mir deine Wege und deine Pfade nicht.
5 Leit mich in deiner Wahrheit; Jehova! lehre mich:
Gott meines Heils! ich warte den ganzen Tag auf dich.
6 Herr! denk an dein Erbarmen; es ist von Ewigkeit:
7 Vergiß der Jugend Sünden und die Unwissenheit.
Ach! der Barmherzigkeiten, o Gott! erinn're dich:
Nach deiner großen Güte, Jehova! denk an mich.
8 Ganz süße ist Jehova, und doch gerecht dabey:
Er lehrt die Sünder, welche die rechte Strasse sey.
9 Er führt auf guter Strasse den, der die Tugend übt:
Und lehret seine Wege den, der den Frieden liebt.

10Denn des Jehovas Wege sind alle wahr und gut
Dem, der den Bund erfüllet, und seinen Willen thut.
11Durch deinen heil'gen Namen, Jehova! schone mir,
Ach schone meiner Sünde: denn sie ist groß vor dir.
12Wer ist es, der Gott fürchtet? Den führet Gott die Straß',
13Die er gewählt; sein Herze hat Güter ohne Maaß.
14Sein Saamen erbt die Erde. Jehova schützet, und
Zeigt denen, die ihn fürchten, sich und auch seinen Bund.
15Stets werden meine Augen auf Gott gerichtet seyn;
Denn er wird meine Füsse aus ihrem Strick befrey'n.
16Herr! sieh auf mich, und schone: arm bin ich und allein:
17Vermehrt sind meine Quaalen, rett mich aus meiner Pein.
18Sieh doch auf meine Demuth, verzeih mir jede Sünd':
19Sieh doch, o Herr! wie viele jetzt meine Feinde sind,
20Die mich ohn' Ursach' hassen. Ach Herr! bewahre mich,
Und mach mich nicht zu Schanden; denn ich vertrau auf dich.
21Ich bin gerecht verblieben; ich hoffe stets auf Gott:
22Rett' Israel, Jehova! aus aller seiner Noth.

XXV.

Diesen Psalmen nebst den zwey folgenden erklärt Kalmet von den Gefangenen zu Babylon. Der Prophet betheuert seine Unschuld vor Gott gegen seine Verleumder.

1 Psalm Davids.
So richte mich, Jehova! ohn' Tadel lebte ich:
Ich werde nicht zu Schanden; ich hoffte stets auf dich.
2Versuche mich, Jehova! und prüfe mein Gemüth:
Entzünde meine Nieren, entzünde mein Geblüth.
3Weil deine Güte immer vor meinen Augen schwebt:
Ich hab in deiner Wahrheit, Jehova! stets gelebt.
4Ich ließ mich in Gemeinschaft mit Lügnern niemals ein:
Ich will in der Betrüger Gesellschaft niemal seyn.

Und

5Und die Zusammenkünfte der Bösen haßte ich:
Und die boshaften Leute? Nie sehen diese mich.
6Ich wasche meine Hände in Unschuld, dein Altar
Umgebe ich, Jehova! auf das ich werd' gewahr
7Die Stimme deines Lobes, auf daß ich predige
All' deine Wunderwerke. O Herr! ich liebete
8Die Zierde deines Hauses, und deine Herrlichkeit.
9Mach meiner Seel' mit Sündern nicht gleichen Sturz bereit.
10Es ist in ihren Händen nur Bosheit und nur Schand:
Mit Schankungen erfüllet ist ihre rechte Hand.
11Ich lebte stets in Unschuld, erbarm dich über mich.
12Mein Fuß stuud immer eben: o Herr! ich preise dich.

XXVI.

Auch diesen Psalm, wie gesagt, erklärt Kalmet von der babylonischen Gefangenschaft. Der Prophet setzt seine Hoffnung auf Gott.

1 Psalm Davids.
Gott ist mein Licht, mein Heil: was fürchte ich?
Jehova schützt mein Leben:
Was soll ich also beben?
2 Mein Fleisch zu essen nahten Feinde sich
Um ihren Muth zu kühlen;
Sie stießen an, und fielen.
3 Es stehen ganze Heere wider mich:
Ich will es nimmer achten,
Man lief're mir auch Schlachten;
4 Ich hoff auf ihn. Nur dieses bitte ich,
Er wolle mir es geben,
Daß ich durch all mein Leben

Darf

Darf in dem Hause meines Gottes seyn,
Um Gottes Lust zu sehen,
In Tempel einzugehen.
Er schließe mich in seine Hütte ein,
Und schütz' am bösen Tage
Mich dann von aller Plage.
Auf einen Felsen hat er mich gestellt:
Jetzt wird er mich erheben,
Da Feinde mich umgeben.
In seine Hütte will ich Freudenopfer bringen,
Ich will frohlocken und das Lob Jehovas singen.
Herr! Höre mein Geschrey; ich rufe auf zu dir:
Erhöre mich, o Gott! sey immer gnädig mir.
Es spricht mein Herz zu dir: ich suche nichts als dich:
Ja, nur dein Angesicht, Jehova! suche ich.
O Gott! verbirg vor mir doch nicht dein Angesicht:
Verlasse deinen Knecht in deinem Zorne nicht.
Hilf mir, o Gott! verstoß mich nicht:
Gott meines Heils! verlaß mich nicht.
Mein Vater selbst, die Mutter ließen mich:
Da aber nahm Jehova mich zu sich.
Erleuchte mich, o Herr! leit mich auf guten Strassen
Um derer willen, die mich hassen;
Und überlaß mich nicht dem Willen meiner Feinde;
Denn falsche Zeugen stunden auf,
Und sprachen Böses wider mich.
Ich werde aber Gottes Güter seh'n
Im Lande der Lebendigen.
Wart also auf den Herrn, und kämpfe tapfer:
Stärk' deine Brust, und hoffe auf Jehova.

XXVII.

Auch dieser Psalm ist von einem Gefangenen zu Babylon verfertigt. Der Prophet hat Gottes Hilfe schon oft erfahren, und bittet um fernern Schutz.

1 Psalm Davids.
Zu dir Jehova! rufe ich;
Du bist mein Fels: erhöre mich:
Weich nicht von mir; sonst gleich ich den
In's Grab hinunter steigenden.
2 Wenn ich mein Fleh'n zu dir absende,
Wenn ich erhebe meine Hände
Zu deinem Heiligthum empor;
So reiche mir ein gnädig Ohr.
3 Herr! richt' mich wie die Sünder und
Die Missethäter nicht zu Grund.
Nur Friedensworte reden sie:
Im Herzen ist es redlich nie.
4 Nach ihren Werken gieb es ihnen,
Wie's ihre Handlungen verdienen.
5 Sie kennen Gottes Werke nie:
Nach ihren Werken tilgt er sie,
Sie haben keine Hoffnung mehr.
6 Gesegnet sey der Herr, weil er
Auf mein Gebeth sich zeigte mild.
7 Gott, meine Stärke und mein Schild!
Mein Herz vertraute stets auf Gott;
Er half mir auch aus meiner Noth.
Es freuet sich mein Herz darob,
Es giebt ihm mein Gesang das Lob,
8 Weil er die Kraft des Volkes ist,
Die Burg des Heiles seines Christ.
9 Die Freyheit laß dein Volk erwerben,
Gieb deinen Segen deinem Erben,

Und weide und erhebe ihn
Durch viele, viele Zeiten hin.

XXVIII.

Vermuthlich ist David Verfasser dieses Psalmen. Gottes Macht im Donnerwetter.

1 Psalm Davids.

Helden-Söhne! kommet her,
Gott zu geben Preis und Ehr:
Preiset Gottes Wundermacht,
2 Singet seines Namens Pracht.
Bethet an den Herrn darum
Hier in seinem Heiligthum.
3 Seht den Gott der Majestät,
Der auf großen Wässern geht;
Auf den Wasserfluthen dort
Tönt sein Donner, tönt sein Wort.
4 Gottes Stimme tönt mit Macht,
Gottes Stimme tönt mit Pracht.
5 Selbst die hohen Cedern bricht
Seine Stimme, wenn er spricht;
Cederbäume spaltet er,
6 Läßt sie hüpfen hin und her;
Wie das Kalb des Libanon,
Wie den Stier des Sirion.
7 Sehet, Gottes Stimme streut
Flammen-Blitze weit und breit!
8 Auch die Wüste wird erschreckt,
Kades Wüste wird bewegt.
9 Und das Wort des Herrn gewährt,
Daß die Hündinn schnell gebährt.
Er entblättert jeden Hain,
Und er soll gepriesen seyn

Hier

Hier in seinem heil'gen Haus.
Wasserströme gießt er aus.
Ja, Jehova zeiget sich
Als den König ewiglich.
Giebt den Seinen Kraft und Muth,
Und ist seinem Volke gut.

XXIX.

Der Verfasser dieses Psalmen ist David. Auf die Einweihung des Platzes des Ornan 1. Paralip. 21, 26. nachdem die Pest aufgehört hatte.

Psalm oder Lied bey der Einweihung des Hauses Davids.

Jehova! ich erhöhe dich;
Du hast mich aufgenommen:
Die Feinde haben über mich
Nie eine Freud bekommen.
Ach Herr, mein Gott! ich flehte dich
Um Hilf an, und du heiltest mich,
Und aus der Hölle zogest du,
Jehova! meine Seele.

Da andre stiegen in das Grab,
Erhieltst du mich beym Leben:
Es sollen Gottes Heilige
Preis seinem Namen geben.
Am Abend gab es Trau'r und Leid,
Am Morgen aber gab es Freud:
Er schlägt in seinem Zorne, und
Belebt in seiner Güte.

Ich aber sprach in meiner Ruh':
Ich werde ewig stehen;

Ich

8 Ich hab durch Gottes Gnad mein Reich
Befestiget gesehen.
Doch du verbargst dein Angesicht,
Schon hatte ich die Fassung nicht.
9 Zu dir, mein Herr und Gott! rief ich:
Ich flehte zu Jehova:

10 Was wirst du wohl (geh ich in's Grab)
An meinem Blute finden?
Wird deine Wahrheit und dein Lob
Wohl je der Staub verkünden?
11 Hör mich, o Gott! ich bitte dich,
Erbarme dich doch über mich:
Jehova! unterstütze mich
Mit deiner mächt'gen Hilfe.

12 Denn du verwandeltest in Freud
Mein Trauern und mein Leiden,
Und du zerrissest meinen Sack,
Umgabest mich mit Freuden:
13 Damit ich deine Herrlichkeit
Stets zu besingen sey bereit.
Jehova, du mein Herr und Gott!
Dich will ich ewig preisen.

XXX.

Psalm Davids. Er seufzet auf der Flucht vor den Nachstellungen Sauls zu Gott um Hilfe.

1 Dem Vorsinger. Psalm Davids.
2 Auf dich, Jehova! hoffe ich:
Ich werde nicht zu Schanden:
Und deiner Heiligkeit gemäß
Erlöse mich aus den Banden.

3 Laß mir dein Ohr gewogen seyn,
Und weile nicht, mich zu befrey'n.
Sey mir ein Fels und feste Burg,
Damit du mich erlösest.

4 Du meine Kraft und Burg! führ mich
Um deines Namens wegen,
5 Und leite mich und rette mich
Aus Banden, die sie legen.
6 In deine Hand empfehle ich
Dir meinen Geist; du hast ja mich
Erlöset, und in Sicherheit
Gesetzt, o Gott der Wahrheit!

7 Der Lüge Thorheit hassest du:
Ich setze mein Vertrauen
8 Auf Gott, und werde meine Freud
Auf seine Güte bauen:
Denn meine Leiden sahest du,
Und meine Seele ohne Ruh':
9 Du gabst mich meinen Feinden nicht,
Und setztest mich in Freyheit.

Erbarme dich, Herr! über mich,
10 Weil ich gar vieles leide:
11 Vor Zorne nimmt mein Auge ab,
Mein Herz, mein Eingeweide.
Die Armuth schwächet meine Kraft:
In Trauern schwindt mein Lebenssaft:
Die Jahre geh'n in Seufzen hin,
Und meine Beine altern.

12 All' meine Feinde spotten mich,
Und alle die Verwandten:

Zum Schrecken werde ich sogar
All' jenen, die mich kannten.
All', die mich sehen, fliehen mich,
13 Und ganz vergessen werde ich,
Als wäre ich gestorben.

Ich bin wie ein verlornes Ding;
Ich hör mich fluchend nennen:
14 Und aller Rath geht da hinaus,
Wie sie mich tödten können.
15 Ich aber, Herr! ich hoff auf dich:
Du bist mein Gott, so sage ich:
16 Mein Schicksal und mein Leben ist,
O Gott! in deinen Händen.

Ich bitte dich, du wollest mich
Aus meiner Feinde Händen
17 Entreißen, und ein gnädig Aug
Auf deinen Diener wenden.
Durch dein Erbarmen rette mich
18 Beschäm mich nicht, ich bitte dich:
Und alle Bösen schämen sich,
Und schweigen in dem Grabe.

19 Es reden ihre Lippen, o
Daß sie verstummen möchten!
In ihrem Stolz und Uebermuth
Bös wider den Gerechten.
20 Herr! welche große Süßigkeit
Hast du dem, der dich ehrt, bereit,
Dem, der auf dich die Hoffnung setzt,
Vor allen Menschenkindern.

Du ſchließt ſie in dein Heiligthum
Vor Zungen böſer Leute:
Du ſchützeſt ſie in deinem Zelt
Vor Uebermuth und Streite.
Gelobt ſey Gott, weil er mich hat
Bewahrt in einer feſten Stadt.
Ich aber ſprach in meiner Furcht:
Ich bin von dir verworfen.

Doch endlich haſt du mein Gebeth
Und mein Geſchrey erhöret:
Drum liebt Gott alle, die ihr ihn
In Heiligkeit verehret.
Denn nur die Wahrheit ſchützet Gott,
Und ſtrafet jede ſtolze Rott'.
So ſtärket alſo euer Herz,
Die ihr auf Gott vertrauet.

XXXI.

Pſalm Davids. David bekennt ſeine Sünden nach überſtandener Krankheit, bittet Gott um ihre Nachlaſſung, und muntert alle Sünder zur Bußfertigkeit auf.

Unterweiſender Pſalm Davids.
Beglückt ſind, deren Sünde, Verbrechen, Miſſethat
Jehova nachgelaſſen, und zugedecket hat.
Beglückt, dem Gott die Sünde nicht zugerechnet hat,
Und in deß' reinem Geiſte gar kein Betrug hat Statt.
Bald habe ich geſchwiegen, bald brüllt' ich immer fort
So wie ein Löw: deßwegen iſt mein Gebein verdorrt.
Dein ſchwerer Arm beraubte mich aller meiner Kraft,
Wie in der Sommerhitze verdorrte aller Saft.
Ich ſtellte mein Verbrechen, o Herr! vor dein Geſicht:
Und was ich Böſes thate, verbarg ich vor dir nicht.

Ich

Ich sprach: ich will Jehova die Sünde eingesteh'n,
Und du hast meine Sünde sogleich mir nachgeseh'n.
6Daher ruft jeder Fromme zu dir zu rechter Zeit:
Und öffentliche Uebel verbleiben von ihm weit.
7Du schützest mich vor Trübsal; denn ich vertrau auf dich:
Gesänge der Erlösung ertönen rund um mich.
8Ich will den Weg dir zeigen, auf dem du solleſt geh'n,
Spricht Gott: ich will dich lehren, mein Aug wird auf dich seh'n.
9Seyd nicht wie Ross' und Esel; denn ohn' Verstand sind sie;
Du mußt sie stark bezäumen; sonst dienen sie dir nie.
10Viel Geiselstreiche warten auf jeden Bösewicht:
Doch hofft er auf Jehova, fehlt ihm die Gnade nicht.
11Erfreu't euch, ihr Gerechten, erfreuet euch darob:
Mit eurem guten Herzen verkündet Gottes Lob.

XXXII.

Psalm Davids. Er scheint eine Fortsetzung des vorigen Psalmes zu seyn. Aufmunterung zum Lobe Gottes.

1 Gerechte! singt Jehova; die Guten ziemt es nur:
2Verkündiget Jehova mit Cyther und Pandur.
3Ein neues Lied soll tönen: singt im Trompetenschall';
4Jehovas Wort ist billig, und seine Werke all'.
5Er liebet das Gericht, und liebt die Gerechtigkeit:
Voll ist von Gottes Güte die Erde weit und breit.
6Mit seinem Worte stellte der Herr die Himmel her,
Der Athem seines Mundes ihr ganzes Himmelsheer.
7Er schließt des Meeres Wasser in einem Schlauche ein,
Und seine Wirbel müssen bey seinen Schätzen seyn.
8Es blicke auf Jehova die ganze Erde hin,
Und voll der Ehrfurcht preisen die Erdbewohner ihn.

9Er sprach: es ist geschehen; befahl, schon war's bereit.
10Gott ist es, der der Völker und Fürsten Rath zerstreut.
11Doch Gottes Rath bleibt ewig; was er im Herzen denkt,
Ist nicht auf Zeiten, Jahre, und Tage eingeschränkt.
12Wie selig muß das Volk seyn, deß' Gott Jehova ist,
Wie selig, wenn der Herr es zum Erbtheil sich erkies't!
13Jehova sah vom Himmel, von seinem hohen Thron',
14Auf alle Erdbewohner, auf jeden Menschensohn.
15Denn er schuf ihre Herzen, er kennet all ihr Thun.
16Dem Könige und Riesen giebt keine Kraft zu ruh'n.
17Viel minder kann dich retten das stolze Pferd; es schafft
Dir doch kein Heil, es habe auch noch so viele Kraft.
18Denn wisse, daß die Augen des Herrn auf Fromme schau'n,
Und nur allein auf jene, die seiner Güte trau'n:
19Daß er sie von dem Hunger und von dem Tod' befreyt.
20Wir hoffen auf Jehova; er ist zum Schutz bereit.
21Wir trauen deinem Namen, das Herz ermuntert sich.
22Herr! zeig uns deine Güte; wir hoffen stets auf dich.

XXXIII.

Psalm Davids. David, der einer großen Gefahr entgangen war, zeigt den Unterschied zwischen der Tugend- und Lasterhaften.

1 Psalm Davids, da er vor dem Abimelech sein Gesicht
veränderte, weggeschafft wurde, und entgieng.
2 Zu allen Zeiten werde ich
Jehovas Lob besingen:
Es solle jederzeit sein Lob
In meinem Munde klingen.
3 Nur in Jehova rühm' ich mich,
Und alle Guten werden sich,
Wenn sie es hören, freuen.

So kommet dann, so preisen wir
Jehova all' zusammen,
Und singen wir zu gleicher Zeit
Ein Lied auf seinen Namen.
Jehova hörte mich, da ich
Ihn suchte, er befreyte mich
Aus allen meinen Nöthen.

So sehet dann Jehova an,
Und lauft zu ihm zusammen:
Und gehet nur beherzt hinzu,
Ihr dürfet euch nicht schamen.
Seht dieser Arme ruft Gott an,
Gott höret und befreyt den Mann
Aus allen seinen Nöthen.

Wohlan! Jehovas Engel schlägt
Sein Lager um die Reihen
Der treuen Diener Gottes auf,
Um selbe zu befreyen.
So sehet und verkostet dann,
Wie süß Jehova sey: der Mann
Ist selig, der ihm trauet.

So fürchtet dann Jehova stets,
O ihr getreuen Seelen!
Denn jenen, die ihn fürchten, wird
Es nie am Glücke fehlen.
Die jungen Löwen leiden Noth:
Doch jenen mangelt nie das Brod,
Die Gott aufrichtig suchen.

Kommt, Söhne, höret mich; ich will
Jehovas Furcht euch lehren!

Wer ist's, der lange leben will,
Sich gute Täg' gewähren?
Hüt' deine Zung, bewahre sie
Vor Bösem, und sie rede nie
Betrügerische Worte.

Das Böse flieh, das Gute thu:
Such' und bewahr' den Frieden.
Gott sieht auf die Gerechten hin,
Und höret einen jeden.
Doch richtet auch sein Angesicht
Jehova auf den Bösewicht,
Und tilgt ihn von der Erde.

Die Guten schreyen, und der Herr
Wird sich der Noth erbarmen:
Jehova ist Betrübten nah,
Und er befreyt die Armen.
Der Guten Leiden sind zwar viel:
Allein aus diesen allen will
Jehova sie befreyen.

Jehova schützt all ihr Gebein;
Kein's derer wird gebrochen.
Den Sünder tödtet seine Sünd:
Sein Haß wird streng gerochen.
Gott rettet seine Diener oft:
Wer immer auf Jehova hofft,
Begehet keine Sünde.

XXXIV.

Psalm Davids. David, vom Saul verfolgt, bittet zu Gott um Hilfe, und weißaget seinen Feinden den Untergang.

1 Psalm Davids.
Kämpf meinen Kampf, Jehova! und rechte um mein Recht:
2Ergreife Schild und Lanze, und schütze deinen Knecht.
3Zieh aus dein Schwert, und schließe all' meine Feinde ein:
Sag meiner Seel': Ich werde zu deinem Heile seyn.
4Beschämet werde jeder, der meine Seele sucht,
Und abgewiesen werde, der meinem Leben flucht.
5Sie sey'n wie Staub im Winde, jag Gottes Engel sie!
6Ihr Weg sey glatt und finster, der Engel lass' sie nie!
7Sie haben ohne Ursach die Stricke ausgespannt,
Und eine Grub gegraben, wovon mir nichts bekannt.
8Doch wer den Strick geleget, der soll unglücklich seyn!
Und wer die Grub gegraben, der falle selbst darein!
9Hingegen meine Seele wird sich in Gott erfreu'n:
Und wird ganz voll des Trostes in ihrem Heile seyn.
10Entzückt will ich ausrufen: O Herr! wer ist wie du?
Du deckest deine Armen vor ihren Feinden zu.
11Es stunden böse Zeugen vor mir, und fragten mich
12Ganz unbekannte Dinge. Nur Böses habe ich
Empfangen für das Gute; sie suchten meinen Tod.
13Doch ich, da sie erkrankten, bedau'rte ihre Noth.
Ich wirkte für sie Buße: auch fasten wollte ich:
Doch all mein Flehen wende der Herr zurück auf mich.
14Ich hielte sie, als wenn ich ihr Freund und Bruder wär';
Als klagte ich die Mutter, gieng ich betrübt einher.
15Hingegen sie frohlockten, und stunden wider mich:
Sie flochten für mich Geißeln, und ich? was wußte ich?
16Sie lästerten mich immer, und spottend freuten sich
Die Ungeweihten, knirschten mit Zähnen wider mich.

17 Wie lange wirst du schweigen, o Herr? ach! zieh mich aus
Dem Rachen dieser Löwen, aus ihrer Macht heraus!
18 Im Zelte deines Bundes wünsch ich zu preisen dich:
In Mitte deines Volkes zu singen wünsche ich.
19 Verhindere, Jehova! daß meine Feinde sich
Erfreuen, denn sie hassen und spotten über mich.
20 Ein friedliches Gespräche hört man von ihnen nie:
Und die den Frieden lieben, die alle hassen sie.
21 Sie bürden mir verschiedene Verbrechen auf; ja, ja,
So sprechen sie, wir sagen, was unser Auge sah.
22 Du weißt es selbst, Jehova! ach! weiche nicht von mir:
23 Denn meine ganze Sache, o Herr! vertrau ich dir.
24 Jehova, richt' dein Urtheil nach deiner Güte ein:
Es sollen meine Feinde sich über mich nicht freu'n.
25 Sie sollen sich nicht sagen: Wohl uns! wir haben ihn
Nun ganz zu Grund gerichtet, wohl uns! er ist dahin.
26 Zu Schanden werden, welche an meinem Unglück sich
Erfreuen, und nur Böses ausspeyen wider mich.
27 Es jauchzen meine Freunde, und sagen immerzu:
Gelobet sey Jehova, der seinem Diener Ruh
Und Frieden hat verschaffet: wir freuen uns darob;
28 Dann preiset meine Zunge den ganzen Tag dein Lob.

XXXV.

Ein Psalm, der zur Zeit der babylonischen Gefangenschaft verfertiget ward. Die Vorsicht Gottes rächet sich an den Menschen, welche sie mit ihren Thaten läugnen.

1 Dem besten Musikverständigen. Psalm Davids des
Dieners Gottes.
2 Es zeugt in seinem Herzen die Sünd' dem Böse-
wicht':
Es ist die Furcht Jehovas vor seinen Augen nicht.

3Ihm dünkt in seinen Augen, er kenn' sein Innerstes,
Er kenne seine Bosheit, ihm dünkt, er kenne es.
4Die Worte seines Mundes sind Bosheit nur und List:
Er hat ganz aufgehöret zu thun, was billig ist.
5Er sinnt in seiner Kammer nur Böses aus; er bricht
Gar keine gute Bahne, und haßt die Sünde nicht.
6Herr! deine Liebe weichet den Bergen Gottes nicht:
Ein tiefer, tiefer Abgrund, o Gott! ist dein Gericht.
7Herr! deine Güte reichet bis in den Himmel auf
Und deine Wahrheit reichet bis zu dem Wolkenlauf.
Die Menschen und die Thiere, o Herr! bewahrest du:
8Wie groß ist dein Erbarmen! Die Menschen suchen Ruh
9Im Schatten deiner Flügel. Dort füllst du ihre Brust
Mit Ueberfluß, und tränkst sie mit Strömen deiner Lust.
10O Gott! die reine Quelle des Lebens ist bey dir,
Ja, selbst das Licht erblicken in deinem Lichte wir.
11Herr! allen, die dich kennen und ehren weit und breit,
Und allen guten Herzen zeig deine Gütigkeit.
12Der Fuß des Stolzes nahe zu mir sich nicht zu sehr:
Die Hand des Missethäters bewege mich nicht mehr.
13Dort fielen sie, die Sünder, und hemmten ihren Lauf:
Sie sind verstossen worden, und stehen nicht mehr auf.

XXXVI.

Ein Psalm aus der babylonischen Gefangenschaft. Tugend allein macht den Menschen glücklich.

1 Psalm Davids.
Sey nur nicht böse über die Bösen: laß sie ruh'n:
2Beneide nur nicht jene, die böse Werke thun;
Weil sie wie Heu verdorren und fallen ab wie Gras.
3Vertraue auf Jehova; was recht ist, thu nur das.
Sey ruhig in dem Lande, und halte viel auf Treu:
4Erfreu dich in Jehova; er legt dir alles bey,

Was

5Was nur dein Herz begehret. Vertrau auf Gott allein,
Auf ihn wirf deine Sorgen: er wird dein Helfer seyn.
6Er machet deine Unschuld wie den Mittag so klar,
Stellt deine gute Sache im hellsten Lichte dar.
7Schweig vor dem Herrn, und bitt ihn, beneide nur nicht den,
Dess' ungerechte Werke allzeit nach Wunsche geh'n.
8Steh ab von deinem Zorne: verlaß der Hitze Lust:
Und werde nicht so böse, daß du das Böse thust.
9Es werden alle jene, die Böses thun, verbannt:
Die auf Jehova hoffen, die erben sich das Land.
10Nur warte noch ein wenig, und er wird untergeh'n:
Du wirst den Sünder suchen, und wirst ihn nicht mehr seh'n.
11Die Armen aber werden des Landes Erben seyn,
Und werden sich auf immer des süßen Friedens freu'n.
12Der Sünder haßt den Frommen, und knirschet über ihn
13Mit Zähnen: doch Jehova lacht auf den Sünder hin,
14Und sieht sein nahes Ende. Sie zohen aus das Schwert,
Und spannten ihren Bogen, den Menschen ohne Werth,
15Die Guten zu ermorden. Allein der Degen sticht
Nur in der Sünder Herzen, der Bogen aber bricht.
16Die Tugend machet selig, und nicht der Güter Rott';
17Der Reichen Aerme brechen, die Guten schützet Gott.
18Die Tage der Gerechten weiß Gott, kein Ende hat
19Ihr Erbtheil, und sie werden in Hungerstagen satt:
Und werden nie zu Schanden. Den Sündern aber geht
20Es böse; denn sie werden so wie der Lämmer-Fett'
Vom Rauch verzehret werden. Es wird der Bösewicht
21Von andern Geld entlehnen: allein er zahlt es nicht.
Der fromme Mann hingegen ist auch sogar im Stand
22Vom Seinigen zu geben. Die erben sich das Land,
Die dich, Jehova, loben: doch den verfluchest du,
Wer dich verflucht: du gönnst ihm im Lande keine Ruh'.
23Wenn Gott den Menschen leitet, so gehet alles gut;
Es wird dem Herrn gefallen, was jener immer thut.

Und

24 Und sollte er auch fallen; so hat er keine Schand,
Und leidet keinen Schaden; Gott beut ihm seine Hand.
25 Jung war ich, und ward älter: und habe nie geseh'n
Verlassen den Gerechten, die Kinder betteln geh'n.
26 Es geht kein Tag vorüber, wo er nicht andern leiht:
Darum ist auch sein Saamen gesegnet jederzeit.
27 Das Böse sollst du meiden, das Gute aber thun:
So wirst du in der Wohnung auf ew'ge Zeiten ruh'n.
28 Jehova liebt, was recht ist: läßt seine Diener nicht;
Denn sie bestehen ewig: hingegen aber bricht
Die Strafe los auf Sünder; sie werden nicht besteh'n;
Es wird dereinst ihr Saamen und ihr Geschlecht vergeh'n.
29 Die Frommen aber werden des Landes Erben seyn,
Und ziehen dort zu wohnen auf ew'ge Zeiten ein.
30 Der Fromme redet weislich und mit Bedachtsamkeit!
Nur weise Worte hört man von ihm zu jeder Zeit.
31 Ja der Gerechte denket an Gottes Willen stets;
In seinem Herzen wohnet, Jehova! dein Gesetz:
32 Und fest sind seine Schritte. Auf seinen Tod erpicht
33 Sucht ihn der Sünder immer; Gott aber giebt ihn nicht
Den Händen seiner Feinde: und wird er vor Gericht
Erscheinen, so verdammet ihn doch Jehova nicht.
34 Wart auf den Herrn, und bleibe auf deinem Wege steh'n.
So wird er zu der Erbschaft des Landes dich erhöh'n.
Und wenn die Lasterhaften dereinst zu Grunde geh'n,
So wirst du ihren Jammer mit eignen Augen seh'n.
35 Ich sah einst einen Sünder stark, mächtig überaus;
Er breitete die Aeste gleich einem Lorber aus.
36 Ich gieng nachher vorüber, und sieh, er war nicht mehr;
Ich suchte seine Stelle, ich fand sie aber leer.
37 Bewahre deine Unschuld, und sieh auf Billigkeit;
Der Saamen des Gerechten besteht auf lange Zeit.
38 Die Sünder aber werden zugleich zu Grunde geh'n:
Man wird auch ihre Kinder auf Erden nicht mehr seh'n.

Hin-

39 Hingegen wird den Frommen das Heil von Gott geschickt;
Sie werden von dem Jammer und Noth nicht unterdrückt.
40 Der Herr wird ihre Hilfe und ihr Erretter seyn:
Wird ihnen Heil ertheilen, von Sündern sie befrey'n.

XXXVII.

Bußpsalm Davids in einer Krankheit.

1. Psalm Davids zum Angedenken.
2 O strafe mich, Jehova! in deinem Zorne nicht:
Um mich zu bessern thue auf deinen Grimm Verzicht.
3 Denn du hast deine Pfeile mir in das Herz gesteckt,
Und deine schwere Hände hast du auf mich gelegt.
4 Vor deines Zornes Anblick ist nichts gesund an mir:
Denk ich an meine Sünde, so ist kein Fried mit dir.
5 Weit über meinen Scheitel, ja weit erhoben sich
All' meine Sünden, drückten wie eine Last auf mich.
6 Die Wunden wurden größer, und sie vermehrten sich
7 Vor meiner Thorheit Anblick. Nur elend gehe ich,
Nur traurig und gebeuget; denn eine schwere Wund
8 Quält immer meine Nieren: mein Fleisch ist nicht gesund.
9 Ich bin zu sehr gebeuget; es drücket mich der Schmerz
Doch gar zu sehr: es brüllet vor Ungeduld mein Herz.
10 O Herr! du weißt ja alles Verlangen meiner Brust:
Mein Seufzen und mein Flehen ist dir nicht unbewußt.
11 Die Ruhe meines Herzens, all' meine Macht und Wehr,
Sammt meiner Augen Lichte, dieß alles ist nicht mehr.
12 Es können meine Nächsten kaum meine Uebel seh'n,
Und meine Freunde bleiben nur in der Ferne steh'n.
Die mir die Nächsten waren, die zohen sich zurück:
13 Die meine Seele suchten, die hielten schon den Strick.
Und die mir Böses wünschen, die sprachen nichts als Lug,
Und dachten ganze Tage an nichts, als an Betrug.
14 Ich aber machte immer den tauben, stummen Mann,
15 Den Mann, der gar nichts hören, und nichts erwiedern kann.

16 Ich hab auf dich gehoffet, du hörst mich, Herr mein Gott!
17 Denn, sagte ich, ich werde nicht meiner Feinde Spott.
18 Ich leide ganz geduldig, zu geißeln ganz bereit,
19 Bekenne mein Verbrechen, bereu es allezeit.
20 Doch meine Feinde leben und freu'n sich über mich:
21 Die Gutes nur mit Bösem vergelten, setzen sich
22 Mir Frommen stets entgegen. Herr! laß mich nicht im Stich';
23 Denn du bist mein Erretter, Gott! unterstütze mich.

XXXVIII.

Vermuthlich ein Psalm Davids. Er beschreibt die Kürze und Eitelkeit des menschlichen Lebens.

1 Dem Vorsinger Idithun. Psalm Davids.
2 Ich sprach bey mir: ich werde mich,
So lang ich lebe, hüten,
Daß meine Zunge niemals fehlt:
Und meinem Mund' gebieten
Mit einem Schloße, daß er nicht
Bisweilen in ein Wort ausbricht,
So lang ein Sünder lebet.

3 Ich schwieg der Rede, und war stumm,
Ich schwieg sogar der Freude,
Der Schmerz empörte sich in mir:
Mein Herz vergieng vor Leide.
4 Und stellte ich's mir wieder für,
Entbrannte heilig Feuer in mir,
5 Und meine Zunge sagte:

Herr! mache mir mein Ende kund,
Damit ich einmal wisse,

Wie

Wie kurz mein Erdenleben sey,
Und wann ich gehen müsse.
6 Denn sieh, nur eine Spanne weit
Reicht meine ganze Lebenszeit,
Ist nichts vor deinen Augen.

Ja, ja, ein leerer Schatten ist,
Der Mensch in seinem Leben:
7 Im Schatten gehet er daher,
Muß sich viel Mühe geben:
Er sucht und sammelt immer mehr,
Und weiß doch nicht, für welchen er
All' diese Schätze sammelt.

8 Worauf denn hoffe ich, o Herr!
Was will ich anders finden?
9 Du bist mein Alles: rette mich
Von allen meinen Sünden.
Mach mich den Narren nicht zum Spott:
10 So schließ ich meinen Mund, o Gott!
Weil von dir alles kommet.

11 Nimm deine Plage nur von mir:
Du hast mich schwer geschlagen.
12 Wirst du dem Stärksten auch, o Herr!
Ein hartes Wort nur sagen;
So schwindet er, als zehrten ihn
Die Motten, und er ist dahin.
Nichts ist, was Mensch nur heißet.

13 Hör also mein Gebeth, o Herr!
Und höre auf mein Flehen:
Wie meine Väter siehst du mich
Vor dir als Fremdling stehen.

Steh ab von mir, damit ich mich
Ein bischen stärke, ehe ich
Aus diesem Leben scheide.

XXXIX.

Ein Psalm Davids. Er danket für die Befreyung aus vielen Gefahren, und bittet um fernern Schutz.

1 Dem Vorsinger. Psalm Davids.
2 Mit vieler Sehnsucht hab' ich mich
Gesehnet nach dem Herrn:
3 Er neigte sich, und hörte mich,
Zog mich aus der Zistern.
Er stellte mich auf festen Grund,
4 Und gab ein Lied in meinen Mund,
Ein neues Lied dem Herrn.

Es wenden viele sich zu Gott,
Die diese Dinge schauen:
Sie werden alle fernerhin
Allzeit Jehova trauen.
5 Wohl dem, der Gottes Namen traut,
Und nicht auf stolze Menschen baut,
Noch auch auf fremde Lügner.

6 Du hast der Wunder viel an uns,
Mein Herr und Gott! gethan:
Wer ist's, der deinen Rath mit uns
Auch nur erreichen kann?
Ich will sie rühmen überall,
Doch gar zu groß ist ihre Zahl!
Wer wird sie zählen können?

7 Jehova! du verlangst von mir
Nicht Opfer oder Gaben:

Doch

Doch aber hast du deinem Knecht'
Die Ohren durchgegraben.
Daß ich dir Opfer bringen sollt',
Hast du, Jehova, nicht gewollt:
8 Da sprach ich, sieh, ich komme.

Denn dieß ist meine erste Pflicht,
9 Zu thun nach deinem Willen:
Ich will dein heiliges Gesetz
Allzeit getreu erfüllen.
Ja, ja, ich will, mein Herr und Gott!
Denn sieh, ich trage dein Geboth
In meines Herzens Mitte.

10 Ich habe die Barmherzigkeit
Vor allem Volk gepriesen:
Ich werde meine Lippen auch
In Zukunft nicht verschließen.
11 Du weißt es, deine Gütigkeit,
Herr! habe ich zu keiner Zeit
Verborgen in dem Herzen.

Ich habe sie ganz laut gesagt,
Wie sie geschehen waren:
Ich barg nicht deine Gütigkeit
Und Wahrheit vor den Schaaren.
12 Herr! deiner Güte werde ich
Doch nie beraubt; sie solle mich
Zu jederzeit bewahren.

13 Es haben Uebel ohne Zahl
Mich überall umgeben,
Und meine große Sündenzahl
Verbittert mir mein Leben.

Ja

Ja über meines Hauptes Haar
Vermehrete sich ihre Schaar,
Ich bin ohnmächtig worden.

14 Herr! eile doch, und rette mich
Aus allen meinen Nöthen.
15 Zu Schanden sollen werden all',
Die suchen mich zu tödten:
Die Böses wünschen allerley,
16 Und zu mir sagen: Ey, Ey, Ey,
Die sollen Schande haben.

17 All', die dich suchen, sollen sich,
O Gott! in dir erfreu'n:
Die Frommen sprechen jederzeit:
Gott soll gepriesen seyn!
18 Ich bin sehr elend, hilf mir doch,
O Herr! verweil nicht länger noch,
Mein Helfer und Erretter!

XL.

Psalm Davids. David bittet um Gesundheit und Hilfe gegen seine Feinde.

1 Dem Vorsinger. Psalm Davids.
2 Wer einen Kranken tröstet, der Mann wird selig seyn;
Denn an dem bösen Tage wird ihn der Herr befrey'n.
3 Es schützet ihn Jehova, belebt, beseligt ihn
Auf Erden, und er giebt ihn nicht seinen Feinden hin.
4 Sogar im Krankenbette da unterstützet er
Den Kranken, und er rüttelt sein Bette hin und her.
5 Ich bitte dich, Jehova! erbarm dich über mich:
Heil' meine Seel'; ich habe gesündigt wider dich.
6 Es sagen meine Feinde stets Böses wider mich:
Wann stirbt er denn? sein Name wann endiget er sich?

Be-

7Besuchet mich auch Jemand, so spricht er Eitelkeit:
8Er forscht und gehet, alles zu plaudern ganz bereit.
9Es murmeln meine Feinde stets wider mich daher:
Ihn traf ein schweres Uebel; er liegt, er steht nicht mehr.
10Auch selbst mein Tischgenosse, mein Freund, auf welchen ich
All mein Vertrauen setzte, erhob sich wider mich.
11Du aber, o Jehova! erbarm dich über mich:
Erwecke mich nur wieder; vergelten will es ich.
12Daran will ich erkennen, daß du mir gnädig bist,
Wenn über mich mein Hasser nicht froh und freudig ist.
13Doch meiner Unschuld wegen hast endlich du zuletzt
Mich unterstützt, und ewig vor dir mich festgesetzt.
14Gott Israels! Jehova! du sollst gepriesen seyn,
Gelobt auf ew'ge Zeiten, ich stimme damit ein.

XLI.

Ein Psalm der babylonischen Gefangenen. Der Prophet, von Jerusalem entfernt, sehnet sich nach der Stiftshütte.

1 Dem Vorsinger. Unterrichtender Psalm für die Söhne Korachs.

2 Wie sich der Hirsch nach Wasser sehnt,
So schmacht' ich, Gott! nach dir:
3 Es ist nach dem lebend'gen Gott
Ein großer Durst in mir.
Ja ich verlange immer ihn:
Doch wann gelange ich dahin,
Und schaue Gottes Antlitz?

4 Längst waren meine Thränen mir
Ein Früh- und Abends-Brod:
Da man mir täglich sprach: wann hilft
Dein Gott dir aus der Noth?

Das

Das kam mir dann recht traurig vor:
Doch werd ich einst im Freudenchor
In Tempel Gottes gehen.

6 Wie grämst du dich, mein Herz, in mir,
Und pochst unruhig auf?
Erwarte Gott; ich dank ihm noch
In meinem Lebenslauf.
Er ist mein Gott und Retter. Doch
7 Was ängstiget mich also noch?
Was grämt sich meine Seele?

So denk ich dann auch hier an dich,
Hier zwischen Berg und Fluß,
Hier an des Jordans Gegend und
Den Hügeln Libanus.
8 Die Woge nimmt die Woge auf:
Es nehmen auf mich ihren Lauf
All deine Wasserwogen.

9 Und doch hält mich am Tage noch
Aufrecht Jehovas Huld,
Und in der Nacht sing ich dem Herrn
Ein Lied noch in Geduld.
10 O Gott! warum vergißt du mein?
Warum muß ich so traurig seyn,
Gedrängt von meinen Feinden?

11 Es schmettert mir durch mein Gebein,
Hör' ich des Feindes Spott:
Wenn Tag für Tag er zu mir spricht:
Wo hilft dir nun dein Gott?

Was grämst du dich, mein Herz, denn noch?
Erwarte Gott; ich dank ihm doch,
Ihm, meinem Gott und Retter.

XLII.

Fortsetzung des vorigen Psalmen.

O! rette mich von diesem Volk',
O Gott führ aus mein Recht:
Von diesem Mann' (er ist voll Trug)
Errette deinen Knecht.
Du bist mein Fels, ich trau auf dich;
O Gott! warum entfernst du dich;
Warum muß ich so traurig seyn
Gedrängt von meinem Feinde?

O sende mir, Herr! deinen Rath,
Daß er mich führ' und leit'
Zum Berge deiner Majestät,
Ins Zelt der Heiligkeit.
Dann trete ich vor dein Altar,
Das allzeit meine Freude war
Von meiner ersten Jugend.

Ich werde in den Tempel geh'n;
Wie freu' ich mich darob!
Mit meiner Harpfe singe ich,
O Gott, mein Gott, dein Lob.
Was grämst du dich, mein Herz; denn doch?
Erwarte Gott; ich dank ihm noch,
Ihm, meinem Gott und Retter.

XLIII.

XLIII.

Ein Psalm aus der babylonischen Gefangenschaft. Der Prophet bedauert die harte Lage Israels, und bittet um den Schutz Gottes.

1 Dem Vorsinger. Unterweisender Psalm für die Söhne Korachs.

2 Mit unsern Ohren haben wir
Das große Werk vernommen:
Von unsern Vätern bis auf uns,
O Gott! ist es gekommen.

3 Die Nationen tilgtest du,
Sie aber setztest du in Ruh,
O Herr! in deinem Lande.

4 Denn nicht durch ihres Schwertes Kraft
Erhielten sie das Land.
Ihr Arm hat selbe nicht befreyt;
Nur deine starke Hand.

5 Du bist's, der Heil dem Jakob giebt:
Denn du, o Herr! hast sie geliebt,
Mein Herr! mein Gott! mein König!

6 Durch dich nur können wir beherzt
Auf unsre Feinde gehen,
Durch dich nur, Herr! zertreten wir,
Die uns entgegen stehen.

7 Auf meinen Bogen setze ich
Die Hoffnung nicht, ich werde mich
Mit meinem Schwert nicht retten.

8 Du hast von jenen uns befreyt,
Die uns zu leiden gaben,
Du hast beschämet alle die,
Die uns gehasset haben.

Wir

9 Wir preisen dich, Gott jederzeit,
Und nennen durch die Ewigkeit
Mit Ehrfurcht deinen Namen.

10 Jetzt aber müssen wir, o Gott!
Von dir verstossen seyn:
Du findest dich nun nimmermehr
Bey unsern Heeren ein.
11 Wir müssen jetzt beständig flieh'n:
Du gabest uns den Feinden hin,
Wir wurden ihre Beute.

12 Wie Schlachtvieh stehen wir, o Gott?
Zum Tode stets bereit:
Du hast in fremde Länder hin
Die Deinigen zerstreut.
13 Verkauft hast du uns ohne Werth,
Hast unsern Werth auch nicht vermehrt,
Gabst uns als schlechte Waare.

14 Du gabst uns zum Gelächter hin,
Herr! allen Nationen
In unsrer ganzen Nachbarschaft,
Sie werden uns nicht schonen.
15 Sie sagen uns: Du armer Tropf;
Und schütteln über uns den Kopf
Aus Hohn und aus Verachtung.

16 Den ganzen Tag läßt mir der Spott
Und Kummer keine Ruh,
Und mein betrübtes Angesicht
Deckt Scham und Schande zu:

17 Weil ich nur Schmähwort' und Verdruß
Erfahr, und immer sehen muß
Den Feind vor meinen Augen.

18 All' dieses ist, o Herr! auf uns
Gekommen: doch dabey
Vergassen wir nicht deinen Bund,
Und blieben dir getreu.
19 Auch unser Herz hieng stets an dir;
Von deinem Wege waren wir,
O Herr! nie abgewichen.

20 Am Ort' des Meeresdracken, Herr!
Wie hast du uns geschreckt!
Hast uns mit Todesschatten, und
Mit Finsterniß bedeckt.
21 Dein Nam, vergassen wir wohl ihn?
Wann streckten wir die Hände hin,
O Herr! zu fremden Göttern?

22 Dieß alles wird der Herr dereinst
Sehr streng zu strafen wissen;
Er weiß ja, was verborgen ist
Im Herzen und Gewissen.
Wir werden wegen dir gequält
Den ganzen Tag, für Schafe hält
Man uns, bestimmt zur Schlachtbank.

23 Steh auf, o Herr! was schläfst du denn?
Steh auf! verlaß uns nicht.
24 Warum vergißt du unsre Noth?
Verbirgst dein Angesicht?
25 In Staub und Asche liegen wir.
26 O Herr, wir rufen auf zu dir:
Hilf uns durch deinen Namen.

XLIV.

Psalm eines Propheten, der zur Zeit Salomons lebte.

1 Dem Vorgesetzten über die Musik. Auf dem Instrumente mit acht Saiten. Den Söhnen Korachs.

2 Es wallet auf mein Herz, und giebt
Ein Freudenlied von sich:
Es wird ein schönes trefflich's Werk,
Dem Könige weih es ich.
Wie meine muntre Zunge spricht,
Schreibt ein geschwinder Schreiber nicht
Mit seinem leichten Griffel.

3 Schön, vor der Menschen Söhnen schön
Bist du: es gießet sich
Die Huld auf deinen Lippen aus;
Denn Gott beglücket dich.
4 Mit deinem Schwert umgürte dich,
O Mächtiger! es zeige sich
Dein Glanz und deine Zierde.

5 In deinem Hause sey beglückt,
Zieh hin in's Feld und Krieg;
Der Güte und Gerechtigkeit
Und Wahrheit wegen sieg.
Großthaten warten jetzt auf dich.
6 Von deinen Pfeilen sehe ich
Vor dir die Völker fallen.

Ja deines Köchers Pfeile sind
Gespitzt; sie dringen sich
7 In's Herz der Königfeinde ein.
Dein Thron ist ewiglich.

O Herr! dein Scepter ist gerecht:
8 Du liebest Billigkeit und Recht,
Und hassest alles Unrecht.

Drum salbte dich dein Gott mit Oel
Der Freud und Herrlichkeit:
Vor allen deinen Brüdern hielt
Er es für dich bereit:
Es duftet alles dein Gewand
Von Myrrhen und von allerhand.
Wohlriechenden Gewürzen.

In Elfenbein-Palläsken sind
Zu deiner Herrlichkeit
10 Viel Königstöchter immerdar
Zu deinem Dienst bereit.
Seh ich zu deiner Rechten hin,
So sehe ich die Königinn
In Ophirs Gold gekleidet.

11 Hör, Jungfrau! schau nicht auf dein Volk
Und deine Eltern hin;
12 Der König liebet dich; er ist
Dein Herr, verehre ihn.
13 Die Töchter Tyrus ehren dich
Mit Gaben, es empfehlen sich,
Die Reihen ihres Volkes.

14 Die königliche Tochter ist
Von innen schön und hold:
Ist innerlich viel glänzender,
Als ihrer Kleider Gold.
15 Itzt führet man frohlockend sie
16 Zum Könige hinein, und die
Begleiterinnen folgen. Statt

17 Statt deiner Väter werden dir
Einst deine Söhne seyn:
Du setzest sie im ganzen Land
Dereinst zu Fürsten ein.

18 Auf alle Zeit verbreite ich
Dein Lob, die Völker werden dich
In Ewigkeit besingen.

XLV.

Siegslied der Juden nach der babyl. Gefangenschaft.

1 Dem Vornehmsten in der Musik. Psalm eines aus den Söhnen Korachs.

2 Gott ist uns Zuversicht und Macht,
Hilft uns in Nöthen immer:

3 Drum wankte gleich die ganze Welt,
So fürchten wir uns nimmer.
Die Berge mögen sinken, und
Bis in des tiefen Meeres Grund
Hinab zusammen fallen.

4 Die Meeresfluthen mögen auch
Aufwallen, brausen, zittern:
Es mögen auch durch Gottes Macht
Die Berge sich erschüttern:

5 Nur sanfte Bäch' und Ströme hat
Zu unsrer Lust die Gottesstadt
Des hocherhabnen Wohnung.

6 Gott ist in ihr, sie wanket nicht;
Gott blicket auf sie nieder:

7 Gott donnert, und die Erde wankt,
Und Reiche fallen wieder.

8 Wir fürchten uns nicht in der Noth;
Denn mit uns ist der Herr und Gott,
Und Jakobs Gott beschützt uns.

Geht,

9 Geht, schauet Gottes Werke an,
Wie er zu Wüsteneyen
10 Die Länder macht, und überall
Die Krieg geendigt seyen:
Seht, wie das Feuer jetzt vernicht
Die Kriegeswägen, er zerbricht
Den Schild und Spies und Bogen;

11 Seyd unbesorgt (so spricht der Herr:)
Und lasset alles gehen:
Laßt ab, und wisset, ich bin Gott:
Ich werde mich erhöhen.
12 Wir fürchten uns nicht in der Noth:
Denn mit uns ist der Heere Gott,
Und Jakobs Gott beschützt uns.

XLVI.

Die Völker werden eingeladen Gottes Allmacht zu preisen nach der babyl. Gefangenschaft.

1 Dem Vorsinger. Den Söhnen Korachs. Psalm.
2 Nun schlaget, Völker, in die Hand,
Schlagt in die Hände wieder:
Frohlocket im Trompetenschall,
Und singt Jehova Lieder.
3 Der Herr ist der Erhabenste,
Der Größte aller Könige,
Auf aller Erde schrecklich.

4 Zum Erbe gab uns Gott das Land:
5 Nun hat er auch daneben
Die Ehre Jakobs, den er liebt,
Den Tempel uns gegeben.
6 Jehova steigt auf seinen Thron,
Jehova kömmt, es schallen schon
Trompeten und Posaunen. Singt

Singt Gott, singt unserm Könige,
Singt, daß es ihm gefällt:
Singt mit Verstande; denn er ist
Der Herr der ganzen Welt.
Die Nationen tilgte Gott,
Die Völker machte er zum Spott,
Und warf sie uns zu Füssen.

Der Herr beherrscht die Welt, und sitzt
Auf seinem heil'gen Thron'.
Zum Volk des Gottes Abrahams
Vereinigen sich schon
Der Völker Fürsten weit und breit:
Jehova übertrift sehr weit
Die Götter dieser Erde.

XLVII.

Das Lob Jerusalems nach der babyl. Gefangenschaft.

Psalm für die Söhne Korachs.
Groß ist der Herr, und lobenswerth
In seiner Gottes-Stadt
Auf seinem Berge, welchen er
Sich auserwählet hat.
O welche Lust dein Anblick macht!
Du liegest theils gen Mitternacht,
Theils auf dem Berge Zion.

Du bist des großen Königs Stadt.
An ihren Häusern ist
Es leicht zu seh'n, daß du, o Herr!
Ihr starker Schützer bist.
Der Erde Könige sah ich
Vereinigen und sammeln sich,
Sie zogen da vorüber.

6 Sie sahen mit Verwunderung
Auf diesen festen Ort',
Von Schrecken wurden sie verwirrt,
Und eilten wieder fort.
7 Sie wankten, bebten, zitterten,
Und wurden gleich Gebährenden
Von Aengsten überfallen.

8 Die Schiff von Tharsis hast du, Herr!
Durch starken Sturm zerstört.
9 Wir haben endlich nun geseh'n,
Was wir schon oft gehört,
Geseh'n in unsrer Gottesstadt
Des Gottes Zebaoth: Gott hat
Sie ewig fest gegründet.

10 In Mitte deines Tempels, Herr!
Wirst du uns gnädig seyn.
11 Dein Lob dringt deinem Namen gleich
In alle Länder ein.
Herr! deine Hand ist gnadenvoll.
12 Judäas Töchter, Zion soll
Das Urtheil Gottes loben.

13 Geht nur um Zions Berg herum,
Bemerkt der Thürme Zahl:
14 Nehmt seine Schanzen wohl in Acht,
Palläste nach der Wahl,
Und sagt es aller künft'gen Zeit:
Gott bleibt uns Gott in Ewigkeit,
Und führt uns bis an's Ende.

XLVIII.

Psalm der Gefangenen zu Babylon. Die glücklichen Tyrannen sind nicht zu beneiden.

1 Dem Vorsinger. Den Söhnen Korachs. Psalm.
2 Gemeine, Edle, Reich und Arm,
3 Mich sollen alle hören.
4 Nur Weisheit spricht mein Mund; es sinnt
Mein Herz auf kluge Lehren.
5 Es lauscht mein Ohr auf Weisheitssprüch',
Verschlungne Räthsel werde ich
Mit meiner Harpfe singen.

6 Was hab ich denn zu fürchten mich
In unglückselʼgen Tagen?
Soll meine Feinde fürchten ich,
Die mich beständig plagen?
7 Die sich auf ihre Uebermacht
Verlassen, und so unbedacht
Sich ihres Reichthums rühmen.

8 Kann einer seinen Bruder auch
Vom Tode noch befreyen?
Läßt Gott sich durch ein Lösegeld
Noch reizen zum Verzeihen?
9 Nein: theurer ist der Seele Kauf;
Man bringt dafür kein Lösgeld auf:
Auf Ewig ist's geschehen.

10 Wird er im Leben ewig seyn?
Wird er das Grab nicht sehen?
11 Er muß es sehʼn; es müssen auch
In's Grab die Weisen gehen.
So endlich stirbt der Thor, und muß
Dann seinen großen Ueberfluß
Den fremden überlassen. Das

Das Grab ist ihr Gezelt und Haus
Auf alle ew'ge Zeiten:
Und sollte ihres Namens Ruhm
Durch Länder sich verbreiten.
Es bleibt der Mensch nicht ewig hier;
Im Tode gleichet er dem Thier;
Er muß in's Grab hinunter.

Das ist ihr Loos, so fallen sie:
Die Nachwelt wird sie klagen:
Wie Heerden eilen sie in's Grab,
Da wird der Tod sie nagen.
Die frommen nehmen dann ihr Haus:
Mit ihrem Anseh'n ist es aus;
Sie wohnen in dem Grabe.

Doch meine Seele wird durch Gott
Dem Schattenreich entgehen:
Drum fürchte nichts, und zage nicht,
Sollst du auch Jemand sehen,
Den sein Loos reich und mächtig macht,
Der seines Hauses stolze Pracht
Auch noch so sehr vermehret.

Denn nach dem Tode wird er nichts
Von seinen Gütern sehen:
Und seine Pracht wird nicht mit ihm
In's Grab hinunter gehen.
So lang er lebte, that er sich
Sehr gütlich, nnd er lobt auch dich,
Wenn du dir wohl zu thun weißt.

Bald wird er in die Wohnungen
All' seiner Väter gehen,

Sein ewig Haus; und wird das Licht
Auf ewig nicht mehr sehen.
21 Es bleibt der Mensch nicht ewig hier;
Im Tode gleichet er dem Thier';
Er muß in's Grab hinunter.

XLIX.

Ein Psalm, der zur Zeit der babyl. Gefangenschaft verfaßt zu seyn scheint. Aeusserliche Religion nützt nicht ohne Herzensbesserung.

1 Psalm Asaphs.

Der Götter Gott Jehova spricht,
Und ruft die Erde zum Gericht
Von Osten bis nach Westen.
2 Von Zion, von der Landeskron'
Glänzt auf der Herr, er kommet schon,
3 Und schweiget nicht mehr länger.
Verzehrend Feu'r geht vor ihm her,
Um ihn wird's immer schrecklicher
Nach Art des starken Sturmes.
4 Er ruft herbey das Himmelsheer,
Der Erde Bürger rufet er,
Um sein Gericht zu hören.
5 Versammelt meine Treuen hier,
(Spricht er) die über Opfern mir
Den Bund beschworen haben.
6 Und alle Himmel rufen ihn
Als Richter aus, und weisen hin
Auf den gerechten Richter.
7 Hör an (spricht er) jetzt rede ich,
Mein Volk, ich zeuge gegen dich,
Ich selbst, dein Gott, Jehova.
8 Nicht zeih ich über Opfer dich:
Nicht über Rauch; den sehe ich
Zu mir beständig steigen.

9 Ich will kein Rind aus deinem Haus:
Ich schlage alle Thiere aus
Von deinen reichen Heerden.
10 Denn alles Waldes Thier ist mein:
Weß glaubst du, daß die Thiere seyn
Dort auf den tausend Bergen?
11 Die Vögel sind mir wohl bekannt;
Sie alle sind in meiner Hand:
Mein sind der Fluren Thiere.
12 Käm auch die Lust zu essen mir:
Meinst du, ich sagte dieses dir?
Mein ist der volle Erdkreis.
13 Wie? Stierfleisch essen solle ich?
Meinst du vielleicht, es quäle mich
Der Durst nach Blut der Böcke?
14 Ein Dankesopfer bring dem Herrn,
Und gieb dem Allerhöchsten gern,
Was du ihm hast versprochen.
15 Zur Zeit der Trübsal bitte mich:
Ich werde dann erlösen dich,
Und du wirst mich verehren.
16 Dem Sünder aber saget Gott:
Was nennest du denn mein Geboth?
Was gehet dich mein Bund an?
17 Du hassest alle Sittsamkeit,
Und meine Worte hast du weit
Von dir hinweg geworfen.
18 Du sahst den Dieb, und liebtest ihn,
Und giengst mit ihm zum Rauben hin:
Und giengst mit Ehebrechern.
19 Voll aller Bosheit ist dein Mund,
Du sinnest nur nach Lügen und
Verschiedenen Betrüge.

Selbst deine Brüder hassest du,
Bereitest ihnen Fallen zu,
Du stehest oder sitzest.
Dieß thatest du, ich blieb in Ruh':
Da meintest du, ich sey wie du:
Ich will dich aber strafen.
Dieß merkt, ihr Gottvergessenen:
Sonst werdet ihr zu Grunde geh'n,
Und Niemand wird euch retten.
Das Dankesopfer ehret mich:
Wer dieses bringt, dem werde ich
Als Heiland mich bezeigen.

L.

Ein Psalm Davids. Doch die letzten zween Verse sind nicht von David; denn damals stunden die Mauern Jerusalems, und Kälber wurden in Menge geschlachtet. Vermuthlich sind sie von einem Juden in der Gefangenschaft zu Babylon hinzu gesetzt worden, der diesen Psalmen zu seinem Gebeth gemacht hatte.

Gebeth um Nachlassung der Sünden und Besserung des Herzens.

Dem Vorsinger. Psalm Davids.
Da der Prophet Nathan zu ihm kam, nachdem er zur Bethsabee hinein getreten war.
O Gott! erbarm dich meiner nach deiner großen Huld:
Nach deiner Gnaden Menge vertilge meine Schuld.
Wasch mich von meiner Bosheit, und wasch mich mehr und mehr:
Und stell mich ganz gereinigt von meiner Sünde her.
Denn meinen stolzen Aufstand und Aufruhr kenne ich:
Und meine grosse Sünde ist allzeit wider mich.
Vor dir nur that ich Böses, vor deinem Aug' allein:
Du bist in deiner Rede gerecht, im Urtheil rein.
Denn sieh doch in der Bosheit schon ward empfangen ich,
Und in der Sünde wärmte schon meine Mutter mich.

8Du aber liebst die Wahrheit, und liebst sie inniglich,
Und deine hohe Weisheit hast du gelehret mich.
9Besprenge mich mit Isop, so werde ich ganz rein:
Wasch mich, so werd' ich weiße, wie Schnee, ja weißer
seyn.
10Dann giebst du meinen Ohren viel Wonne, mein Gebein,
Das du zermalmet hattest, wird voll der Freude seyn.
11Ach! wende doch dein Antlitz von meinen Sünden ab,
Und lösche aus das alles, was ich gesündigt hab.
12Ein reines Herz erschaff mir, erneuere den Geist
In meinem Eingeweide, der recht und standhaft heißt.
13O Gott! verstoß mich niemals von deinem Angesicht',
Und deines heil'gen Geistes beraube mich doch nicht.
14Die Freude deines Heiles gieb mir, und stärke mich
Mit einem Fürstengeiste. Die Bösen werde ich
15Dann deine Wege lehren, die Sünder werden sich
16Zu dir, o Gott bekehren. O Gott! befreye mich,
Gott meines Heils! vom Tode, dann freu' ich mich darob;
17Herr! öffne meine Lippen, so singe ich dein Lob.
18Dich freuen nicht die Opfer. Nur ein zerknirschtes Herz,
19Und nur ein Geist voll Demuth, der Reue fühlt und Schmerz,
20Das ist dem Herrn ein Opfer. Sey gnädig deiner Stadt
Jerusalem, daß Zion die Mauer wieder hat.
21Dann bringet man dir Opfer und reine Gaben dar:
Und fette fette Kälber legt man auf dein Altar.

LI.

Psalm Davids. David kündiget dem Doeg harte Strafen an.

1 Dem Vorsinger Psalm Davids.
2 Als Doeg der Idumäer kam, und dem Saul ankün
digte: David ist in das Haus Achimelechs gekommen.
3Was rühmst du dich der Bosheit, der du so mächtig bist?
Ich weiß, daß Gottes Güte den ganzen Tag durch ist.

Es

4Es denket deine Zunge Verderben immerzu,
Und wie ein Federmesser so stichst, so schadest du.
5Das Böse vor dem Guten liebst du zu jeder Zeit,
Die Falschheit und die Lüge vor der Gerechtigkeit.
6Voll Trug ist deine Zunge, sie störet alle Ruh,
Betrügerische Worte, die alle liebest du.
7Gott wird dich ganz vertilgen, und dich aus deinem Haus
8Vertreiben und verbannen, und deine Wurzel aus
Dem Land des Lebens reissen. Die frommen sehen dich
9Und werden deiner spotten und sagen unter sich:
Der Mann hat seine Hoffnung nicht auf den Herrn gebaut:
Auf seinen großen Reichthum allein hat er vertraut.
10Ich aber werde immer im Hause Gottes seyn:
O Gott! auf deine Güte vertraue ich allein.
11Ich will dir ewig danken, weil du so gnädig bist:
Ich hoff auf deinen Namen, weil's dir gefällig ist.

LII.

Fortsetzung des vorigen Psalmen.

1 Dem besten Musikverständigen. Unterrichtender Psalm Davids.
Es spricht in seinem Herzen der Thor: Es ist kein Gott.
2Sie sind in Grund verderbet, verderbt ist ihre Rott':
Abscheulich und verwerflich sind alle, keiner gut;
Es ist nicht einmal einer, der gute Werke thut.
3Es schaut auf Adams Kinder vom Himmel Gott herab,
Ob keiner ihn zu suchen so viel Verstandes hab.
4Sind alle abgewichen? Wer thut das Gute, wer?
Ach! keiner thut das Gute, auch nicht ein einziger.
5Wie? die mein Volk verzehren wie Brod, erkennen's dann
Nicht alle Uebelthäter? Sie riefen Gott nicht an.
6Sie zitterten vor Schrecken, wo nichts zu fürchten war.
Denn Gott zerstörte jenen, der dich in die Gefahr
Gesetzet hat, und gab ihn nur der Verachtung feil

Für seinen Stolz. Wer bringet aus Zion uns das Heil?
Wird einst dein Volk, Jehova! nicht mehr gefangen seyn:
So wird dann Jakob jauchzen, und Israel sich freu'n.

LIII.

Psalm Davids. Er bittet Gott um Hilfe wieder die Verräther.

1 Dem Vorsinger auf Schlaginstrumenten. Unterweisender Psalm Davids. Da die Ziphäer kamen und dem Saul sagten: Nicht wahr? David ist bey uns verborgen.
3Gott! hilf durch deinen Namen, rett' mich durch deine Macht:
4Erhöre, Herr! mein Flehen, nimm mein Gebeth in Acht.
5Mich suchte eine Freude und eine starke Rott',
Sie suchte mich zu tödten, und dachte nicht an Gott.
6Doch Gott ist mein Beschützer, läßt meine Seele nie:
7Gieb meinen Feinden Böses, o Gott! zerstreue sie.
8Mit großer Freude opfre ich dir, und preise dich,
Jehova! denn du warest recht gütig gegen mich.
9Von aller meiner Trübsal hast du mich frey gemacht;
Mein Auge hatte nicht mehr auf meine Feinde acht.

LIV.

Psalm Davids. Er beklagt sich über die Treulosigkeit Absolons und seiner Feinde.

1 Dem Vorsinger auf den Schlaginstrumenten. Unterweisender Psalm Davids.
2Verstosse nicht mein Flehen, o Gott! erhöre mich,
3Und merke auf mein Seufzen, o Herr! erbarme dich.
Ich klagte, Selbstgespräche sogar auch bielte ich;
4Und das Getös des Feindes, das Lärmen störte mich.
Der schwärzesten Verbrechen beschuldigen sie mich:
Nur Haß und nur Verfolgung von ihnen leide ich.

Ich

5Ich bin verwirrt und Schrecken des Todes leide ich:
Mich deckten Finsternisse, und Furcht kam über mich.
6Ich sagte: O wer schaffet mir Taubenflügel an,
7Daß ich wie Tauben fliegen, und sicher ruhen kann?
8Sieh, weit will ich mich flüchten: will in die Wüste zieh'n:
9Und will in aller Eile vor Sturm und Winde flieh'n.
10Verschlinge sie, Jehova! und theile ihren Rath;
Denn Widerspruch und Bosheit sah ich in jener Stadt.
11Sie schweben auf den Mauern bey Tage und bey Nacht:
In ihrer Mitte herrschen nur Laster und Verdacht,
Und Ungerechtigkeiten: in ihrem Innern ist
12Nur Wucher: auf den Gassen ist nur Betrug und List.
13Mich hat kein Feind gelästert: ich hätt' es ihm verzieh'n.
Auch stund nicht auf mein Hasser; ich würde vor ihm flieh'n.
14Du aber, mein Vertrauter, mein Führer und mein Freund,
15Die wir uns alle Räthe vertrauten und vereint
In Tempel Gottes giengen: der Tod soll auf der Stell'
16Sie fangen, und sie steigen lebendig in die Höll'.
17Es ist in ihrer Mitte das Unglück. Aber ich,
Ich hab zu Gott gerufen: Jehova rettet mich.
18Des Abends und des Morgens und zur Mittageszeit
Will ich das Ding betrachten, und rühmen weit und breit:
19Und er wird mich erhören. Er wird im Friede mich
Von meinen Feinden retten; noch viele habe ich.
20Der Herr wird mich erhören, sie wird bestrafen, der
Als ew'ger Richter, sitzet; sie ändern sich nicht mehr.
21Er griff nach seinen Freunden, und hielt nicht seinen Bund:
22Sein Mund ist süß wie Butter, noch süsser ist sein Mund;
Doch führt er Krieg im Herzen. Es sind wie Oel gelind
Und sanft all' seine Worte, darunter aber sind
Die Schwerter schon gezücket. Betrüb dich nicht zu sehr,
23Stell Gott heim, was dich drücket; denn er ernährt dich, er.

Gott läßt es dem Gerechten nicht immer übel seyn.
24 Sie aber stürzt Jehova in Untergang hinein.
Der Mann, der Blut vergießet, und seine Treue bricht,
Erlebet seine Tage, erlebt die Helfte nicht.
Ich aber, o Jehova! ich werde stets auf dich
All mein Vertrauen setzen. Ja auf dich hoffe ich.

LV.

Kalmet erklärt diesen Psalm von David, der den Philistern entkommen.

1 Dem Vorsinger auf der stummen Taube, für die Abwesenden, dem David, als ihn die Philister zu Geth ergriffen hatten.
2 O Gott! erbarm dich meiner; der Mann verschlinget mich:
3 Den ganzen Tag bestritten, gekränket werde ich.
Es giebt gar viele Kämpfer von oben wider mich.
4 Kömmt mir die Furcht am Tage: so hoffe ich auf dich:
5 Ich rühme Gottes Rede: auf Gott vertraue ich.
Der Mensch kann mir nicht schaden: was fürchte also ich?
6 Den ganzen Tag betrüben, beleidigen sie mich.
Es sinnen ihre Räthe nur Böses wider mich.
7 Sie mögen sich versammeln, und auch verbergen sich;
Sie zählen meine Schritte: da sie zum Tode mich
Aufsuchen, und sich sagen: Es ist kein Heil für ihn:
8 So wirft der Herr die Völker im Zorn zur Erde hin.
9 O Gott! all' meine Reisen hast du gezählet, auch
Hast du all' meine Thränen gesetzt in deinem Schlauch:
Nicht wahr? du schriebst dieselben in deine Rechnung ein?
10 Dann werden meine Feinde von dir geschlagen seyn.
An welchem Tage immer ich rufe auf zu dir:
Ich bin davon versichert, o Gott! du hilfest mir.
11 Ich rühme Gottes Rede, auf Gott vertrau ich mich.
Der Mensch kann mir nicht schaden: was fürchte also ich?

Ich

12 Ich denke nach, Jehova, an der Gelübde Last:
13 Ich werde sie dir leisten, weil du befreyet hast
Vom Tode meine Seele, vom Falle meinen Fuß:
Weil ich vor deinen Augen noch länger leben muß.

LVI.

Psalm Davids. Ein Danklied für die Befreyung aus einer großen Gefahr.

1 Dem Vorsinger. Vertilge nicht. Psalm Davids, da er vor dem Saul in die Höhle floh.
2 O Gott! erbarm dich meiner, erbarm dich über mich;
Es setzet meine Seele ihr ganz Vertrau'n auf dich.
Im Schatten deiner Flügel bleib ich so lange steh'n,
Bis alle die Gefahren vor mir vorüber geh'n.
3 Ich ruf zu Gott dem Starken: Gott hält, was er verspricht:
4 Er sandte von dem Himmel, und er verließ mich nicht.
Gott sandte seine Wahrheit, und er befreyte mich;
5 Bin ich gleich unter Löwen, doch ruhig schlafe ich.
Die Menschenkinder toben, und Zähne haben sie
Wie Lanzen, keinem Schwerte weicht ihre Zunge je.
6 Weit über alle Himmel, o Gott! erheb dich weit,
Und auf der ganzen Erde zeig deine Herrlichkeit.
7 Sie legten Netz' und Stricke, ich hüpfte drüber hin:
Sie gruben eine Grube, und lagen selbst darin.
8 Mein Herz ist ganz bereitet, o Herr! ich lobe dich:
9 Auf! meine Harpf' und Psalter! sehr früh erwache ich.
10 Ich will dein Lob verkünden bey allen Völkern noch:
11 Es stiegen deine Güte und Wahrheit himmelhoch.
12 Weit über alle Himmel, o Gott! erheb dich weit:
Und auf der ganzen Erde zeig deine Herrlichkeit.

LVII.

LVII.

**Psalm Davids. Er klagt über Ungerechtigkeiten, und droh-
het die Strafe Gottes.**

1 Dem Vorsinger. Vertilge nicht. Psalm Davids.
2So sprechet ihr, o Rotte! was recht ist, in der That?
O richtet doch, ihr Menschen, wie es die Wahrheit hat.
3Vielmehr ihr thut im Herzen nur Böses in dem Land,
Nur Ungerechtigkeiten und Raub wiegt eure Hand.
4Sie waren schon verkehret in ihrer Mutter Bauch,
Und Lügen auszusprechen war immer ihr Gebrauch.
5Ihr starkes Wüthen gehet der Wuth der Schlangen vor,
Wie eine taube Schlange verstopfen sie ihr Ohr.
6Sie höret nicht die Stimme deß', der sich Mühe giebt,
Sie weislich zahm zu machen, und seine Künste übt.
7Der jungen Löwen Mühlen zerschlag, Jehova! und
Zermalme doch die Zähne in ihrem Schlangenmund.
8Wie aufgelöst'es Wasser, so gehen sie auch ein:
Gott schießt auf sie mit Pfeilen, die werden Splitter
seyn.
9So wie der Schneck zerfließet, so sollen sie vergeh'n,
Sie sollen nie die Sonne wie Mißgeburten seh'n.
10Noch ehe euer Hafen das Feur der Dörner fühlt,
Wird von ihm das Gekochte wie Rohes umgewühlt.
11Sieht der Gerechte Rache, so wird er sich erfreu'n,
Er tauchet Händ' und Füsse ins Blut der Sünder ein.
12Die Menschen werden sagen: Ja wahrlich es erhält
Der Fromme seinen Vortheil; Gott richtet in der Welt.

LVIII.

LVIII.

Ungeachtet der Aufschrift meint doch Kalmet, dieser Psalm sey verfertigt worden bey der Gelegenheit, da Nehemias die Mauern Jerusalems aufbaute, und die Samariten sich widersetzten.

1 Dem Vorsinger. Vertilge nicht. Psalm Davids,
da Saul sein Haus bewachen ließ, um ihn zu tödten.
2 Von allen meinen Feinden erlöse mich, o Gott!
Und stärke und erhebe mich wider ihre Rott'.
3 Erlöse mich von Sündern: von Mördern rette mich.
4 Sie suchen mich zu tödten: die Starken sammeln sich.
5 Ich bin ohn' alle Bosheit: von Sünde frey bin ich:
Sie laufen ohne Ursach auf mich, und rüsten sich.
6 Steh auf, o Herr der Heere, Gott Jakobs, zum Gerricht:
Bestrafe alle Völker, und schon' die Sünder nicht.
7 Sie kommen Abends wieder, und bellen wie die Hund',
8 Und laufen stets und rennen um unsre Stadt. Ihr Mund
Speyt immer stolze Worte: und wie ein schneidend Schwert
Sind ihre Zung und Lippen: wer hat sie wohl gehört?
9 Du Gott! verlachst die Völker, und spottest über sie.
10 Gott ist mein Schutz, er ist es, der mir die Kraft verlieh.
11 Gott, mehr thut seine Güte, als ich erwarten kann.
12 Er zeigt mir meine Feinde, ich seh mit Augen an,
Wie sie gestrafet werden. Jehova! tödte sie,
Daß sie mein Volk nicht finden. Laß ihnen Ruhe nie,
O unser Schild Jehova, zerstör, vernichte sie;
13 Sie sprechen böse Worte, und sagen Gutes nie:
14 Fang sie in ihrem Stolze. Verzehre sie geschwind
Für ihre Flüch' und Lügen, damit sie nicht mehr sind.
Sie seh'n, Gott herrsch in Jakob, und über's Erdenrund.
15 Sie kommen Abends wieder, und bellen wie die Hund',

Und

16Und laufen stets und rennen herum um unsre Stadt.
Sie gehen aus zu fressen; doch werden sie nicht satt.
17So murren sie gleich wieder. Ich aber werde dich
Und deine Stärke loben, und deiner Güte mich
18Des Morgens gleich erfreuen. Am Tage meiner Noth
Bist du mein Schutz und Retter: ich preise dich, mein Gott.

LIX.

Auch dieser Psalm ist ungeachtet der Aufschrift für die zu Babylon gefangenen Juden verfertigt worden. Dieß zeigt der ganze Inhalt.

1 Dem Vorsinger, auf dem Instrumente mit sechs Saiten, ein unterrichtendes Zeugniß, dem David:
2Da er den Syrer der zween Flüsse überwunden, und den Syrer von Soba: und da Joab zurückkehrte, und Edom schlug im Salzthale, und 12,000 tödtete.
3 Gott! du hast uns verworfen, du theiltest uns in Stück':
Du bist erzürnt, doch rufest du wieder uns zurück'.
4Du hast das Land erschüttert, du hast das Land zerstört:
Hör auf es zu verderben; es ist genug verheert.
5Du hast dein Volk geschlagen, du hast es hart gekränkt,
Und bittern Wein des Schreckens hast du uns eingeschenkt.
6Du gabst uns eine Fahne, da wir dich fürchteten
Und deine Freunde waren, dem Bogen zu entgeh'n,
7Zu retten deine Lieben: O Gott! ich bitte dich,
Dein Volk doch zu erlösen, o Herr! erhöre mich.
8Gott hat uns einst versprochen in seinem Heiligthum:
Sieh, um das Thal der Zelten zieh ich die Schnur herum.
9Ich theile Sichem freudig. Denn Galaad ist mein,
Und mein ist auch Manasses, und Ephraim wird seyn
10Die Stärke meines Hauptes. Und Juda führt mein Heer:
Mein Waschgeschirr ist Moab: und was mit Edom? er

Muß meinen Schuh ausziehen: ich werde Sieger seyn,
Und fremde Völker gehen mit mir ein Bündniß ein.
11 Wer wird uns aber führen in jene feste Stadt?
12 Wer bis nach Edom leiten? — der uns verstossen hat:
Nicht wahr, du ziehest wieder vor unserm Heer, o Gott?
13 Des Menschen Hilf ist eitel: hilf du uns in der Noth.
14 Denn nur in Gott vermögen wir Heldenthaten: er,
Er wird sie ganz zertreten, all' unsre Aengstiger.

LX.

Auch dieser Psalm scheint auf die Juden gemacht zu seyn, da sie aus Babylon nach Jerusalem zurückkehrten.

1 Dem Vorsinger, auf Schlaginstrumenten. Psalm Davids.
2 Erhör, o Gott! mein Flehen, erhöre mein Gebeth;
3 Denn von der Erde Ende hab ich zu dir gefleht.
Da ich betrübet wurde, so hast du mich zuletzt
Auf einen hohen Felsen in Sicherheit gesetzt.
4 Denn du bist meine Hoffnung, du bist ein starker Thurm,
Deß' Festigkeit verhindert all' meiner Feinde Sturm.
5 Ich' zieh in dein Gezelte auf ew'ge Zeiten ein;
Vom Schatten deiner Flügel will ich bedecket seyn.
6 All' meine Wünsche werden, o Gott! von dir erhört:
Wer deinen Namen fürchtet, dem wird das Erb bewährt.
7 Der König solle leben sehr lang, vermehret sey
Die Anzahl seiner Jahre, leg ihm noch Jahre bey.
8 Er finde sich auf ewig vor deinen Augen ein:
Wer fasset, wie gerecht er und gütig werde seyn?
9 So sing ich deinen Namen auf ew'ge Zeiten fort:
Erfülle mein Gelübde von Tag zu Tage dort.

LXI.

LXI.

Psalm Davids. Auf Gott allein soll man seine Hoffnung setzen.

1 Dem Vorsinger, für den Idithun. Psalm Davids.
2 So ruhe meine Seele in Gott; er rettet dich:
3 Er ist mein Fels und Rettung und Burg, er schützet mich:
4 Ich werde niemals wanken. Wie lange sucht ihr mich,
Ihr alle, mich zu tödten, mich schwachen Mann? bin ich
Nicht eine schwache Mauer, die sich dem Sturze naht?
5 Mir meinen Ruhm und Ehre zu rauben war ihr Rath;
Sie haben sich die Mittel in Lügen nur gesucht:
Ihr Mund sprach schöne Worte, ihr Herz hat mir geflucht.
6 Doch ruhe, meine Seele, in Gott; er giebt Geduld;
7 Er ist mir Schutz und Rettung; er zeigt mir seine Huld.
Ich werde niemals wanken. Der Herr ist meine Kraft,
8 Mein Helfer, meine Hoffnung, der mir das Heil verschafft.
9 Drum hoffet auf Jehova, und klaget jederzeit
Ihm eure Noth; er ist ja zu helfen stets bereit.
10 Es sind die Menschenkinder nur Eitelkeit und Lug:
Mit ihren Waagen treiben sie jederzeit Betrug.
11 Nur lasset von der Beute nicht blenden euren Sinn,
Und gebet eure Herzen nicht eurem Reichthum hin.
12 Nur einmal sprach Jehova: zwey Worte hörte ich:
Jehova ist allmächtig, Jehova gütiglich.
13 Es hat bey dir, Jehova, nur die Belohnung statt,
Die jeder durch die Werke bey dir verdienet hat.

LXII.

Vermuthlich ein Psalm Davids. Sehnsucht nach der Hütte des Herrn. Er weissaget den Feinden den Untergang, sich aber Glück.

1 Psalm Davids, da er in Judäas Wüste war.
2 Mein Gott bist du, Jehova! sehr frühe such' ich dich:
Es durstet meine Seele; nach dir verlange ich.

3 In dieser trocknen Wüste, die gar kein Wasser hat,
Da schwebst du mir vor Augen, wie in der heil'gen Stadt:
Ich sehe deine Arche und deine Herrlichkeit.
4 Ich ziehe deine Güte dem Leben vor sehr weit:
5 Dich loben meine Lippen: durch meinen Lebenslauf
Heb ich zu dir die Hände in deinem Namen auf.
6 Mit Ueberfluße sättigt sich meine Seele, und
Mit frohen Lippen preiset und lobet dich mein Mund.
7 Denk ich auf meinem Lager an dich, die ganze Nacht
Betracht ich deine Wunder; denn du hast mich bewacht.
8 Bedeckt von deinen Flügeln will ich besingen dich:
9 Es hänget meine Seele an dir, du schützest mich.
10 Die Feinde aber gaben vergeblich sich die Müh
Mich gänzlich zu verderben: vertilget werden sie!
11 Sie stürzen in die Schwerter der Feinde sich hinein!
Sie sollen eine Beute, ein Raub der Füchse seyn!
12 Es wird der König aber sich in Jehova freu'n:
Wer durch den König schwöret, der wird gelobet seyn.
Es ist nunmehr verstummet der Mund der Lästerer,
Die böse Dinge sprachen; man höret sie nicht mehr.

LXIII.

Klagen der Gefangenen zu Babylon.

1 Dem Vorsinger. Psalm Davids.
2 Erhöre meine Stimme, o Gott! ich bitte dich:
Von aller Furcht und Schrecken des Feindes rette mich.
3 Laß mich vor der Versammlung der Bösewichte ruh'n,
Vor dem Getümmel derer, die böse Werke thun.
4 Sie spitzen ihre Zungen wie ein gespitztes Schwert:
Sie schießen ihre Pfeile, dem guten allen Werth
5 Im Stillen zu entziehen. Ohn' alle Furcht verletzt
6 Ihr Pfeil geschwind, sie haben sich's einmall festgesetzt,
Ihn ganz zu Grund zu richten. Wir wollen, sagten sie,
Dem Frommen Stricke legen: wer wird sie sehen je?

Sie

7Sie suchten an mir Böses; doch sie bemühten sich
Vergeblich, da sie suchten. O Mensch! erhebe dich
8Zum Stolz in deinem Herzen: Gott übertrifft dich weit.
Denn meiner Feinde Pfeile gereichten allezeit
9Zu ihrem eignen Schaden; die Zunge, welche je
Mich so verdächtig machte, beleidigte nur sie.
10Es werden alle zittern, die diese Dinge seh'n;
Sie werden Gottes Werke verkünden und versteh'n.
11Es werden die Gerechten sich in dem Herrn erfreu'n,
Und alle Frommen werden alsdann gepriesen seyn.

LXIV.

Loblied, da man nach einer großen Hungersnoth die Hoffnung einer reichen Erndte hatte. Nach der babylonischen Gefangenschaft.

1 Dem Vorsinger. Psalm Davids.
2 Dich loben wird für Schweigen, o Zions Gott! bey dir
Geachtet: doch jetzt kommen und jetzt bezahlen wir
3Dir unsere Gelübde. O großer Gott! der du
Das Fleh'n erhört, dir laufe, was Fleisch ist, alles zu.
4Wir stellten wegen Sündern den Bau des Tempels ein:
Doch du wirst unsern Sünden jetzt wieder gnädig seyn.
5Wie glücklich ist doch jener, den du erwählteſt dir?
Er woh'n in deinen Höfen. Gesättigt werden wir
Von deines Hauses Gütern, des Tempels Heiligkeit.
6O schrecklicher, gerechter! erhör uns allezeit,
Gott unser Heil und Hoffnung der ganzen weiten Welt;
7Du hast, mit Macht umgeben, die Berge festgestellt,
8Und hast gedämpft das Brausen des Meer's, der Fluthen Schall,
9Und die Trommett' der Völker. Man staunet überall
Vor deinen großen Zeichen: bey Tage und bey Nacht
Wird dir von allen Völkern der Erde Lob gebracht.

Du

10 Du hast besucht die Erde, und ihren Durst gestillt,
Und sie mit allen Gütern im Ueberfluß erfüllt.
Der Jordan ward erfüllet mit Wasser, und Getreid
Hast du im Ueberflusse, o Herr! für uns bereit.
11 Benetzt der Erde Furchen, befeuchte ihre Rein',
Es sollen die Gewächse von dir gesegnet seyn.
12 Die Kron hat deine Güte dem Jahre aufgesetzt,
Und du hast deine Felder mit Fette ganz benetzt.
13 Von Milch und Butter werden die Waiden fließend seyn,
Es werden alle Berge und Thäler sich erfreu'n.
14 Die Berge von den Heerden bekleidet freuen sich:
Die Thäler voll Getreide, und alles preiset dich.

LXV.

Danklied für die Erlösung aus der babylonischen Gefangenschaft.

1 Dem Vorsinger. Gesang des Psalmen.
Die ganze Erde jauchze Gott,
Und preise seinen Namen.
2 Nun gebet Ehre, gebet Lob
Jehova allzusammen.
3 Wie schrecklich deine Werke sind!
Herr! jener ist wahrhaftig blind,
Der deine Macht noch läugnet.

4 Es solle alle Erde dich
Anbethen und dich preisen.
5 So kommet doch, ich werde euch
Die Werke Gottes weisen.
Wie schrecklich und wie fürchterlich
Beweiset doch Jehova sich
An seinen Menschenkindern!

6 Das Meer hat er in trocknes Land
Verwandelt, und in Flüssen
Da giengen wir (das Wasser stand)
Hindurch mit trocknen Füssen.
7 Denn ewig währet seine Kraft,
Sein Aug sieht jede Völkerschaft,
Sie sollen ja nicht stolz thun.

8 Ihr Völker! segnet unsern Gott,
Und singt ihm Lobeslieder;
9 Er schützte vor dem Falle mich,
Gab uns das Leben wieder.
10 Ja du, o Gott! hast uns probiert,
Hast uns im Feur examinirt,
Wie man probirt das Silber.

11 Du führtest uns dem Netze zu,
Gabst Streiche unserm Rücken,
Die Menschen aber ließest du
Uns auf die Köpfe drücken.
12 Durch Feur und Wasser giengen wir,
Doch endlich, Herr! gefiel es dir
Uns wieder zu erquicken.

13 Mit Opfern komm ich in dein Haus,
Und zahle die Gelübde;
14 Sie sprachen meine Lippen aus,
Da mich die Noth betrübte.
15 Ja fette Opfer bring ich dir
Sammt Rauchwerk, und dir stell ich für
Viel Widder, Stiere, Böcke.

16 Nun kommet all' herbey, und hört,
Damit ich euch erzähle,

Ihr Frommen alle, was der Herr
Gethan hat meiner Seele.
17 Mit meinem Munde rufte ich
Zu Gott, und er erhörte mich:
18 Gott höret nicht die Sünder.

Wenn ich's im Herzen böse mein',
So soll mich Gott nicht sehen:
19 Doch Gott hat mich erhöret und
Gemerket auf mein Flehen.
20 Ich preise, o Jehova! dich,
Weil du sogleich erhörtest mich,
Und meiner dich erbarmtest.

LXVI.

Dieser Psalm ist wie der vorige nach der babylonischen Gefangenschaft verfertigt worden.

1 Dem besten Musikverständigen auf den Schlaginstrumenten. Psalm oder Lied.
2 Der Herr erbarm sich über uns,
Und gebe uns den Segen:
Seh' uns mit gnäd'gen Augen an,
3 Daß wir auf seinen Wegen
Getreue sind, die Völker sich
4 Der Rettung freu'n; es sollen dich,
Gott alle Völker preisen.

5 Die Völker sollen jauchzen, und
Dich den Gerechten nennen.
6 Es sollen alle Völker dich,
Gott! preisen und bekennen.
7 Die Erde gab uns viel Getreid.
Es segne uns Gott allezeit:
Ihn fürchte alle Erde.

LXVII.

Psalm Davids. Ein Triumphlied bey der feyerlichen Uebersetzung der Bundesarche.

1 Dem Vorsinger. Psalm Davids.

2 Es mache sich Jehova auf,
Und seine Feinde fliehen!
Es sollen seine Hasser weit
Vor seinem Blicke ziehen!
3 Sie werden wie der Rauch verweht,
Und wie das Wachs im Feur vergeht,
So sollen sie verschwinden.

4 Die Frommen aber sollen jetzt
Recht froh und munter seyn!
Sie hüpfen auf vor Gottes Blick,
Und sollen hoch sich freu'n!
5 Und singet nun dem Herrn ein Lied,
Deß' Wagen durch die Wüste zieht:
Macht alle Wege eben.

Jehova ist sein Name!: singt
Und tanzet vor ihm her.
6 Der Waisenvater ist der Herr,
Die Wittwen rächet er.
7 Gott wohnt in seinem Heiligthum.
Verlassenen giebt er darum
Ein Haus, und viele Kinder

In volle Freyheit setzet Gott
All' die Gebundenen:
Doch kommen in der Wüste um
Die Widerspenstigen.

8 Gott! da mit deines Volkes Zug'
Der Weg dich durch die Wüste trug,
9 Da bebete die Erde.

Der Himmel troff beym Sina dort,
Du hast, o Herr! geschickt
10 Den milden Regen deinem Erb',
Du hast dein Volk erquickt.
11 Für deiner Heerde Dürftigkeit
Hieltst du das Nöthige bereit
O Gott! durch deine Güte.

12 Das Kriegeswort gab Gott der Herr,
Und schlug ein großes Heer.
13 Die Könige der Völker floh'n,
Und flohen immer mehr.
Doch die Bewohnerinn im Haus
Theilt ihren Raub und Beute aus,
Die sie gemachet hatten.

14 Was ruht ihr zwischen Bächen da?
Seht, silberhell und hold
Sind eurer Tauben Federn, und
Sie funkeln wie das Gold.
15 Da der Allmächt'ge weit und breit
Des Bundes Könige zerstreut,
Fiel Schnee auf Zalmons Berge.

16 Berg Gottes, und Berg Basan, du:
Was schauet ihr herab
Mit Stolz und Hohn auf diesen Berg,
Dem Gott den Vorzug gab?

17 Der Herr sah ihn zu seinem Haus
Und seiner ew'gen Wohnung aus,
Und wird hier ewig wohnen.

18 Von zehnmal hundert tausenden
Und zehnmal tausend wird
Der Wagen Gottes, und dazu
Von Tausenden geführt.
Sie stehen all' um Gott herum,
Gott ist in seinem Heiligthum
Wie auf dem Berge Sina.

19 Du schwangest deinen Wagen hoch,
Du hast Gefangene
Gemacht, und mit dir fortgeschleppt:
Du nahmest Zehende
Und Kriegsgeschenk von jenem an,
Der es nicht einmal glauben kann,
Es sey bey uns Jehova.

20 Gelobet sey Gott alle Tag',
Gebenedeyet sey
Der Herr! er legt uns Bürden auf,
Und macht uns wieder frey.
21 Gott, unser Gott schützt in der Noth;
Jehova ist's, der uns vom Tod'
Und von dem Grabe rettet.

22 Hingegen seiner Feinde Köpf'
Zerstößt, zerschmettert er;
Sie geh'n mit Stolz und Uebermuth
In ihren Lastern her.

23 Gott sprach: aus Basan führ' ich dich,
Wie durch des Meeres Tiefe ich
Dich einst geführet habe.

24 Es waten deine Füsse noch
In deiner Feinde Blut,
Und deine Hunde lecken es,
Und kühlen ihren Muth.
25 Die Feinde hörten den Gesang,
Und sahen meines Königs Gang
In seinem Heiligthume.

26 Es geht zuerst der Sänger Chor
Vor Gottes Wagen her:
Dem Wagen folget die Musik,
Und Instrumente mehr.
In ihrer Mitte geht das Chor
Der Mädchen und ergötzt das Ohr
Mit Trommeln und mit Paucken.

27 Ihr Zünfte Jakobs! lobet Gott!
Wer immer loben kann.
28 Dort ist der kleine Benjamin,
Und führt die Seinen an.
Dort sind die Fürsten Juda, sieh
Dort Zabulon und Nephtali,
Und führen ihre Zünfte.

29 Es stehe deine Kraft, o Gott!
Uns auch noch ferner bey,
Damit, was du für uns gethan,
An uns bestärket sey.

30 Wenn zu Jerusalem einst hier
Dein Tempel steht, so werden dir
Die Kön'ge Gaben bringen.

31 Verscheuche im Gehöhre dort
O Herr! das wilde Thier:
Dort unter jungen Kälbern tobt
Ein Haufen junger Stier':
Tilg Völker, die auf Silber geh'n,
Und die nur wünschen Krieg zu seh'n,
Am Morden sich erfreuen.

32 Man bringet dir Geschenke aus
Aegypten und der Mohr
Legt eilends seine Gaben dir
Und seine Opfer vor.
33 Nun singt dem Herrn und preiset ihn;
34 Er fährt in höchsten Himmel hin:
Ihr Königreiche! singet.

Jehova donnert hoch und stark.
35 Lobt Gottes Herrlichkeit:
Jehova hat sie heller dort
In Wolken ausgebreit.
36 Der Herr ist groß und fürchterlich:
Auf seine Macht verlaß ich mich.
Jehova sey gepriesen.

LXVIII.

Psalm aus der babylonischen Gefangenschaft.

1 Dem Vorsinger. Auf der stummen Taube. Psalm Davids.

2 Es drängt mir an die Seele das Wasser, rette mich,
3 O Gott! im tiefsten Schlamme des Meeres stecke ich,

Und

Und habe keinen Standort. In Grund des Meers kam ich
Hinab ins tiefe Wasser: die Fluthen decken mich.
4Mein Schlund ward heißer, weil ich so sehr geschrieen hab:
Weil ich beständig hoffte, so nahm mein Auge ab.
5Ich hab so viele Feinde, als viele Haare ich
Auf meinem Kopfe zähle, und sie verfolgen mich
Auf ungerechte Weise. Sie drücken schwer auf mich;
Und was ich doch nicht habe geraubet, zahle ich.
6Gott! du weißt meine Thorheit: mein Fehlen kennest du:
7Jehova, Gott der Heere, ach, lasse doch nicht zu,
Daß jene meinetwegen sich schämen, deren Seel
Dich suchet und dir trauet, o Herr, Gott Israel!
8Ich leide dir zu Liebe, Scham decket mein Gesicht:
9Mich kennen meine Freunde, selbst meine Brüder nicht.
10Der Eifer deines Hauses, o Herr! verzehret mich:
Nur ewig Lästerworte auf dich vernehme ich.
11Ich quälte mich mit Fasten, und bitter weinte ich
In Trauer meiner Seele, und man verlachte mich.
12Ich habe mich gekleidet mit einem Sacke: ich
Trug immer Trauerkleider, sie lachten über mich.
13Sie nennen stets in ihren Zusammenkünften mich,
Bey ihren Trinkgelagen bin ihr Gespötte ich.
14Was aber mich betroffen, ich schickte ab zu dir
Mein Seufzen und mein Flehen: jetzt gieb den Frieden mir.
15Durch deiner Güte Größe, o Herr! erhöre mich;
Und reiß mich aus dem Schlamme; denn sonst versinke ich.
Rett mich aus meinen Feinden, und aus dem tiefen Meer,
16Und schicke über mich doch kein Regenwetter her.
Laß doch den tiefen Abgrund mich nicht verschlingen, und
Laß über mich den Brunnen nicht schließen seinen Mund.

17 Erhöre mich; durch deine Erbarmung bitte ich:
Durch deine große Güte, Jehova, sieh auf mich.
18 Und wende nicht dein Antlitz von deinem Knechte ab:
Erhöre mich bald, weil ich so viel zu leiden hab.
19 Um meine Seel' zu retten, o Gott! verwende dich:
Und meiner Feinde wegen befreye endlich mich.
20 Du siehest die Verachtung gar wohl, mit der sie mich
Behandeln, ja du weißt es weit besser noch als ich.
21 Sie steh'n vor deinen Augen, sieh, die verfolgen mich:
Die Lästerungen brachen mein Herz, da trau'rte ich.
22 Ich hoffte, Jemand komme, mit mir zu trauern, her:
Ich suchte einen Tröster, und ich fand keinen mehr.
23 Sie haben mir zur Speise nur Galle eingeschenkt,
Und mich in meinem Durste mit Essig nur getränkt.
24 Doch höre mich, Jehova! ihr Tisch vor ihnen sey
Zum Stricke und zum Falle, und zur Verrätherey.
Verdunkle ihre Augen, daß sie nicht sehen mehr:
Und führe sie im Joche und ew'gen Fesseln her.
25 Sie soll dein Zorn ergreifen, o Gott! es bleibe leer
26 Ihr Haus und ihre Zelten bewohne Niemand mehr.
27 Von dir geschlagen hab' ich bey ihnen keine Ruh:
Sie legen meinen Schmerzen noch neue Schmerzen zu.
28 Führ sie aus einer Sünde in and're Sünd' hinein:
Sie sollen deiner Freundschaft niemals theilhaftig seyn.
29 Sie sollen in dem Buche des Lebens nicht mehr steh'n:
Man soll sie mit den Frommen niemals geschrieben seh'n.
30 Ich bin sehr arm und elend: dein Heil, Gott! schütze
mich:
31 Dann preis' ich deinen Namen, mit Liedern ehr' ich dich.
32 Und das wird Gott gefallen mehr als ein junger Stier,
Der lange lange Hörner und Klauen treibt herfür.
33 Die Armen sollen's seh'n, und sich darüber freu'n:
Ja suchet Gott, und lebend soll eure Seele seyn.

34 Der Herr sah auf die armen Gefangenen dahin.
35 Ihn loben Himmel, Erde, und alles, was darin.
36 Der Herr wird Sion retten, die Städte Judas bau'n.
Es werden sie bewohnen und erben, die ihm trau'n.
37 Der Saame seiner Diener wird ihr Besitzer seyn.
Die seinen Namen lieben, die treten in sie ein.

LXIX.

Psalm Davids. Bitte um Hilfe wider die Feinde.

1 Dem Vorsinger. Psalm Davids, zum Andenken.
2 Herr! eile doch, und rette mich
Aus allen meinen Nöthen.
3 Zu Schanden sollen werden all',
Die suchen, mich zu tödten.
4 Die Böses wünschen allerley,
Und zu mir sagen: Ey, ey, ey,
Die sollen Schande haben.

5 All', die dich suchen, sollen sich,
O Gott! in dir erfreu'n:
Die Frommen sprechen jederzeit:
Gott soll gepriesen seyn.
6 Ich bin sehr elend, hilf mir doch,
O Herr! verweil nicht länger noch,
Mein Helfer und Erretter!

LXX.

Psalm Davids. Er danket für alle Gnaden, die er empfangen, und bittet um fernern Schutz.

1 Auf dich, Jehova! hoffe ich:
Ich werde nicht zu Schanden:
Und deiner Billigkeit gemäß
Erlös mich aus den Banden.

2 Laß mir dein Ohr gewogen seyn,
Und weile nicht, mich zu befrey'n.
3 Sey mir ein Zufluchtsfelsen.
Du bist mein Fels und meine Burg:
Du lassest mich bewahren:
4 Du bist mein Gott, errette mich
Aus allen den Gefahren,
Vom Sünder, der nicht achtet dich.
5 Jehova, auf dich hoffe ich
Von meiner ersten Jugend.

6 Aus Mutterleibe hast du mich
In deinen Schooß genommen:
Aus meiner Mutter Eingeweid
Schon sahest du mich kommen.
Dich rühme und dir singe ich:
7 Ich scheine vielen wunderlich:
Doch du bist mein Beschützer.

8 Gieb mir von deiner Gütigkeit
Noch mehrere Beweise,
Damit ich deine Herrlichkeit
Den ganzen Tag durch preise.
9 Verstosse mich im Alter nicht,
Und wenn es mir an Kraft gebricht,
Verlaß mich nicht, Jehova!

10 Denn alle meine Feinde, die
Auf meine Schritte passen,
Verbinden sich: Ja, sagen sie,
11 Er ist von Gott verlassen:
Nun greifet ihn, und führt ihn her;
Es ist ja jetzo keiner mehr,
Der ihn erlösen könnte. Herr!

12 Herr! laß mich nicht, und sieh auf mich.
13 Die Widersacher sollen
Zu Schanden werden, welche mir
Nur böse Dinge wollen.
14 Ich aber hoffe allezeit:
Es ist mein ganzes Herz bereit
Dein Lob noch zu vermehren.

15 Mein Mund wird immer dein Gericht
Und deine Rettung singen:
16 Bin ich gleich ungelehrt, ich will
In Gottes Macht eindringen.
Herr! deine Güte werde ich
Besingen; denn du hast es mich
17 Von Jugend auf gelehret.

Ich habe noch nie aufgehört
Die Wunder zu erzählen:
18 Ja noch im Alter will ich dieß
Zu meiner Freude wählen.
19 O Gott, verlaß mich nimmermehr,
Bis daß ich deine Wunder lehr'
Die kommenden Geschlechte:

20 Bis ich die Macht und Gütigkeit,
Die ich in meinem Leben
Von dir, o Gott! erfahren hab,
Kann bis zum Himmel heben.
Jehova! o wer gleichet dir?
Wie viele Leiden hast du mir
Bisher schon zugeschicket!

Doch du verließest mich nicht ganz;
Denn du hast mich dem Leben,

Da ich schon nah dem Grabe war,
Geschwind zurück gegeben.
21 Du mehrtest deiner Wunder Zahl,
Und nun wirst du auch diesesmal,
O Gott! mich wieder trösten.

22 Mit Zithern und mit Harpfen will
Ich deine Wahrheit singen:
23 O welche große Freude wird
Dieß meiner Seele bringen!
24 Wenn einmal meine Feinde sich
Beschämet sehen, werde ich
Stets deine Güte preisen.

LXXI.

David an den Salomon, da er ihm die Regierung übergab.

1 Dem Salomon.
2 Gott! gieb dem Kön'ge dein Gericht,
Dein Recht des Königs Sohne,
Daß er dein Volk regiere recht,
Und die Bedrängten schone.
3 Selbst Berge sollen weit und breit
Heil, Friede, und Gerechtigkeit,
Und Glück dem Volke bringen.

4 Des Volks Bedrängten steh' er bey,
Und rett' des Armen Söhne,
Den Unterdrücker strafe er,
Und tröckne jede Thräne.
5 So wird dein Volk gehorsam seyn
Beym Sonne- und beym Mondesschein,
Und ewig dich verehren.

Er

6 Er steigt auf die gemähte Flur
Herab wie sanfter Regen,
Und wie die Wolken träufelt er
Auf alle Länder Segen.
7 Zu seiner Zeit ist Glück und Fried
Und Ueberfluß, der Fromme blüht,
So lang der Mond bestehet.

8 Vom Meere bis zum andern Meer
Dahin wird er regieren,
Vom Strome bis ans End der Welt
Wird er den Scepter führen.
9 Der Wüste Völker ehren dich,
Und alle Feinde bücken sich
Und lecken Staub der Erde.

10 Von Tharsis reichen Königen
Wirst du Geschenke haben,
Auch ferne Küsten ehren dich,
Und bringen ihre Gaben.
Die Kön'ge von Arabien
Und Saba werden huldigen:
11 Dir dienen alle Völker.

12 Er hilft dem Armen, der da schreyt,
Und schützt den Unterdrückten
13 Und den Bedrängten, welchen all'
Ohn' Hilfe weiter schickten.
14 Er rettet ihn von Druck und List;
Denn auch des Armen Seele ist
Ihm ehrenwerth und kostbar.

15 Lang soll er leben: Sebas Gold
Soll ihm zu Dienste stehen:

Man segne ihn, man bitt für ihn
Und für sein Wohlergehen.
16 Das Korn des Landes machet Freud,
Auf Berge-Gipfeln rauscht Getreid
Wie Cedern auf dem Liban.
17 Und volkreich blüh'n die Städte auf
So wie das Gras auf Erden,
So lang die Sonne währet, wird
Sein Nam genennet werden.
In deinem Namen wünschen sich
Die Völker Glück, und segnen dich:
Dich preisen alle Zünfte.
18 Gepriesen sey Gott Israels!
Auf ew'ge Zeiten singe
19 Man seinem Namen Lob und Preis;
Nur er thut Wunderdinge.
Erfüllt von seiner Herrlichkeit
Sey alle Erde weit und breit:
Ja, ja, es soll geschehen!

LXXII.

Dieser Psalm ward in der babylonischen Gefangenschaft verfasset. Es werden die Zweifel wider die Vorsicht aufgelöset.

1 Psalm Asaphs.
Gott Jakobs ist ein guter Gott
Den Redlichen und Frommen.
2 Zwar wankte ich, fast wär' ich von
Der guten Bahn gekommen;
3 Auf stolze Thoren zürnt' ich mich,
Mit Eifer uud mit Neid sah ich
0 Das Glück der Bösewichte.

Kein

4 Kein Todesnetz ist für sie da;
Fett sind sie und gesunde:
Und wenn sie auch Jehova schlägt,
So ist gar leicht die Wunde.
5 Sie wissen nichts von Lebensmüh',
Des Unglücks Geißel trifft sie nie,
Wie's andre Leute fühlen.

6 Drum werden sie vom Stolze und
Von Uebermuth erfüllet,
Und sind von Bosheit und Gewalt
Wie in ein Kleid gehüllet.
7 Ihr Auge blicket aus der Fett',
Und was die Lust des Herzens räth,
Das thun sie mit Vergnügen.

8 Sie reden stets Verleumdungen,
Um andre zu betrüben:
Sie sagen es auch öffentlich
Daß sie die Bosheit üben.
9 Es greift ihr Mund den Himmel an,
Und es fährt über Jedermann
Auf Erden ihre Zunge.

10 Es wendet sich sein Volk daher,
Sieht alles glücklich gehen,
11 Und spricht: Das wüßte Gott? wie kann
Die Vorsicht da bestehen?
12 Sieh da, die Sünder schwimmen doch
Im Ueberfluß, und sammeln noch
Sich viele Glückesgüter.

13 So mußte ich umsonst mein Herz
Und Hände rein bewahren?

14 Tagtäglich neuen Geißelstreich
Und neue Quaal erfahren?
15 Ja täglich fällt die Quaal auf mich.
Sind das die Deinen? sagte ich —
O Gott! dieß Wort war Sünde.

16 Ich forschte stets der Sache nach,
Und konnt' es nicht verstehen,
17 Bis ich in Gottes Rath eintrat,
Ihr Ende da zu sehen.
18 Wie hast du sie gestellet doch
Aufs Schlüpfrige? sie stiegen hoch,
Da warfst du sie zu Boden.

19 Wie sind sie doch so schnell vertilgt,
Und plötzlich umgekommen!
Ein Augenblick, da haben sie
Ein böses End genommen.
20 Wie einen Traum, wenn man erwacht,
So wenig nimmst du, Gott! in Acht
In deiner Stadt ihr Bildniß.

21 Wie mich's nun schmerzte, wie es mich
In meinem Herzen brannte!
22 Wie konnte ich so thöricht seyn,
Daß ich's nicht erst erkannte!
23 Ich dachte von dir wie ein Thier:
Nun aber werde ich an dir
Auf ew'ge Zeiten hangen.

24 Ich wankte schon, bey meiner Hand
Hast du mich eingeführet
In deinen Rath, und hast zuletzt
Mit Ehre mich gezieret.

Was will in allen Himmeln ich?
Was solle ich denn ohne dich
Auf Erden mir begehren?

Ich werde schwach, du bist mein Fels;
Will ewig auf dich sehen:
Wer sich von dir entfernen wird,
Der wird zu Grunde gehen.
Ich häng' an Gott, wie wohl ist mir!
Jehova! ja ich traue dir;
Ich sing' all' deine Thaten.

LXXIII.

Der Sturz Jerusalems wird beweint, und Gottes Hilfe wi, der die Feinde angerufen. Auch ein Psalm aus der babylonischen Gefangenschaft.

Unterweisendes Lied Asaps.
Herr! hast du uns denn bis ans End
Verstossen von der Erde?
Wird denn dein Zorn auf ewig hin
Verfolgen deine Heerde?
Denk an dein Volk doch einmal mehr,
Das du von alten Zeiten her
Erwähltest und besassest.

Denk an die Zünfte, die dein Volk
Und Erbschaft sind gewesen:
Denk an den Zion, den du dir
Zur Wohnung auserlesen.
Tilg ihre Hoffart ewiglich:
Der Feind hat alles Uebel sich
Im Heiligthum erlaubet.

Es haben deine Feind' gebrüllt
An deinem heil'gen Orte;

6 Sie pflanzten ihre Fahnen auf
Hoch auf die höchste Pforte.
7 Sie haußten wie in einem Wald,
Und sie zerstörten alles bald
Mit Hammern und mit Axten.

8 Dein Heiligthum verbrannten sie,
Das Haus, das deinen Namen,
Geführet hat, befleckten sie:
9 Dann stimmten sie zusammen,
Und haben durch das ganze Land
Die Synagogen all' verbrannt,
Die Synagogen Gottes.

10 Wir sehen keine Wunder mehr,
Kein Seher ist auf Erden:
Wir wissen nicht, wie lange noch
Die Uebel dauern werden.
11 Wie werden wir gelästert, Herr!
Wie lang wird unser Aengstiger
Noch deinen Namen reitzen?

12 Warum verbirgst du deine Hand?
Und Arm? Zieh sie ein wenig
Aus deinem Schooß hervor; du bist
Ja unser Herr und König
13 Von Ewigkeit und alle Weil;
In deinem Lande hast du Heil
Zu jeder Zeit geschaffen.

14 Du hast in deiner Kraft getheilt
Das Meer und seine Wogen
In Ruh gesetzt, bis unser Volk
Ganz trocken durchgezogen.
15 Du schlugst den Dracken, gabest ihn
Zur Speise den Arabern hin,
Die an dem Meere wohnen.

16 Du gabest uns im Ueberfluß
Zu trinken, und daneben
Hast du uns einen trocknen Weg
Durch große Flüss' gegeben.
17 Dein ist der Tag, dein ist die Nacht,
Und Sonn und Mond hast du gemacht
Sammt allen Erdegränzen.

18 Der Sommer und der Winter ist
Von dir. Nimm dieß zusammen:
19 Dein Feind hat Gott gelästert, und
Es reitzte deinen Namen
20 Das thöricht Volk. Laß deine Taub'
Nicht seyn des wilden Thieres Raub,
Und denk an deine Armen.

21 Erinnre dich an deinen Bund;
Die Schlechtesten im Lande
Besitzen unsre Häuser jetzt,
Und sind in gutem Stande.
22 Gott! laß uns nicht beschämet geh'n;
Die Armen und die Dürftigen
Bekennen deinen Namen.

23 Steh auf, o Herr! und richte doch
In deiner eignen Sache:
Und nimm an aller Lästerung
Des Thoren strenge Rache.
24 Vergiß es nicht, bemerke es;
Denn deiner Feinde wild Geths
Vermehret sich noch immer.

LXXIV.

Der Prophet weißaget den Hoffärtigen ihre Strafe, und hofft auf die Barmherzigkeit Gottes. Bald redet Gott, bald der Prophet. Ein Psalm aus der babylonischen Gefangenschaft.

1 Dem Vorsinger. Vertilge nicht. Psalm Asaphs.
2 Wir preisen dich, Jehova! und rufen auf zu dir:
Und deine Wunderthaten, o Gott! erzählen wir.
3 Der Tag wird einmal kommen, da richte ich gerecht.
4 Die Erde selbst vergehet, und jegliches Geschlecht,
Das auf der Erde wohnet: ich stell sie wieder her.
5 Ich sagte zu den Thoren: Thut keine Thorheit mehr:
Den Sündern aber: Hebet nicht euer Horn; es bricht.
6 Erhebet eure Hörner doch nicht, und redet nicht
7 Mit unbiegsamen Nacken. Euch wird nicht Ost befrey'n,
Nicht West, nicht öde Berge; der Herr wird Richter seyn.
8 Denn diesen läßt Gott fallen, und den erhöhet er:
Sein Kelch? mit bitterm Weine ist er erfüllt, und er?
9 Den Kelch mit bitterm Weine reicht er zu trinken hin:
Und alle Sünder trinken bis auf den Hefen ihn.
10 Ich aber, o Gott Jakobs! ich werde preisen dich:
Ich werde dich verkünden, dir singen ewiglich.
11 Und alle stolze Hörner der Sünder breche ich:
Im Gegentheil die Hörner des Frommen heben sich.

LXXV.

Danklied für die wunderthätige Befreyung Jerusalems von dem assyrischen Heere.

1 Dem Vorsteher der Sängerinnen. Psalm Asaphs.
2 Jehova ist sehr hoch berühmt
Durchs ganze Judenland:
Es ist auch in ganz Israel
Sein Name wohl bekannt.
3 In Salem hat er sein Gezelt,
Und seine Wohnung aufgestellt
Auf Zion seinem Berge. Dort

4 Dort brach er Pfeile, Bogen, Schild,
Und Schwert und Krieg geschwind:
5 Du bist berühmt und stärker, als
Des Raubes Berge sind.
6 Verwirrung raubte ihren Sinn,
Sie fielen wie in Schlaf dahin,
Die sonst so tapfer waren.
7 Von deinem Schelten, Jakobs Gott,
Schläft Ross und Wagen ein:
8 Erwacht dein Zorn, wer kann wohl noch
Vor dir im Leben seyn?
9 Vom Himmel donnerst du Gericht:
Die Erde bebt und regt sich nicht.
Jehova! du bist schrecklich!
10 Wenn du aufstehst zu richten, Gott,
Den Frommen beyzusteh'n.
11 Des Menschen Grimm wird nur dein Lob
Und deine Ehre seh'n:
Und ihres Grimmes schwachen Rest
Wirst du, Jehova! dir als Fest —
Und Siegsgewand umgürten.
12 So gebet nun, was euer Herz
Dem Herrn gelobet hat:
Bringt Gaben her, ihr alle, die
Ihr wohnet in der Stadt.
13 Es raubet Fürsten Muth und Geist
Jehova, der so schrecklich heißt
Den Königen der Erde.

LXXVI.

Seufzer um Abwendung der Trübsalen. Ein Psalm aus der babylonischen Gefangenschaft.

1 Dem Vorsinger, dem Idithun. Psalm Asaphs.
2 Ich hab mit meiner Stimme geschrien zu Gott empor:
Zu Gott mit meiner Stimme, er neigte mir sein Ohr.

3Am Tage meiner Trübsal hab ich an Gott gedacht:
Ich streckte meine Hände zu ihm die ganze Nacht.
4Gar keinen Trost ließ meine betrübte Seele zu:
Ich dachte an Jehova, und hatte keine Ruh'.
5Ich wachte ganze Nächte, ich wachte immerfort:
Ich war von Furcht ergriffen, und redete kein Wort.
6An jene alten Tage und Jahre dachte ich,
An meine frommen Lieder erinnerte ich mich:
7Auf ihren reichen Inhalt war stets mein Herz bedacht,
Ja diesen überlegte mein Herz die ganze Nacht.
8Wie? wird mich denn Jehova verstossen ewiglich?
Wird er sich niemals wieder erbarmen über mich?
9Und seine große Güte hat sie verlassen ihn?
Erfüllt er seine Worte auf ew'ge Zeiten hin?
10Schließt er denn seine Güte in seinem Zorne ein?
Wie? soll denn das Erbarmen von Gott vergessen seyn?
11Ich sprach: Das ist mein Elend, das Gott nur ändern kann.
Ich denk an deine Wunder, die du sonst hast gethan.
12An alle deine Werke erinnere ich mich,
13An deine große Thaten und Wunder denke ich.
14Gott! alle deine Wege sind heilig und sind gut:
Wer gleichet dir? du bist ja ein Gott, der Wunder thut.
15Du hast den Nationen gezeiget deine Kraft,
16Und Heil hat deinem Volke dein starker Arm verschafft,
Jakobs und Josephs Söhnen. Die Wasser sahen dich,
17Es sahen dich die Wasser, und sie bewegten sich.
18Ein Wassersturm: man hörte aus Donnerwolken ihn,
Und Pfeile Gottes flogen durch alle Himmel hin.
19Es leuchten deine Blitze, die Erde bebet sehr:
Die ganze Erde bebet. Du wandelst auf dem Meer:
20Man sieht nicht deine Spuren. Die Schaafe führt der Hirt:
So ward dein Volk durch Mosen und Aaron angeführt.

LXXVII.

Geschichte der Juden, die wegen ihrer Widerspenstigkeit so oft gestraft worden. Dieser Psalm ward verfaßt nach der Absönderung der zehen Stände von Juda.

Unterweisung Asaphs.
Mein liebes Volk! hör mein Gesetz,
Und höre meine Lehr':
Ich führe Wundersätze an
Von alten Zeiten her.
Die Alten hatten sie gelehrt:
Wir aber haben sie gehört
Vom Munde unsrer Väter.
Wir wollen unsern Kindern auch
Die Wunder nicht verhehlen,
Und ihnen Gottes Lob und Macht
Und Wunder all' erzählen.
Gott hat sein Zeugniß Jakob stets
Erwecket, und hat sein Gesetz
In Israel gegeben.
Er hieß es unsern Vätern, vor
Den Söhnen zu erwähnen:
Die Söhne sollen wieder es
Erzählen ihren Söhnen,
Damit sie jederzeit auf Gott
Vertrauen, und auch sein Geboth
Zu allen Zeiten halten:
Damit sie nicht den Vätern gleich
Ein bös Geschlecht auf Erden
Und an Jehova ungetreu
Und widerspenstig werden.
Die Söhne Ephrem hatten Macht
Und schossen gut: es kam zur Schlacht,
Da wandten sie den Rücken.

10 Sie hielten nicht den Bund mit Gott,
Und dachten nicht daran:
11 Vergassen alle Wunderwerk',
Die er für sie gethan.
12 Vor ihren Vätern wirkte er
Im Lande der Aegyptier,
Bey Tanis, große Wunder.

13 Sie konnten durch's getheilte Meer
Mit trocknen Füssen laufen:
Jehova hielt das Wasser fest
So wie auf einem Haufen.
14 Es leitete die Wolke sie
Beym Tage, und es hat sie nie
Das Feur zu Nachts verlassen.

15 Die Felsen gaben Wasser, als
Obs aus dem Abgrund käme:
16 Er lockte Wasser aus dem Stein',
Und trieb es fort wie Ströme.
17 Doch setzten sie noch fernerhin
Die Sünde fort, und reitzten ihn
Zum Zorne in der Wüste:

18 Versuchten in dem Herzen Gott,
Und foderten sich Speisen:
19 Kann Gott wohl, sagten sie, uns Brod
In dieser Wüste weisen?
20 Er schlug den Felsen in der Noth,
Das Wasser kam: kann er auch Brod
Und Fleisch dem Volke geben?

21 Dieß hörte Gott, und ward erzürnt,
Und hat die Gnad verschoben:
In Jakob brannte Feur, es hat
Sich Gottes Grimm erhoben.

Denn

Denn Gottes Wort verlachten sie
Und setzten ihre Hoffnung nie
Auf ihres Gottes Beystand.

Doch Gott spricht zu den Wolken, schon
Geht auf des Himmels Thor:
Das Manna fällt, das Himmelbrod
Legt er zur Speise vor.
Es aß der Mensch der Starken Brod:
Gott schickte ihnen in der Noth
In Ueberfluß zu essen.

Er schob den Wind von Osten weg,
Ließ ihn von Süden wehen:
Da waren Vögel und ihr Fleisch
Wie Sand am Meer zu sehen.
Er warf sie ihnen mitten in
Das Lager, um die Zelte, hin,
Sie aßen nach Genügen.

Sie aßen dann, und jeder hat,
Nach Lust zu sich genommen:
Sie aßen noch, als Gottes Zorn
Schon über sie gekommen.
Jehova hat die Stärkeste,
Die Auswahl ihrer Jünglinge
In Israel getödtet.

Nach allem diesen blieben sie
Bey ihren Sünden stehen,
Und glaubten alle Wunder nicht,
Die sie von Gott gesehen.
Drum flossen in der Eitelkeit
Die Jahre, ihre Lebenszeit
War immer voll des Schreckens.

Bestrafte sie Gott mit dem Tod',
So ehreten sie ihn, Sie

Sie stunden auf, und sehnten sich
Zu Gotte wieder hin:
35 Da fiel es ihnen wieder bey,
Daß Gott ihr Fels und Retter sey,
Der sie beschützen könne.

36 Doch gaben sie auch gutes Wort,
So sagten sie nur Lüge:
37 Sie dachten nicht an seinen Bund,
Sie spielten nur Betrüge.
38 Er aber war so gnädiglich,
Und er erbarmte ihrer sich,
Und wollte nicht vertilgen;

War gnädig, und ließ seinen Grimm
39 Nicht über seine Kinder:
Er wußte, daß sie Fleisch nur sind,
Und schwache, schwache Sünder.
40 Wie oft erbitterten sie ihn?
Und haben ihn zum Zorne hin
Gereitzet in der Wüste?

41 Sie kehrten immer wieder um
Zu ihren alten Sünden,
Den Heiligen in Israel
Zum Zorne zu entzünden.
42 Sie hatten auf die Hand nicht acht,
Die sie doch hatte frey gemacht
Von allen ihren Feinden.

43 O welche Wunder hatte Gott,
Bey Tanis dort gethan!
Dort wider die Aegyptier!
Sie dachten nicht daran.
44 In Blut verkehrt sind ihre Flüss'
Und alle ihre Regengüss';
Es war nicht mehr zu trinken. Es

45 Es schickte über sie der Herr
All' Gattungen der Mücken
Um sie zu fressen, und dazu
Die Frösche, sie zu drücken.
46 Die Frucht der Bäume gab er für
Dem Brande und der Raup, und ihr
Getreide der Heuschrecke.

47 Die Reben und die Maulbeerbäum'
Schlug Hagel in die Erde.
48 Ihr Vieh gab Gott dem Hagel Preis,
Dem Feuer ihre Heerde:
49 Ließ über sie den Eifer aus,
Und schickte Trübsal in ihr Haus,
Sogar auch böse Engel.

50 Sein Zorn brach aus; durch ihren Tod
Hat er die Rach genommen;
Von allem ihrem Viehe ist
Dem Tode nichts entkommen.
51 Aegyptens Erstgebohrene
Und alle ihre Erstlinge
In Chams Gezelten schlug er.

52 Sein Volk hat er wie eine Heerd
Durch Wüsten fort gelenket
53 Ganz sorgenlos, und ihre Feind'
Hat er ins Meer gesenket.
54 Er führte sie ins heil'ge Land,
Zum Berg, den seine rechte Hand
Für sie erobert hatte.

55 Er theilte unter sie das Land,
Die Völker aber flohen:
Und die verlassnen Wohnungen
Hat Israel bezohen.

Doch sie versuchten wieder Gott,
Und merkten nicht auf sein Geboth,
Und reitzten ihn zum Zorne.

Sie kehrten gar bald wieder um,
Und hatten Gott gelogen:
Sie giengen wie die Väter fehl
So wie ein krummer Bogen.
Sie giengen auf die Hügel hin,
Und reitzten zu dem Zorne ihn
Durch ihre Götzenbilder.

Gott hat's gesehen, und im Zorn
Auf Israel geflucht;
Die Hütt' zu Silo, welche er
Zur Wohnung ausgesuchet,
War ihre Zierde, ihre Kraft;
Er gab sie in Gefangenschaft
Und in der Feinde Hände.

Sein Volk gab er dem Schwerte hin,
Verließ sein Eigenthum.
Die jungen Männer fraß der Krieg:
Kein Mädchen weint' darum.

Die Priester fielen durch das Schwert:
Und dennoch hat man nicht gehört
Das Heulen ihrer Weiber.

Der Herr erwachte von dem Schlaf,
Ließ hören seine Stimme:
Schrie wie ein Held vom Wein erhitzt,
Und rief in seinem Grimme.
Am hintern Theil hat seine Macht
Den Feinden Wunden beygebracht
Zu ihrer ew'gen Schande.

Doch Josephs Zelt verschmähte Gott,
Und hatte nimmermehr Die

Die Zunft des Ephraims erwählt;
68 Nur Juda wählte er.
Den Zion suchte er sich aus,
69 Dort baute er sein hohes Haus
Auf ewig festem Grunde.

70 Er wählte David seinen Knecht,
Und nahm ihn von den Heerden:
71 Er mußte Hirt in Israel,
In Jakob König werden.
72 Er hat sie auch getreu geführt,
Und weislich und gerecht regiert
Mit unschuldvollem Herzen.

LXXVIII.

Die Zerstörung der Stadt und des Tempels wird beweinet.

1 Unterweisender Psalm Asaphs.
In deine Erbschaft kamen, o Gott! die Völker hin,
Entweihten deinen Tempel, und sie befleckten ihn:
Jerusalem verheerten sie also, daß die Stadt
Das Aussehn eines Haufens verbrannter Steine hat.
2 Sie gaben hin den Vögeln das Fleisch der Heiligen:
Die Leichnam deiner Diener den wilden Bestien.
3 Es floß ihr Blut wie Wasser in deiner heilgen Stadt,
Und Niemand war mehr übrig, der sie begraben hat.
4 Die Nachbarschaften stellen sich uns zum Spotte für:
Verachtet und verspottet von allen werden wir.
5 Wie lange noch, Jehova! wie lange zürnest du?
Wie lange nimmt dein Eifer gleich einem Feuer zu?
6 Die Völker und die Reiche, die dich nicht kennen, nimm
In deiner Wuth, sie lasse erfahren deinen Grimm.
7 Sie haben alle Erbschaft des Jakob aufgezehrt,
Und haben seine Wohnung und seinen Ort verheert.
8 Denk nicht an unsre Sünde und Missethat: erbarm
Dich über uns geschwinde; denn sieh, wir sind sehr arm.

Um deines Namens willen, Gott unsers Heils! verzeih
Uns alle unsre Sünden, und mach uns wieder frey.
10 Sonst sagen diese Völker: Wo ist ihr Gott? Die Ruth
Zeig diesen Nationen all deiner Diener Blut,
11 So sie vergossen haben: sonst kennen sie dich nicht.
12 Das Seufzen der Gebundnen komm vor dein Angesicht.
Erhalte uns, Jehova! durch deine große Macht;
Wir sind von unsern Feinden dem Tode zugedacht.
Vergilt es unsern Feinden vielfältiglich, o Gott:
Die dich beleidigt haben, erfülle du mit Spott.
13 Wir aber deine Heerde, dein Volk, wir wollen dich
Zu allen Zeiten preisen, dich loben ewiglich.

LXXIX.

Gebeth der Gefangenen zu Babylon um Schutz wider die Feinde.

1 Dem Vorsinger auf den Cymbeln. Psalm und Denkmal Asaphs.

2 Hirt Israels, der Joseph führt,
Wie eine Heerde Schaaf der Hirt:
3 Du wohnest über Cherubim,
Zeig deinen Glanz vor Ephraim,
Manasse, und vor Benjamin.
Herr! deine Macht sey Retterinn.
4 O Gott! führ uns zurück, verleih
Uns deine Gnad, so sind wir frey.
5 Der Heere Herr! wie lange noch
Entbrennest du? wir bitten doch.
6 Wir trinken, essen in der Noth
Nur Thränenwasser, Thränenbrod.
7 Du gabst uns unsern Feinden, Gott!
Nur zur Verachtung und zum Spott'.
8 O Gott! führ uns zurück, verleih
Uns deine Gnad, so sind wir frey.

9 Es übersetzte deine Hand
Den Weinstock aus Aegyptenland:
Du jagtest alle Völker fort,
Und setztest ihn an ihren Ort.
10 Du gabest ihm ein gutes Land,
Er faßte Wurzel, faßte Stand.
11 Sein Schatter war der Berge Ruh',
Die Reben deckten Cedern zu.

12 Bis an den Euphrat streckte er
Die Zweige, und bis an das Meer.
13 Was stürztest du die Mauer ein?
Soll er zum Raub der Wandrer seyn?
14 Das Wildschwein hat ihn umgekehrt,
Die Thiere haben ihn verheert.
15 Gott Zebaoth! dich bitte ich,
Erbarme deines Weinstocks dich!

16 Sieh doch vom Himmel auf ihn hin;
Denn deine Rechte pflanzte ihn.
Sieh doch auf deinen Liebling hin;
Denn du, o Herr! du stärktest ihn.
17 Sie haben ihn mit Feur verzehrt,
Ihn ausgehauen und verheert.
Doch wenn sie dich erzürnet seh'n,
So werden sie zu Grunde geh'n.

18 Jehova! sieh auf deinen Mann,
Sieh deinen Auserwählten an:
Sieh doch auf deinen Liebling hin;
Denn du, o Herr! du stärktest ihn.
19 So weichen nimmer wir von dir,
Und neu belebt frohlocken wir.
20 O Gott! führ uns zurück, verleih
Uns deine Gnad, so sind wir frey.

LXXX.

Aufmunterungen zur Feier der Feste: Drohungen wider den Ungehorsam. Der Verfasser ist ungewiß.

1 Dem Vorgesetzten über die Gethäer. Psalm Asaphs.
2Frohlocket vor Jehova! denn er ist unser Fels,
Und unsre Hilfe: singet dem Gotte Israels.
3Stimmt ihm ein schönes Lied an, und singt beym Pauckenschall:
Die angenehme Harpfe ertöne überall.
4Und spielet auf dem Psalter: und kömmt des Mondes Zeit,
So blaset die Posaune am Tag der Fey'rlichkeit.
5Denn dieß ist angeordnet in Israel von Gott;
Gott machte es den Fürsten in Jakob zum Geboth:
6Und zum Geboth in Joseph, da er erschien im Land:
Er hörte eine Sprache, die er noch nicht verstand.
7Denn ich gab seinem Rücken von allen Lasten Ruh',
Und seine Hand trug nicht mehr den Leim und Ziegel zu.
8Du riefest in der Trübsal, und ich befreyte dich,
Von meinem hohen Throne herab erhörte ich.
9Mein Volk! hör meine Worte; denn ich beschwöre dich:
Hör, Israel! mein Zeugniß: merk auf, und höre mich.
10Beth keinen andern Gott an, beth ihn nicht an; denn ich,
11Ich bin dein Gott Jehova, der aus Aegypten dich
Geführt: von mir begehre, und ich erhöre dich.
12Allein mein Volk war taube, und hörte nicht auf mich.
13Den Lüsten ihres Herzens ergebe ich sie nun:
Sie mögen, wie sie wollen, nach ihren Lüsten thun.
14Hätt' nur auf meinen Wegen mein Volk stets fortgerückt;
15Weg wären ihre Feinde, schon lange unterdrückt.
16Die Feinde Gottes bliesen ihm falsche Dinge ein:
Daher wird ihre Strafe auf ew'ge Zeiten seyn.
17Doch sättigt sie Jehova mit herrlichem Getreid',
Und hält für sie das Honig aus Felsen stets bereit.

LXXXI.

LXXXI.

Ermahnungen an die Richter. Der Verfasser ist unbekannt.

Psalm Asaphs.

Gott steht im Rathe Gottes vor:
Wird Götter selbst nicht schonen.
Wie lange richtet Unrecht ihr,
Und sehet auf Personen?
Schafft Recht dem Herrn, und auch dem Knecht',
Dem Armen und dem Waisen Recht,
Und Recht dem Unterdrückten.

Errettet den Entkräfteten,
Und habt mit ihm Erbarmen:
Und von der Hand des Bösewichts
Errettet jeden Armen.
Sie wissen's nicht, verstehen's nicht;
Sie wandeln niemals in dem Licht':
Drum wankt des Landesfeste.

Ihr Götter! Gottes Söhne ihr!
So sagte ich euch allen:
Ihr aber werdet ganz gewiß
Wie andre Menschen fallen.

Steh auf, und richte du die Welt,
Jehova! wie es dir gefällt;
Du bist der Herr der Völker.

LXXXII.

Gott wird wider die Feinde um Hilfe gebethen. Dieser Psalm scheint verfaßt worden zu seyn zur Zeit des Königs Josaphat.

Psalm Asaphs.

Herr! ruhe nicht, und schweige nicht,
Schütz uns, o Gott im Himmel!
Denn deine Feinde machen jetzt
Ein groß, ein groß Getümmel.

Sie strecken ihren Kopf empor,
4 Und haben böse Dinge vor;
Sie suchen deine Schätze.

5 Vertilgen wir, so sagen sie,
Nun dieses Volk auf Erden:
Es solle Israel sogar
Nicht mehr genennet werden.
6 Sie kamen all' zusammen, und
Beschlossen wider dich den Bund,
7 Die Idumäer nämlich:

Auch Gebal, Ammon, Amalek,
Und die Ismaeliten,
8 Auch Agarener, Tyrier,
Philister, Moabiten,
9 Auch Assur nahm bey ihnen Stand,
Und hat den Söhnen Lots die Hand
Zur Hilfe dargebothen.

10 Mach's ihnen, wie dem Sisara,
Und wie du's Madian,
Und bey dem Bache Cisson dort
Dem Jabin hast gethan.

11 Bey Endor fanden sie den Tod,
Und wurden wie der Erde Koth
Zertreten, und verfaulten.

12 Vertilge ihre Fürsten, Herr!
Wie Zeb und Oreb, wie
Den Zebee und Zalmana:
Ja, ja, vertilge sie.
13 Sie alle sprechen immerdar:
Wir wollen uns des Herrn Altar
Zu einem Erbgut machen.

14 Herumgetrieben werden sie,
Wie Kreisel von dem Kinde:
Sie werden, Gott! von dir verjagt,
Wie Stoppeln von dem Winde.
15 Wie einen Wald das Feur verheert,
Wie einen Berg die Flamm verzehrt,
16 So tilge sie im Zorne.

17 Beschäme sie, so werden sie,
Dich, Herr! erkennen müssen:
18 Erfüll mit Schaam ihr Angesicht,
So werden sie es wissen,
19 Daß dir der Nam Jehova ist,
Daß du der Allerhöchste bist
Und Herr der ganzen Erde.

LXXXIII.

Sehnsucht nach Sion wieder zu kommen. Kalmet erklärt diesen Psalm von den Gefangenen zu Babylon.

1 Dem Vorsteher über die Gethäer. Den Söhnen Korachs. Psalm.
2 Wie schön sind deine Zelte, Jehova Zebaoth!
3 Mein Herz verlangt und lechzet nach deinem Hof, o Gott!
Mein Leib und meine Seele erfreuen sich darob
Zu rühmen und zu singen, Lebendiger! dein Lob.
4 Es liebet seine Wohnung der Vogel, in ihr Nest
Ist auch verliebt die Schwalbe, wo sie die Jungen läßt:
So seh ich dein Altar an, Jehova Zebaoth!
5 Wohl jenen, welche immer, mein König und mein Gott!
6 Zu deinem Haus dich loben: wohl dem, der dir vertraut;
Er hat in seinem Herzen den Weg zu dir gebaut.
7 Zieht er durch's Thal der Thränen, durch's dürre Thal dahin;
So ist es voll von Quellen, Jehova tränket ihn.
8 Von einer Tugend wird er zur andern Tugend geh'n,
Und wird in Zion endlich den Gott der Götter seh'n.

Er=

9Erhöre doch mein Flehen, Jehova Zebaoth,
Und neige deine Ohren zu mir, o Jakobs Gott!
10Jehova unser Schutzgott! o Herr! verlaß uns nicht,
Und schaue her auf deines Gesalbten Angesicht.
11Ein Tag an deinem Hofe gleicht tausend fröhlichen:
An meines Gottes Schwelle will ich weit lieber steh'n,
Als wohnen in den Hütten der Ungerechtigkeit.
12Gott ist uns Schutz und Sonne, ist allezeit bereit
13Uns Huld und Gnad zu zeigen. Dem, der auf dich vertraut,
Fehlt nichts, o Gott der Heere! wohl dem, der auf dich baut.

LXXXIV.

Danklied für die Befreyung aus der babyl. Gefangenschaft.

1 Dem Vorsinger. Den Söhnen Korachs. Psalm.
2 Du segnetest, o Herr! dein Land,
Und bist ihm wohl gewogen:
Du hast aus der Gefangenschaft
Dein Volk herausgezogen.
3 Des Volkes Unrecht tilgtest du,
Und deckest alle Sünden zu,
Die es begangen harte.
4 Du schontest uns, und machtest dich
Von deinem Zorne ledig.
5 Gott unser Heil! führ uns zurück,
Und sey uns wieder gnädig.
6 Wirst du denn stets erzürnen dich?
Und wird dein Zorn denn ewiglich
Auf deinem Volke liegen?
7 Wird sich dein Volk in dir nicht freu'n?
Giebst du uns nicht das Leben?
8 Ja, Herr! du wirst uns gnädig seyn:
Du wirst uns Rettung geben.

Was

9 Was hört ich Jehova nicht,
Der seinem Volk nur Gutes spricht?
Und allen, die ihn lieben?
Sein Heil ist allen Frommen nah;
10 In unserm Vaterlande
Wird wohnen Gottes Herrlichkeit;
Durch enge, enge Bande
11 Wird Wahrheit und Gerechtigkeit
Und Fried und Güte allezeit
In unserm Land' vereint seyn.

12 Glück sproßt die Erde, Wahrheit kömmt
Vom Himmel wie ein Regen:
13 Das Land wird Früchte tragen; denn
Der Herr giebt seinen Segen.
14 Vor seiner Ankunft schicket er
Die Frommen und Gerechten her;
Sie werden vor ihm wandeln.

LXXXV.

Der Verfasser dieses Psalmen ist nicht zu errathen.

1 Gebeth Davids.
Neig dein Ohr, Gott! höre mich;
Elend, schwach und arm bin ich.
2 Rette, o Jehova! mich;
Dir geheiliget bin ich.
Schütze deinen Diener mich!
Denn auf dich vertraue ich.
3 Herr, mein Gott! sey gnädig mir;
Denn ich rufe stets zu dir:
4 Freude gieb, Jehova! mir;
Ich erhebe mich zu dir:
5 Allen, welche bitten dich,
Zeigst du dich sehr gnädiglich.

6 Herr! verleih ein gnädig Ohr,
Lasse meine Bitte vor.
7 In den Aengsten rufe ich
Auf zu dir; du höreſt mich.
8 Unter Göttern finden wir
Keinen, welcher gleichet dir:
Keiner iſt's, der Werke findt,
Die wie deine Werke ſind.
9 Alle Völker, welche du
Haſt geſchaffen, laufen zu,
Um vor dir zu beugen ſich,
Und dadurch zu ehren dich.
10 Du, o Herr! biſt groß und gut;
Biſt's allein, der Wunder thut.
11 Deine Wege lehre mich;
Treu und redlich folge ich;
Flöß mir deine Furcht auch ein;
Dann will ich gehorſam ſeyn.
12 Recht von Herzen lobe ich
Deinen Namen ewiglich.
13 Herr! du warſt recht gnädiglich;
Aus der Hölle zohſt du mich.
13 Stolze Sünder hoben ſich
Wider mich, und wollten mich
Tödten, und ſie machten ſich
Keine Rückſicht, Herr! auf dich.
15 Aber Herr! du haſt Geduld,
Voll der Gnade, voll der Huld!
16 Sieh mich in Gefangenſchaft,
Und es ſey doch deine Kraft
Deinem Diener nicht verſagt,
Hilf dem Sohne deiner Magd.
17 Wirk ein Zeichen mir zu gut;
Dann verlieren allen Muth

Meine Feinde, weil sie mich
Herr! gerettet seh'n durch dich.

LXXXVI.

Das Lob der Stadt Jerusalem. Auch diesen Psalm erkläret Kalmet von der babylonischen Gefangenschaft.

1 Lied der Söhne Korachs.
Auf den heil'gen Bergen hat
Festen Grund die Gottes-Stadt,
2 Die so wohl dem Herrn gefällt,
Mehr als jedes Jakobs-Zelt.
3 Welch ein großes Lob man hat
Dir gegeben, Gottes-Stadt!
4 Auf Aegypten, rechne ich,
Babylon auch kennet mich.
Sieh, Philister, Tyrier,
Auch die Mohren, spricht der Herr,
Alle diese Völker hat
In dem Schooße Gottes Stadt.
5 Seht, wird's heißen, diese Stadt,
Die so viele Menschen hat;
Weil Jehova diese Stadt
Selbst so fest gemachet hat.
6 Alle diese Völker hat
Gott als Bürger dieser Stadt
7 Sich gemerkt, er schrieb sie ein:
Alle werden fröhlich seyn;
Und der Sänger frohes Chor
Wird ergötzen jedes Ohr.

LXXXVII.

Auch ein Psalm aus der babylonischen Gefangenschaft. Gebeth eines betrübten und verlassenen Kranken.

1 Psalm oder Lied der Söhne Korachs. Dem Vorgesetzten über die Blasinstrumente wechselweise zu singen. Ein unterweisendes Lied Hemans des Ezrahiten.

2 Gott meines Heiles! Tag und Nacht
Will ich zu dir aufsehen:
3 Es komme mein Gebeth vor dich,
Erhöre doch mein Flehen.
4 Denn es ist meine Seele satt
Der Uebel, und mein Leben hat
Dem Grabe sich genähert.

5 Ich gleiche jenen, welche man
Schon gehet zu begraben,
Ja, ja, ich bin den Männern gleich,
Die keine Kraft mehr haben:
6 Ich bin nun frey im Todtenreich,
Ich bin den Umgebrachten gleich,
Die in den Gräbern schlafen:
Die deine Hand verstossen hat,
An die man nicht mehr denket:
7 O Herr! du hast mich in das Grab,
In's tiefste Grab versenket.
8 Dein Zorn, Jehova! drücket mich,
Und überfallen werde ich
Von allen deinen Fluthen.

9 Auch Freunde fliehen; denn ich muß
Sehr gräußlich ihnen scheinen:
10 Ich bin verschlossen, geh' nicht aus:
Und meine Augen weinen.
Den ganzen Tag durch bitt' ich dich,
Jehova! zu dir wende ich
Tagtäglich meine Hände.

11 Wird deine Kraft die Todten wohl
Zu deinem Lob erwecken?
12 Wer wird im Grabe deine Macht
Und Gütigkeit entdecken?

13 Im Lande der Vergessenheit
Wer wird wohl deine Gütigkeit
Und Wunderkraft erkennen?

14 Ich aber rufe stets zu dir,
Und rufe alle Morgen:
15 Warum hast du, o Gott! vor mir
Dein Angesicht verborgen?
16 Von meiner ersten Jugend war
Ich kränklich, und stets in Gefahr,
Und litte großen Schrecken.

17 Dein Zorn, o Herr! geht über mich,
Und schlägt mich gänzlich nieder:
18 Wie eine Fluth umgiebt er mich,
Und ängstigt alle Glieder.
19 In meines Elends Dunkelheit
Hast du all' meine Freunde weit
Von mir, o Gott! entfernet.

LXXXVIII.

Gebeth um Erhaltung des Reiches Israel gemäß dem Versprechen, das Gott dem David gemacht. Ein Psalm aus der babylonischen Gefangenschaft.

1 Unterweisung Ethans des Ezrahiten.
2 Die Gnaden Gottes werde ich
In Ewigkeit besingen:
Aus meinem Mund wird deine Treu
Der ganzen Nachwelt klingen.
3 Ich sagte: Dein Erbarmen sey
Nicht zu bewegen, deine Treu
Sey fest gebaut im Himmel.

4 Ich habe einen Bund gemacht
Mit dem, den ich erkohren;
Dem David meinem Knechte hab
Ich lange schon geschworen: Sich

Sieh deinen Saamen setze ich
5 Auf ewig fest, und ewiglich
Soll auch dein Thron bestehen.

Die Wunder deiner Gütigkeit
6 Und deine Treu beweisen
Die Himmel, und sie können nur
Die Engelchöre preisen.
Wer ist dir in den Wolken gleich?
7 Wer kann im ganzen Himmelreich
Mit dir verglichen werden?

Wie groß und schrecklich ist der Herr,
8 Vom großen Rath umgeben!
Wie schrecklich und wie fürchterlich
Für die, die um ihn schweben!
O Gott, Jehova Zebaoth!
9 Wer hat wie du, o starker Gott!
Die Wahrheit stets zur Seite.

Des Meeres Stolz beherrschest du,
10 Und bändigest es wieder:
11 Auch die Aegypter legest du
Wie die Verwundten nieder.
Durch deines starken Armes Macht
Hast in Verwirrung du gebracht,
Herr! alle deine Feinde.

12 Dein ist der Himmel, dein die Erd'
Sammt allen Zugehören:
13 Du schuffest Nord, Süd, Ost und West;
Sie müssen dich verehren.
14 Dein Arm hat große Macht und Saft,
Und deine Hand hat viele Kraft,
Und hoch ist deine Rechte.

15 Herr! deines Thrones Stützen sind
Die billigen Gerichte: Barm=

Barmherzigkeit und Wahrheit geh'n
Vor deinem Angesichte.
16 O wohl dem Volk', so dieß versteht,
Und anzurühmen weiß; es geht
In deiner Huld und Gnade.

17 Und es wird deinem Namen auch
Alltäglich Ehre geben:
Und deine große Gütigkeit
Zu jeder Zeit erheben.
18 Denn unser Glück bist du allein,
Du mußt auch unsre Ehre seyn,
Und unsre Kraft und Reichthum.

19 Denn Gott gehöret unser Schild,
Er schützet unser Leben:
Es hat der Heil'ge Israels
Den König uns gegeben.
20 Zu deinem Diener sagtest du
In dem Gesicht: Ich richte zu
Die Hilfe einem Helden.

Ich habe ihn aus meinem Volk'
Gesuchet und erwählet:
21 Ich habe David meinen Knecht
Gefunden und bedlet
22 Mit heil'gem Oele. Meine Hand
Wird ihn beschützen: festen Stand
Wird ihm mein Arm verleihen.

23 Kein Feind wird ihn betrügen je,
Kein Böser wird es wagen
Ihm eine Unbild anzuthun;
24 Ich will sie alle schlagen.
25 Und meine Wahrheit, meine Treu
Soll mit ihm seyn; ich steh ihm bey;
Ich werde ihn erhöhen. Die

Die Flüsse werden seine Macht
Wie auch das Meer erkennen:
Er wird mich seinen Vater, Gott,
Burg seines Heiles nennen.

Er soll der gröſste König seyn;
Ich setze ihn zum Sohne ein,
Zu meinem Erstgebohrnen.

Er soll auf ew'ge Zeit von mir
Barmherzigkeit erfahren;
Den Bund, den ich mit ihm gemacht,
Will ich getreu bewahren.
Stets soll er seinen Saamen seh'n,
Sein Thron soll auch so lange steh'n,
Als Tage sind am Himmel.

Wenn seine Söhne mein Gesetz
Dereinst verlassen sollen,
Und wenn sie mein Geboth dereinst
Nicht mehr bewahren wollen:
Entheiligen sie mein Gericht,
Und halten meine Vorschrift nicht:
So werde ich sie geiſseln:

Doch mein Erbarmen bleibet ihm;
Ich will ihn nicht betrügen,
Noch meinen Bund entheiligen;
Mein Ausspruch solle siegen.
Ich schwur ihm durch mein Heiligthum:
Und Davids Saamen muß darum
Auf ew'ge Zeiten bleiben.

So lang als Sonn und Mond besteht,
Soll auch dein Thron bestehen:
Sie sollen Zeugen seyn. Doch Herr!
Was muß ich jetzt doch sehen?

Ach Herr! du hast entfernet ihn,
Hast ihn geworfen ganz dahin,
Bist bös auf den Gesalbten:

40 Du brachst den Bund mit deinem Knecht',
Und stürztest ihn vom Throne:
Du warfest auf die Erde hin,
Entweihtest seine Krone:
41 Dahin sind seine Schanzen all',
Gabst seine Vesten hin zum Fall',
42 Ihn plündert jeder Wandrer:

Du machtest ihn zu einem Spott
Der Nachbarn, die ihm fluchten:
43 Erhöhtest jene, welche ihn
Zu unterdrücken suchten:
Die Feinde thaten sich hervor:
44 Halfst ihm im Kriege nicht empor:
Sein Schwert war stumpf gemachet.
45 Du nahmst ihm seinen Tempel weg,
Du stürztest ihn vom Throne:
46 Verkürztest seine Lebenszeit,
Erfülltest ihn mit Hohne.
47 Wie lange noch verbirgst du dich?
O Herr! wie lang entzündet sich
Wohl noch dein Zorn wie Feuer?

48 Gedenke doch, wie kurze Zeit
Auf Erden ich bestehe:
Und daß der Menschenkinder Zeit
Dem Schatten gleich vergehe.
49 Wer lebt und muß den Tod nicht seh'n?
Wer kann dem Tode dann entgeh'n?
Und der Gewalt des Grabes?

50 Wo sind die Gnaden, welche du
Dem David hast verheißen? Denk,

51 Denk, wie die Schmach mich schmerzt, mit der
Die Völker uns zerreißen.
52 Herr! Schmach nur hör ich allezeit.
53 Gott sey gelobt in Ewigkeit!
Ja, ja, dieß soll geschehen!

LXXXIX.

Die Schwäche und Kürze des menschlichen Lebens. Dieser Psalm ist ungeachtet der Aufschrift zur Zeit der babylonischen Gefangenschaft verfaßt worden.

1 Gebeth des Moses, des Mannes Gottes.
Herr! von Geschlechte zu Geschlecht
Warst du ein Zufluchtsort:
Da warst du schon, o starker Gott!
Und halfst uns immerfort.
2 Eh' das Gebirg erzeuget war,
Eh' es der Erdenkreis gebahr,
Von Urwelt bis zur Urwelt.
3 Den Menschen führest du, o Herr!
Bis er in Staub vergeht.
Dann sagst du: Menschen! kehrt zurück:
Ein neu Geschlecht entsteht.
4 Denn tausend Jahr nimmst du in Acht,
Wie einen kleinen Theil der Nacht,
Und wie den Tag von gestern.
5 Du schlägst auf sie, da schlafen sie:
Ja, ja, dem Traume sieht
6 Ihr Leben gleich: es ist wie Gras:
Es bricht hervor, und blüht:
Früh Morgens grünt es, und vergeht:
Des Abends wird es abgemäht,
Und es versengt, verdorret.
7 So zehret auch dein Grimm uns auf,
Und so vergehen wir: Auch

8 Auch unsere geheime Sünd'
Ziehst du an's Licht herfür.
9 Drum wird die Zahl herab gesetzt
Von unsern Jahren, weggeschätzt
Sind unsre Lebenstage.

10 Auf siebzig Jahr' erstrecket sich
Des Menschen Lebenslauf:
Und kömmt es hoch, auf achtzig Jahr':
Und steigt er höher auf;
So fühlt der Mensch nur Müh und Schmerz.
Das Leben — schnell vorüber fährt's,
Wir sind hinweg auf einmal.

11 Wer kennet deinen Zorn, o Gott?
Wer weiß, wie stark er ist?
Daß man auch lerne fürchten dich,
Der du so furchtbar bist?
12 Herr! lehr uns mit Bedachtsamkeit
Bedenken unsre Lebenszeit,
Und nach der Weisheit trachten.

13 Kehr um, Jehova! tröste uns,
Zeig deine Huld uns doch!
14 So jauchzen wir, so freu'n wir uns
Vor unserm Ende noch.
15 Erfreu uns für die lange Zeit,
Da wir nur Schmerz und Traurigkeit
Und Unglück leiden mußten.

16 Laß deine Diener seh'n, o Herr!
Laß seh'n, was ist dein Sinn?
Und sieh mit deiner Gnad und Huld
Auf ihre Kinder hin.
17 O unser Gott! dein sanfter Blick
Sey über uns! o Herr! beglück
Die Arbeit unsrer Hände.

XC.

Es wird beschrieben, wie sorgfältig Gott die Menschen schütze. Der Verfasser dieses Psalmen ist ungewiß.

1 Wer unter Gottes Schutze steht,
In seinem Schatten sitzet:
2 Der spricht zum Herrn: Du bist mein Gott
Und Burg, die mich beschützet.
3 Vom Todesstricke wird er dich
Befrey'n, und retten von dem Stich'
Der mörderischen Seuche.

4 Es werden seine Flügel dich
Bedecken und beleben:
5 Ein doppelt Schild ist seine Treu:
Du darfst zu Nacht nicht beben:
6 Nicht vor dem Pfeil beym hellen Licht,
Auch vor der Pest im Finstern nicht,
Nicht vor der Mittags-Seuche.

7 Und fielen tausend Feinde auch
Auf dich los in dem Streite,
Und kämen zehen tausend noch
Von einer andern Seite:
8 Es wird nichts Böses dir geschehn;
Du wirst mit eignen Augen sehn,
Wie es den Bösen gehe.

9 Du sagtest: Herr! ich will auf dich
All' meine Rettung bauen:
Nun ist Gott deine feste Burg.
Du darfst ihm sicher trauen.
10 Da reicht kein Unfall bis an dich,
Da nähert keine Plage sich
Und Geißel deinem Zelte.

11 Denn seinen Engeln hat der Herr
Befohlen deinetwegen, Dich

Dich zu bewahren, wo du gehst,
Auf allen deinen Stegen.
12 Sie tragen auf den Händen dich,
Damit dein Fuß nicht etwa sich
An einem Stein verletze.

13 Auf Löwen, Schlangen wirst du geh'n,
Auf Löwen, Dracken treten:
14 Weil er auf mich vertrauet hat,
So will ich ihn erretten.
Ich will ihn schützen, stärken ihn,
Ja bis auf ew'ge Zeiten hin,
Weil er mich kennt und ehret.

15 Und wenn er zu mir rufen wird,
So will ich auf ihn sehen:
Wird er in einer Trübsal seyn,
So will ich bey ihm stehen.
16 Ich bringe ihn zu Ehren hin:
Mit langem Leben sätt'g' ich ihn,
Und laß mein Heil ihn sehen.

XCI.

Gottes Größe, seine Vorsicht, das Glück der Gerechten.
Vermuthlich ein Psalm aus der babylonischen Gefangenschaft.

1 Ein Lied auf den Sabbattag.
2 Herr! deinem Namen ist es gut
Ein Lobesopfer bringen:
3 Und deine Güte Tag und Nacht,
Und deine Treu besingen
4 Mit dem Gesang und Saitenspiel;
5 Denn Herr! dein Werk ergötzt mich viel:
Mich freuen deine Werke.

6 Wie groß sind deine Werke, Herr!
Wie tief sind die Gedanken!

7 Der dumme Mensch versteht sie nicht:
Der Thor muß dabey wanken,
8 Wenn er den Sünder wachsen sieht,
Und wie der Uebelthäter blüht
Zum ewigen Verderben.

9 Doch Herr! du bist der ew'ge Gott:
Vergehen aber werden
10 All' deine Feinde, Herr, mein Gott!
Die Böses thun auf Erden.
11 Jedoch mein Horn erhebet sich,
Mit frischem Oele werde ich
Alsdann begossen werden.

12 Ich werde es noch hören, und
Mit meinen Augen sehen
Das harte Schicksal meiner Feind',
Die wider mich jetzt stehen.
13 Wie Palmen blüht der Fromme noch;
Und steiget wie die Cedern hoch,
Die auf dem Liban stehen.

14 Sie werden noch im Haus des Herrn,
In seinen Höfen blühen:
15 Sie werden da noch fruchtbar seyn,
Und Kinder sich erziehen.
16 Und werden sagen: Gott ist gut;
Der Herr ist unser Fels, und thut,
Was billig und was recht ist.

XCII.

Das Reich des Herrn ist ewig, die Worte Gottes wahr.
Wieder ein Psalm aus der babylonischen Gefangenschaft.

1 Jehova ist der König, mit Majestät bedeckt,
Hat sich mit Macht bekleidet, die Rüstung angelegt:

Den

Den Erdenkreis befestigt; er wankt zu keiner Zeit.
2Dein Thron steht fest von dorther; du bist von Ewigkeit.
3Die Flüsse selbst erheben, o Herr! zu deinem Lob,
Erheben ihre Stimme: der Mensch erstaunt darob.
4In Strömen rauschen Wellen vor Wassers Ueberfluß,
Daß man schon in der Ferne ihr Rauschen hören muß.
Des Meeres Ungewitter sind stark und fürchterlich:
Weit stärker ist Jehova: Herr! nichts ist über dich.
5Wie fest sind deine Worte, wie alles glaubenswerth.
Dein Haus, o Herr! verdienet, daß man es ewig ehrt.

XCIII.

Gott wird aufgefordert, an den ungerechten Obrigkeiten Rache zu nehmen. Auch diesen Psalmen versteht Kalmet von den Gefangenen zu Babylon.

1 Gott! dem die Rache angehört!
Du Richter aller Erde!
2 Erheb dich, daß den Stolzen doch
Nach Maaß vergolten werde.
3 Wie lange werden Sünder doch
Sich rühmen? Herr! wie lange noch?
4 Wie lange noch so groß thun?
5 Sie thaten Quaal an deinem Volk',
Und deinem Erbgut Plagen,
6 Und haben Wittwe, Fremdling, Wais
Bis auf den Tod geschlagen.
7 Gott sieht es nicht, so sprachen sie,
Der Gott des Jakob weiß es nie;
Er wird uns nicht bestrafen.

8 Ihr Thoren! werdet einmal klug,
Und lasset euch belehren:
9 Der doch das Ohr gepflanzet hat,
Wie soll er denn nicht hören?

Und

Und der das Auge macht, nicht seh'n?
10 Der Völker straft, nicht züchtigen?
Der Weise macht, nicht weis' seyn?

11 Gott weiß ja, daß der Mensch den Sinn
Zu eiteln Dingen kehret.
12 Wohl jenem, den Gott unterweis't,
Und sein Gesetz ihn lehret:
13 Damit er ihn zu Ruhe stellt
Am bösen Tag: indessen fällt
Der Sünder in die Grube.

14 Es wird der Herr sein liebes Volk,
Sein Erbe nicht verlassen:
15 Es kömmt doch endlich das Gericht,
Worauf die Frommen passen.
16 Wer ist mir wider Böse treu?
17 O stünde mir der Herr nicht bey,
Ich wäre schon im Grabe.

18 Denn sagte ich: Es wankt mein Fuß;
So hielt mich deine Güte:
19 In meinem Leiden gabest du
Noch Trost in mein Gemüthe.

20 Kann denn wohl etwas dir gemein
Mit diesen bösen Richtern seyn,
Die so viel Unrecht üben?

21 Die den Gerechten hassen, und
Unschuldig Blut vergiessen?
22 Doch ist Jehova meine Burg:
An ihn will ich mich schliessen.
23 Sie werden noch bestrafet seyn;
Jehova wird sie ganz zerstreu'n,
Ja Gott wird sie vernichten.

XCIV.

Aufruf zum Lob Gottes. Wir sollen nicht die Sitten unserer bösen Vorfahren nachahmen. Wieder ein Psalm aus der babylonischen Gefangenschaft nach Kalmet.

1 Nun kommet! jauchzen lasset uns
Dem Herrn, und Lieder singen
2 Dem Felsen unsers Glücks, und Dank
Ihm vor sein Antlitz bringen!
3 Denn groß ist unser Gott und hoch,
Ein großer König, größer noch,
Als alle andern Götter:
4 Weil alle Tiefen dieser Erd'
Und aller Berge Höhen,
Und auch das Meer, das er erschuff,
In seinen Händen stehen:
5 Und überdieß hat seine Hand
Auch noch dazu das trockne Land
Geschaffen und gestaltet.
6 Kommt, lasset uns anbethen Gott,
Und vor dem Herrn uns beugen,
Und mit gebognen Knien Gott,
Dem Schöpfer Ehr' bezeigen!
7 Er ist ein Gott, der uns gehört:
Wir sind sein Volk, das er ernährt,
Die Heerde, die er weidet.
8 Verstockt nicht euer Herz, wenn ihr
Heut höret seine Stimme:
9 Wie man mich in der Wüste dort
Gereitzet hat zum Grimme:
Dort haben eure Väter mich
Sehr oft versuchet: aber ich
Ließ meine Werk' sie sehen.

10 Durch vierzig Jahre mußte ich
Mit diesem Volke zanken:
Ich ward ihm abgeneigt, und sprach:
Ihr Herz muß immer wanken.
11 Sie schließen ihre Augen zu:
Sie kommen nicht in meine Ruh,
Schwur ich in meinem Zorne.

XCV.

Psalm Davids, da die Arche auf den Berg Sion übersetzt wurde. Die Völker werden aufgefordert Gott zu loben.

1 So singt dem Herrn ein neues Lied,
Und sing ihm alle Erde!
2 Ja singt dem Herrn, und preiset ihn,
Und alle Tage werde
Sein Heil verkündigt: weit und breit
3 Erzählet seine Herrlichkeit
Und Wunder allen Völkern.

4 Fürwahr Jehova ist sehr groß
Und allerdings zu loben:
Weit über alle Götter ist
Er schrecklich und erhoben.
5 Denn andre Götter sind nur Wind,
Die Himmel aber alle sind
Geschaffen von Jehova.

6 Ja alle Schönheit, aller Glanz
Und Herrlichkeit gehören
Nur ihm: in seinem Heiligthum
Sind Stärke, Macht und Ehren.
7 Ihr Völkerstämme! bringet her
Jehova Stärke, Macht und Ehr'
Und Ruhmpreis seinem Namen.

8 Erhebt Geschenke, kommet her
In seinen Hof: es werde
9 Gott angebethet hier von euch:
Ihm bebe alle Erde!
10 Und sagt den Völkern: Gott regiert;
Er hat den Erdkreis ausgeziert,
Und er wird nimmer wanken.

Er wird die Völker auch gerecht
Regieren und die Heiden:
11 Die Himmel sollen sich erfreu'n,
Die Erde hüpf' vor Freuden!
Es brauf' das Meer, es hüpfe auf
12 Das Feld, und alles, was darauf
Ist, alles soll frohlocken!

13 Es jauchzen alle Bäum' des Walds
Vor Gottes Angesichte,
Weil er gekommen ist; er kam,
Daß er die Erde richte.
Er wird die Welt mit Billigkeit
Und in der Wahrheit allezeit
Die Völker all' regieren.

XCVI.

Danklied der Juden für die Befreyung aus der babylonischen Gefangenschaft nach Kalmet.

1 Jehova ist der König: es jauchze alle Welt!
2 Es jauchzen große Inseln! sein Thron ist festgestellt
Auf Rechte und Gerichte: ganz eingehüllt ist er
3 In Dunkelheit und Wolken. Vor ihm geht Feuer her,
4 Und tilget seine Feinde. Der Blitze Schimmer hebt
Die Welt aus ihrem Dunkeln: die Erde sieht's und bebt.
5 Wie Wachs so schmelzen Berge vor Gottes Angesicht:
Sie stehen vor dem Schöpfer der ganzen Erde nicht.

6Es zählen selbst die Himmel des Herrn Gerichte her,
Und alle Völker sehen Jehovas Glanz und Ehr'.
7Verehrer eurer Götzen! so rühmet sie sodann,
Und schämet euch: ihn bethen auch alle Engel an.
8Dieß hört mit Freuden Zion, und über dein Gericht,
O Herr! wie sehr frohlocken die Töchter Juda nicht!
9Dir gleich, o Herr! ist keiner auf aller Welt zu seh'n,
Und keiner aus den Göttern darf dir zur Seite steh'n.
10Die ihr Jehova liebet, o flieht das Böse doch;
Gott rettet seine Frommen von aller Sünder Joch'.
11Dem Frommen geht das Licht auf, dem Redlichen die Freud',
Seyd fröhlich in Jehova, lobt seine Heiligkeit.

XCVII.

Psalm Davids nach Kalmet, wie der XCV.

1 Psalm.
So singt dem Herrn ein neues Lied,
Der Wunderdinge macht.
Nur seine Hand, sein heil'ger Arm
Hat uns das Heil gebracht.
2 Der Herr hat seine Rettung klar
Und seine Güte offenbar
Gemachet vor den Heiden.

3 Es hat sich Gott erinneret
An seine Gütigkeit,
Die er dem Hause Israel
Verhieß vor langer Zeit.
Nun ist den Grenzen dieser Welt
Und aller Augen vorgestellt
Die Rettung unsers Gottes.

4 Nun alle Länder! preiset Gott!
Frohlocket, jauchzet, singt!
Und stimmet frohe Lieder an,
5 Daß Harpf' und Cyther klingt. Und

6 Und sparet die Trömmeten nicht,
Und jauchzet vor dem Angesicht
Des Königs unsers Gottes.

7 Das Meer, die Erd', und was darin,
(Die Flüss' und Berge nicht
8 Vergessen) alle jubelt hoch
Vor Gottes Angesicht:
9 Weil er zu richten kömmt die Welt,
Und ein gerechtes Urtheil fällt
Den Völkern aller Erde.

XCVIII.

Kalmet meint, dieser Psalm sey bey der Einweihung des zweyten Tempels gesungen worden.

1 Der Herr regiert! es bebet schon jede Nation:
Er sitzt auf Cherubinen, dort hat er seinen Thron:
2 Die ganze Erde wanket. Jehova ist sehr groß,
Groß über alle Völker auf Zions festem Schloß.
3 Wer ist's, der deinem Namen, o Herr! nicht Ehre giebt?
4 Es ist die Macht des Königs, daß er Gesetze liebt.
Gesetz und Recht und Ordnung in Jakob gabest du.
5 Lobt unsern Gott Jehova, zu seiner Füsse Ruh
Werft nieder euch, und bethet ihn an, den Heiligen.
6 Man sah bey Priestern Mosen und Aaron auch steh'n:
Und Samuel verließ auch des Herrn Verehrer nie:
Sie flehten zu Jehova, und er erhörte sie.
7 Aus einer Wolkensäule sprach einst zu ihnen Gott:
Sie hielten die Verfassung, die ihnen Gott geboth.
8 O unser Gott Jehova! du hörtest auf ihr Fleh'n,
Warst ihnen mild, und straftest ihr mindestes Vergeh'n.
9 Lobt unsern Gott! und bethet ihn auf dem Berge an;
Denn unser Gott ist heilig: Ihn lob', wer loben kann.

XCIX.

XCIX.

Nach Kalmet ist dieser Psalm ein Loblied der aus Babylon erlös'ten Gefangenen.

Psalm zum Lob.

Ihr Völker alle! lobet Gott,
Ihm euren Dienst zu bringen:
Und tretet vor sein Angesicht
Mit Bethen und mit Singen.
Denn wiss't, daß Gott der höchste sey;
Er schuff, wir thaten nichts dabey;
Nur er ist unser Schöpfer.

Ihr aber, ihr sein liebes Volk
Und Schaaf' aus seinem Stalle!
Durch seine Pforten tretet ein
Mit Lobgesängen alle:
Und saget, daß er gütig sey;
Denn seine Güte, seine Treu
Wird ew'ge Zeiten währen.

C.

Vorsätze Davids beym Antritte der Regierung.

Psalm Davids.

Ja deine Güte, dein Gericht
Will ich, Jehova! preisen.
In einer reinen Lebensart
Will ich mich unterweisen:
O Herr! wann kömmst du denn zu mir?
Ich will in meinem Haus vor dir
Mit reinem Herzen wandeln.

Nie will ich mir ein böses Werk
Vor Augen schweben lassen:
Und was zur Sünde leiten kann,
Das alles will ich hassen.

Dieß

Dieß alles weiche weit von hier.
4 Ein böses Herz sey weit von mir;
Ich will nichts Böses wissen.

5 Und den, der seinen Nächsten wird
Verleumden, will ich hassen:
Ein stolzes Aug und weites Herz
Will ich nicht um mich lassen.
6 Des Landes Beste suche ich:
Nur fromme Leute sey'n um mich,
Die mich bedienen sollen.

7 Wer Ränke schmiedet, solle nicht
In meinem Hause leben:
Wer Lügen saget, solle nicht
Vor meinen Augen schweben.
8 Tagtäglich will ich Morgens gleich
Die Sünder alle aus dem Reich,
Aus Gottes Stadt vertreiben.

CI.

Aus der babylonischen Gefangenschaft.

1 Das Gebeth eines Armen, der in seiner Angst sein Herz vor Gott ausgiesset.

2 O Herr! erhöre mein Gebeth:
Es komm zu dir mein Flehen.
3 Verbirg vor mir dein Antlitz nicht
Am harten Tag der Wehen:
Und wend ein gnädig Ohr zu mir
Am Tage, da ich ruf zu dir:
Und eile, mir zu helfen.

4 Herr! meine Tage sind dahin
Wie leichter Rauch geflogen,
Und mein Gebein ist wie ein Brand
Verdorrt und ausgesogen.

Wie

5 Wie Heu vertrocknet ist mein Herz;
Weil ich in meinem großen Schmerz
Vergaß mein Brod zu essen.

6 Vor Schreyen, Jammern, Winseln, und
Unausgesetztem Weinen
Klebt meine dürre magre Haut
An ausgemarkten Beinen.

7 Ich gleiche einem Pelikan,
Und lasse mich gleich Eulen an
Auf ihren öden Mauern.

8 Ich ruhe und ich schlafe nicht;
Weil ich nur immer wache:
Ich wache, wie der Sperling wacht
Allein auf seinem Dache.

9 Es schimpfen meine Feinde mich:
Und wider mich verschwören sich,
Die in's Gesicht mich loben.

10 Vor deinem Zorne habe ich
Geäschert Brod genossen,
11 Und habe bittre Thränen nur
In meinen Trank gegossen:
Hast mich gehoben, dann gestürzt,
12 Du hast mein Leben abgekürzt;
Es schwindet wie ein Schatten.

13 Ja ich verdorre wie das Heu:
Du aber, Herr! bleibst immer,
Und von Geschlechte zu Geschlecht
Vergisset man dich nimmer.
14 Steh auf, o Herr! erbarme dich
Des Zions; denn es nähert sich
Die Zeit, dich zu erbarmen.

15 Es freuen deine Diener sich
Die Steine zu begrüßen,

Sie werden auch den Staub davon
Mit Herzensfreude küssen.
16 Dann wird dem ganzen Heidenthum
Und allen Königen dein Ruhm
Auf Erden furchtbar werden.
17 Wenn Gott einst wieder Zion baut,
In seiner Pracht erscheinet,
18 Des Armen Seufzen nicht verschmäht,
Nicht ihr Gebeth ableinet:
19 Dieß schreibt man für die Nachwelt auf,
Das Volk im spätern Zeitenlauf
Wird dann Jehova loben.
20 Vom Himmel sah er auf die Erd',
Um unsre Noth zu fassen:
21 Um uns, die man zum Tod bestimmt,
Vom Kerker loszulassen:
22 Damit sie Gottes Namen dort,
Das Lob Jehovas immerfort
In Gottes Stadt verkünden.
23 Wenn ganze Völkerschaften und
Die Könige auf Erden
Sich zu Jehova unserm Gott
Dereinst versammeln werden.
24 Doch meine Kraft ward umgestürzt:
Die Lebenstage abgekürzt,
Da sprach ich zu Jehova:
25 Herr! daß ich doch nicht vor der Zeit
Aus diesem Leben fahre!
Denn von Geschlechte zu Geschlecht,
Herr! währen deine Jahre.
26 Eh'vor man Erd' und Himmel sah,
So warest du, o Herr! schon da;
Sie sind von dir geschaffen.

27 Wie Kleider altern sie, du bleibst:
Wie ein Gewand, so werden
28 Verändert sie; du aber bleibst.
Für unsre Söhn' auf Erden,
Wird Zion einst zum Wohnungsort:
29 Ihr Saamen wird auch ewig dort
Vor dir, o Gott! bestehen.

CII.

Die Güte Gottes wird gerühmt. Nach Kalmet ein Dank-lied der erlösten Gefangenen aus Babylon.

1 Dem David.
O meine Seele! preise Gott,
Und seinen heil'gen Namen:
Es stimme alle Kraft in mir
Zu Gottes Lob zusammen.
2 Ja meine Seele preise ihn,
Und sieh auf alles Gute hin,
Das er an dir gethan hat.
3 Er läßt dir alle Sünden nach,
Heilt alle deine Wunden,
4 Hat dich vom Grab befreyt, um dich
Die Gnaden-Kron gebunden:
5 Stillt dein Verlangen und Begierd
Mit Gütern, deine Jugend wird
Erneuert wie des Adlers.
6 Gott übt Gerechtigkeit, und schützt
Die Unterdrückten alle:
7 Hat Mosen und hat Israel
Gezeigt, was ihm gefalle.
8 Der Herr ist gnädig allezeit,
Und seine Langmuth gehet weit,
Und groß ist sein Erbarmen.

Nicht ewig zürnt und drohet er:
Er läßt für unsre Sünden
Und Missethaten nicht die Straf,
Die uns gebührt, empfinden.
So groß ist seine Gütigkeit
Zu dem, der ihn verehrt, als weit
Der Himmel von der Erde.
So weit als Ost von Westen ist,
Entfernt er unsre Sünden:
Wir können bey ihm Gnade, wie
Der Sohn beym Vater, finden.
Denn, was wir sind, erkennet er:
Darum vergißt er nimmermehr,
Daß wir nur Staub und Leim sind.

Des Menschen Tage sind wie Heu,
Wie Blumen, die vergehen:
Er blüht: es pfeift ein Wind: er fällt,
Und wird nicht lange stehen.
Doch bleibt des Herrn Barmherzigkeit
Den Seinigen in Ewigkeit,
Und Enkeln seine Treue:

Die sich befleißen seinen Bund
Und sein Gesetz zu halten.
Am Himmel baute er den Thron,
Um überall zu walten.
Ihr starken Engel! lobt den Herrn,
Die ihr gehorsam seyd so gern,
Und seinem Winke folget.

Ja lobt den Herrn, und preiset ihn,
All' seine Himmels-Kräfte:
Denn seinen Willen stets zu thun
Ist euer erst Geschäfte.

All' seine Werke, lobt ihn dort:
Wo er regiert, an jedem Ort:
Lob, meine Seel, Jehova!

CIII.

Des Schöpfers Weisheit, Vorsicht und Macht werden angerühmet. Der Syrer sagt, David habe diesen Psalm gesungen, wann er mit den Priestern zur Arche kam, Gott anzubethen. Doch ist er vielleicht ein Anhang des vorigen Psalmes.

1 Lob, meine Seel, Jehova! du hast dich groß gemacht,
O Gott! und dich gekleidet mit Herrlichkeit und Pracht.
2 Du bist in Licht gekleidet so wie in ein Gewand:
Du hast wie einen Teppich den Himmel ausgespannt.
3 Und mit den Wassern deckest du seinen Gipfel zu.
Die Wolken sind dein Wagen, auf Winden wandelst du.
4 Zu schnellen Winden machest du deiner Engel Reich:
Du machest deine Diener den Feuerflammen gleich.
5 Du bauetest die Erde auf ihre Stelle her:
Sie steht auf ew'ge Zeiten, und wanket nimmermehr.
6 Es hatte sie das Wasser bedeckt wie ein Gewand:
Auf hohen Bergen hatte das Wasser seinen Stand.
7 Kaum hattest du gedrohet, die Wasser flohen schon
An ihren Ort, geschrecket durch deines Donners Ton.
8 Es ragen in die Höhe die Berge immerfort:
Die Thäler liegen tiefe an dem bestimmten Ort'.
9 Den Meereswogen steckest du ihre Grenzen her:
Gewiß sie überschwemmen die Erde nimmermehr.
10 Du machst, daß auch in Thälern ein Brunnenwasser ist,
Und mitten durch die Berge die reinste Quelle fließt.
11 Und alle zahmen Thiere des Feldes trinken schon:
Es trinkt den Durst zu stillen des Waldes Wild davon.
12 Hier wohnen auch die Vögel, und bauen da ihr Nest,
Und feyern mit Gesange ihr frohes Jubelfest.

Du

13 Du sendest deinen Regen auch auf die Berg herab:
Sie tragen Frucht, die Menschen ersättigt deine Gab.
14 Und du versiehst die Thiere mit Heu auf ihrer Weid:
Den Menschen aber lässest du wachsen das Getreid.
Brod muß die Erde geben: der Wein das Herz erfreu'n;
15 Oel das Gesicht beleben: Brod seine Stärke seyn.
16 Des Feldes größte Bäume auch haben alles satt,
Wie Cedern auf dem Liban, die Gott gepflanzet hat.
17 Dort bau'n verschiedne Vögel für sich ein liebes Nest:
Der Storch baut seine Wohnung auf hoher Tanne fest.
18 Den hohen Bergen laufen die scheuen Hirsche zu:
In Felsenritzen suchen die Igel ihre Ruh'.
19 Den Mond hat er bestellet, daß er die Zeiten zeigt:
Die Sonne weiß es, wann sie zum Untergang sich neigt.
20 Nun wird es Nacht und finster, da schleichen alle Thier';
21 Die jungen Löwen brüllen um Raub und Fraß von dir.
22 Es gehet auf die Sonne, es ist ein Augenblick,
Da ziehen sie sich wieder in ihre Höhl' zurück.
23 Der Mensch hingegen gehet zu seiner Arbeit aus,
Und kömmt der Arbeit wegen vor Abend nicht nach Haus.
24 Wie groß sind deine Werke, o Herr! wie wohl gethan!
Es füllet deine Vorsicht mit Gütern alles an.
25 Auch dir, o Gott! gehöret dort jenes große Meer:
Dort schwimmen ohne Ende die Fische hin und her.
26 Da giebt es viele Schiffe, sie fahren hin und her:
Dort ist der große Wallfisch, er tanzet in dem Meer.
27 Dieß alles harrt auf Speise von dir zu rechter Zeit:
28 Sie sammelu, was du ihnen zur Nahrung hältst bereit.
Sie werden satt von Gütern, wenn deine Hand sie giebt.
29 Entziehest du dein Antlitz, so werden sie betrübt.
Nimmst ihnen du den Athem, so ist's um sie geschehn;
Sie schmachten dann, und müssen in Staub zurücke gehn.
30 Du sendest deinen Geist aus, es lebet alles auf:
Und die Gestalt der Erde nimmt einen neuen Lauf.

31 Dem Herrn sey Lob und Ehre in alle Ewigkeit:
Denn über seine Werke hat dich der Herr erfreut.
32 Bey seinem Blicke bebet die Erde, und erhitzt
Wird auch durch sein Berühren der höchste Berg und schwitzt.
33 In meinem ganzen Leben sing ich Jehova Lob:
So lang ich leben werde, erfreu ich mich darob.
34 O möchten meine Worte ihm angenehm auch seyn!
Ich meinerseits will immer mich in dem Herrn erfreu'n.
35 O hätten doch die Sünder auf Erden aufgehört!
Lob, meine Seel, Jehova, Jehova sey geehrt!

CIV.

Erzählung der Wohlthaten, die Gott den Israeliten erwiesen. Psalm Davids.

1 Auf! lobt den Herrn, und preiset ihn,
Verkündet seinen Namen:
Und rühmet seine Werke an
Den Völkern all' zusammen.
2 Auf! singet ihn durch's ganze Land,
Rühmt alle Wunder seiner Hand:
3 Rühmt euch in seinem Namen.
4 Das Herz der Frommen freue sich!
Sucht Gott und seine Stärke!
Sucht immer Gottes Angesicht!
Denkt an die Wunderwerke,
Die er gethan, an jede That,
Die seine Hand gewirket hat,
Und denkt an die Gesetze.
6 Wir sind der Saamen Abrahams,
Der Gottes Knecht gewesen,
Wir sind die Söhne Israels,
Den er sich auserlesen.
7 Der Herr ist unser Gott, und spricht
Das Urtheil aus, und hält Gericht
In allen Erdeländern.

In

8 In Ewigkeit vergißt er nicht
Den Bund, den er errichtet;
Das Wort, das er gegeben, wird
Zu keiner Zeit vernichtet.
9 Mit Abraham hat er den Bund
Geschlossen, welchen auch sein Mund
Dem Isak hat beschworen.

10 Er machte eben diesen Bund
Dem Jakob zum Gesetze:
Befahl, daß Israel den Bund
Zu keiner Zeit verletze.
11 Ganz Chanaan räum' ich dir ein,
Sprach er; es soll dein Erbtheil seyn,
Es unter euch zu theilen.

12 Sie waren klein und fremd im Land',
13 Und mußten immer wandern
Von einem Land' in's andre Land,
Von einem Reich zum andern.
14 Doch hat er ihnen Ruh verschafft,
Und Könige auch abgestraft
Um seines Volkes willen.

15 Die ich mir salbte, sprach der Herr,
Die sollet ihr nicht plagen:
An die Propheten, die ich lieb',
Erkühnt euch nicht zu wagen.
16 Er machte, daß der Hunger kam,
Der endlich allen Vorrath nahm
An Brod und andern Früchten.

17 Gott hatte aber einen Mann
Vor ihnen hergeschicket;
Denn Joseph ward als Sklav verkauft,
Von Fesseln hart gedrücket.

Es wurde sehr gequälet dort
Sein reines Herz, bis Gottes Wort
Ihn angeflammet hatte.

Der König schickt, und macht ihn frey:
Und setzt ihn, los von Banden,
Zum Herrscher seines Hauses ein,
Zum Herrn in allen Landen:
Er setzet ihn den Fürsten vor;
Die Räthe sind vor ihm nur Ohr,
Um Weisheit zu erlernen.

So ist in der Aegypter Land
Dann Israel gekommen,
Und Jakob hat die Wohnung dort
Im Lande Chams genommen.
Das Volk nahm zu, daß es sogar
Den Feinden überlegen war
Durch seines Gottes Segen.

Doch ließ er ändern ihren Sinn,
Daß sie sein Volk sehr haßten,
Und sie zu kränken den Entschluß
Und sie zu quälen faßten.
Jehova schickte Mosen ab;
Den Aaron, den er wählte, gab
Er ihm zu seiner Seite.

Gott hatte sie mit seinem Wort
Und Wunderkraft versehen,
Die dann zu ihrer Züchtigung
Im Lande Chams geschehen.
Er schickte Finsterniß und Nacht:
Und in Erfüllung ward gebracht,
Was er versprochen hatte.

Ihr Wasser kehrte er in Blut:
Es starben alle Schwimmer:

30 Die Erde brachte Frösch' hervor
Sogar im Fürstenzimmer.
31 Die Mücke kam auf sein Geheiß:
Es war verschiednes Lausgeschmeiß
In allen ihren Grenzen.

32 Der Regen hat auf sein Geheiß
In Schlossen sich verkehret:
Und alles hat im ganzen Land
Das Feuer aufgezehret.
33 Kein Weinstock blieb von solcher Flamm';
Er schlug all ihr Gehölz zusamm,
Kein Feigenbaum war übrig.

34 Er sprach: Heuschrecken ohne End',
Unzähl'ge Raupen kamen,
35 Und fraßen Heu, Getreid, und was
Die Erde gab, zusammen.
36 Er schlug in ihrem ganzen Reich'
Die Erstgebohrenen zugleich,
Und alle mußten sterben.

37 Mit Gold und Silber ließ er sie
Aus diesem Lande gehen:
In allen ihren Zünften war
Kein kranker Mensch zu sehen.
38 Aegypten war darob erfreut;
Man hatte sich davor gescheut
Von Schrecken überfallen.

39 Gott machte über sie des Tags
Mit Wolken einen Schatten:
Wie sie ein Feuer in der Nacht
In dieser Wolke hatten.

40 Die Wachteln flogen weit daher:
Die Hungrigen ersättigt er
Mit Brode von dem Himmel.

41 Er schlug den Fels, das Wasser ist
Sogleich heraus geschossen:
Und auf dem trocknen Boden ist
Es wie ein Strom geflossen:
42 Weil er das Wort zu Herzen nahm,
Das seinem Diener Abraham
Er einst gegeben hatte.

43 So machte er sie frey, sie sind
Mit Freuden ausgerücket,
44 Hat sie mit dieser Völker Hab,
Mit ihrem Gut beglücket.
45 Damit sie redlich das Geboth
Und das Gesetz, so ihnen Gott
Gegeben, halten sollen.

CV.

Der Meineid und Undank der Israeliten gegen Gott wird beschrieben. Fortsetzung des vorigen Psalmen.

1 Fürwahr, der Herr ist gütig: wohlan! verehret ihn;
Denn seine Güte währet auf ew'ge Zeiten hin.
2 Wer zählet wohl die Wunder, die Gott an uns gethan?
Wer ist es, der Jehova nach Würde loben kann?
3 Wie glücklich und wie selig ist der, der jederzeit
Das Recht bewahrt und lebet nach der Gerechtigkeit?
4 Der Lieb' zu deinem Volke, o Herr! erinnre dich:
Besuche, o Erlöser! in deinem Heile mich:
5 Daß ich das Gute kenne, das du, o Herr! gethan
An deinem Auserwählten: daß ich genießen kann
Die Freude deines Volkes: daß dich auch Jedermann
In deiner Erbschaft loben und dich bekennen kann.
6 Wie unsre Väter fehlten, so fehleten auch wir:
Wir alle thaten Böses, und sündigten vor dir.
7 Es wollten unsre Väter die Wunder nicht versteh'n,
Die sie doch in Aegypten von deiner Hand geseh'n:

Nicht

Nicht an der Gnaden Menge erinnerten sie sich;
Sie reitzten noch am Meere, am rothen Meere dich.
8 Doch hat er sie gerettet, daß seine Herrlichkeit
Und Kraft erkennet wurde von allen weit und breit.
9 Er droht dem rothen Meere, nnd trócknet seine Furch:
Und führt sie in dem Abgrund wie in der Wüste durch.
10 Er hat sie von den Hassern in Sicherheit gebracht,
Und er hat sie erlöset aus ihres Feindes Macht.
11 Das Wasser hat bedecket all' ihre Aengstiger;
Es war davon aus allen nicht einer übrig mehr.
12 Da glaubten unsre Väter, und freuten sich darob:
Sie glaubten seinen Worten und sangen Gottes Lob.
13 Doch sie vergassen wieder, was Gott an ihnen that;
Sie wollten nicht gehorchen, nicht folgen seinem Rath.
14 Sie hatten in der Wüste die heftigste Begierd,
Und hatten in Versuchung Jehova selbst geführt.
15 Er hörte ihre Bitte, hat sie, wie sie begehrt,
Nach Herzens Wunsch gesättigt: doch wurden sie verzehrt.
16 Sie murrten wider Mosen und wider Aaron,
Denn sich Jehova hatte gewählet lange schon.
17 Da ward die Erd' geöffnet, es fielen in den Grund
Der Dathan und Abiron sammt ihrem ganzen Bund'.
18 Es hatte sich ein Feuer entzündt in ihrem Bund',
Da richtete die Flamme die Sünder all' zu Grund.
19 Sie hatten schon beym Horeb für sich ein Kalb gemacht
Und im gegossnen Bilde sich ihren Gott gedacht.
20 Sie tauschten ihre Ehre mit eines Kalbes Bild',
Mit einem Kalbe, welches vom Grase lebt und brüllt.
21 Gott aber ihren Retter vergassen sie, der doch
Die Wunder in Aegypten, dem Lande Chams, und noch
22 Dazu die großen Zeichen am rothen Meere that.
23 Sie gänzlich zu vertilgen war schon Jehovas Rath:
Doch Moses sein Erwählter stund vor sein Angesicht,
Und er vertilgte selbe in seinem Zorne nicht.

24 Sie achteten so wenig das gute schöne Land,
Daß Gott mit seinem Worte nicht einmal Glauben fand.
25 Sie murrten in den Zelten, und Gott ward nicht gehört.
26 Gott aber hat geschworen, sie sollen all' zerstört
In jener Wüste werden: ihr Name soll zerstreut
27 In alle Länder werden bey Völkern weit und breit.
28 Da dienten sie Bel-Phegor, und sie verehrten ihn,
Und aßen, was man stellte den todten Göttern hin.
29 Mit ihren bösen Werken beleidigten sie ihn,
So starben sie in Menge an einer Seuch' dahin.
30 Doch Phinees erhob sich, und stund als Richter auf:
Beruhte Gott, und hemmte der schweren Strafe Lauf.
31 Das wurde ihm gerechnet zu der Gerechtigkeit
Von einem Volk zum andern und bis auf ew'ge Zeit.
32 Sie reitzten Gott beym Wasser des Zankes, wo sogar
Selbst Moses wegen ihnen von Gott gestrafet war.
33 Sie hatten ihn erbittert, und er sprach ohne Wahl:
34 Sie tilgten nicht die Völker, wie es der Herr befahl.
35 Sie mischten sich mit Heiden, zoh'n ihre Sitten an,
36 Sie dienten ihren Götzen, und stießen sich daran.
37 Sie gaben Söhn' und Töchter den Trufeln wohlgemuth
Zum Opfer, und vergossen somit unschuldig Blut,
38 Das Blut der Söh'n und Töchter! die Erde ward befleckt;
39 Sie brachen Gott die Treue: er ward zum Zorn bewegt,
40 Daß er sein Erbtheil haßte: Er gab sie in die Hand
41 Der Heiden, und die Feinde beherrschten dann ihr Land.
42 Sie wurden von den Feinden verfolget und gequält.
43 Sie wurden oft in Freyheit von Gott zurückgestellt.
Doch hatten sie bald wieder den Herrn zum Zorn gebracht:
Drum fielen sie auch wieder in ihrer Feinde Macht.
44 Doch sah er ihre Nöthen, und hörte auf ihr Schrey'n,
45 Dacht' an den Bund mit ihnen, und ließ es sich gereu'n
46 Nach seiner Gnaden Menge. Er gab den Feinden ein,
Die sie gefangen hielten, gut gegen sie zu seyn.

Herr!

47 Herr! unser Gott! o hilf uns: mach uns von Heiden frey,
Daß deinem heil'gen Namen Lob, Preis und Ehre sey.
48 Gepriesen sey Jehova auf ew'ge Zeiten hin,
Und alles Volk soll sprechen: ja, ja, wir preisen ihn.

CVI.

Danksagung für außerordentliche Wohlthaten Gottes. Wieder eine Fortsetzung des vorigen.

1 Fürwahr, der Herr ist gütig, wohlan, verehret ihn!
Denn seine Güte währet auf ew'ge Zeiten hin.
2 Es finden solche Reden bey den Erlös'ten Statt,
Die aus des Feindes Händen der Herr erlöset hat,
Die er er aus allen Ländern zusammen hat gebracht
3 Aus Osten und aus Westen, aus Süd und Mitternacht.
4 Sie irrten in der Wüste, die keine Brünnen hat:
Zu übernachten fanden sie niemals eine Stadt.
5 Sie litten Durst und Hunger, schon waren sie halbtodt:
6 Sie riefen zu Jehova: er riß sie aus der Noth;
7 Und wies sie auf die Strasse; auf guten Wegen hat
Jehova sie geleitet in die bewohnte Stadt.
8 Es sollen diese sagen: Jehova ist recht gut;
Weil er für Menschenkinder so viele Wunder thut.
9 Er ist es, der den Hunger des Hungerenden stillt,
Und der mit allen Gütern den Dürftigen erfüllt.
10 Sie sassen in dem Dunkeln, in Todesschatten dort,
In Armuth und in Ketten, weil wider Gottes Wort
11 Sie sich empöret hatten: und Gottes weisen Rath
Selbst hatten sie geachtet für Nichts: deßwegen that
12 Gott ihnen weh; sie fielen vor lauter Mattigkeit
Zu Boden, es war Niemand zu ihrer Hilf bereit.
13 Sie riefen zu Jehova, er rieß sie aus der Noth,
14 Befreyte sie von Banden, von Finsterniß und Tod'.
15 Es sollen diese sagen: Jehova ist recht gut;
Weil er für Menschenkinder so große Wunder thut.

Die

16 Die Pforten und die Riegel von Eisen brach nur er.
17 Nur wegen ihren Sünden betrübte sie der Herr.
18 Es brachte sie der Eckel an Speisen nah dem Tod'.
19 Sie riefen zu Jehova, er ließ sie aus der Noth,
20 Er hat sein Wort gesendet und sie gesund gemacht,
Errettet vor Verwesung und vor der Todesnacht.
21 Es sollen diese sagen: Jehova ist sehr gut;
Weil er für Menschenkinder so viele Wunder thut.
22 Die sollen Dank nur bringen an aller Opfer statt,
Mit Freuden das erzählen, was Gott gewirket hat.
23 Wer sich in einem Schiffe ins weite Meer begiebt
Und auf dem großen Wasser sich in Geschäften übt:
24 Der kann die Werke Gottes und seine Wunder seh'n,
Die in dem tiefen Grunde des hohen Meers gescheh'n.
25 Er spricht: schon saußen Winde, die Wellen steigen; und
Sie fahren an die Wolken, und wieder in den Grund:
Da schmachten ihre Seelen, da zittern alle nun:
26 Sie werden umgedrehet, und wissen nichts zu thun:
27 Als wären sie berauschet, so taumeln sie, o weh!
Denn alle ihre Kunst ist verschlungen von der See.
28 Sie riefen zu Jehova: er hörte sie geschwind.
29 Es ward der Sturm verändert in einen sanften Wind,
Die Meereswellen schwiegen, sie konnten freudig seyn,
30 Er führte sie in ihren gewünschten Hafen ein.
31 Es sollen diese sagen: Jehova ist recht gut;
Weil er an Menschenkindern so viele Wunder thut.
32 Ihn sollen sie erheben und ihn verherrlichen
Vor dem gemeinen Volke und vor den Aeltesten.
33 Er schaffet Ströme weiter, es bleibet nichts als Sand:
Die Brunnenquellen ändert er in ein dürres Land.
34 Ja die fruchtbarste Gegend macht er zur sauern Wüst',
Wenn dieses des Bewohners Verbrechen würdig ist.
35 Mit stehend Wasser aber füllt er den wüsten Sand,
Mit frischen Brunnenquellen das dürre trockne Land.

Dort

36 Dort ist es, wo die Armen Gott hingesetzet hat:
Dort ließen sie sich nieder, und bauten eine Stadt:
37 Besäeten die Aecker, und pflanzten Stöcke hin,
Und zohen aus denselben den jährlichen Gewinn.
38 Wenn er sie segnet, werden sie immer mehr und mehr:
Auch ihre Heerden werden gewiß nicht weniger.
39 Allein die Zahl der Bösen geht immer mehrer ein;
Sie werden von dem Uebel und Schmerz gequälet seyn.
40 Der Herr giebt ihre Fürsten nur der Verachtung Preis,
Und läßt sie irre gehen auf gar verschiedne Weis.
41 Doch zieht der Herr die Armen aus ihrer Noth heraus;
Wie eine Heerde Schaafe vermehret er ihr Haus.
42 Das sehen die Gerechten, und werden sich erfreu'n:
Dann aber wird der Bosheit der Mund verstopfet seyn.
43 Allein wer ist so weise, dieß alles einzuseh'n?
Und alle Gnaden Gottes recht gründlich zu versteh'n?

CVII.

Dieser Psalm ist ein Theil des 56sten, und ein Theil des 59sten Psalmen.

1 Psalm Davids aus seinen Gesängen.
2 Mein Herz ist ganz bereitet, o Herr! ich lobe dich:
3 Auf! meine Harpf und Psalter! sehr früh erwache ich.
4 Ich will dein Lob verkünden bey allen Völkern noch:
Es stiegen deine Güte und Wahrheit himmelhoch.
6 Weit über alle Himmel, o Gott! erheb dich weit:
Und auf der ganzen Erde zeig deine Herrlichkeit
7 Zu retten deine Lieben: o Gott! ich bitte dich,
Dein Volk doch zu erlösen, o Herr! erhöre mich!
8 Gott hat uns einst versprochen in seinem Heiligthum:
Sieh, um das Thal der Zelten zieh ich die Schnur herum:
9 Ich theile Sichem freudig. Denn Galaad ist mein,
Und mein ist auch Manasses, und Ephraim wird seyn
Die Stärke meines Hauptes, und Juda führt mein Heer:
10 Mein Waschgeschirr ist Moab: und was mit Edom? er

Muß

Muß meinen Schuh ausziehen: ich werde Sieger seyn,
Und fremde Völker geben mit mir ein Bündniß ein.
11 Wer wird uns aber führen in jene feste Stadt?
Wer bis nach Edom leiten? — Der uns verstossen hat.
12 Nicht wahr du ziehest wieder vor unserm Heer, o Gott?
13 Des Menschen Hilf ist eitel: hilf du uns aus der Noth.
14 Denn nur in Gott vermögen wir Heldenthaten: er,
Er wird sie ganz zertreten all' unsre Aengstiger.

CVIII.

David äußert seinen Unwillen über seine Feinde, und bittet Gott um Beystand. Psalm Davids.

1 Dem Vorsinger. Psalm Davids.
2 Gott meines Lobes! schweige nicht;
Ich bin gar sehr betroffen;
3 Weil wider mich der Sünder spricht,
Sein Mund steht immer offen.
Denn falsche Zungen fühle ich,
Sie hassen und verfolgen mich,
Bestreiten mich ohn' Ursach.

4 Für meine Liebe drückten sie
Mich durch Verleumdung nieder:
Und that ich ihnen Gutes je,
So thaten sie's nicht wieder.
5 Sie thaten Gut für Gutes nie,
Ja Lieb mit Hasse lohnten sie:
Ich aber hab gebethen:

6 Gieb ihn der Macht des Sünders hin,
Daß ihn der Satan binde:
Und das Gericht verdamme ihn,
7 Und sein Gebeth sey Sünde.
8 Kurz sollen seine Tage seyn:
Es dringe sich ein andrer ein
In seine Stell' und Würde.

Und

9 Und seine Kinder sollen dann
Ohn' ihren Vater schweben:
Und seine Frau soll ohne Mann
Als eine Wittwe leben:
10 Sie sollen immer betteln geh'n
Verjagt aus ihren Wohnungen,
Und in der Fremde irren.
11 Ein Wucherer soll auch sein Hab
Durchsuchen und verpfänden:
Und was ihm seine Arbeit gab,
Das sey in fremden Händen.
12 Für ihn sey keine Hilf bereit,
Und Niemand soll Barmherzigkeit
Mit seinen Waisen haben.
13 Und seine Generation
Soll ausgerottet werden:
Im zweyten Glied vergehe schon
Sein Name hier auf Erden.
14 Des Vaters Sünd' vergess' Gott nicht,
Es komm' vor Gottes Angesicht
Das Unrecht seiner Mutter.
15 Sie sollen Gott als ihren Feind
Zu allen Zeiten sehen,
Und ihr Gedächtniß soll geschwind
Auf dieser Welt vergehen.
16 Den Armen ließ er in der Noth,
Verfolgte, lieferte in Tod
Den Armen und Bestürzten.
17 Er liebete den Fluch, und der
Wird über ihn auch kommen:
Er wollte keinen Segen, der
Wird weit von ihm genommen.
18 Er zog den Fluch an, wie ein Kleid,

Wie Wasser drang's in's Eingeweid,
Wie Oel in seine Beine.

19 Er wird ihn anstatt eines Kleids
Und eines Gürtels decken,
Wird ihn umgeben allerseits,
Ihn alle Zeiten necken.

20 So lohnt Jehova meinen Feind,
Der es mit mir so böse meint,
Und immer mich verleumdet.

21 Durch deinen Namen bitte ich,
O Herr! mich zu erretten:
Durch deine Güte rette mich
Aus allen meinen Nöthen.

22 Denn elend stehe ich vor dir:
O Gott! es ist mein Herz in mir
Bis in den Tod verwundet.

23 Wie Schatten gehe ich dahin,
Wie Schatten, die verschwinden:
Wie eine Heuschreck werde ich
Vertrieben von den Winden.

24 Vom Fasten wanken meine Knie:
Denn Oel und Salben hab ich nie:
Mein Fleisch ist ganz verdorret.

25 Ich bin vor ihnen nur ein Tropf,
Sie sehen auf mich nieder:
Und schütteln über mir den Kopf:
Jehova! hilf mir wieder.

26 Herr! über mich erbarme dich,
Damit sie wissen, daß du mich
27 Durch deine Hand errettest.

28 Wenn sie mir fluchen, segne du:
Erheben sie sich wieder,
So decke sie mit Schande zu:
Dein Diener singet Lieder.

Es soll mit Schande ganz erfüllt
Wie in ein doppelt Kleid gehüllt
Mein Widersacher werden.

Aus allen Kräften will ich dich,
Jehova! stets bekennen,
Und bey der Menge werde ich
Ihn preisen und ihn nennen.
Er stellte sich den Armen hin
Zu seiner rechten Hand, um ihn
Den Richtern zu entreißen.

CIX.

Psalm Davids. Gott verspricht dem von ihm gesetzten König seinen Schutz und Sieg über die Feinde.

Psalm Davids.

Der Herr sagt meinem Herrn: setz' dich
Zu meiner rechten Seite,
Bis deinem Fuß' die Feinde ich
Zum Schemel zubereite.
Es schickt der Herr von Zion dir
Den Scepter deiner Kraft: regier
In Mitte deiner Feinde.

Freywill'ge Gaben bringt man dir
Am Tage deiner Kräfte:
Wie aus dem Schooß Aurorens fließt
Der Thau der Jugend-Säfte.
Jehova schwur, nie reut es ihn:
Du bist ein Priester ewig hin
Nach Melki-Zedeks Weise.

Jehova dir zur Rechten bricht
Die Könige mit Brüllen:
Sitzt unter Völkern zu Gericht,
Die Leichen alles füllen:

Zer-

7 Zerquetschte Häupter sind umher,
Vom Bach am Wege trinket er,
Und wird sein Haupt erheben.

CX.

Gottes Wohlthaten werden angerühmet. Danklied der aus Babylon erlös'ten Gefangenen.

1 Lobet Gott!
Ich werde, o Jehova! dich
Von ganzem Herzen preisen,
Und dir in der Zusammenkunft
Der Frommen Ehr erweisen.
2 Sehr gut hat Gott die Welt gemacht:
Sein Werk ist Größe und ist Pracht,
3 Und ewig sein Erbarmen.
4 Jehova denkt erbarmungsvoll
An seine alte Weise,
Wo er so viele Wunder that,
Giebt seinen Dienern Speise.
5 Und seines Bunds gedenket er
Und zählet seine Wunder her,
Die Größe seiner Werke.
6 Der Heiden Erbschaft, Land und Gut
Will er den Seinen geben:
Denn seiner Hände Werk' sind wahr
Und sind gerecht daneben.
7 Auch sein Gesetz ist ewig, und
Gerecht, und gut, hat seinen Grund
Auf Billigkeit und Wahrheit.
8 Hat seinem Volke seinen Bund
Auf ewig hingegeben:
9 Wie heilig ist, wie schrecklich ist
Sein Name auch daneben!

10 Die immer auf Jehova seh'n,
Sind weise, sind die Glücklichsten;
Ihr Lob wird ewig währen.

CXI.

Das Glück der Tugendhaften. Fortsetzung des vorigen.

1 Lobet Gott.
Wie selig ist, der Gott die Ehre giebt,
Und sein Gesetz von ganzem Herzen liebt!
2 Sein Name wird gar mächtig seyn auf Erden;
Denn der Gerechte wird gesegnet werden.
3 In seinem Haus ist alles wohl bereit,
Und seine Güte währt in Ewigkeit.
4 In Finsteruissen hat der Fromme Licht:
Denn gütig ist der Herr, und läßt ihn nicht.
5 Wie selig ist, wer viel den Armen schenkt,
Wer alle seine Worte wohl bedenkt,
Wer keinen Menschen je kann leiden sehen:
In alle Ewigkeit wird er bestehen.
6 Er wird in ewiger Gedächtniß seyn,
Sein guter Name bleibet allzeit rein.
7 Sein Herz ist fest, und hoffet stets auf Gott,
Und fürchtet nichts, verlacht der Feinde Rott'.
8 Er theilt den Armen aus, sein Wohlthun währet
In Ewigkeit: sein Wohlstand wird vermehret.
9 Der Sünder sieht's, und wird von Zorn erfüllt,
Und sein Verlangen bleibet ungestillt.

CXII.

Ein Psalm nach der babylonischen Gefangenschaft. Gott sorgt für die Dürftigen.

1 Lobet Gott.
Ihr Diener Gottes allzusamm,
Kommt, lobet des Jehova Nam'.

2 Jehova sey gebenedeyt
Von nun an bis in Ewigkeit!
3 Vom Orient zum Occident,
Jehova! wird dein Nam' genennt.
4 Gott übersteigt die Völker weit,
Den Himmel seine Herrlichkeit.
5 Wer gleicht Jehova unserm Herrn?
Er hat die Wohnung in den Stern,
6 Und steigt herab, damit er seh',
Wie alles auf der Erde geh':
7 Erhebt den Armen, setzet ihn
8 Zu Fürsten seines Volkes hin.
9 Die Unfruchtbare führt er ein,
Und läßt sie frohe Mutter seyn. Lobet Gott.

CXIII.

Es werden die Wunder erzählt, die bey dem Auszug der Israeliten aus Aegypten geschahen. Gott wird gelobt, und die Götzen der Heiden verspottet. Dieser Psalm und die zween folgenden machen nur einen Psalmen aus, ist verfaßt in der babylonischen Gefangenschaft.

B Da in Aegypten Israel
Einst seinen Abschied nahm,
Da Jakobs Haus vom fremden Volk'
Gesammt zurücke kam.
2 Ward Juda ihm zum Heiligthum,
Und Israel zum Reich.
3 Es sah's das Meer, und floh zurück:
Der Jordan wich zugleich.
4 Die Berge sprangen wie die Böck',
Die Hügel hüpften auf.
5 Was war dir, Meer, daß du gefloh'n?
Was störte deinen Lauf?
6 Daß du, o Jordan, wichst zurück?
Ihr Berge saget doch,

Was

Was war's, daß ihr gesprungen seyd
Wie Böck', ja höher noch?
Ihr Hügel! was war denn mit euch?
Sagt an, was war doch das,
Daß ihr so aufgehüpfet seyd,
Wie Lämmer auf dem Gras?
7 Vor des Jehova Angesicht
Hat sich das Land bewegt:
Vorm Blick des Gottes Israel
Hat alles sich geregt.
8 Den Fels verwandelt er in See,
Zum Wasserquell den Stein.
1 Nicht uns Jehova sey die Ehr';
Die Ehr' sey dir allein,
2 Der Gnade wegen und der Treu:
Laß jetzt der Feinde Rott',
Laß jetzt die Völker sagen nur:
Wo ist denn nun ihr Gott?
3 Im Himmel ist er unser Gott:
Er thut, was ihm gefällt.
4 Der Heiden Götter sind nur Gold,
Von Menschen aufgestellt.
5 Es mangelt ihnen nicht der Mund,
Und reden dennoch nicht.
6 Sie haben Augen, sehen nicht,
Sie haben Ohren, hören nicht,
Sie haben Nasen, riechen nicht,
7 Sie haben Hände, greifen nicht,
Sie haben Füsse, gehen nicht,
Und ihre Kehle murmelt nicht.
8 Wie sie sind die, die sie gemacht,
Und wer auf sie vertraut.
9 Trau Israel, trau auf den Herrn:
Er ist dir Hilf und Schild.

10 Ihr Frommen! trauet auf den Herrn;
Er ist euch Hilf und Schild.
11 Haus Aarons! traue auf den Herrn;
Er ist dir Hilf und Schild.
12 Der Herr ist unser eingedenk;
Uns alle segnet er.
Wir segnen das Haus Israel,
Wird segnen Aarons Haus.
13 Auf alle Frommen schüttet er
Der Gnaden Völle aus,
14 Sie mögen klein seyn, oder groß.
Ja, ja, Gott segne euch,
Und eure Kinder immer mehr.
15 Gesegnet seyd zugleich
Vom Herrn, der Himmel und Erde schuf.
16 Der Himmel ist des Herrn,
Die Erde überließ der Herr
Den Menschenkindern gern.
17 Die Todten preisen dich, o Herr!
Im Grab zu keiner Zeit:
18 Wir leben, und wir preisen dich
Bis in die Ewigkeit.

CXIV.

Danksagung für die Befreyung aus einer großen Gefahr.

1 Ich lieb' aus ganzem Herzen; Jehova hörte mich.
2 Er hat mein Fleh'n erhöret, auf ihn vertraue ich
3 Mein Lebenlang. Von Stricken des Todes wurde ich
Umgeben, die Gefahren der Hölle fanden mich.
4 Ich fand nur Quaal und Schmerzen: da rief ich, Herr! zu dir:
5 Errette meine Seele! o Gott! sey gnädig mir.
Denn unser Gott ist gütig, und er erbarmet sich:
6 Er schützet alle Schwachen: und rettete auch mich.

Sey

7Sey ruhig meine Seele; denn Gott beschützte dich.
8Von Dienstbarkeit und Tode errettete er mich,
Von Thränen meine Augen, und meine Füss' vom Fall'.
9In der Lebend'gen Lande o! daß ich ihm gefall'!

CXV.

10 Ich glaubte dir, und sagte: Ich bin zu sehr gedrückt.
11Ich sagte in der Eile: Ein jeder Mensch betrügt.
12Was soll ich Gott vergelten? denn es zerdrückt mich schier
Die Menge seiner Gnaden; sie liegen schwer auf mir.
13Ich nehm den Kelch des Heiles, und ruf Jehova an.
14Ich zahle die Gelübde, die ich dir hab gethan.
15Gott schätzet seine Lieben im Tod'. O Herr! ich bin
16Dein Knecht, dein Knecht gezeuget von deiner Dienerinn.
17Du bracheſt meine Fesseln: O Herr! ich ehre dich
Mit einem Lobesopfer, o Gott! dich bitte ich.
18Ich zahle mein Gelübde vor allem Volke ab,
Und bringe in den Tempel Jehovas meine Gab.

CXVI.

Aufruf zum Lobe Gottes.

1 Lobt Jehova alle Nationen!
Alle Völker! lobet, preiset ihn;
2 Sein Erbarmen wird uns ewig schonen:
Seine Treue währt auf ewig hin.

CXVII.

Vermuthlich ein Psalm Davids. Er besingt seinen siegreichen Einzug in die Stiftshütte.

1 Lobt Jehova; er ist gut;
Ewig sein Erbarmen währt.
2 Israel! sag: er ist gut;
Ewig sein Erbarmen währt.
3 Aarons Haus! sag dieses auch:
Ewig sein Erbarmen währt.

Saget es ihr Frommen all':
Ewig sein Erbarmen währt.
In der Noth rief ich zum Herrn:
Und der Herr befreyte mich.
Ja mein Helfer ist der Herr:
Keinen Menschen fürchte ich.
Weil der Herr mein Helfer ist,
Achte keine Feinde ich.
Menschenhilfe will ich nicht;
Gott! ich hoffe nur auf dich.
Besser ist's, auf Gott vertrau'n,
Als auf Fürstenhilfe bau'n.
Alle Völker setzen sich
Einem Walle gleich um mich:
Doch umsonst; weil meine Hand
Durch den Herrn sie überwand.
Wie von Bienen wurde ich
Von den Feinden anberennt,
Und ihr Zorn war über mich
Wie das Dörner-Feuer brennt:
Doch umsonst: weil meine Hand
Durch den Herrn sie überwand.
Mächtig stießest du auf mich;
Doch der Herr hat mich beschützt,
Gott ist meine Kraft und Ehr',
Er ist's, der mich unterstützt.
Alle Frommen jauchzen jetzt:
Rettung hat der Herr geschafft.
Gottes Rechte zeigte sich,
Gottes Rechte zeigte Kraft.
Gottes Hand erhöhte mich,
Gottes Rechte zeigte Kraft.
Leben will ich länger noch,
Seine Werk' verkünde ich.

Mächtig strafte mich der Herr:
Doch nicht sterben ließ er mich.
Machet mir die Pforten auf;
In den Tempel geh ich ein:
Denn ich werde dort den Herrn
Preisen, und ihm dankbar seyn.
Diese ist die Thür des Herrn:
Sieh, da geh'n die Frommen ein.
Herr! du hast gerettet mich:
Sieh, ich will dir dankbar seyn.
Dieser Stein, den man zuerst
Bey dem Bauen nicht geschätzt,
Wurde doch hervor gesucht
Und zum Eckstein eingesetzt.
Dieses scheint uns wunderlich:
Dieses hat der Herr gethan.
Diesen Tag hat Gott gemacht,
Wir erfreuen uns daran.
Dich, Jehova, bitte ich,
Rette und erhöre mich.
Der im Namen Gottes kömmt,
Dieser soll gesegnet seyn.
Von dem Hause Gottes her,
Wünschen wir euch Gutes zu.
Gott der Herr hat sich geneigt
Gegen uns, und mild gezeigt.
Bindet euer Opfer fest,
Schlachtet es bey dem Altar.
Dich mein Gott, dich lobe ich,
Dich erhöh' ich immerdar.
Dich, o Herr! dich lobe ich;
Du, o Herr! hast mich erhört.
Lobt Jehova; er ist gut;
Ewig sein Erbarmen währt.

CXVIII.

Dieser ist der berühmte Psalm, den die Hebräer das große A B C nennen; weil er nach den 22 Buchstaben des hebräischen Alphabets eben so viele Strophen oder Abtheilungen enthält; und zwar so, daß jeder Vers mit dem nämlichen Buchstaben anfängt, den jede Strophe zur Aufschrift hat. Jede Strophe hat 8 Verse. Der ganze Psalm enthält also 176 Verse. Der Inhalt besteht in diesem einzigen Satze: Das Gesetz des Herrn macht glücklich den, der es erfüllt. Diesen Satz ändert der Prophet durch 176 Verse immer mit andern und andern Wendungen ab; denn jeder Vers nennt das Gesetz des Herrn immer mit andern Worten, außer dem 122sten, der allein von dieser Benennung schweigt, und gleichsam als ein Zwischengebeth eingeschoben zu seyn scheint. Die Geistlichkeit bethet diesen Psalmen zur Prim, Terz, Sext und Non.

Prim.

1 Wohl jenen, welche rein auf ihrem Wege wandeln,
Und welche stets nach dem Gesetze Gottes handeln:
2 Die seine Zeugnisse zu kennen sich bemüh'n,
Und immerdar nach ihm von ganzem Herzen zieh'n.
3 Denn welche ihre Pflicht ohn' alle Furcht verlassen,
Und böse Werke thun, geh'n nicht auf seinen Strassen.
4 O Herr! du gabst uns den Befehl des Ernstes voll,
Daß dein Gesetz genau befolget werden soll.
5 O wollte Gott, daß ich auf allen Wegen dächte,
Wohl zu bewahren, und zu halten deine Rechte!
6 Zu Schanden werd' ich nie, wenn ich es wohl gefaßt
Und überleget hab, was du gebothen hast.
7 Ich danke dir, und will es wohl zu Herzen fassen,
Daß deine Rechte du mich hast begreifen lassen.
8 Ja, deine Rechte will ich halten: steh mir bey,
Daß ich aus Schwachheit nie ein Uebertreter sey.
9 Wie wird ein Jüngling sich von seinem Fehl erhohlen?
Wenn er die Worte thut, die du, o Herr! befohlen:

Aus

10 Aus ganzem Herzen such' ich dich: o mache doch,
Daß ich beständig sey in deinem süssen Joch'.
11 Ich habe dein Geboth in's Herz mir eingepräget,
Daß ich nie etwas thu, was dich zum Zorn beweget.
12 Herr! überall bist du gelobt, gebenedeyt:
Lehr deine Rechte mich; ich bin dazu bereit.
13 Die Rechte deines Munds hab ich in allen Stücken
Mit meinen Lippen mich bemühet auszudrücken.
14 Herr! deine Zeugnisse erfüllten meine Brust,
Mehr als das Silber und mehr als das Gold, mit Lust.
15 Ich will zur Uebung des Gesetzes mich bequemen,
Und deine Wege sehr genau in Obacht nehmen.
16 Herr! deine Satzungen betracht' ich allezeit,
Dein Wort vergesse ich gar nie in Ewigkeit.

---

17 Belebe mich, o Gott! sey gnädig deinem Knechte,
Und alsdann werde ich bewahren deine Rechte.
18 Mach meine Augen auf: alsdann betrachte ich
Stets dein Gesetz, wie gut es sey und wunderlich.
19 Ein Fremdling bin ich hier: gieb, daß auf meiner Reise
Mir immer dein Geboth den rechten Fußsteig weise.
20 Es schmachtet meine Seel, und ist zu jeder Zeit,
Was immer dein Gesetz befiehlt, zu thun bereit.
21 Du drohtest jenen, die aus Hochmuth sich empören;
Verfluchet sind von dir, die dein Geboth nicht hören.
22 Nimm Schand und Spott von mir hinweg; weil immerdar
Ich deine Zeugnisse zu thun beflissen war.
23 Es widersetzten sich die Fürsten deinem Knechte:
Allein er hielte sich doch stets an deine Rechte.
24 Denn meiner Seele Lust ist dein Gesetz allein:
Nur dieses muß mein Rath und meine Regel seyn.
25 Sieh, meine Seele scheint am Staube nur zu kleben:
Denk mich nach deinem Wort auf's Neue zu beleben.

26 Ich klagte meine Noth: du hast mich auch gehört:
Laß halten mich und thun', was dein Gesetz mich lehrt.
27 Laß deine Zeugnisse und Rechte mich verstehen:
Ich werde jederzeit auf ihren Wegen gehen.
28 Es schlummert meine Seel vor Kummer und vor Braft:
O Herr! belebe mich, wie du versprochen hast.
29 Entferne weit von mir, o Gott! der Bosheit Pfade;
Und gieb mir dein Gesetz durch deine große Gnade.
30 Der Wahrheit Weg hab ich zum Gehen mir erwählt:
Und deiner Rechte Bahn hab niemals ich verfehlt.
31 An deinen Zeugnissen häng' ich, an deinem Willen:
Herr lasse mich doch nicht mit Schmach und Schand' erfüllen.
32 Auf der Gebothe Bahn gieng ich, da meine Brust
Von dir erweitert ward mit Freude und mit Lust.

Terz.

33 Herr! lehre mich den Weg von deinen Rechten wandern:
Ich bleibe stets darauf, und suche keinen andern.
34 Und lehre mich versteh'n nur dein Gesetz allein:
Ich werde herzlich es zu thun beflissen seyn.
35 Und laß mich auf dem Weg, den du uns zeigtest, wallen:
Denn dieser Weg ist es, der mir gefällt vor allen.
36 Zu lieben dein Gesetz nur neige mein Gemüth,
Und nicht zum Geize hin, und was er nach sich zieht.
37 Wend' meine Augen ab von allen Eitelkeiten:
Ermuntre mich, beherzt auf deiner Bahn zu schreiten.
38 Mit dem, was du versprachst, erfülle deinen Knecht:
Daß ich in deiner Furcht verharre stets gerecht.
39 Vertreib von mir die Schmach der Sünde, die ich scheue:
Weil ich in dem, was dein Gericht entdeckt, mich freue.
40 Nur deine Rechte und Gesetz verlange ich:
Nach deiner Billigkeit, o Gott! belebe mich.
41 Herr! dein Erbarmen soll mich immerdar beschützen;
Die Hilfe, die du mir versprochen, unterstützen.

Und

42 Und werde ich gefragt, wem ich mein Heil vertraut;
So sage ich, daß ich, Herr! auf dein Wort gebaut.
43 Laß meinen Mund das Wort der Wahrheit nie vermissen:
Ich hoff' auf dein Gericht; laß mich es besser wissen.
44 Ich werde dein Gesetz bewahren allezeit,
Und ihm gehorsam seyn durch alle Ewigkeit.
45 Im weiten Raume war es mir erlaubt zu wandeln:
Denn immer suchte ich nach dem Gesetz zu handeln.
46 Von deinen Rechten sprach ich ohne allen Scheu
Vor Fürsten, fühlte doch gar keine Schaam dabey.
47 Ich liebe dein Gesetz, und das ist mein Geschäfte
Für meine Seele und für alle Sinnekräfte.
48 Ich liebe es, und streck' die Hände aus darnach:
Zu üben mich darin, ist meine ganze Sach'.

---

49 O! denke an dein Wort, durch welches du in Gnaden
Hast deinen Knecht, o Herr! zur Hoffnung eingeladen.
50 Dieß hat in meiner Noth mit Troste mich begabt;
Im Leiden hat dein Wort gleich wieder mich gelabt.
51 Die Stolzen haben mich verlacht in jedem Stücke:
Ich aber ließ darum nie dein Gesetz zurücke.
52 An deine ewigen Gerichte dachte ich,
O Herr! ich fand darin auch vielen Trost für mich.
53 Vor Schmerzen mußte ich beynahe ganz vergehen:
Wenn wider dein Gesetz ich Sünden hab gesehen.
54 In deinen Zeugnissen fand ich mir Trost und Kraft,
Und sang sie überall in meiner Wanderschaft.
55 Ich dachte stets zu Nachts, o Herr! an deinen Namen,
Und hielte stets mein Thun mit dem Gesetz zusammen.
56 Und dieß gelang mir auch: ich hab's darum gethan;
Denn dein Gesetz allein lag meinem Herzen an.
57 Dieß sey mein Theil, sprach ich, ich hab mir vorgenommen,
Herr! deinen Satzungen mit Fleiße nachzukommen.
58 Recht herzlich flehte ich vor deinem Angesicht:
Entzieh nach deinem Wort mir dein Erbarmen nicht.

59 Ich dachte nach, wie, und wo ich mich hab verfehlet:
Und habe dein Gesetz zu meiner Bahn gewählet.
60 Ja, ja, ich bin bereit, bin fertig und gefaßt,
Ich will das alles thun, was du gebothen hast.
61 Gefangen hielten mich der Sünder Strick' und Netze:
Doch wich ich niemals ab vom heiligen Gesetze.
62 Vom Bette stund ich auf auch in der Mitternacht,
Auf deine Satzungen hab ich ein Lied gemacht.
63 Ich theil mit allen, die sich deiner Furcht gewiehen,
An allen nehm ich Theil, die dein Gesetz vollziehen.
64 Von deiner Güte, Herr! ist alle Erde voll:
O lehre mich, wie dein Gesetz ich halten soll.

---

65 Wie du versprochen hast, o Herr! hat deine Rechte
Stets alle Huld und Gnad erzeiget deinem Knechte.
66 Lehr mich die Zucht, lehr mich klug und bedachtsam seyn:
Ich setze mein Vertrau'n auf dein Gesetz allein.
67 Eh' mir es übel gieng, so hatte ich gefehlet:
Drum habe ich dein Wort zu meiner Bahn erwählet.
68 Du bist die Güte selbst: und also bitte ich,
Durch deine Gütigkeit lehr deine Rechte mich.
69 Die Stolzen schmähten mich: doch ich verbiß die Schmerzen,
Und hielte mich an dein Gesetz von ganzem Herzen.
70 Wie Milch geronnen ist ihr Herz; sie sind zu schwach
Dein Recht zu seh'n: doch ich, ich sehe stets darnach.
71 Wohl mir, daß du mich hast so strenge mitgenommen;
Ich hab die Wissenschaft der Rechte so bekommen.
72 Ja keinem Silber ist mein Herz, und keinem Gold,
Sey es auch noch so viel, wie deinem Wort', so hold.
73 Mich machte deine Hand: lehr mich, was du geheißen;
Ich werde dein Gesetz zu lernen mich befleißen.
74 Die Frommen sehen mich, und freuen sich dabey;
Daß meine Hoffnung fest auf deine Worte sey.
75 Im Leiden hab ich dein Gericht und Recht gelesen:
Ich hab erkannt, o Herr! du bist gerecht gewesen.

Ich

76 Sey gnädig mir, und gieb mir Trost; durch einen Bund
Versprach es deinem Knecht' ehmals dein eigner Mund.
77 Gieb deine Gnade mir, so werd' ich wieder leben;
Denn dein Gesetz allein kann mir Vergnügen geben.
78 Die Stolzen schämen sich, die mich beleidigten:
Ich aber übe mich in deinen Satzungen.
79 Die Frommen werden sich zu mir gesellen müssen:
Und all' diejenigen, die deine Rechte wissen.
80 Mach rein mein Herz, mach es von allen Lasten frey,
Damit ich ohne Schmach vor deinen Augen sey.

Sext.

81 Nach deinem Heil sehnt sich mein Herz; denn dein Versprchen
Macht meine Hoffnung fest; dein Wort läßt sich nicht schwächen.
82 Mein Auge hofft auf dich, vermisset seinen Schein:
Ich sage stets, wann wirst du denn mein Tröster seyn?
83 Wenn ich schon wie ein Schlauch im Reifen bin erstarret:
Bey deinen Satzungen hab ich doch ausgeharret.
84 Wie lange wird dein Knecht noch in dem Leben seyn?
Wann gehst du in's Gericht mit meinen Feinden ein?
85 Die Stolzen wollten mir durch Lügen Gruben graben:
Was deine Satzungen doch stets verbothen haben.
86 Ich weiß, daß dein Geboth die reine Wahrheit sey:
Doch sie verfolgten mich. O hilf mir, steh mir bey.
87 Getödtet werd' ich schier von ihnen; so vermessen
War ich noch nie, daß dein Gesetz ich je vergessen.
88 Durch dein Erbarmen flöß mir neues Leben ein,
Dann werd' ich deines Worts getreuer Hüter seyn.
89 Herr! deines Mundes Satz, den du hast festgesetzet,
Ja, ja, es bleibt dein Wort im Himmel unverletzet.
90 Dein Wort und deine Treu' wird ewig nicht vergeh'n:
Du hast die Erde fest gemacht, sie bleibet steh'n.
91 Wie du befohlen hast, so muß der Tag verweilen;
Weil alle Dinge stets zu deinem Dienste eilen.

Wenn

92 Wenn ich nicht hätte stets betrachtet dein Geboth,
So wäre ich schon lang vor lauter Quaalen todt.
93 Dein Recht wird ewig mir vor meinen Augen schweben,
Denn du ertheilteſt mir dadurch ein neues Leben.
94 O Herr! ich bin ganz dein: hilf mir, errette mich:
Denn deine Rechte und Gebothe suchte ich.
95 Die Sünder gaben sich die Müh' mich zu zerstören:
Indeß verweilte ich bey deiner Rechte Lehren.
96 Von allen Dingen hab das Ende ich geseh'n:
Dein Wille aber bleibt auf ew'ge Zeiten steh'n.

---

97 Wie lieb ist dein Gesetz mir, und wie hoch zu achten!
Mit Freuden will ich es den ganzen Tag betrachten.
98 Denn meine Feinde sind an dem Verstand durch dein
Gesetz weit unter mir: o, es ist ewig mein.
99 So viel, als ich, versteh'n selbst meine Lehrer nimmer:
Denn deine Zeugnisse betrachte ich nur immer.
100 Und meine Weisheit geht der Greisen Weisheit vor:
Weil ich für dein Geboth nie eine Zeit verlor.
101 Nie ließ ich meinen Fuß auf bösen Wegen gehen;
Um deine Satzungen und Worte zu verstehen.
102 Ich wich zu keiner Zeit von deinen Rechten ab;
Du bist es, der das Recht und das Gesetz mir gab.
103 Wie lieblich ist dein Wort! wie ist es doch so süsse!
Weit süsser noch, als wenn ich Honigseim genieße.
104 Wenn ich durch dein Geboth, was mir zu thun, vernahm,
So war ich auch dem Weg der Bosheit immer gram.
105 Herr! deines Wortes Licht schützt wider alle Fälle:
Es machet auch dein Wort mir alle Wege helle.
106 Ich hab beschlossen und hab einen Schwur gethan,
Zu halten dein Gericht, zu gehen deine Bahn.
107 Und darum hat man mich auf's Aeusterste geplaget;
Erfrische mich, o Herr! du hast es zugesaget.
108 Laß dir gefällig seyn, was dir mein Mund verspricht:
Verachte es doch nicht, und lehr mich dein Gericht.

109 Sieh, meine Seele ist ja stets in meinen Händen;
Doch werde ich mich stets nach deinem Willen wenden.
110 Es spannten Stricke mir die bösen Leute auf:
Nach deinen Satzungen nahm ich doch meinen Lauf.
111 Dein Zeugniß ist's, was ich zum ew'gen Erbtheil habe,
Ist meines Herzens Lust, und meine beste Gabe.
112 Ja dein Geboth zu thun, hab ich mein Herz geneigt:
Weil einen guten Lohn mir dein Versprechen zeigt.

---

113 Die Sünder haßte ich: allein im Gegenspiele
Ich liebte dein Gesetz und nahm's zu meinem Ziele.
114 Du bist mein Retter und mein Schild, du bist mein Hort,
Ich hoffe fest auf dein mir schon gegebnes Wort.
115 Weicht alle weit von mir, die ihr Verderben heget:
Ich suche das Geboth, das Gott mir aufgeleget.
116 Nach deinem Worte nimm mich auf: so lebe ich:
In meiner Hoffnung mach doch nicht zu Schanden mich.
117 Komm, hilf und steh mir bey, um mir das Heil zu geben:
Denn ich betrachte dein Gesetz mein ganzes Leben.
118 Sie liessen dein Gericht, hast sie zu nichts gemacht:
Sie sinnen Gräuel aus, und nehmen nichts in Acht.
119 Für Uebertreter hielt ich alle Sündenknechte:
Und darum liebte ich dein Wort und deine Rechte.
120 Durchbohr mein Fleisch mit Furcht; ich fürchte dein Gericht:
Weil meine Sünde mich in dem Gewissen sticht.
121 Ich hab beflissen mich auf gutem Weg zu gehen:
Drum lasse mich doch nicht die Lästerzunge schmähen.
122 Durch deine Gütigkeit nimm deinen Knecht zu dir:
Und wend die Lästerung der Stolzen ab von mir.
123 Auch meine Augen sind ermüdet vor Verlangen,
Was dein getreues Wort verheißen, zu empfangen.
124 Erzeige deinem Knecht' Barmherzigkeit, o Gott!
Und lehr mich dein Gesetz, dein Recht und dein Geboth.

125 Ich bin dein Knecht: gieb mir Verstand recht aufzufassen,
Was du für Zeugnisse uns habest hinterlassen.
126 Zu strafen ist es Zeit: laß seh'n den blanken Stahl;
Sie haben nicht gethan, was dein Gesetz befahl.
127 Ich aber wollte das, was du uns vorgeschrieben,
Mehr als das Gold, mehr als Topazens Steine lieben.
128 Drum richtete ich ganz nach deinen Worten mich:
Und jeden bösen Weg der Falschheit haßte ich.

Non.

129 Wie wundervoll ist doch dein Wort und die Gesetze!
Darum bewahrte ich sie mehr als alle Schätze.
130 Dein Wort giebt Licht, wenn man es recht erklären hört:
Es wird auch der Verstand der Kleinen aufgeklärt.
131 Ich machte auf den Mund, es gieng mein ganzes Aechzen
Auf dein Geboth, ja ich verlangte es mit Lechzen.
132 Sieh mich doch gnädig an, Herr! und erbarme dich:
Wie jene, welche dich stets lieben, schone mich.
133 Ich bitte, meinen Gang nach deinem Wort zu führen:
Nicht Ungerechtigkeit soll über mich regieren.
134 Laß mich durch Lästerung der Menschen nicht verschrey'n:
Daß mich nichts hindert auf dein Wort bedacht zu seyn.
135 Ich bitte, deinen Knecht dein Antlitz seh'n zu lassen,
Und lehr mich dein Geboth und deine Rechte fassen.
136 Sieh, es vergoß mein Aug so manchen Thränenbach;
Weil ich nicht allezeit gieng deinen Rechten nach.
137 O Herr! du bist gerecht, in deinem Urtheilfällen
Läßt du Gerechtigkeit und Billigkeit erhellen.
138 Du hast uns dein Gesetz sehr tiefe eingeprägt,
Und ihm genug zu thun hast du uns auferlegt.
139 Der Eifer zehrt mich ab; weil meine Feinde dürfen
Es wagen, dein Gesetz ohn' Rücksicht zu verwerfen.
140 Dein Wort ist in dem Feur geläutert wie das Gold:
Und dessentwegen ist ihm auch dein Diener hold.

Zwar

141 Zwar bin ich klein und schwach: doch hab ich wegen dessen
Herr! deine Zeugnisse zu keiner Zeit vergessen.
142 Denn deine Billigkeit währt ewiglich, o Gott!
Die ew'ge Wahrheit ist dein Recht und dein Geboth.
143 Von Trübsal und von Quaal ward ich sehr oft beklemmet:
Doch hat mir dein Gesetz allzeit mein Leid gehemmet.
144 Herr! deine Zeugnisse sind billig, ewiglich:
Erkläre sie mir doch genau, so lebe ich.

145 Ich rufe herzlich auf, o Herr! mich zu erhören;
Ich werde dein Gesetz zu jeder Zeit verehren.
146 Ich rufe auf zu dir, steh mir doch gnädig bey:
Damit ich dein Gesetz zu halten fähig sey.
147 Ich rief zu dir, eh' noch der Tag war angebrochen;
Ich hoffte auf dein Wort, auf das, was du versprochen.
148 Eh' noch die Sonne kam, so sah mein Auge schon
Betrachtend dein Gesetz hinauf zu deinem Thron.
149 Ach! höre gnädig an mein Flehen, stell beyneben
Nach deiner Billigkeit in Sicherheit mein Leben.
150 Die Feinde rückten sich zur Bosheit näher an;
Sie haben dein Gesetz sehr weit hinweg gethan.
151 O Herr, mein Gott! wie nah, wie nah bist du Frommen!
Denn wahr und gut ist, was zu uns von dir gekommen.
152 Ich hab dein Zeugniß gleich erkannt zur ersten Zeit,
Du hast gegründet es für alle Ewigkeit.
153 Sieh meine Leiden an, errette mich von allen;
Denn dein Gesetz ist mir zu keiner Zeit entfallen.
154 O! schaffe mir doch Recht, und hilf mir aus dem Tort:
Belebe mich, und denk an dein gegebnes Wort.
155 Sieh, alles Heil ist von den Sündern weit entfernet;
Weil deine Zeugnisse sie niemals recht erlernet.
156 Herr! deine Huld ist groß, wovon kein End' sich weißt:
Durch dein Gericht und Wort belebe meinen Geist.
157 Zwar haben viele mich verfolgt: allein die Strassen
Von deinen Zeugnissen hab ich doch nie verlassen.

158 Ich sah die Sünder: vor Verdruß vergieng ich fast;
Denn sie befolgten nicht, was du befohlen hast.
159 Ich liebte dein Gesetz, o Herr! und deine Rechte:
Durch deine Güte gieb das Leben deinem Knechte.
160 O Herr! dein Wort steht fest; auf Wahrheit stützt es sich:
Fest ist dein Urtheils-Spruch; er dauert ewiglich.

---

161 Ohn' Ursach litte ich von Fürsten viele Torte:
Doch lebte immer ich in Furcht vor deinem Worte.
162 Es wird mich das erfreu'n, was du uns zugesagt,
Als hätt' ich reiche Beut dem Feinde abgejagt.
163 Das Unrecht hasse ich, und jeden, der's verübet:
Hingegen dein Gesetz, o Gott! hab ich geliebet.
164 Ich lobte siebenmal für die Gerechtigkeit
Des Tages dich, die uns dein Urtheilsspruch verleiht.
165 Viel Friede haben die, die deine Rechte lieben:
Sie kann kein Aergerniß, kein Unglück sie betrüben.
166 Ich hoffte stets, o Herr! du werdest retten mich:
Und deine Rechte und Gehothe liebte ich.
167 Es hielte meine Seel, Herr! alle deine Rechte:
Sie wurden immerdar geliebt von deinem Knechte.
168 Ich hielt, was du befahlst, was du bezeugtest mir:
Denn jeden Schritt und Tritt, Herr! machte ich vor dir.
169 Laß meine Bitte, Herr! vor deine Augen kommen,
Gieb mir Verstand zu thun, was ich von dir vernommen.
170 Und vor dein Angesicht nah meine Bitte sich:
Wie du versprochen hast, o Herr! errette mich.
171 Wirst du mich dein Gesetz und deine Rechte lehren,
Wirst du ein Lobgesang aus meinen Lippen hören.
172 Zu preisen dein Gesetz ist meine Zung bereit:
Denn jedes dein Geboth ist höchste Billigkeit.
173 Reich deine Hand, um mir zu helfen; deine Rechte
Hab ich erwählet mir, damit ich sie verfechte.
174 Gott! deine Hilfe und dein Heil verlange ich:
Dein heiliges Gesetz ergötzt, erfreuet mich.

175Dann leb, und lob ich dich; und komm ich in Gefahren,
176So wird mich dein Gericht vor Ueberfall bewahren.
Wie ein verlornes Schaaf hab ich geirrt, o Gott!
Such deinen Knecht; denn sieh, ich denk an dein Geboth.

CXIX.

Alle folgende 15 Staffelgesänge scheinen nach der babylonischen Gefangenschaft verfertigt zu seyn.

Staffelgebeth.

1 Ich rufe zu Jehova, zum Herrn hinauf ruf ich
In meiner Angst und Trübsal, und er erhöret mich.
2Von den Verleumder Lippen, o Herr! erbarme dich!
Von der Betrüger Zunge, o Gott! errette mich.
3Was thut dir diese Zunge? Gieb Acht; sie brennt und sticht:
4Wie sie, so brennen Kohlen, so stechen Pfeile nicht.
5O daß ich meine Herberg bey Räubern haben muß!
Ich lebe unter Mördern, o welche harte Buß'!
6Ich wohn mit diesen Menschen, o Gott! so lange Zeit:
Sie hassen stets den Frieden und die Verträglichkeit.
7Ich bin so ruhig, friedlich, als ich nur immer kann:
Sprech ich ein Wort, so fangen sie Krieg und Händel an.

CXX.

Einem Jünglinge, der nach Jerusalem reiset, wünscht sein alter Vater alles Glück.

Staffelgesang.

1 Ich schau nach jenen Bergen, da kömmt mir Hilfe her:
2Mein Helfer ist Jehova: wer alles schuff, ist er.
3Daß deine Füsse gleiten, o das verhindert er;
Er leitet dich auf sicherm und gutem Wege her.
Und es wird niemal schlummern, der dich beschützt; denn sieh,
4Wer Israel beschützet, der schläft und schlummert nie.
5Jehova wird dich hüten, Jehova wird allein
Als Schutz und Schatten immer zu deiner Seite seyn.

6Es brennt dich nicht beym Tage der Sonne heißes Licht:
Auch schadet dir zur Nachtszeit des Mondes Kälte nicht.
7Jehova wird dich schützen vor Unglück und Gefahr
8Bey deinem Ein- und Ausgang für jetzt und immerdar.

CXXI.

Glückwunsch zur Reise nach Jerusalem.

1 Staffelgesang Davids.
Ich freue mich, sie sagen mir:
Ins Haus Jehova ziehen wir:
2 Mein Fuß stand schon einmal zuvor,
Jerusalem! in deinem Thor,
3 Jerusalem du dichte Stadt,
Die Wohnung an der Wohnung hat.
4 Nun dahin gehen, dahin reisen
Die Stämme Gottes allzusammen,
Um des Jehova großen Namen
Nach dem Gesetze dort zu preisen.
5 Da sind die Richterstühl' zu sehen,
Die für des Davids Hause stehen.
6 Jerusalem wünscht Freud und Ruh:
Glück komme deinen Freunden zu.
7 Es wohne Ruh' in deinen Mauern:
Ruh' soll in deinen Häusern dauern.
8 Der Brüder und der Freunde wegen
Wünsch ich dir alles Glück und Segen.
9 Um unsers Gottes Tempels willen
Soll alles Gute dich erfüllen.

CXXII.

Gebeth um Befreyung von Verachtung.

1 Staffelgesang.
Erbarme dich, Jehova! denn sieh, mein Auge ist
Zu dir nur stets gerichtet, der du im Himmel bist.
2 Der Diener Augen sehen auf ihre Herren hin:

Der Mägde Augen schauen auf die Gebietherinn:
So richten wir die Augen so lang auf unsern Gott,
Bis daß er uns befreye von Schande und von Spott.
O Herr! erbarm dich unser! laß der Erbarmung statt;
Wir sind an der Verachtung und Schande gar zu satt.
Es nimmt in unsern Herzen der Mißtrost überhand:
Die Reichen treffe Armuth, die Stolzen treffe Schand.

CXXIII.

Danksagung für Befreyung aus großer Gefahr.

Staffelgesang.

Hätt' uns Jehova nicht geschützt,
Soll Israel nun sagen:
Hätt' uns Jehova nicht geschützt,
Die Menschen nicht geschlagen,
Die wider uns mit Ungestümm
Sich hoben; hätte uns ihr Grimm
Mit Leib und Seel verschlungen.

Das Wasser hätt' uns überschwemmt:
Es hätten uns die Wogen
Vielleicht mit ihrem Ungestümm
Schon lange fortgezogen.

Im Wasser wären wir erstickt,
Die Fluthen hätten uns zerdrückt,
Es wär' mit uns geschehen.

Gelobt sey Gott, der ihnen uns
Zur Beute nicht gegeben:
Dem Stricke wie ein Sperling ist
Entkommen unser Leben.
Der Strick ist hin, und wir sind frey:
Jehovas Name steh uns bey,
Der Himmel schuff und Erde.

CXXIV.

Das Glück der wahren Gottesverehrer.

Staffelgesang.

1 Wie Zions Berg, so stehen fest,
Die sich dem Herrn ergeben:
Jerusalems Bewohner wird
In Ewigkeit nicht beben.

2 Denn Berge stehen um die Stadt,
Den Herrn zu seinem Schützer hat
Das Volk zu allen Zeiten.

3 Gott läßt der Bosheit Scepter nicht
Auf die Gerechten kommen;
Sonst würden diese auch verführt.

4 Sey gnädig, Herr! den Frommen:

5 Mit Bösen werden Böses seh'n,
Die auf verkehrten Wegen geh'n:
Mit Israel sey Friede!

CXXV.

Freude der Israeliten über die Befreyung aus der Gefangenschaft.

Staffelgesang.

1 Der Herr hat die Gefangenen
Nach Sion gehen lassen:
Da glichen wir den Träumenden,
Und konnten uns nicht fassen.

2 Da war voll Freude unsre Zung',
Es freute sich da alt und jung:

3 Und alle Völker sagten:

Jehova hat sich groß gemacht;
Befreyte sie von Leide.

4 Ja, groß hat sich der Herr gemacht;
Er gab uns viele Freude.

5 Jehova! mehre unser Glück,
Gieb die Gefangnen all' zurück
Geschwind, wie Bäche rennen.

6 Die unter Thränen säen aus,
Die reichste Erndt' ist jenen;
Sie giengen in Gefangenschaft,
Und weinten viele Thränen,
Und streu'ten ihren Saamen aus.
Mit Freuden kommen sie nach Haus,
Und tragen ihre Garben.

CXXVI.

Man muß auf Gott vertrauen, und sich nicht ängstigen.

1 Staffelgesang. Dem Salomon.
Baut Jehova nicht das Haus,
Baut er es nicht auf und aus,
So wird das Bau'n nichts nützen.
Schützt Jehova nicht die Stadt,
Wenn sie gleich viel Wächter hat,
So wird sie nichts beschützen.

2 Hilft's, vor Tage aufzusteh'n,
Gar so spat zur Ruh zu geh'n
Bey eurem Brod der Thränen?

3 Wenn Gott, der die Seinen liebt,
Ihnen Schlaf und Ruhe giebt,
Und sie belohnt mit Söhnen?

4 Jugend-Söhn' sind Pfeilen gleich.

5 Wohl dem, dessen Köcher reich;
Er ist in gutem Stande;
Denn er schwingt sich unterm Thor
Ueber seine Feind' empor.
Und weiß von keiner Schande.

CXXVII.

Der wahre Gerechte wird den Segen Gottes haben.

Staffelgesang.

1 Wohl allen, die Gott fürchten, und
Auf seinen Wegen gehen!
2 Dich nährt die Arbeit deiner Hand,
Gut wird es mit dir stehen.
3 Sieh, wie der edle Weinstock blüht,
Der deines Hauses Wand umzieht:
So wird dein Weib auch blühen.

Es setzen auch wie Pflanzungen
Von jungen Oelbäumsprossen
Sich deine Söhne um dich her
Als deine Tischgenossen.
4 Sieh, diesen reichen Segen giebt
Der Herr dem Manne, der ihn liebt,
Ihn fürchtet und verehret.

5 Von Zion wird Jehova auch
Dir seinen Segen geben:
Du wirst das Glück Jerusalems
Seh'n durch dein ganzes Leben.
6 An Enkeln wird sich deine Seel
Erfreuen, und in Israel
Wirst du den Frieden sehen.

CXXVIII.

Die Israeliten freuen sich ihrer Befreyung von ihren Feinden.

Staffelgesang.

1 Man drängte mich von Jugend auf,
Kann Israel nun sprechen:
2 Man drängte mich von Jugend auf,
Doch war ich nicht zu brechen.

3 Sie machten einen Furchenzug
Auf meinem Rücken mit dem Pflug:
4 Gott schnitt der Sünder Stricke.

5 Die Häsſer Zions schämen sich,
6 Sie sollen ganz versiegen,
Wie Gras auf Dächern, eh' es reift:
7 Der Schnitter läßt es liegen.
Der Garbenbinder nimmt es nicht,
Kein Wandrer segnet es, und spricht:
Gott gebe euch den Segen.

CXXIX.

Seufzer eines Menschen, den seine Sünden ins äußerste Elend gestürzt.

Staffelgesang.

1 Ich rufe aus den Tiefen, Jehova, auf zu dir:
2 Erhöre mich, und neige dein gnädig Ohr zu mir.
Erhöre meine Stimme, erhöre doch mein Fleh'n:
3 Bemerkest du die Sünden, o Herr! wer wird besteh'n?
4 Herr! bey dir ist Erbarmen: ich hoffe stets auf dich
5 Um deines Namens Willen; auf dein Wort hoffe ich.
6 Ich warte von dem Morgen zur andern Morgenzeit.
7 Trau Israel Jehova; bey ihm ist Gütigkeit
Und reichliche Erlösung für meine arme Seel.
8 Aus allen seinen Sünden erlöst er Israel.

CXXX.

Der Prophet bezeugt deine Demuth.

Staffelgesang.

1 Nicht stolz bin ich, Jehova! ich geh nicht stolz einher:
Ich denke von mir niemals, daß ich was Großes wär'.
2 Nicht stolz sind meine Blicke, und schätze ich je mich
Nicht gleich dem Knaben, welchem der Mutter Brust entwich:

So

So werde meine Seele verstossen allezeit.
3Trau, Israel, Jehova, jetzt und in Ewigkeit.

CXXXI.

Dieser Psalm ward bey der Uebersetzung der Bundeslade gesungen.

Staffelgesang.

1 Herr! denke doch an David, und all sein Kümmerniß.
2Er schwur dem Herrn, gelobte dem Starken Jakobs dieß:
3In meines Hauses Wohnung will ich nicht eher geh'n,
Man soll mich in mein Ruhbett nicht eher steigen seh'n.
4Ich lasse meinen Augen nicht eher Schlaf und Ruh,
Und meine Augenlieder schließ ich nicht eher zu,
5Es soll mein Haupt nicht ruhen, bis ich hab ein Gezelt
6Dem mächtigen Gott Jakobs Jehova ausgewählt.
Wir haben es gehöret, daß einst die Arche war
In Ephraim gewesen: wir fanden sie sogar
7Auf Feldern an dem Walde. Wir wollen also geh'n
In sein Gezelt, und bethen, wo seine Füsse steh'n.
8Steh also auf, Jehova! und komm in deine Ruh:
Sammt deiner mächt'gen Lade, Jehova! komme du.
9Es kleiden deine Priester sich in Gerechtigkeit,
Und jauchzen sollen deine Getreuen allezeit.
10Durch David deinen Diener, o Herr! versage nicht,
Was dein Gesalbter bittet vor deinem Angesicht.
11Gott schwur, und hält dem David: Ich werde einen Sohn
Aus deinen Lenden setzen nach dir auf deinen Thron.
12Und halten deine Söhne den Bund; so ist bereit
Für ihrer Söhne Söhne dein Thron auf ew'ge Zeit.
13Jehova wählte Zion, nur Zion ist die Stadt,
Die sich zu einer Wohnung der Herr erwählet hat.
14Hier gehe ich, so spricht er, in meine Ruhe ein;
Ich hab sie mir erwählet: hier will ich ewig seyn.
15Es sollen ihre Wittwen nicht leiden eine Noth,
Und ihre Armen will ich ersättigen mit Brod.

16 Ich werde ihren Priestern stets Hilf und Heil verleih'n:
Es werden alle ihre Getreuen sich erfreu'n.
17 Dort will ich sprossen lassen des Davids Horn und Macht:
Dort hab ich dem Gesalbten ein Licht bereit gemacht.
18 Ich werde seine Feinde mit Schande überzieh'n;
Und über seinem Haupte wird eine Krone blüh'n.

CXXXII.

Das Lob der Einhelligkeit.

Staffelgesang Davids.

1 Sieh doch, wie lieblich ist's und schön,
Wenn Brüder einig leben!
2 So einen süßen Wohlgeruch
Hat einst die Salb gegeben,
Die auf das Haupt gegossen ward,
Und floß hinab zu Aarons Bart,
Zu seines Kleides Saume.
3 Es ist wie Thau, der Wohlgeruch
Dem Berge Hermon schenket,
Und dann vom Hermon niedersteigt,
Und Sions Hügel tränket.
Wo Eintracht ist, da ist's, wo Gott
Fried, Segen, Leben, Ruh geboth,
Und Glück auf ew'ge Zeiten.

CXXXIII.

Die Priester und Leviten werden zu ihren Aemtern ermuntert.

Staffelgesang.

1 Nun lobet Jehova, ihr Diener! ihr wacht
Im Hause des Gottes Jehova die Nacht.
2 Erhebet die Hände, erhebet sie rein:
3 Vom Schöpfer soll Segen aus Zion dir seyn.

CXXXIV.

CXXXIV.

Gott wird gepriesen für seine Wohlthaten. Dieser Psalm ward nach der babylonischen Gefangenschaft verfaßt.

Alleluja.

Ihr Diener Gottes! lobet ihn
Und lobet seinen Namen:
In Gottes Haus und seinem Hof
Da stehet ihr zusammen.
Ja, lobt den Herrn; denn er ist gut:
Singt seinem Namen; denn es thut
Sehr wohl dem, der ihm singet.
Denn Jakob ist durch Gottes Wahl
In Gottes Hand gekommen,
Und Israel hat sich der Herr
Zum Eigenthum genommen.
Groß ist der Herr, das seh ich ein;
Ihm wird nie einer ähnlich seyn
Aus allen andern Göttern.
Der Herr befiehlt, und alles muß
Im Himmel und auf Erden,
Im Meere und in seinem Grund'
Nach seinem Willen werden.
Vom Meere führt er Wolken her,
Und Blitz mit Regen mischet er,
Hohlt Wind aus seinen Schätzen.
Das Erstgebohrne, Mensch und Vieh,
Erschlug er in Aegypten:
Viel Wunder gab's, die Pharao
Und seine Diener trübten.
Er schlug die Völker, tödtete
Gar viele starke Könige,
Den Amorrhäer Sehon.

Wie auch den König Basans Og
Sammt allen Königreichen
12 In Chanaan, und gab das Land
(Es hat nicht seines Gleichen)
Dem Israel auf alle Zeit.
13 Dein Name bleibt in Ewigkeit,
Herr! dein Gedächtniß ewig.
14 Der Herr spricht wieder für sein Volk,
Giebt seinen Dienern Stärke.
15 Die Götzen sind nur Silber, Gold,
Der Menschenhände Werke.
16 Sie haben Mäuler, reden nicht,
Sie haben Augen, sehen nicht,
Sie haben Ohren, hören nicht,
17 Ihr Mund ist ohne Athem.
18 Wie sie, sind die, die sie gemacht,
Und wer auf sie vertrauet.
19 Haus Israel, nun lob den Herrn:
Haus Aaron! lob Jehova:
20 Auch du, Haus Levi! lob den Herrn:
Ihr Gottesehrer lobet ihn.
Gepriesen sey aus Zion Gott, Jerusalems
Bewohner!

CXXXV.

Dieser Psalm ist gleichsam die Litaney der Juden, in welcher immer ein Chor eine Wohlthat Gottes anrühmet, der andere Chor aber mit den nämlichen Worten: Ewig sein Erbarmen währt, antwortet. Er mag auch von den Leviten auf diese Art gesungen worden seyn.

1 Lobt den Herrn; denn er ist gut:
2 Lobet ihn den Gott der Götter;
3 Lobet ihn den Herrn der Herren;
4 Wunderdinge thut nur Er;

Ewig sein Erbarmen währt.

Der

5 Der die Himmel weislich schuff;
6 Der die Erd' auf Wasser setzt;
7 Der die großen Lichter schuff;
8 Der die Sonn' dem Tage gab;
9 Mond und Sterne für die Nacht;
10 Der eh'mals Aegypten schlug;
11 Der Israel daraus befreyt;
12 Mit starker Hand und hohem Arm;
13 Der Pharao und all sein Heer;
14 Im rothen Meere niederwarf;
15 Durch Wüsten führte er seiu Volk;
16 Er schlug die großen Könige;
17 Die Starken tödtete er selbst;
18 Den Amorrhäer-König Sehon;
19 Und auch den König Basans Og;
20 Gab auch ihr Land zu einem Erbtheil;
21 Für seinen Diener Israel;
22 Er dachte an uns im Jammer:
23 Befreyte uns von Feinden;
24 Er giebt den Thieren Nahrung;
25 Lobet nun den Gott des Himmels;
26 Danket ihm, dem Herrn der Herren;
Ewig sein Erbarmen währt.

Ewig sein Erbarmen währt.

CXXXVI.

Die Israeliten jammern in der babyl. Gefangenschaft.

1 An Babels Strömen saßen wir,
Beweinten unsre Leiden,
So oft uns Zion kam in Sinn.
2 Wir hiengen an den Weiden
3 Die Harpfen auf. In unserm Leid'
Begehrten jene von uns Freud',
Die uns gefangen hielten.

Sie

Sie wollten uns zu dem Gesang
Der Zions-Lieder zwingen.
4 Wie sollten wir ein Freudenlied
Im fremden Lande singen?
5 Jerusalem! vergäß' ich dein,
So solle auch vergessen seyn,
Was ich am meisten liebe.
6 Vergeß' ich dich, soll meine Zung'
An meiner Kehle kleben;
Ja, über alles werde ich
Jerusalem erheben.
7 Vergiß', Herr! Edoms Söhne nie;
Am Unglückstage riefen sie:
Zerstöret und vernichtet.
8 O Babel, du verwüstete!
Auch du wirst es noch büssen.
Heil dem, der dir vergilt, was wir
Von dir erfahren müssen.
9 Wer deine Kinder dir entreißt
Und an den nächsten Felsen schmeißt,
Soll Glück und Segen haben.

CXXXVII.

Vermuthlich ein Psalm Davids. Er danket Gott für alle Wohlthaten.

Psalm Davids.

1 Von ganzem Herzen werde ich
Dir Dankeslieder bringen:
2 Vor deinen Engeln werde ich
Dein Lob, Jehova! singen.
In deinem Tempel ehr' ich dich,
Und deinen Namen preise ich,
3 Jehova! deiner Gütigkeit,
Und deiner Wahrheit wegen.

Du machtest dein Wort größer noch
Als alle deine Werke.
So oft ich bitt', erhöre mich,
Und gieb mir neue Stärke.
Der Erde Köng'e sollen dich
Verherrlichen; sie hörten dich
Und alle Reden deines Munds,
Die du an uns gethan hast.
Mit Furcht und Schrecken sollen sie
Die Wege Gottes nennen,
Und seine große Herrlichkeit
Zu jeder Zeit bekennen.
Jehova ist erhaben sehr,
Doch alles Niedre schauet er,
Und alles, was erhaben ist,
Erblicket er von ferne.
In meiner Trübsal halfest du,
Jehova deinem Knechte,
Und wider meiner Feinde Wuth
Erhielt mich deine Rechte.
Der Herr vergilt es allezeit.
Dein Wohlthun währt in Ewigkeit.
Verachte und verlasse nicht
Die Werke deiner Hände.

CXXXVIII.

Vermuthlich ein Psalm Davids. Er bewundert die Allwissenheit und Allgerechtigkeit Gottes in der gütigen Behandlung der Auserwählten sowohl, als in der gerechten Bestrafung der Verworfenen.

Dem Vorsinger. Psalm Davids.
Du hast mich ausgeforschet, o Herr! mich kennest du:
2Du kennest meine Arbeit, du kennest meine Ruh'.

Du

3Du weißt es, was ich denke, von weitem weißt es du:
Du weißest, meine Reise, du weißest, meine Ruh.
4Wohin ich immer trachte, und denke hinzugeh'n,
So hast du meine Wege schon lange vorgeseh'n.
Es schweigt noch meine Zunge und Mund, ich bin noch still:
O Herr! du weißt schon lange das, was ich reden will.
5Von hinten und von vorne da hast du mich geneckt,
Und du hast deine Hände, o Herr! auf mich gelegt.
6Wie groß ist deine Kenntniß! wie hohe ist sie doch;
Ich kann sie nicht erreichen; denn sie ist gar zu hoch.
7Wohin vor deinem Sturme? wohin denn soll ich zieh'n?
Wohin vor deinem Blicke? wohin soll ich entflieh'n?
8Steig ich hinauf in Himmel: du bist im Himmel ja:
Leg ich mich in dem Grabe: so bist du wieder da.
9Nehm ich mir Morgens Flügel, und halt am Meere Stand:
10So führest du mich wieder; es hält mich deine Hand.
11Ich sprach bey mir: Mich schliessen die Finsternisse ein:
Die Nacht soll statt des Tages in meinen Lüsten seyn.
12Bey dir sind Finsternisse nicht dunkel, und die Nacht
Wird glänzen wie am Tage: du hast darauf nicht acht.
13Denn alle meine Nieren, Jehova! schuffest du:
In meiner Mutter Leibe schon deckteſt du mich zu.
14Dich lob ich, du hast Wunder und große Ding' gethan:
Ja deine großen Werke seh ich mit Staunen an.
15Es ist dir jedes Beinchen von mir, o Gott! bekannt;
Es hat sie im Verborgnen geschaffen deine Hand.
16Es sehen deine Augen mein Wesen in dem Grab':
Die Lebenstage schriebst du, und keiner gehet ab.
17Wie theur sind deine Freunde, und würdig aller Ehr'!
18Und ihre Zahl ist größer, als alles Sand am Meer.
Steig ich aus meinem Grabe, so bin ich noch bey dir.
18Herr! tödte doch die Sünder: Ihr Mörder! weicht von mir!
20Es reden deine Feinde sehr böse wider dich,
Jehova! und sie stehen vergeblich wider mich.

Herr:

21 Herr! alle, die dich hassen, die alle hasse ich:
Und über deine Feinde wie sehr doch kränkt es mich!
22 Ich hasse sie von Herzen: sie aber hassen mich.
23 Durchforsche meine Wege: Was thu' und denk denn ich?
24 Und sieh, ob ich, Jehova, auf bösem Wege bin:
Führ mich auf gutem Wege zum ew'gen Glücke hin.

CXXXIX.

Vermuthlich ein Psalm Davids. Er beklagt sich über die Verleumdungen und Ungerechtigkeit seiner Feinde.

1 Dem Vorsinger. Psalm Davids.
2 Von bösen Leuten rette mich,
Befreye mich in Gnaden,
Mein Herr und Gott! und lasse mir
Den bösen Mann nicht schaden.
3 Sie denken Böses wider mich
Im Herzen aus, und richten sich
Den ganzen Tag zum Streite.
4 Sie haben ihre Zung' gespitzt,
Geschärft wie eine Schlange:
Und ihre Lippen nähren Gift
Zu meinem Untergange.
5 O Herr! bewahre meinen Stand,
Und reiß mich aus der Sünder Hand,
Die mich zu stürzen suchen.
6 Die Stolzen legten einen Strick,
Um mich zum Fall zu bringen:
Sie haben ausgespannt ihr Netz,
Am Wege ihre Schlingen.
7 Du bist mein Gott! so sagte ich:
Jehova, ach! erhöre mich,
Erhöre doch mein Flehen.
8 O Herr! du Stärke meines Heils!
Du schützest mich im Kriege: Ge-

9 Gestatte nicht, daß ich, o Herr!
Dem Sünder unterliege.
Sie sinnen Böses wider mich;
Herr! laß mich nicht, damit sie sich
Nicht ewa noch erheben.

10 Ihr Gift, und ihrer Lippen Gall
Wird nur sie selbst betrügen:
11 Es werden von dem Himmel Feur
Und Pfeile auf sie fliegen.
Du stürzest sie in Gräben hin:
Die Sünder werden auch darin
Beständig liegen bleiben.

12 Denn böse Zungen werden nicht
Beglücket seyn auf Erden:
Der Räuber wird durch seine That
In Grund gestürzet werden.
13 Denn Gott erbarmt der Armen sich:
Die Frommen aber loben dich,
Und bleiben bey dir immer.

CXL.

Vermuthlich ein Psalm Davids. Er bethet wider seine Feinde, die ihn zur Sünde verführen wollten.

Psalm Davids.

1 Zu Dir, Jehova! rufe ich,
Verweile nicht zu kommen:
Es werde mein Geschrey von dir
In Gnaden angenommen.
2 Wie Rauchwerk werde mein Geschrey,
Und meiner Hand Erhebung sey
Vor dir ein Abendopfer.

3 O Herr! bewahre meinen Mund,
Und meiner Lippen Pforte:
4 Gestatte niemal, daß mein Herz
Ausbricht in böse Worte; Daß

Daß ich befolge böſen Rath,
Daß ich thu eine böſe That
Und ihre Luſt begehre.

5 Es ſtrafe der Gerechte mich,
Und ſtrafe mich mit Güte:
Nur gieb, o Herr! daß ich mich vor
Des Sünders Oele hüte.
Ich werde vielmehr bethen noch,
Daß dieſe Sünder endlich doch
Von ihrer Luſt abſtehen.

6 Es werden ihre Mächtigen
Vom Fels geſtürzet werden:
O hörten ſie mein freundlich Wort!

7 Wie Schollen hier auf Erden,
So liegen wir am Grab zerſtreut:

8 Doch Herr! ich bin ja ſtets bereit
Auf deinen Schutz zu hoffen.

9 Bewahre vor den Netzen mich,
Die für mich aufgehangen.

10 Die Sünder wird ihr eignes Netz
Ganz unverſehens fangen.
Ich werde in der Einſamkeit
Bis zur erwünſchten Sicherheit
Mit gutem Glück gelangen.

CXLI.

Pſalm Davids. Der in der Höhle Engaddi geängſtigte, und von Sauls Leuten ganz umrungene David bethet zu Gott um Hilfe.

1 Unterweiſender Pſalm Davids, da er in der Höhle war. Gebeth.

2 Ich rufe zu dem Herrn hinauf,
Zu ihm geht meine Klage:

3 Vor ihm gieß ich mein Bethen aus,
Ihm ſag ich meine Plage.

4 Herr! meinem Geiste ist es bang:
Du weißt ja selbst, was ich verlang;
Du kennest meine Schritte.

Auf diesem Wege ist ein Strick
Gespannet meinen Füssen:
5 Ich sehe rechts und links mich um,
Und Niemand will mich wissen.
Ich kann nicht flieh'n: an meinem Heil'
Nimmt jetzt kein Mensch auf Erden Theil,
Ja, ich bin ganz verlassen.

6 Doch Herr! ich rufe auf zu dir:
Auf dich nur will ich sehen;
7 Du meine Hoffnung und mein Theil!
Erhöre doch mein Flehen.
Denn gar zu sehr betrübt bin ich.
Von meinen Feinden rette mich;
Sie sind mir überlegen.

8 Zieh aus dem Kerker mich, o Herr!
Führ mich aus dieser Höhle:
Dann preiset dich, dann lobet dich,
Jehova! meine Seele.
Es warten die Gerechten schon,
Und werden dann bey meinem Lohn
Um mich her sich versammeln.

CXLII.

Vermuthlich ein Psalm Davids. Der von seinem Sohne Absalon verfolgte David bethet um Hilfe zu Gott.

1 Psalm Davids.

Jehova! höre mein Gebeth,
Und merke auf mein Flehen,
Und laß mich wieder deine Treu
Und deine Güte sehen.

2 Und richte doch nicht deinen Knecht;
Es ist kein Sterblicher gerecht
Vor deinem Angesichte.

3 Der Feind verfolget meine Seel,
Und macht mir äußerst bange:
Er wirft mich in die Finsterniß,
Als wär' ich todt schon lange.
4 Das kränket, das verwirret mich.
5 Die alten Tage denke ich:
Betrachte deine Werke.

Ja, deiner Hände Werke, Herr!
Betrachte ich und zähle:
6 Ich strecke meine Hände aus
Zu dir: und meine Seele
Ist wie die dürren Schollen sind.
7 O Herr! erhöre mich geschwind;
Mein Geist hat abgenommen.

Herr! wende doch dein Antlitz nicht
Von mir in meinen Leiden;
Sonst werd' ich jenen ähnlich, die
Von dieser Erde scheiden.
8 Laß mich bald deine Hilfe schau'n;
Denn sieh, mein einziges Vertrau'n
Bist du allein, Jehova!

Lehr mich, daß ich zu meiner Flucht
Den rechten Weg erwähle:
Denn sieh, zu dir erhebe ich,
Jehova! meine Seele.
9 Entreiß doch meinen Feinden mich;
Denn sieh, auf dich vertraue ich:
Verbirg mich, o Jehova!

10 Du bist mein Gott! dein Willen soll
Mich allezeit regieren:

Es soll dein guter Geist mich doch
Auf ebne Wege führen.
11 Erfrische und belebe mich:
Dann werde deinen Namen ich,
Herr! überall verkünden.
Durch deine Billigkeit zieh mich
Aus allen meinen Nöthen:
12 Du wirst durch deine Gütigkeit
All' meine Feinde tödten.
O! rette meine Seele, Herr!
Vertilge meine Aengstiger;
Denn sieh, ich bin dein Diener.

CXLIII.

Psalm Davids. Gebeth in dringenden Kriegsgefahren.

Psalm Davids.

1 Gebenedeyet und geehrt
Sey Gott zu allen Zeiten,
Der meine Hände kämpfen lehrt,
Und meine Finger streiten:
2 Mein Gott, der meiner sich erbarmt,
Mir Hilf und Schutz verleihet,
Mich aufnimmt, in der Noth umarmt,
Und auch davon befreyet.
Er ist mein Schild und Schutz zugleich,
Auf den ich hoff' und baue;
Weil ich durch ihn mein Volk und Reich
Mir unterworfen schaue.
3 Was ist der Mensch wohl, daß du dich,
O Herr! ihm offenbarest?
Was gilt des Menschen Sohn aus sich,
Daß du ihn so bewahrest?
4 Er ist ein eitel Wesen nur;
Desselben Tage schwinden

Gleich einem Schatten, dessen Spur
Wir bald, bald nimmer finden.
5 O Herr! laß deine Himmel sich
Aus ihren Höhen neigen:
Erheb hiemit, und rüste dich
Von dort herab zu steigen.
Laß deinen Zorn drauf angeflammt
Mit stolzen Bergen kämpfen:
Brich drüber los, daß sie gesammt
Im Rus und Rauche dämpfen.
6 Zerwirf, zerstreue ihre Zahl
Mit wiederhohlten Blitzen.
Verwirrre sie mit deinem Strahl,
Und laß sie drunter schwitzen.
7 Geruh alsdenn mir deine Hand
Von oben her zu reichen,
Und setze mich so in den Stand
Den Wässern auszuweichen.
Den vielen Wässern, und zugleich
Der fremden Kinder Händen,
Die sich vor dir in ihrem Reich
Zu falschen Göttern wenden:
8 Die nichts aus ihrem Mund', als List
Bey den Gesprächen hauchen,
Und dessen nur, was unrecht ist,
Im Handel sich gebrauchen.
9 O Gott! für solches will ich dir
Ein neues Lied verfassen,
Und drunter zu desselben Zier
Zehn Saiten klingen lassen:
10 Der du für's Heil der Obrigkeit
Aufs Beste stets beflissen
Den David deinen Knecht im Streit
Dem wilden Schwert entrissen.

Hilf mir, ach! überlaß mich nicht
Der fremden Kinder Händen.
Die ihr verblendtes Angesicht
Zu falschen Göttern wenden:
Die nichts aus ihrem Mund', als List,
Bey den Gesprächen hauchen,
Und dessen nur, was unrecht ist,
Im Handel sich gebrauchen.
Derselben Söhn', in derer Blut
Die Geister gleichsam tanzen,
Sind herzhaft, frisch, sind wohlgemuth,
Und gleich den neuen Pflanzen:
Die Töchter reich geschmückt, geputzt
Mit Steinen, Perlen, Spitzen,
Daß fast ihr Schmuck die Schätze trutzt,
Die in dem Tempel glitzen:
Ihr Vorrathhaus ist so gefüllt,
Daß Kost und Nahrung dorten
In jedem Ecke gleichsam quillt
Aus aller Früchte Sorten.
Es sind auch ihre Schaafe stark
An Fruchtbarkeit und Menge;
Den Rindern wird die Haut vor Mark
Und Fette schier zu enge.
An ihren Mauern hat kein Fall,
Kein Durchgang was zerstöret:
Und auf den Gassen wird kein Hall
Von Zeterschrey'n gehöret.
Dasselbe Volk, so saget man,
Ist selig und beglücket,
Was solche Güter weisen kann,
Und was kein Unfall drücket.
Doch weit gefehlt; beglückt wird nur
Dasselbe Volk genennet.

Was

Was Gott den Schöpfer der Natur Für seinen Gott erkennet.

CXLIV.

Psalm nach der babyl. Gefangenschaft verfertigt. Der Prophet preiset Gottes Allmacht und Barmherzigkeit.

Lob Davids.

1 O Gott, der du mein König bist!
Dich will ich hoch erheben:
Zu loben deinen Namen will
Ich ewig mich bestreben.

2 Ja alle Tage preis' ich dich,
Und deinen Namen lobe ich
Auf alle ew'ge Zeiten.

3 Der Herr ist groß, von Jedermann
Zu preisen und zu loben:
Und seine Größe ist sehr hoch,
Unendlich hoch erhoben.

4 Es solle jedes Alters Frist,
Wie mächtig deine Stärke ist,
In deinen Werken preisen.

5 Vom Ruhme deiner Heiligkeit,
Von deiner Pracht auf Erden,
Und von den Wundern, die wir seh'n,
Soll stets gesprochen werden.

6 Es solle die Nachkommenschaft,
Wie groß und schrecklich deine Kraft
Gewesen sey, erfahren.

7 Man soll die Menge deiner Huld
Im vollen Munde führen:
Und deine große Gütigkeit
Mit Ehrenliedern zieren.

8 Der Herr ist gütig, und zugleich
Barmherzig, lieb- und gnadenreich,
Ja groß ist sein Erbarmen.

9 Der Herr ist gegen alle gut:
An allen seinen Werken
Läßt er nur seine Gütigkeit,
Nur seine Liebe merken.
10 Es sollen alle Werke sich
An dir erfreu'n, es sollen dich
All' deine Diener preisen.
11 Sie sollen deines Reiches Zierd
Nach allen Kräften singen,
Und deine Größe, deine Macht
In alle Höhe schwingen.
12 Damit den Menschen deine Macht,
Und deines Reiches große Pracht
Geoffenbaret werde.
13 Herr! deinem Reiche gleicht kein Reich,
Indem es ewig stehet:
Wie deine Herrschaft ewig ist,
Und nie zu Ende gehet:
Der Herr weicht von der Treue nicht;
Er giebt gewiß, was er verspricht:
Läßt, was er sagt, geschehen.
14 Es unterstützt der Herr all', die
In Fallsgefahren schweben,
Und pfleget die Gefallenen
Vom Boden aufzuheben.
15 Herr! aller Augen seh'n auf dich,
Von dir erwarten alle sich
Zu rechter Zeit die Speise.
16 Und du eröffnest deine Hand,
Reichst jedem Thier auf Erden
Kraft deines Segens ihre Kost,
Bis sie ersättigt werden.
17 Jehova's Wege sind gerecht,
Und alle seine Werke ächt;
In allem ist er heilig:

18 Ist allen, die ihn bitten, nah,
Er ist bey allen denen,
Die recht von ganzem Herzen sich
Nach seiner Hilfe sehnen.
19 Er wird der Frommen Willen thun,
Die unter seinem Schutze ruh'n,
Und ihr Geschrey erhören.
20 Der Herr beschützet und bewacht,
Die ihn von Herzen lieben:
Die Sünder aber wird der Herr
In seinem Zorn zerstieben.
21 Mein Mund lobt Gott in Ewigkeit:
Sein Name sey gebenedeyt
Von allem Fleisch auf Erden.

CXLV.

Nicht auf Menschen, auf Gott soll man vertrauen. Psalm bey Aufbauung des zweyten Tempels.

1 Lobet Gott.
2 Lob, meine Seele! Gott. Ich will
Ihm Lob und Ehre bringen:
So lang ich lebe, werde ich
Jehova's Lob besingen.
3 Nur setzet eure Zuversicht
Auf Fürsten und auf Menschen nicht;
Es ist kein Heil bey ihnen.
4 Es zieht ihr Geist von ihnen aus,
Sie geh'n zurück zur Erden:
Und all ihr Denken wird alsdenn
Zugleich vernichtet werden.
5 Wohl dem, der seine Hoffnung baut
Auf Jakobs Gott, und ihm vertraut;
Er wird ihm Hilfe leisten.

6 Er wollte Himmel, Erde, Meer,
Und was darin ist, bauen.
7 Er hält sein Wort in Ewigkeit,
Ihm darf man sicher trauen.
Die Unterdrückten schützet er,
Giebt dem, der hungert, Nahrung her,
Befreyet die Gefangnen:
8 Giebt Blinden Licht, Betrübten Trost,
Und die Gerechten liebt er:
9 Schützt Fremde, Waisen, Wittwen, und
Der Sünder Weg zerstiebt er.
10 Jehova's Reich wird ewig steh'n,
Nein, Zion! es wird nicht vergeh'n,
So lange Menschen leben.

CXLVI.

Gottes Macht und Güte wird angerühmet. Auch ein Psalm bey der Aufbauung des zweyten Tempels.

1 Auf! lobt den Herrn; denn es ist gut
Sein Lob in Liedern singen:
Es ist dem Herrn sehr angenehm,
Und wird ihm Freude bringen.
2 Macht euer Lied ihm angenehm!
Denn seht, er baut Jerusalem,
Und sammelt die Zerstreuten.
3 Er ist's, der die Betrübten heilt,
Und ihre Wund verbindet:
4 Er ist es, der die Sterne zählt,
Für alle Nämen findet.
5 Sehr groß ist unser Herr, sehr groß,
Und seine Macht ist grenzenlos,
Unendlich seine Weisheit.
6 Die Sanften macht Jehova groß,
Die Sünder drückt er nieder.

Singt

7 Singt wechselweise Gottes Lob,
Singt ihm mit Harpfen Lieder.
8 Den Himmel überziehet er
Mit Wolken, schaffet Regen her,
Läßt Heu auf Bergen wachsen.
9 Das Vieh, die Raben nähret er,
Und es verhungert keiner:
10 Er giebt nicht acht auf Pferdes Kraft,
Nicht auf die starken Beiner.
11 Nur die ihn lieben, auf ihn bau'n,
Und seiner Güte sich vertrau'n,
Nur diese liebt Jehova.

CXLVII.

Fortsezung des vorigen.

12 Jerusalem! laß um und um
Jehovas Lob erklingen:
Auf! Zion! deines Gottes Ruhm
Und Ehre zu besingen.
13 Er hat befestigt jedes Schloß
Und Riegel deiner Stadt, er goß
Auf deine Söhne Segen.
14 Er hat dich ganz mit Friede, Ruh,
Und Glücke umgeschränket:
Das Mark des Weizens hat er dir
Zur Sättigung geschenket.
15 Er schickt der Erde den Befehl,
Und seine Rede gehet schnell
An alle Erde-Ende.
16 Wie Asche fällt der Reif, es ist
Der Schnee wie Woll' zu sehen:
17 Er schickt wie Bissen Eis: wer wird
Vor Kälte da bestehen?

Er

18 Er spricht; schon wird's geflossen seyn:
Er bläst mit seinem Hauch darein,
Schon fließt wieder Wasser.

19 Zu diesem unterrichtet er
Den Jakob in Gerichten:
Und unterweiset Israel
In allen seinen Pflichten.

20 Das hat er keinem Volk gethan,
Nein, keines hatte Theil daran,
Was er sein Volk gelehret.

CXLVIII.

Alle Geschöpfe werden aufgefordert, Gott zu loben. Auch ein Psalm nach der babylonischen Gefangenschaft.

Lobet Gott.

1 Lobet Gott, ihr Himmels-Bürger!
Singt in den Höhen ihm zur Ehr'
2 Lobet ihn, all' seine Engel!
Es lobe ihn sein ganzes Heer!
3 Sonne, Mond, Jehova lobet!
Lobt ihn ihr Sterne sammt dem Licht!
4 Höchste Himmel! Himmels Wässer!
5 Vergesset Gottes Namen nicht:
Er befahl, und sie entstunden;
Er gab für alle Zeiten sie;
6 Er hat ein Gesetz gemachet,
Und dieses übertritt er nie.
7 Lobet Gott! ihr Erdebürger!
Wallfische und des Meeres Gründ';
8 Feuer, Schlossen, Schnee, und Dünste,
Und Eis und Sturm, und alle Wind'!
Die ihr sein Geboth vollstrecket.
9 Ihr Berge, Hügel, groß und klein,
Bäume, die ihr Früchte traget,

Ihr

Ihr Cedern alle! stimmet ein.
Wild und zahmes Vieh! ihr Schlangen,
Ihr Vögel, die die Luft erhält!
Könige sammt allen Völkern,
Ihr Fürsten, Richter dieser Welt!
Jünglinge, und reine Jungfern!
Ihr Greisen, Knaben, alt und jung!
Alle lobet Gottes Namen,
Und preiset ihn mit eurer Zung'.
Nur sein Namen ist erhaben.
Sein Lob und seine Ehre geht
Bis zum Himmel, bis auf Erden.
Er hat des Volkes Macht erhöht.
Preiset Gott! all' seine Treuen!
Ihn preise Israels Geschlecht!
Dieser ist sammt seinen Söhnen
Sein ganz besonders treuer Knecht.
Lobet Gott!

CXLIX.

Ein Psalm nach der babylonischen Gefangenschaft. Gott wird nach erhaltenen Siegen gepriesen.

Nun singt dem Herrn ein neues Lied,
Das keiner noch vernommen:
Lobt ihn in der Zusammenkunft
Der treugesinnten Frommen.
Es soll sich seines Schöpfers freu'n
Ganz Israel, nicht minder
In ihrem König sollen seyn
Recht fröhlich Zions Kinder.
Sie sollen seines Namens Lob
In Chören laut besingen:
Es sollen Paucken, Harpfen auch
Zu seiner Ehre klingen.

Er

Er wird auf sein geliebtes Volk
Mit gnäd'gen Augen sehen:
Und alle Unterdrückten wird
Er durch sein Heil erhöhen.
Die Gottesfreunde freuen sich
In ihrer frohen Lage;
In ihrer Ruhe leben sie
Recht wonnevolle Tage.
Sie lassen Gottes ächtes Lob
Aus ihrem Munde brechen:
Gezückte Schwerter halten sie,
An Völkern sich zu rächen,
Zu züchtigen die Völkerschaar,
In Eisen — Band zu schmieden
Den Adel und die Könige.
Dieß Urtheil ist beschieden
Für sie, dieß werden sie vollzieh'n.
Seht, solche Ehr' erweisen
Wird allen Heiligen der Herr:
Drum lasset Gott uns preisen.

CL.

Ein Psalm nach der babylonischen Gefangenschaft. Man soll Gott mit allen musikalischen Instrumenten loben.

Lobt Gott in seinem Heiligthum,
Lobt seine Macht und Stärke:
Lobt seine große Herrlichkeit,
Lobt seine Wunderwerke.
Ja lobt ihn mit Trommetenschall,
Mit der Posaunen munterm Hall!
Mit Saitenspiel und Harpfen.

Mit Orgeln und mit Psalterspiel,
Lobt ihn mit Paucken, Chören:
Und lasset auch zu seinem Lob
Die hellsten Cymbeln hören.
Und jeder Geist soll rege seyn,
Und soll Jehova benedey'n.
Ja lobet Gott den Herrn.

Die Klaglieder des Jeremias.

I.

1 Die Stadt, die sonst so volkreich war,
Wie ist sie zu bedauern!
Die Königinn der Völker muß
Als eine Wittwe trauern.
Die über viele Länder hat
Geherrschet, sehet, diese Stadt
Muß jetzt Tribute geben.

2 Sie weint zu Nachts, die Thränen läßt
Sie von den Wangen rollen.
Aus allen ihren Lieben hat
Sie keiner trösten wollen.
Verachtet wurde sie geschwind,
Und alle ihre Freunde sind
Nun Feinde ihr geworden.

3 Die Tochter Juda floh, um der
Bedrückung zu entgehen:
Dort unter Heiden wohnte sie,
Doch ohne Ruh' zu sehen.
Die Feinde haben sie sogar,
Da sie in größten Aengsten war,
Verfolget und ergriffen.

4 Die Straßen Zions trauern jetzt;
Denn Niemand kömmt zum Feste:
Die Thore sind zerstört, es seufzt
Der Priester ohne Gäste:
Die Jungfern aber alle hat
Der Schmerz entstellt, es ist die Stadt
In Bitterkeit versenket.

Die

5 Die Feinde herrschen über sie,
Die Glück und Friede finden;
Es sprach Jehova wider sie
Für ihre viele Sünden.
Drum wurden in Gefangenschaft
Die kleinen Kinder fortgerafft
Vor des Verfolgers Augen.

6 Der Tochter Zion ist dahin
Die ganze Zierd und Freude:
Die Fürsten sind den Widdern gleich,
Und finden keine Weide;
Sie haben ihre Kräfte nicht,
Und müssen vor dem Angesicht
Des Treibers immer wanken.

7 Jetzt denkt die Stadt Jerusalem
In ihren bösen Tagen
An ihre Uebertretungen
Und ihre frohe Lagen.
Jetzt fiel ihr Volk in Feindes Hand,
Weil es nun keinen Retter fand:
Die Feinde sah'n's, und lachten.

8 Jerusalem that eine Sünd'
Drum ward sie abgesondert:
Sie wird von allen, die zuvor
Sie ehrten, weggeschlendert;
Weil sie nun ihre Schand geseh'n:
Sie aber sucht sich umzudreh'n,
Entfernet sich mit Seufzen.

9 Am Saume ihrer Kleider sieht
Man noch den wüsten Plunder,
Die dachte an den Ausgang nicht,
Ihr Fall gleicht einem Wunder,

Hat

Hat keinen, der sie trösten kann:
O Herr! sieh meine Trübsal an;
Der Feind ist übermüthig.

10 Die Kostbarkeiten alle sind
Von Feinden weggenommen:
Sie mußte in ihr Heiligthum
Die Feinde sehen kommen.
Doch gabest du, o Herr! das Wort,
Daß selbe den Versammlungsort
Gar nie betreten sollten.

11 Es seufzet jetzt ihr ganzes Volk,
Und suchet Brod mit Beben:
Sie haben die Kleinodien
Um Speise hingegeben,
Sich damit zu erquicken. Sieh,
Jehova! und betrachte, wie
Verächtlich ich geworden.

12 Ihr, die ihr da vorüber geht,
Ich bitte zu betrachten,
Ob denn ein Schmerz wohl irgend sey
Dem meinen gleich zu achten.
Am Tage seines Zornes that
Der Herr, wie er geredet hat,
Was immer mich betrübte.

13 Vom Himmel hat er Feur herab
In mein Gebein gegossen;
Er hat ein Netz mir ausgespannt,
Und mich zurück gestossen.
Ja trostlos hat er mich gemacht,
Und mich den ganzen Tag und Nacht
Von Traur verzehren lassen.

14 Mich drückte meiner Sünden Joch:
Er hat zusamm gebunden
Sie mir auf meinen Hals gelegt:
Die Kraft ist mir verschwunden.
Es übergab Jehova mich
In eine Hand, aus welcher ich
Mich nicht erretten werde.

15 All' meine Helden riß der Herr
Hinweg aus meiner Mitte:
Er rief die Rache wider mich,
Die beste Mannschaft litte.
Dieweil der Herr die Kelter trat,
Die Trauben ausgepresset hat
Der Jungfrau, Judas Tochter.

16 Dieß ist es, daß aus meinem Aug'
Nun Thränenbäche fliessen;
Denn jeden auch geringsten Trost
Muß meine Seel vermissen.
Wo ist ein Trost? wo find ich ihn?
Auch meine Kinder sind dahin;
Der Feind ist Herr geworden.

17 Die Hände strecket Zion aus,
Kein Tröster ist vorhanden;
Weil wider Jakob ringsumher
Die Feinde aufgestanden.
Wie eine Frau, die Zeiten hat,
Wird von den Feinden jetzt die Stadt
Jerusalem gehalten.

18 Jehova ist gerecht; denn ich,
Ich selbst hab ihn erbittert.
Ihr Völker! höret doch, und seht,
Wie mich mein Schmerz erschüttert.

Die

Die Jünglinge mit ihrer Kraft,
Sie mußten in Gefangenschaft
Mit meinen Jungfern wandern.
19 Ich rief zwar meine Freunde an,
Sie haben mich verachtet:
Die Priester und die Aeltesten
Sind in der Stadt verschmachtet;
Sie hungerten, und fanden doch
Die Speise nicht, damit sie noch
Ihr Leben fristen könnten.
20 Herr! sieh, wie ist es mir so bang!
Wie werde ich erschüttert!
Es kehrt mein Herz sich um in mir;
Denn Gott hab ich erbittert.
Von außen würget uns das Schwert
Von innen werden wir verzehrt
Vom Hunger und vom Tode.
21 Man höret meine Seufzer wohl,
Doch find' ich keine Freunde:
Das Unheil, so du mir gethan,
Erfreuet meine Feinde.
Du sendest einstens Trost für mich,
Und alsdenn werden sie, wie ich
Jetzt seufze, mehr noch seufzen.
22 Laß alle ihre Missethat
Vor deine Augen kommen,
Und nimm an ihnen Rache, wie
Du sie an mir genommen.
O Herr! beständig weine ich,
Und meine Seufzer mehren sich
Mein Herz ist immer traurig.

II.

1 Wie hat die Tochter Zion Gott
Im Zorn mit Nacht bedecket!
Vom Himmel auf die Erde ward
Die Edle hingestrecket.
Am Tage, da er hielt Gericht,
Erinnerte der Herr sich nicht
Des Schemels seiner Füsse.

2 Die Häuser Jakobs hat der Herr
Ohn' Schonung weggerissen:
Der Jungfer Juda Festungen
Auch haben fallen müssen:
Er hat die Schanzen hingestreckt
Zur Erde, und er hat befleckt
Das Reich und seine Fürsten.

3 Er hat das Horn von Israel
Am Tag des Zorns gebogen,
Und seine Rechte, da der Feind
Gekommen, abgezogen:
Er hat ein Feuer angezünd't
In Jakob, welches heftig brinnt,
Und alles frißt im Umkreis.

4 Er spannte seinen Bogen stark,
Und seine Rechte stellte
Sich uns entgegen wie ein Feind:
Und was in dem Gezelte
Der Tochter Zion schön und gut,
Hat er zerstört, und seine Wuth
Wie Feuer ausgegossen.

5 Der Herr ist einem Feinde gleich:
Sammt Mauern und Palästen
Verschlang der Herr ganz Israel;
Und alle seine Vesten.

Hat

Hat er geschleift; es nimmt im Land
Der Tochter Juda überhand
Leid, Jammer, Trauer, Elend.

6 Wie einen Garten hat er sein
Gezelt und Haus zerstöret:
Vom Feste und vom Sabbath wird
In Zion nichts gehöret:
Den König, und den Priester ach!
Wie hat er sie der bittern Schmach
Im Zorne Preis gegeben!

7 Der Herr fieng an auch sein Altar
Und Heiligthum zu hassen:
Die Mauern und die Thürme hat
Er Feinden überlassen.
Sie lärmten in dem Haus des Herrn,
Man hörte das Geschrey von fern,
Wie an dem grösten Feste.

8 Der Herr beschloß, und riß die Maur
Der Tochter Zion nieder:
Er spannte über sie die Schnur,
Und zog die Schnur nicht wieder;
Er richtete sie ganz zu Grund,
Die Aussenwerke trauern, und
Die Mauer liegt im Schutte.

9 Die Thore stecken tief im Koth,
Die Riegel sind zerschlagen:
Der König und die Fürsten sind
Bey Heiden zu beklagen.
Und von Jehova ein Gesicht
Bekommen die Propheten nicht,
Es ist nun kein Gesetz mehr.

10 Dort auf der Erde sitzen jetzt
Die Aeltesten und schweigen:

Mit Asche ist ihr Haut bestreut,
Um ihre Traur zu zeigen.
Sie haben Säcke angezo'hn:
Es sinken jetzt die Jungfern schon
Die Häupter zu der Erde.

11 Das Weinen hat mein Aug geschwächt,
Mein Eingeweid zerrüttet:
Und meine Galle hab ich auf
Die Erde ausgeschüttet
Um meiner Tochter wegen, da
Ich in der Stadt verschmachten sah
Die Säuglinge und Kinder.

12 Zu ihren Müttern sagten sie:
Wo ist Wein und Getreide?
Sie sanken wie Verwundete
In Ohnmacht hin vor Leide
Auf öffentlicher Gass' der Stadt,
Bis sie der Geist verlassen hat
Im Schooße ihrer Mütter.

13 Mit wem soll ich vergleichen dich?
Und wem dich ähnlich achten?
Du Tochter von Jerusalem?
Wie soll ich dich betrachten?
Wo nehm ich für dich Trost denn her?
Groß ist dein Elend wie das Meer:
Wer wird dir helfen können?

14 Es haben die Propheten dir
Nichts als Betrug gesehen;
Sie sagten immerdar zu dir,
Gut würde alles gehen:
Dir deine Sünde nicht entdeckt,
Und dich zur Buße nicht bewegt:
Sie drohten nur den Feinden.

15 Es pflegen, die vorübergeh'n,
In ihre Hand zu schlagen:
Sie spotten jetzt der Tochter von
Jerusalem, und sagen:
Ist's möglich? wie? ist dieß die Stadt,
Die so viel Ruhm und Schönheit hat?
Des ganzen Landes Wonne.

16 Die Feinde reißen auf ihr Maul,
Um dich jetzt zu entehren;
Mit Zähneknirschen rufen sie:
Wir wollen sie verzehren:
Wohlan! wir sah'n schon lange hin
Auf diesen Tag; wir haben ihn
Erreichet und gesehen.

17 Es that der Herr sein Wort, das man
Von ihm schon längst gehöret:
Der Herr vollzog, was er beschloß:
Es hat der Herr zerstöret,
Es durfte keine Schonung seyn:
Ließ deinen Feind sich deiner freu'n,
Erhob das Horn der Feinde.

18 O Maur der Tochter Zion! wein!
So schrieen sie von Herzen:
Laß deinen Thränen freyen Lauf,
Vergieße Zäh'r der Schmerzen:
Gleich einem Bache weine du,
Wein immerfort, laß keine Ruh
Dem Apfel deines Auges.

19 Steh auf, um vor dem Herrn dein Herz
Wie Wasser auszuschütten:
Sing bey der ersten Wache gleich
Ein Lied, um ihn zu bitten.

Sieh, deine Kinder schmachten, und
Vor Hunger gehen sie zu Grund
An allen Gassenecken.

20 O Herr! o sieh doch, und bedenk,
Wen du so hart geschlagen!
Die Weiber essen ihre Frucht,
Die sie an Brüsten tragen.
Soll denn in Gottes Heiligthum
Der Priester und Prophet darum
Erwürgt, erschlagen werden?

21 Es liegen draußen auf der Erd'
Die Kinder und die Greise:
Es fielen Mädchen, Jünglinge
Durchs Schwert auf arge Weise:
Im Zorne hast du sie zu Grund
Gerichtet; sie erschlagen, und
Dich ihrer nicht erbarmet.

22 Du hast die Völker rings umher
Zusammen rufen wollen
Wie zu dem hohen Fest, damit
Sie mich erschrecken sollen:
Im Zorne wurden all' zerstört:
Die ich erzogen und ernährt,
Die hat der Feind verheeret.

III.

1 Ich bin der Mann, in seinem Zorn
Muß ich mein Elend sehen:
2 Er hieß mich in die finstre Nacht
Und nicht ans Licht mich gehen.
3 Es hat der Herr nun abgekehrt
Die Hand von mir, und immer fährt
Er fort auf mich zu schlagen.

4 Er hat mein Fleisch und Haut verzehrt,
Und mein Gebein verrenket:
5 Er hat um mich her aufgebaut,
Mit Galle mich getränket.
6 In Finsterniſſe hat er mich
Geworfen, gleich als wäre ich
Gestorben und begraben.
7 Den Ausgang hat er mir verbaut,
Die Fessel mir beschweret:
8 Auch wenn ich bat, so hat er doch
Mein Flehen nicht geehret.
9 Den Ausgang hat er mir bedeckt,
Mit Quadersteinen wohl verlegt,
Die Wege abgeschnitten.
10 Er stellte wie ein Bär mir nach,
Und wie ein Löw im Stillen:
11 Schnitt ab den Weg, zerknickte mich,
Mit Schmerz mich zu erfüllen.
12 Den Bogen, ja er spannte ihn,
Und stellte mich zum Ziele hin,
Den Pfeil auf mich zu schießen.
13 Die Töchter seines Köchers schoß
Er ab in meine Nieren:
14 Mein ganzes Volk darf Tag und Nacht
Mich im Gespörte führen.
15 Mit Bitterkeiten wurde ich
Von ihm erfüllt, und er hat mich
Berauscht mit bitterm Wermuth.
16 Er schlug mir alle Zähne aus,
Und deckte mich mit Staube:
17 Der Friede wich von meiner Seel,
Daß ich kein Gut mehr glaube.

18 Ich sprach daher in meinem Sinn:
Mein Ziel ist auf den Herrn dahin
Und alle meine Hoffnung.

19 Ich bitte, Herr! doch meine Noth
Und Elend zu betrachten:

20 Erinnre ich mich oft daran,
Wird meine Seel verschmachten:

21 Doch aber denke ich daran,
So fass' ich wieder Muth, und kann
Auf dich dann wieder hoffen.

22 Nur Gottes Güte ist's, daß wir
Nicht ganz zu Grunde giengen:

23 Denn seine Güte hat kein End,
Wird täglich sich verjüngen,

24 Und deine Treue, Herr! ist groß:
Gott, sag ich, ist mein Theil, mein Loos:
Drum will ich auf ihn harren.

25 Der Herr ist jenen gut, die auf
Ihn hoffen, auf ihn bauen:

26 Gut ist es, in der Stille auf
Die Hilfe Gottes trauen.

27 Ja es ist einem Manne gut,
Wenn er das Joch recht wohlgemuth
Von Jugend auf getragen.

28 In Ruhe sitzt er einsam da,
Weil er's auf sich genommen:

29 Er legt den Mund in Staub, und hofft,
Es werd' Erlösung kommen:

30 Und jenem, welcher schlägt auf ihn,
Reicht er auch seine Wange hin,
Läßt sich mit Schmach erfüllen.

31 Der Herr verstößt nicht ewig uns:
Treibt er uns in die Enge;

32 So schonet er doch wieder uns
Durch seiner Gnaden Meuge.
33 Und wenn er unsern Stolz auch bricht,
So wird er doch die Menschen nicht
Aus Herzenslust verwerfen.

34 O nein! des Lands Gefangene
Zertritt er nicht mit Füssen:
35 Er wird auch eines Menschen Recht
Nicht zu verkehren wissen.
36 O nein! der Herr versteht es nicht,
Daß er vielleicht durch sein Gericht
Den Menschen unterdrücke.

37 Wer sagt wohl, dieß ist, ohne daß
Es Gott befahl, geschehen?
38 Wird denn nicht nach des höchsten Spruch
Das Bös' und Gute gehen?
39 Was murrt der Mensch? was murret er?
Und klagt in seinem Leben, der
Für seine Sünden leidet?

40 Drum lasset uns durchforschen, und
Dem Herrn die Ehre geben:
41 Und lasset uns nun Herz und Hand
Zu Gott im Himmel heben.
42 O Herr! wir thaten bös vor dir:
Und dich zum Zorne reitzten wir:
Drum bist du unerbittlich.

43 Du hast in deinem Grimme uns
Verhüllet und erschlagen:
44 Getödtet uns, und nicht verschont,
Verworfen unsre Klagen.
45 Wie Koth und Staub, den man auskehrt,
Nicht der geringsten Achtung werth
Sind wir bey diesen Völkern.

46 Die Mäuler haben über uns
Die Feinde aufgerissen:
47 Nach der Zerstörung haben wir
Noch Fessel dulden müssen.
48 Die Tochter meines Volkes ist
Zerschmettert, und darum vergießt
Mein Auge Thränenbäche.
49 Mein Auge ist betrübt, (es ist
Ja keine Ruh), und weinet
50 So lang, bis Gott vom Himmel schaut,
Und gnädig uns erscheinet.
51 Weil mich mein Aug betrübet hat
Mehr als die Töchter meiner Stadt:
Ich wäre schier gestorben.
52 Es haben meine Feinde mich
Gejaget und gefangen:
53 Sie legten einen Stein auf mich,
Da ich ins Grab gegangen.
54 Das Wasser stieg weit über mich,
Bis über's Haupt, da sagte ich,
Es ist mit mir geschehen.
55 Herr, aus der Grube habe ich
Zu dir hinauf gesehen:
56 Du hörtest mich. O wend' dein Ohr
Nicht ab von meinem Flehen.
57 Da ich dir meine Noth geklagt,
Warst du mir nah, und hast gesagt:
Ich solle mir nicht fürchten.
58 Herr! du entschiedest meinen Streit,
Du Retter meines Lebens!
59 Du sahest ihre Bosheit ein;
Sie haßten mich vergebens.

60 Herr! schaff mir Recht in meiner Sach';
Denn ihre Wuth und ihre Rach'
Hast du, o Herr! gesehen.

61 Du hörtest, was sie wider mich
Für böse Räthe richten:

62 Die Worte, die sie wider mich
Durch ganze Tage dichten.

63 Sie singen Lieder über mich,
Sie mögen sitzen, oder sich
Von ihrem Sitz erheben.

64 Du aber wirst belohnen sie
Nach ihrem bösen Leben:

65 Und du wirst ihnen deinen Fluch
Zum Schild des Herzens geben.

66 Verfolgen wird sie deine Wuth,
O Herr! und diese böse Brut
Vertilgen von der Erde.

IV.

1 Wie ist das Gold verdunkelt doch,
Die schönste Farb' erblassen!
Wie sind die Stein' des Heiligthums
Zerstreut auf allen Gassen!

2 Die Söhne Zions, sonst so reich
An Gold, sind nun Gefässen gleich,
Wie sie die Töpfer machen.

3 Die Drachen saugen ihre Brut,
Entblößen ihre Brüste:
Die Tochter meines Volks ist hart
Wie Straußen in der Wüste.

4 Der Säugling leidet Durstesnoth,
Die kleinen Kinder wollen Brod,
Und Niemand will es reichen.

5 Die niedlich aßen, müssen jetzt
Verschmachten auf den Gassen:
Die sich in Purpur kleideten,
Sind jetzt im Koth verlassen.
6 Die Tochter meines Volkes hat
Gesündigt mehr, als Sodoms Stadt,
Die plötzlich ward zerstöret.
7 Es konnte sonst kaum Schnee und Milch
Die Nazaräer zieren;
Sie waren roth wie Elfenbein,
Und schöner als Saphiren.
8 Nun aber ist ihr Angesicht
Wie Kohlen schwarz, sie werden nicht
Erkennet auf den Gassen.
9 Verdorrt ist ihre Haut; sie bleibt
Nur noch an Beinen hangen.
Die umgekommen, diesen ist's
Viel besser noch ergangen;
Denn andre litten große Noth,
Und wurden durch den Hungerstod
Sehr langsam aufgerieben.
10 Es kam so weit, daß Mütter auch
Die eignen Kinder kochten,
Daß sie beym Untergang der Stadt
Zur Speise dienen mochten.
11 Der Herr hat seinen Grimm vollbracht,
Ein Feur in Zion angefacht,
Das sie in Grund verzehrte.
12 Es glaubte es kein Mensch, auch nicht
Die Könige der Erde,
Daß durch das Thor Jerusalems
Ein Feind einziehen werde.

Weil Priester- und Prophetenwuth
Vergossen der Gerechten Blut,
So ist es doch geschehen.

Sie irrten blind, besudelten
Mit Blut sich auf den Gassen:
Es hoben ihre Kleider auf,
Die Blut nicht wollten fassen:
Und riefen ihnen: weichet gleich,
Unreine! und entfernet euch,
Um uns nicht zu berühren.

Die Heiden sagten: dieses Volk
Wird hier nicht länger wohnen.
Der Blick des Herrn hat sie zerstreut,
Er wird sie nicht mehr schonen;
Sie schonten auch die Aelt'sten nicht,
Sie wurden vor dem Angesicht
Der Priester auch nicht schamroth.

Wir sehnten uns nach eitler Hilf,
Da wir noch selbst bestunden:
Wir haben nach dem Volk geblickt,
Doch keine Hilf gefunden.
Auf Gassen liefen wir Gefahr,
Weil unsre Zeit erfüllet war,
Und unser End gekommen.

Den Adlern selbst hat unser Feind
An Schnelligkeit geglichen:
Er jagte uns, da wir auf Berg'
Und in die Wüste wichen.

Sogar des Herrn Gesalbter ist
Gefangen jetzt durch ihre List:
Von welchem wir uns sagten:
In deinem Schatten werden wir
Hier unter Heiden leben.

21 Du Tochter Edoms! dir ist Uz
Zur Wohnung zugegeben!
Erfreue dich; dir nahet sich
Der Kelch, du wirst berauschen dich,
Und auch entblößet werden.

22 Du Tochter Zion! deine Sünd'
Ist abgebü'ßt auf Erden:
Du wirst hinführo nimmermehr
Hinweg geführet werden.
Du Tochter Edoms sey verflucht;
Denn sieh, es wird nun heimgesucht,
Entdecket deine Bosheit.

V.

1 Herr! denk, was uns gescheh'n, sieh doch,
Wie wurden wir zu Schanden:
2 Wie sich zu Fremden unser Erb
Und unsre Häuser wanden!
3 Sieh, Waisen sind wir vaterlos:
4 Wir müssen Holz und Wasser bloß
Ums theure Geld erkaufen.
5 Auf unserm Nacken tragen wir
Ein Joch mit schweren Lasten,
Man treibt uns fort, und sind wir müd,
So läßt man uns nicht rasten.
6 Aegyptern dienten wir ums Brod,
Und haben in der großen Noth
An Assur uns ergeben.
7 Es fehlten unsre Väter, und
Sind nimmermehr zu finden:
Wir tragen ihre Missethat,
Wir tragen ihre Sünden.

8 Von Knechten werden wir regiert,
Und Niemand ist, der uns entführt
Aus ihrer Hand, und rettet.

9 Wir haben uns mit der Gefahr
Des Lebens Brod genommen
In Wüsteneyen, wo das Schwert
Fast über uns gekommen.

10 Es quälet uns der Hunger sehr,
Die Haut wird immer ähnlicher
Dem ausgebrannten Ofen.

11 Das Weib, die Jungfrau kam in Schand,
Die in der Stadt gewohnet:

12 Die Fürsten wurden aufgehenkt,
Die Aeltsten nicht geschonet.

13 Die Jünglinge mißbrauchten sie,
Die Knaben aber fielen, wie
Betäubt von Schlägen nieder.

14 Die Alten sieht man nimmermehr
Dort bey den Thoren stehen:
Und Jünglinge nicht in den Reih'n
Der frohen Sänger gehen.

15 Ein End hat unsers Herzens Freud,
Und unser Chor hat sich in Leid
Und Trauer umgestimmet.

16 Von unserm Haupte fiel der Kranz:
Weh uns für unsre Sünde!

17 Drum wurde unser Herz betrübt,
Und unser Aug fast blinde.

18 Denn auf dem Berge Zion ist
Nun alles öde, alles wüst,
Und Füchsen überlassen.

19 Du aber wirst in Ewigkeit
Jehova! nicht vergehen,

Und von Geschlechte zu Geschlecht
Wird stets dein Thron bestehen.
Herr! zeige uns dein Angesicht!
Verlass' uns in die Länge nicht,
Und sey uns wieder gnädig.

O leite uns zu dir, o Herr!
Wir lassen uns ja leiten.
Erneu're unsern vor'gen Stand
Wie in den alten Zeiten.
Wann wird des Zornes Ende seyn?
Wann gehen wir in Gnade ein?
Verstossest du denn ewig?

Das Schwanenlied Jakobs.

(1. Mos. 49. a V. 2 — 27.)

Kommet, Söhne! allzugleich;
Was in letzten Zeiten euch
Noch bevorsteht, sage ich:
Jakobs Söhne! höret mich.
Höret hier auf dieser Stell'
Euren Vater Israel.

Ruben, erstgebohrner du!
Meine Stärke, und dazu
Meiner Jugend erster Saft,
Groß an Würde, groß an Kraft:
Doch wie Wasser, so zerfloß
Deine Kraft, du wirst nicht groß;
Du bestiegst des Vaters Bett,
Und beflecktest seine Stätt'.

Simeon und Levi, ach!
Ihre Dolchen übten Rach',

Thaten eine böse That:
6 Nichts will ich von ihrem Rath.
Ihre Mitte fliehe ich;
Denn ihr Grimm schlug ohne mich
Einen Mann, und ihre Wuth
Grub die Mauer in den Schutt.
7 Sey verflucht ihr großer Grimm;
Ihre Wuth war ungestüm.
Zwischen Jakob sey ihr Theil,
Zwischen Israel ihr Heil.
8 Deine Brüder loben dich,
Juda, und es beugen sich
Deiner Feinde Nacken noch
Unter deiner Hände Joch!
Deine Brüder ehren dich
Als Beherrscher über sich.
9 Juda steigt als junger Löw
Mit der Beute in die Höh':
Läßt sich nieder, leget sich
Wie ein Löw, ist fürchterlich:
Wer es wagt, den jungen Löw
Aufzuwecken, weh ihm, weh!
10 Juda beibt das Regiment,
Seiner Mitte der Regent,
Bis der Friedensfürst erscheint,
Der die Völker sich vereint.
11 Bindet seine Eselinn
An den besten Weinstock hin:
Taucht sein Kleid im Moste ein,
Wascht es in dem besten Wein'.
12 Roth ist er vom Wein, und weiß
Macht den Zahn der Milche Speis.
13 An dem Meer wohnt Zabulon,
An der Schiffe Station:

Eines Theiles reichet er
Bis an die Sidonier.
14 Inner seinen Grenzen schafft
Issachar mit Esels-Kraft:
15 Sah auf Land und Ruhe hin,
Beydes Ding ergötzte ihn:
Schätzte sich nicht viel zu gut
Last zu tragen, gab Tribut.
16 Dan wird auch nicht minder ein
Richter seines Volkes seyn.
17 Eine Schlange auf der Bahn,
Eine böse Schlang ist Dan;
Beißt das Pferd in seinen Huf,
Und es fühlt der Reuter, puf!
Auf der harten Erde sich.
18 Herr! dein Heil erwarte ich.
19 Gaden wird ein großes Heer
Ueberfallen, aber er
Ueberfällt am Ende doch
Selbsten seine Feinde noch.
20 Gutes Brod ist dir bescheert,
Aser! eines Königs werth.
21 Schöne Worte redest du,
Nephtali! bist frey dazu.
22 Joseph! du bist wie ein Schoß,
Der am Wasserfall entsproß;
Deine Zweige treten vor,
Steigen an der Maur empor;
23 Aber sie betrübten ihn,
Schossen Pfeile auf ihn hin:
24 Doch er blieb stets unbewegt,
Seine Arme ausgestreckt:
War beschützt auf seiner Stell',
Hirt und Stein in Israel.

Je-

Jener starke Gott, der mich
Immer schützte, schütze dich!
Himmelssegen geb er dir,
Und der Erde Glück, wie mir,
Fröhlichkeit und Herzensruh',
Viele Kinder auch dazu!
Deines Vaters Segen sey
Ueber dir, es soll dabey
Meiner Väter Segen dich
Treffen: er erstrecke sich
Bis auf deine Berge auch,
Daß sie geben zum Gebrauch,
Was zu wünschen ist erlaubt,
Und er sey auf Josephs Haupt,
Der an seiner Brüder statt
Sich so ausgezeichnet hat.
Was ist Benjamin? er ist
Wie ein Wolf, er raubt, er frißt
Morgens seinen Raub, noch heut
Abends theilt er seine Beut'.

Das Lied der Israeliten

(nach dem glücklichen Zuge durch das rothe Meer
2 Mos. 15. Kapitel.)

Singen wir dem Herrn zur Ehr';
Er verherrlichte sich sehr;
Denn die Pferde stürzte er
Sammt den Reutern in das Meer.
Meine Stärke und mein Lob
Ist Jehova; denn er hob
Mich als mein Erlöser aus
Meiner größten Noth heraus.

Dies

3 Dieser ist mein Gott, darum
Bau ich ihm ein Heiligthum:
Meines Vaters Gott ist er;
Darum preise ich ihn sehr;
Held im Streite ist der Herr;
Denn er heißt Allmächtigster;
Pharos Wägen stürzte er
Sammt dem Heere in das Meer.

4 Pharos ausgesuchteste
Und die besten Jünglinge
Seines ganzen Kriegesheers
Sind die Beut' des rothen Meers.

5 Wasserfluthen kamen, und
Trieben sie bis in den Grund;
Und sie fielen wie ein Stein
In das tiefe Meer hinein.

6 Deine Rechte machte, Herr!
Diese That noch herrlicher:
Du, Jehova! bist mein Freund;
Deine Rechte schlug den Feind.

7 Hast die Feinde abgesetzt,
Welche deine Ehr' verletzt:
Und der Grimm, der dir entfährt,
Hat wie Stoppeln sie verzehrt.

8 Da ein Othem dir entkam,
Drückte sich das Meer zusamm,
Stund wie eine Mauer, und
Es erschien des Meeres Grund.

9 Nun verfolg ich sie geschwind,
Bis sie eingeholet sind,
Sprach der Feind: ich plündre sie,
Und behandle sie, wie nie.

10 Wie ich will, so mach es ich,
Und mein Schwert entblößet sich,

Und

Und sie werden ewig mein,
Ewig meine Sklaven seyn.
Doch du schicktest einen Wind,
Und sie wurden ganz geschwind
Von dem Meer bedecket, und
Fielen wie das Bley in Grund.
11 Unter allen Göttern wer
Gleichet dir, o Heiligster?
Wer so schrecklich, wer so gut?
Wer ist's, der so Wunder thut?
12 Ueber deine Feinde hast
Du der Hände schwere Last
Aufgelegt, und so geschah's,
Daß sie gleich die Erde fraß.
13 Führ dein Volk, so du befreyt,
Führ es mit Barmherzigkeit:
Trage es mit Stärke in
Deine heil'ge Wohnung hin.
14 Alle Völker hören es,
Und sie werden darum bös:
Und darüber kränken sich
Die Philister inniglich.
15 Edoms Fürsten überfällt
Große Furcht, Verwirrung hält
Moab auf, und Chanaan
Fällt der größte Schrecken an.
16 Jage ihnen Schrecken ein,
Sie erstarren wie ein Stein:
Bis dein Volk hinüber ist,
Dessen Schutz und Herr du bist.
17 Führ sie auf den Berg und Ort
Deiner Erbschaft, pflanze dort
Sie in fester Wohnung ein;
Diese Wohnung, Herr! ist dein.

18 Herr! sie ist dein Heiligthum;
Du hast sie gemacht darum:
Darum, Herr! beherrsch sie doch,
Herrsche ewig, länger noch.
Pharo wagte sich ins Meer,
Sammt den Wägen wagte er
Sich und die Cavallerie:
Doch das Meer lief über sie.
Gieng's so auf der andern Stell'?
Nein; die Kinder Israel
Wandelten auf trockner Furch
In des Meeres Mitte durch.

Gesang des Moses vor seinem Tode.

(5. Mos. 32. Kapitel.)

1 Himmel! höret, was ich sage:
Hör, o Erde! meine Klage!
2 Meine Lehre solle fließen,
Meine Worte sich ergießen,
Wie der Thau und sanfte Regen
Auf das weiche Gras sich legen.
3 Gottes Name ruf ich an.
Lobe Gott, wer loben kann!
4 Er, der Fels, macht alles gut,
Alles billig, was er thut.
Gott ist Wahrheit, Billigkeit,
Redlich ist er allezeit.
5 Aber ihr verließet ihn,
Gabet euch dem Laster hin:
Böse bist du, ungerecht,
Ausgeartetes Geschlecht!
6 Thöricht Volk! von Weisheit fern!
Dankest du es so dem Herrn? Ist

Ist denn nicht dein Vater er?
Der dich schuff, und stellte her?
7 Auf die alten Tage blicke:
Durch Geschlechte geh zurücke:
Darfst nur deinen Vater fragen;
Redlich wird er es dir sagen:
Frag nur deine Aeltesten,
Die es dir verkündigen.
8 Da er ließ die Nationen
In verschiednen Ländern wohnen:
Da er Adams Söhne hat
Eingetheilt in ihre Stadt:
Da war Israel noch klein:
9 Doch Gott wählte es allein,
Daß sein Volk es solle seyn,
Setzte es zum Erben ein.
10 In den Wüsteneyen dort,
An dem schreckenvollen Ort',
Dort, wo man nur heulen kann,
Dort traf er den Jakob an:
Führte, lehrt' ihn, als ob er
Seines Auges Apfel wär'.
11 Wie der Adler sich vermehrt,
Seine Jungen fliegen lehrt:
Wie er seine Flügel streckt,
Und im Fliegen sie bedeckt:
So nahm er sie auf, und trug
Auf dem Rücken sie im Zug'.
12 Gott nur führte ihre Rott':
Dazu half kein fremder Gott.
Setzt' ihn auf des Landes Schüchten:
Nährte ihn mit Feldesfrüchten:
Ließ aus Felsen Honig fliessen,
Oel aus Steinen ihn geniessen.

14 Gab ihm Butter von den Heerden,
Ließ ihm Milch von Schaafen werden,
Gab ihm Lämmer, fette Rinder,
Wie sie haben Basans Kinder:
Böcke sammt dem besten Weizen,
Seinen Gaumen anzureitzen:
Zudem hat er ihm verschafft
Auch den besten Traubensaft.
15 Doch der Liebling hatte Mark,
Wurde dick, am Leibe stark:
Wich von seinem Schöpfer ab,
Der ihm doch zu essen gab:
Hatte auf den Fels nicht Acht,
Der ihm doch das Heil gebracht.
16 Reitzten zu dem Eifer ihn
Durch die fremden Götzen hin:
Reitzten so den Zorn des Herrn,
17 Opferten den Teufeln gern;
Unbekannte Götter, die
Neu gekommen, ehrten sie.
Ihre Väter haben sie
Nie gekannt, gefürchtet nie.
18 Aber Gott, und noch dazu
Deinen Vater ließest du:
Deinen Gott und Schöpfer hast
Endlich du vergessen fast.
19 Doch da sah Jehova es,
Wurde seinen Kindern bös.
20 Und er sprach: sie sollen nicht
Sehen mehr mein Angesicht,
Und ich will mit Augen sehen,
Wie sie werden untergehen.
Denn sie sind ein bös Geschlecht,
Ungerathen, ungerecht.

Ehrten nichtige Gottheiten,
Reitzten mich durch Eitelkeiten.
Doch ich will auch reitzen sie
Durch ein Volk, daß mich noch nie
Kannte, und nicht dienet mir;
Denn ich wähle mir dafür
Eine Nation, die jetzt
Noch in ihrer Blindheit sitzt.
22 Denn ein Feur hat angeschürt
Meine Wuth, das brennen wird
Bis ins Unterste der Hölle;
Dieses Feur wird auf der Stelle
Alle Erde ganz verzehren,
Und die Berge selbst umkehren.
23 Alle Uebel häufen sich,
Meine Pfeile werde ich
Auf sie richten, sie verheeren.
24 Hunger solle sie verzehren!
Vögel sollen sie zerbeißen,
Und mit ihren Klau'n zerreißen!
Auch den Zahn von wilden Thieren
Werde ich zu ihnen führen,
Bis die Ungerathnen trifft
Würmergift und Schlangengift.
25 Aussen werden sie durchs Schwert,
Innen durch die Furcht verzehrt.
Alles fällt auf gleiche Weis:
Jüngling, Jungfrau, Säugling, Greis.
26 Fort mit ihnen aus der Welt,
Sagte ich, nnd eingestellt
Soll ihr Angedenken seyn.
27 Soll ich dieses thun? — O nein;
Denn die Feinde möchten's wagen,
So in ihrem Stolz zu sagen:

Unsre starke Hand, seht an,
Nicht der Herr hat das gethan.
28 O ein Volk! Rath hat es nicht,
Dem an Klugheit es gebricht!
29 Möchten sie es doch verstehen,
Und die Zukunft vorher sehen.
30 Wie kann einer tausend schlagen,
Zweene zehen tausend jagen.
Weil Gott wich von ihnen ab,
Und sie Feinden übergab.
31 Denn es ist ja unser Gott
Mit der falschen Götter Rott'
Keineswegs je zu vergleichen,
Jene müssen immer weichen.
Dieß gesteh'n die Feinde ein,
Feinde sollen Richter seyn.
32 Ihrem Weinstock hat die Reben
Sodom und Gomorrn gegeben:
Ihre Traube ist wie Galle,
Ihre Beere bitter alle.
33 Drackengalle ist ihr Wein,
Natterngift muß drunten seyn.
34 Hab ich das nicht hinterlegt,
Und bey meinem Schatz versteckt?
35 Mich nur geht die Rache an,
Der ich es vergelten kann:
Ich will machen, daß ihr Fuß
Sich zur Zeit bewegen muß.
Der Vertilgungstag ist nah,
Und die Stunde ist schon da.
36 Gott wird Recht dem Volke sprechen,
Alle seine Diener rächen.
Wenn er einstens sie entführt
Und geschwächet sehen wird,

Die Verschlossnen abgenommen,
Und die andern umgekommen.
37 Wo sagt er, sind ihre Götzen,
Auf die sie die Hoffnung setzen?
38 Deren Opfer fette Schunken
Sie genossen und getrunken
Von dem aufgesetzten Wein?
Diese sollen Richter seyn.
39 Sehet, ich bin Gott allein;
Außer mir kann keiner seyn.
Ich kann tödten und beleben,
Schlagen und Gesundheit geben,
Meiner Hand entgeht Niemand.
40 Sieh, ich hebe meine Hand
Zu dem Himmel auf, und sprich:
Durch mein Leben schwöre ich:
41 Wenn ich einst gleich einem Blitze
Meines Schwertes Schärfe spitze:
Werd ich einst das Urtheil sprechen;
Will ich mich an Feinden rächen:
Allen Haß vergelte ich,
Den sie tragen gegen mich.
42 Meine Pfeile mach ich voll
Mit dem Blut, mein Degen soll
Fleisch von den Getödteten
Fressen und Gefangenen.

(5. Mos. 33 Kap.)

1 Das ist der Segen, welchen Moses, der Mann Gottes vor seinem Tode den Kindern Israels ertheilet hat. Er sprach:
2 Jehova kam von Sinai
Von Seir ist er gekommen:
Und alle Schaaren hat er auf
Den Pharan mitgenommen.

In

In seinen Händen hielte Gott,
Der Heil'ge, Feuer, und geboth
Uns, sein Gesetz zu halten.

3 Ja, alle Nationen zwar
Wirst du als Vater lieben:
Doch alle Heiligen hast du
In deiner Hand geschrieben.
Zu deinen Füssen sitzen sie,
Und werden deine Lehre, wie
Die Schüler, von dir hören.

4 Es hat uns Moses das Gesetz
Als Jakobs Erb gegeben.
5 Er wird als ew'ger König des
Geliebten Volkes leben.
Des Volkes Häupter hat der Fels
Sammt allen Zünften Israels
Zugleich zu sich versammelt.

6 Es lebe Ruben, sterbe nicht:
Doch soll er klein sich sehen.
7 Und zu dem Juda sagte er:
Herr! höre Judas Flehen!
Führ ihn zu seinem Volke ein!
Und deine Hand soll Hilfe seyn
Ihm wider seine Feinde.

8 Zu Levi sprach er ebenfalls:
Du hast dein Licht gegeben
Und Wahrheit deinem heil'gen Mann',
Du führtest ihn beyneben
Zu Massa in Versuchung hin,
Und zu dem Tod verdammtest ihn
Dort bey dem Zankeswasser.

9 Er ist es, der zu Eltern spricht:
Ich werde euch nicht kennen:

Zu Brüdern und zu Söhnen auch:
Ihr sollet mich nicht nennen.
Sie halten deine Worte, und
Bewahren redlich deinen Bund
Und schützen deine Rechte.

10 Sie sind bestimmt in Israel,
Herr! dein Gesetz zu lehren.
Wenn du ergrimmst, so opfern sie,
O Herr! auf den Altären.

11 Herr! segne ihre Tapferkeit,
Laß dir gefallen allezeit
Die Werke ihrer Hände.
Die Lenden ihrer Feinde, Herr!
Die sollest du zerschlagen:
Und die sie hassen, sollen sich
Nicht aufzustehen wagen.

12 Er sagte auch zu Benjamin:
Er wird im Heern (er liebet ihn)
Stets wohnen im Vertrauen.
Im Schlafgemache dessen, der
Ihn immer wird beschützen,
Ruht er den ganzen Tag, und bleibt
In seinen Armen sitzen.

13 Von Joseph sprach er: Milde Luft
Sey deinem Lande, Thau und Duft,
Und aller Segen Gottes.

14 Es soll die Sonne und der Mond
Ihm süße Früchte geben:

15 Die Gipfel hoher Berge, und
Die Hügel auch daneben.

16 Der Erde reicher Boden muß
Ihm Früchte in dem Ueberfluß
Aus seiner Fülle tragen.

Der Segen dessen, der im Busch
Sich hat zu seh'n gegeben,
Soll immerdar auf Josephs Haupt,
Auf seinem Scheitel schweben,
Der stets an seiner Brüder statt
Sich so sehr ausgezeichnet hat,
Gott geb ihm reichen Segen.

17 Es solle seine Schönheit nicht
Dem schönsten Stiere weichen:
Es ist dem Horn des Nasehorns
Sein Horn auch zu vergleichen.
Die Völker stößt er aus dem Land.
Das ist das Heer, so Ephraim fand,
Die Tausende Manasseus.

18 Zu Zabulon sprach er: Fahr aus
Mit Freuden in die Welten:
Du aber freu dich, Issachar!
Und bleib in deinen Zelten.

19 Sie rufen Völker weit und breit,
Und schlachten in Gerechtigkeit
Dort auf dem Berge Opfer.
Sie werden wie ein Kind die Milch
An Meeresfluthen haben,
Und an des Ufers Sande nach
Verborgnen Schätzen graben.

20 Zu Gad sprach er: Es sey dein Haus
Gesegnet, breite sich mehr aus,
Und lebe von dem Raube.

21 Es hatte seinen Theil zuerst
Sich Gad schon ausgesehen:
Weil den geehrten Lehrer er
Daselbsten sah bestehen.

Des Volkes Fürsten ließ er nicht,
Er wollte auch des Herrn Gericht
Mit Israel vollstrecken.

22 Es sagte Moses auch dem Dan:
Dan gleicht dem jungen Löwen:
Denn Dan wird sich mit aller Macht
Von Basan her erheben.

23 Zu Nephtali sprach er: Er soll
Von Gottes reichem Segen voll
Das Meer gen Süd besitzen.

24 Auch Asar soll gesegnet seyn,
Und habe viele Kinder:
Und allen seinen Brüdern sey
Er angenehm nicht minder.
Wasch deinen Fuß mit Oele du.

25 Von Erz und Eisen sey dein Schuh,
Dein Alter gleich der Jugend.

26 Dem Gott des Volkes Israel
Wird keiner ähnlich sehen,
Er reutet auf den Himmeln her,
Und kömmt dir beyzustehen.
Die Wolken auch hat er gemacht
Zu seiner Herrlichkeit und Pracht.

27 Gott wohnet in der Höhe.
Er wird dich allzeit, Israel,
Mit seinem Arm bedecken;
Es wird sich seine große Macht
Auf uns herab erstrecken.
Den Feind verfolgt er vor dir hin,
Und sagt zu dir: Vernichte ihn:
Zum Feinde: Geh zu Grunde.

28 Ja Israel wird sorgenlos
Allein im Lande leben:
Getreid und Wein wird es genug
Dem Auge Jakobs geben.
Der Himmel ist vom Thaue reich.
29 O Israel! wer ist dir gleich
Ein Volk von Gott geschützet!
Gott ist dein Schild, Gott ist dein Schwert,
Die dich beschützen sollen:
Die Feinde werden deine Ehr'
Zwar nie erkennen wollen:
Doch du wirst ihren stolzen Hals,
Und ihre Hoheit ebenfalls
Dereinst mit Füssen treten.

Lied der Debbora und des Barak.

(Im Buche der Richter 5. K.)

2 O ihr, die ihr für Israel
Die Rache habt genommen!
Die ihr aus freyem Willen uns
Zu Hilfe seyd gekommen!
Jehova sey von euch geehrt!
3 Ihr Könige! ihr Fürsten hört!
Ich will Jehova preisen.

4 Da du von dem Gebirge Seir,
O Herr! warst angekommen,
Da du, Jehova! deinen Zug
Durch Edoms Land genommen:
Die Erde bebte, es zerfloß
Der Himmel, jede Wolke goß
Herab auf uns ihr Wasser.

Die Berge bebten, Sinai
Selbst konnte sich nicht regen.
Zu Samgars Zeit, des Anath Sohns,
Und in der Jahel Tägen
War auf der Straß kein Mensch zu seh'n,
Und wenn man immer mußte geh'n,
So nahm man krumme Wege.
Die Dörfer waren alle leer
Und öd in unsern Landen,
Bis ich als Mutter Israels,
Debbora, aufgestanden.
Sie wählten neue Götter, und
Verehrten sie, und sieh, da stund
Der Feind schon vor den Thoren.
Doch weder Schild noch Lanze war
In Israel erschienen:
Es sollten vierzig tausend Mann
Ohn' alle Waffen dienen.
Ihr Fürsten alle insgesammt,
Die ihr aus freyem Willen kamt,
Laßt uns Jehova preisen.
Nun redet alle, welche ihr
Auf stolzen Eseln reitet,
Und die ihr wandelt auf dem Weg',
Und das Gericht andeutet:
Wie gnädig Gott sey unser Fels
Den Dorfbewohnern Israels.
Dann gieng das Volk nach Hause.
Auf! auf! Debbora! stehe auf
Dem Herrn ein Lied zu singen!
Auf! Barak! Sohn Abinoams!
Gefangene zu bringen!

13 Was von dem Volke übrig war,
Schlug dann die Stärkesten sogar;
Jehova schlug die Starken.

14 Es hat ein Mann aus Ephraim
Einst Ameleck verheeret,
Und nachmals dich! o Benjamin!
In deinem Volk' zerstöret:
Aus Machir sind uns Fürsten schon
Gekommen, und auch Zabulon
Gab uns sehr große Helden.

15 Es sind die Helden Issachars
Gefolget Baraks Tritten,
Der in das tiefe Thal hinab
In die Gefahr geschritten.
Hingegen Ruben war getrennt,
Wo man so starke Helden kennt,
Und viele große Männer.

16 Wie konntest du so ruhig seyn
Dort unter deinen Heerden,
Und hören, was die Hirten dir
Für Lieder pfeifen werden?
Doch Ruben war mit sich im Streit,
Weil innerliche Zwistigkeit
Der Helden Herzen theilte.

17 Es hat am Jordan Galaad
In Ruhe zugesehen,
Und Dan wie konnte er aufs Meer
Mit seinen Schiffen gehen?
Auch Aser blieb in Ruhe, war
Am Meeresufer immerdar,
Und schützte seinen Hafen.

18 Dem Tode konnte Zabulon
Mit Muth entgegen sehen,

Auch Nephtali gieng in den Tod
Von seines Landes Höhen.
19 Die Könige aus Chanaan
Bestritten uns zu Thanach dann
Am Wasser von Mageddo:
Sie trugen aber nichts davon,
Und hatten nichts gefunden:
20 Es stritt der Himmel wider sie:
Die Sterne aber stunden
In ihrer Ordnung immer da
Und hatten wider Sisara
Sehr mächtiglich gekämpfet.
21 Der Cison, oder Kadumim
Hat sie mit fortgerissen.
So tritt Debbora nun mit Lust
Die Starken mit den Füssen.
22 Die Stärkesten der Feinde floh'n
Auf ihren Rossen schnell davon,
Daß sie den Huf verloren.
23 Verflucht sey Meroz, spricht der Herr,
Und alle dort zusammen;
Weil sie Jehova nicht zu Hilf
In ihren Starken kamen.
24 Die Jahel, Abners Gattin, soll
Vor allen Frauen segenvoll
In ihrem Hause werden.
25 Sie gab ihm eine gute Milch,
Da Wasser er begehret:
Sie hat auf ihrer schönsten Schaal
Mit Milche ihn beehret:
26 Sie streckte ihre linke Hand
Nach einem Nagel aus, und fand
Den Hammer mit der Rechten.

Sie suchte bey dem Sisara
Den Ort ihn zu verwunden,
Durchbohrte ihm den Schlaf mit Macht,
Sobald sie ihn gefunden.
27 Er krümmet sich zu ihrem Fuß,
Verlieret alle Kraft, und muß
In seinem Blute liegen.

28 Auch seine Mutter sah heraus
Durch ihres Fensters Gitter,
Ja mit Begierd sah sie heraus,
Und sprach und heulte bitter:
Was säumt sein Wagen doch so lang?
O wehe! mir ist gar so bang!
Was will das lange Zögern?

29 Die Schnuren sagten ihr zum Trost:
Es theilen jetzt die Leute
30 Vielleicht, und geben Sisara
Die allerschönste Beute.
31 Herr! so vernichte jeden Feind:
Doch jeder, der dich liebt als Freund,
Soll wie die Sonne glänzen.

Lied der Anna, der Mutter Samuels.

(1. König 2.)

1 Im Herrn erfreuet sich mein Herz;
Gott hat mich aufgeheitert:
Und gegen meine Feinde wird
Jetzt auch mein Mund erweitert.
In deinem Heil frohlocke ich.
2 Ich kenne keinen Gott als dich;
Nur unser Gott ist mächtig.

Nur stolze Worte sprechet nicht,
Behaltet sie im Munde;
Gott weiß ja alles, was geschieht,
Kennt alles aus dem Grunde.

4 Der Starken Bogen bricht geschwind:
Die Schwachen, die gefallen sind,
Hat er mit Macht umgürtet.

5 Die satt gewesen, müssen jetzt
Sich um das Brod verdingen:
Die Unfruchtbare muß zur Welt
Gar viele Söhne bringen.
Und die so reich an Söhnen war,
Ist nun geschwächt, und kann sogar
Nicht einen Sohn gebähren.

6 Gott tödtet und belebt, führt in
Das Grab, und führt zurücke:
7 Erniedrigt und erhöht, macht arm
Und machet reich durch Glücke:
8 Hebt aus dem Staub des Armen Sohn,
Daß er mit Fürsten auf dem Thron
Der Ehre sitzen möge.
Denn es gehören ja dem Herrn
Die Säulen dieser Erde,
Darauf hat er die Welt gebaut.

9 Ich weiß es ja, es werde
Der Fuß des Frommen stets beschützt,
Indessen daß der Sünder sitzt
Und schweigt in Finsternissen.
Die Stärke hilft dem Manne nichts.

10 Gott wird den Feind verzehren.
Der Herr läßt seine Donner ihn
Herab vom Himmel hören.

Von Gott gerichtet wird die Welt,
Das Reich des Königs festgestellt,
Des Christus Horn erhoben.

Davids Trauerlied
über den Tod des Saul und Jonathas.
(2. Kön. 1. 19.)

19 Es schwand dein Ruhm, o Israel!
Dahin auf deinen Höhen:
Wie fielen doch die Helden dort!
Wie konnten sie vergehen!
20 O saget nichts in Geth davon,
Nichts auf den Gassen Askalon;
Sonst jauchzen ihre Töchter.

21 Es soll euch, Berge Gelboe!
Kein Thau, kein Regen kommen:
Von euren Aeckern werde auch
Kein Opfer angenommen:
Es mußten Helden geben her
Den Schild, Saul seinen Schild, als wär'
Er nicht mit Oel gesalbet.

22 Vom Blute der Erschlagenen
Und von der Helden Fette
Wer wohl den Pfeil des Jonathas
Je abgewendet hätte?
Und wo auch immer Saul sein Schwert
In Schlachten hatte hingekehrt,
Nie war es ohne Wirkung.

23 Seht, wie doch Saul und Jonathas,
Die sich so innig liebten,
Und die in ihrem Leben sich
Zu keiner Zeit betrübten,

Im Tode noch vereinigt sind.
Wie Adler waren sie geschwind,
Und stärker als die Löwen.

24 Nun weinet, Töchter Israels!
Beweinet euren König;
Es that ja Saul zu eurer Lust,
Zu eurer Freud nicht wenig;
In Seiden hat er euch gekleidt,
Und goldne Schmucke euch bereit
Zu eurer Lust und Freude.

25 Wie fielen doch in jener Schlacht
Die Helden auf den Höhen!
Wie mußte dort der Jonathas
Dem Tod' entgegen gehen!
Dich, Jonathas! bedaure ich,
Vor meinen Frauen liebt' ich dich.
Wie fielen Held und Waffen!

Davids Loblied,

da die Arche nach Silo übersetzt wurde.

(I. Paralip. 16. a V. 8. — 36.)

---

8 Auf! lobt den Herrn, und preiset ihn,
Verkündet seinen Namen:
Und rühmet seine Werke an
Den Völkern all' zusammen.
9 Auf! singet ihm durchs ganze Land,
Rühmt alle Wunder seiner Haud:
Rühmt euch in seinem Namen.

10 Das Herz der Frommen freue sich!
Sucht Gott und seine Stärke!
11 Sucht immer Gottes Angesicht,
Denkt an die Wunderwerke,

12 Die er gethan, an jede That,
Die seine Hand gewirket hat,
Und denkt an die Gesetze.

13 Wir sind der Saamen Abrahams,
Der Gottes Knecht gewesen:
Wir sind die Söhne Israels,
Den er sich auserlesen:

14 Der Herr ist unser Gott, und spricht
Das Urtheil aus, und hält Gericht
In allen Erdeländern.

15 In Ewigkeit vergißt er nicht
Den Bund, den er errichtet;
Das Wort, das er gegeben, wird
Zu keiner Zeit vernichtet.

16 Mit Abraham hat er den Bund
Geschlossen, welchen auch sein Mund
Dem Isak hat beschworen.

17 Er machte eben diesen Bund
Dem Jakob zum Gesetze,
Befahl, daß Israel den Bund
Zu keiner Zeit verletze.

18 Ganz Chanaan räum ich dir ein,
Sprach er; es soll dein Erbtheil seyn,
Es unter euch zu theilen.

19 Sie waren klein und fremd im Land
Und mußten immer wandern
20 Von einem Land ins andre Land,
Von einem Reich zum andern.

21 Doch hat er ihnen Ruh verschafft,
Und Könige auch abgestraft
Um seines Volkes willen.

22 Die ich mir salbte, sprach der Herr,
Die sollet ihr nicht plagen:

An die Propheten, die ich lieb,
Erkühnt euch nicht zu wagen.

23 So singt dem Herrn ein neues Lied,
So sing ihm alle Erde:
Ja singt dem Herrn, und preiset ihn,
Und alle Tage werde
24 Sein Heil verkündigt: weit und breit
Erzählet seine Herrlichkeit
Und Wundern allen Völkern.

25 Fürwahr Jehova ist sehr groß,
Und allerdings zu loben:
Weit über alle Götter ist
Er schrecklich und erhoben.
26 Denn andre Götter sind nur Wind,
Die Himmel aber alle sind
Geschaffen von Jehova.

27 Ja alle Schönheit, aller Glanz
Und Herrlichkeit gehören
Nur ihm: in seinem Heiligthum
Sind Stärke, Macht und Ehren.
28 Ihr Völkerstämme! bringet her
Jehova Stärke, Macht und Ehr'
29 Und Ruhmpreis seinem Namen.

Erhebt Geschenke, kommet her
In seinen Hof: es werde
Gott angebethet hier von euch:
Ihm bebe alle Erde,
30 Und sagt den Völkern: Gott regiert;
31 Er hat den Erdkreis ausgeziert,
Und er wird nimmer wanken.

32 Es brauf' das Meer, es hupfe auf
Das Feld, und alles, was darauf
Ist, alles soll frohlocken.

Siegeslied der Judith.

(Judith 16. a V. 2 — 21.)

2 Nun fanget an zu loben Gott
Mit Paucken all' zusammen!
Mit Cymbeln singt ein neues Lied,
Erhebet seinen Namen.
3 Die Kriege, ganze Kriegesheer'
Zerreibet und zermalmet er:
Jehova ist sein Name.
4 Er hat in Mitte seines Volks
Sein Lager aufgeschlagen,
Um alle unsre Feinde weit
Von uns hinweg zu jagen.
5 Von dem Gebirg', von Mitternacht
Ist Assur mit gesammter Macht
In unser Land gekommen.
Sie tranken ganze Flüsse aus,
So groß war ihre Menge!
Für ihre Pferde war beynah
Das ganze Thal zu enge.
6 Es werde alles Land verheert,
Sprach er, es solle durch das Schwert
Die junge Mannschaft fallen.
Man solle in Gefangenschaft
Die Jungfern alle bringen:
Die Kinder nehmen wir zur Beut.
7 Gott ließ es nicht gelingen,

Daß,

Daß, was er suchte, er auch fand,
Gab ihn in eines Weibes Hand,
Und sie hat ihn erstochen.

8 Er hat der Hand der Jünglinge
Nicht unterliegen müssen,
Nicht Titans Söhne schlugen ihn,
Ihn schlugen keine Riesen.
Zu ihren Füssen legte ihn
Durch ihre Schönheit Judith hin,
Die Tochter des Merari.

9 Es mußte mit dem Freudenkleid
Die Wittwe sich bekleiden,
Um allen Kindern Israels
Zu bringen Glück und Freuden.

10 Sie wollte auch gesalbet seyn,
Und band mit schönen Banden ein
Die Locken ihres Haares.

Sie legte an ein neues Kleid,
Um ihn zu hintergehen.

11 Er hatte die Pantoffel kaum
An ihrem Fuß gesehen:
So war er alles Sinns beraubt,
Und bald darauf war auch sein Haupt
Vom Schwerte abgehauen.

12 Es staunten über diese That
Die Persen und die Meden,

13 Sie waren außer sich vor Angst,
Und wußten kaum zu reden,
Und sie erhoben auch dabey
Ein großes Heulen und Geschrey;
Sie waren tief gebeuget.

14 Sie dachten nicht an Widerstand;
Man hörte nichts als Klagen;

Wie Knechte wurden sie gejagt,
Und jämmerlich geschlagen:
Ja fürchterlich war diese Schlacht,
Und nieder wurden sie gemacht
Vor unserm Gott Jehova.

15 Drum lasset uns ein Lied dem Herrn,
Ein neues Lied ihm singen:
16 Herr! du bist groß, stark deine Macht:
Wer kann mit dir wohl ringen?
17 Es solle jede Kreatur
Dir dienen; denn du sprachest nur,
Und schon war es geschehen.

Und du hast deinen Geist gesandt
Schon war die Welt zu sehen:
Denn sprichst du einmal aus dein Wort,
Wer wird ihm widerstehen?
18 Es werden Berge nicht besteh'n,
Die Felsen wie das Wachs vergeh'n
O Herr! vor deinem Antlitz.

19 Doch die dich fürchten, Herr! die wirst
Du groß und selig sprechen.
20 Weh dem, der plaget mein Geschlecht!
Der Starke wird ihn rächen.
21 Er legt in ihr Fleisch und Gebein
Viel Würmer und viel Feur hinein,
Sie werden ewig brennen.

Lied des Jesaias.

(Kap. 12.)

1 Dich, Jehova! lobe ich;
Böse warst du über mich:

Doch

Doch dein Zorn, Jehova! wich,
Und du tröstest wieder mich.
2 Sieh, Gott ist mein Heil ich bin
Ohne Furcht, und hoff auf ihn:
Meine Stärke und mein Lob
Ist Jehova; denn er hob
Mich als mein Erlöser aus
Meiner grösten Noth heraus.
3 Wasser schöpfet freudig ihr
Aus des Heiles Quell herfür.
4 Lobet Gott (so sprecht ihr dann)
Rufet seinen Namen an.
Saget allen Völkern doch
Seine Werk'; sein Nam ist hoch.
5 Singet Lieder Gott zur Ehr';
Er verherrlichte sich sehr:
Macht es aller Welt bekannt,
Ueberall sey es genannt.
6 Jauchze, Zions Bürgerinn!
Freue dich, und lobe ihn;
Denn der Heil'ge Jakobs hat
Sich verherrlicht in der Stadt.

(Kap. 26.)

1 Uns rettet unsre feste Stadt,
Die wieder Maur und Wälle hat,
Die Stadt, die wir besitzen.
2. Macht auf die Thore, lasset ein.
Ein Volk, so ganz gerecht wird seyn;
Es wird die Wahrheit schützen.
3 Es bleibt nun immer festgesetzt,
Den Frieden giebst du unverletzt,
Weil man auf dich vertrauet.

Ihr

Ihr habt auf Gott von jeher oft,
Auf Gott, den starken Gott gehofft:
Auf ihn habt ihr gebauet.
Wer einen stolzen Nacken hat,
Fällt tief herab, die hohe Stadt
Fällt bis in Staub und Erden.
Der Arme wird sie niedrig seh'n,
Von Füssen der Nothleidenden
Wird sie zertreten werden.
Der Weg, wo der Gerechte steht,
Die Strasse, wo er muthig geht
Ist richtig, gut zu gehen.
Wir hielten immer dein Geboth,
Und hofften nur auf dich, o Gott!
Zu dir gieng unser Flehen.
Ich sehne mich auch bey der Nacht
Nach dir, in meiner Brust erwacht
Mein Geist zu dir am Morgen.
Hältst du Gericht zu rechter Zeit
So werden die Gerechtigkeit
Die Erdbewohner lernen.
Doch werden wir den Bösewicht
Verschonen, o! so wird er nicht
Auf guten Wegen gehen.
Er hat das Böse auch gethan
Im Land der Heil'gen: darum kann
Er Gottes Heil nie sehen.
O Herr! erhebe deine Hand,
Daß sie in ihrem blinden Stand'
Dieselbe nicht verehren:
Doch ja die Völker sollen's seh'n
Mit Eifer, und zu Grunde geh'n:
Den Feind soll Feur verzehren.
Uns aber, Herr! uns gieb die Ruh;
Denn unsre Werke hast nur du,
Herr, unser Gott! geleitet.

Wir dienten Herren außer dir:
An deinen Namen nur sind wir
Zu denken jetzt bereitet.
Sie sollen sterben, und nicht seh'n
Das Leben wieder, es ersteh'n
Die Riesen niemals wieder.
Du hast sie darum heimgesucht,
Sie aufgerieben und verflucht,
Vertilget ihr Gedächtniß.
Herr! straf das Volk, straf es noch mehr;
Denn es gereichet dir zur Ehr:
Verbann es von der Erde.
Sie wenden in den Aengsten sich
Zu dir, o Herr! und bitten dich,
Sobald du sie betrübest.
Wie eine Frau, naht sich die Zeit
Zu der Geburt, wehmüthig schreyt,
So schrey'n auch wir, Jehova!
Wir hatten schwanger uns geseh'n,
Und fühlten schon Geburtes Weh'n,
Und hatten Wind gebohren.
Nichts Gutes haben wir gethan,
Und darum wurden nicht sodann
Vertilgt des Landsbewohner.
Die Todten stehen auf zugleich:
Ja wachet auf, und freuet euch,
Die ihr im Staube ruhet.
Es setzet sie im vor'gen Stand
Dein Thau zurück: der Riesen Land
Wirst du, o Herr! zerstören.
Geh du ein Bischen in die Ruh,
Mein Volk, und schließ die Thüren zu;
Der Zorn geht bald vorüber.
Denn sieh, bald tritt der Herr hervor,
Und er vernimmt mit eignem Ohr
Des Landbewohners Bosheit.

Danklied des Ezechias
für die ertheilte Gesundheit.
(Jesaias 38. a V. 11 — 20.)

Ich sprach: Ich werde nun ins Grab
So jung noch wandern müssen;

Es wird die theure Lebenszeit
Zur Helfte mir entrissen.
Ich werde Gott nun nicht mehr seh'n
Im Lande der Lebendigen,
Hab ich bey mir gesprochen.

12 Ich werde keinen Menschen mehr
Auf Erden wohnen sehen.
Entrissen wird mir mein Geschlecht;
Es solle nicht entstehen.
Ja, ja, mein ganzer Stamm zerfällt,
Er wird so, wie ein Hirtenzelt
Zusamm gewickelt werden.

Mein Lebensfaden ist entzwey,
Bis Abend hat's ein Ende.
13 Ich hoffte, morgen noch zu seyn:
Doch wie ich mich auch wende,
Der Schmerz zerreißet mein Gebein;
Ja, morgen werd ich nimmer seyn;
Bis Abend hat's ein Ende.

14 Doch will ich schreyen wie die Schwalb',
Und wie die Tauben flehen:
Es wurden meine Augen schwach,
Die in die Höhe sehen.
Ach großen Schmerzen leide ich,
O Herr! ach stehe du für mich,
Sonst muß ich unterliegen.

15 Was soll ich sagen? Er befahl's,
Er ließ es so geschehen.
In Bitterkeit der Seele will
Ich meine Jahr' durchgehen.

16 So geht man in das Leben ein,
So wird es stets beschaffen seyn,
Du wirst mich noch beleben.

17 Sieh meine äußerst bittre Angst
Ist nun von mir entflohen;
Denn meine Seele hast du, Herr!
Dem Untergang entzohen.
Und hinter deinen Rücken hast
Du aller meiner Sünden Last
Geworfen und vergessen.

18 Es loben dich die Gräber nicht,
Der Tod wird dir nicht danken:
Auf deine Wahrheit warten nicht,
Die in die Grube wanken.

Ja nur die Lebenden allein,
Nur diese werden dankbar seyn,
Wie ich auch heute danke.

Ich werde deine Gütigkeit
Den Söhnen hinterbringen:
Sie werden deine Gnaden dann
Zu allen Zeiten singen.

Herr! rette mich; wir sind bereit
Dein Lob durch alle Lebenszeit
In deinem Haus zu singen.

Lied des Propheten Habakuk.

(3. Kap.)

O Herr; dein Ausspruch hatte mich
Erschreckt: ich aber bitte,
O Herr! vollführe doch dein Werk
In dieser Jahre Mitte.
Zeig in der Jahre Mitte noch,
Daß du in deinem Zorne doch
Barmherzig bist und gnädig.

Gott wird von Süd, der Heilige
Vom Berge Pharan kommen:
Es wird von seiner Majestät
Der Himmel eingenommen,
Und alle Erde weit und breit
Ist voll von seiner Herrlichkeit
Und voll von seinem Lobe.

Sein Glanz wird seyn wie Licht: er trägt
Die Hörner in den Händen:
Darin ist seine Macht versteckt.
Vor sich her wird er senden
Den Tod und Pest. Da stund nur er,
Und maß die Erde. Sah umher,
Zerstäubte dann die Heiden.

Die Berge, die Jahrhunderten
Zu trotzen schienen, sanken,
Und selbst die Hügel sah ich auch
Vor seinen Schritten wanken.

Ich sah die Zelte Chusians
Und auch das Lager Madians
Der Bosheit wegen wanken.

8 Herr! bist du zornig? gilt dein Grimm
Dem Meere oder Flüssen?
Du steigst auf's Roß, dein Wagen wird
Das Heil uns bringen müssen.
9 Du spannest deinen Bogen an,
Erfüllst den Schwur, den du gethan:
Du theilst des Landes Flüsse.

10 Die Berge sahen dich mit Angst;
Die Ströme eilten schneller:
Der Abgrund ließ sich hören, und
Die Fluthen wurden heller.
11 Es regen Sonn und Mond sich nicht,
Und richten sich nun nach dem Licht
Von deinem Pfeil und Spieße.

12 Mit Knirschen tratest du ins Land,
Und alle Heiden flohen.
13 Zum Heil des Volks bist du mit dem
Gesalbten ausgezogen.
Dem Sünder schlugst du ab das Haupt,
Hast ihn bis an den Hals beraubt,
Entblößet seine Feste.

14 Du fluchtest seinem Scepter, und
Den Kriegern allzusammen,
Die einem starken Sturme gleich
Mich zu zerstreuen kamen.
Wie einer, der im Stillen ist,
Sich satt an einem Armen frißt,
So haben sie frohlocket.

15 Doch durch des Meeres Schlamm hast du
Dir einen Weg gefunden:
16 Dieß hörte ich, und alle Kraft
Ist weit von mir verschwunden.
Es zitterte all mein Gebein:
Doch werde ich so glücklich seyn,
Mein rüstig Volk zu sehen.

17 Der Weinberg treibe nicht, es soll
Der Feigenbaum nicht blühen:
Der Oelbaum täusch', der Ackermann
Soll sich umsonst bemühen:
Man soll im Stall kein Schaaf mehr seh'n,
An Krippen soll kein Vieh mehr steh'n:
Dieß alles soll geschehen:

18 In Gott, der mein Erretter ist,
Will ich mich immer freuen;
Denn meine Stärke ist der Herr;
Er wird mich auch befreyen.
Denn meinen Fuß macht er dem Lauf
Der Hirsche gleich, ich werde auf
Die höchsten Berge fliehen.

Das Lied der seligsten Jungfrau, oder das Magnifikat.

(Luk. 1. 46.)

46 Meine Seele machet dich
47 Groß, o Herr! es freuet sich
Wegen dir, o Gott! mein Geist;
Weil du mein Erlöser heißt.
48 Denn die Demuth seiner Magd
Sah der Herr: von nun an sagt
Alles Volk der ganzen Welt,
Daß es mich für selig hält.
49 Große Ding' that mir der Herr,
Dessen Nam ist Heiligster:
50 Ewig sein Erbarmen währt,
Wie es, der ihn liebt, erfährt.
51 Mächtig zieht sein Arm einher,
Und die Stolzen tilget er:
52 Stürzt die Großen von dem Thron',
Setzt darauf des Armen Sohn.
53 Die, die hungern, sättigt er,
Und entläßt die Reichen leer.
54 Seinen Knaben Israel
Nimmt er auf an Kindesstell;
Denn der Herr erinnert sich,
Daß er sey barmherziglich:
55 Unsre Väter wußten's schon,
Abraham, und auch sein Sohn.

Lied des Zacharias.

(Luk. 1. 68.)

68 Der Herr, der Gott von Israel
Soll hoch gepriesen seyn!

Denn

Denn er hat heimgesucht sein Volk,
Um selbes zu befrey'n.
69 Er schaffet uns durch das Geschlecht
Des Davids (dieser war sein Knecht)
Die Stütze unsers Heiles.
70 Er hat durch die Propheten dieß
Von Anfang uns verheißen,
71 Uns aus der Hand der Feinde, und
Der Hasser einst zu reißen:
72 Um unsern Vätern Gnade, und
Erinnerung an seinen Bund
Dadurch uns zu beweisen.
73 Er hat dem Vater Abraham
Durch einen Eid verheißen,
74 Uns von der Macht und aller Furcht
Der Feinde loszureißen,
75 Damit wir in Gerechtigkeit
Durch unsre ganze Lebenszeit
Ihm ewig dienen können.
76 Und du, mein Kind! wirst ein Prophet
Des Allerhöchsten heißen;
Vor seinem Antlitz gehst du her,
Um ihm den Weg zu weisen:
77 Und lehrst sein Volk die Wissenschaft
Des Heils, die Mittel, und die Kraft
Von Sünden los zu werden.
78 Durch Gottes Gnade ward ein Licht
Vom Himmel uns gegeben
79 Für die, die in der Finsterniß
Und Todesschatten schweben:
Uns zu erleuchten kam die Gnad,
Und unsre Füsse auf den Pfad
Des Friedens hinzuleiten.

Lied des alten Simeons.

(Luk. 2. 29.)

29 Laß deinen Knecht nach deinem Wort,
O Herr! im Friede gehen:
30 Es haben meine Augen nun,
O Gott! dein Heil gesehen.
31 Vor aller Völker Angesicht
Gabst du den Heiden jetzt ein Licht
Zur Ehre deines Volkes.

Bayerische Staatsbibliothek München

5875

H. Heinrich

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Das Buch Hiob und die Psalmen Davids nebst den Klageliedern des Jeremias, und allen übrigen Gesängen der heiligen Schrift

Salzburg 1809

B.metr. 301 l
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10272130-4